

Ero Knetsch

Liederbuch.

Auswahl heilerer und ernster Gesänge
für
Töchter Schulen.

Herausgegeben
von

Bernhard Brähmig,

weil. Musiklehrer am Seminar in Detmold

Erstes Heft.

Sechzehnte Auflage.

Leipzig.

Verlag von C. Merseburger.

1898.

Preis 15 Pf.

Vorwort.

Bei dem wichtigen Einflusse, den die Gesangspflege auf die Erziehung der weiblichen Jugend übert, indem sie die Erhebung tiefer, sinniger Gemüthsbildung wesentlich fördert, dürfte die Veranstaltung einer besonderen Lieder-sammlung für Mädchen ebenso zu rechtfertigen sein, als es notwendig erscheint, bei der Auswahl des Liederstoffs nur auf solche Lieder Bedacht zu nehmen, welche in Wort und Ton, nach Inhalt und Form geeignet sind, jenen bedeutsamen Einfluß geltend zu machen. Ob die hier gebotene Auswahl jenen Anforderungen zu entsprechen vermag, wagt der Herausgeber nicht zu behaupten, wohl aber darf er versichern, allen Eufes danach gestrebt zu haben, etwas Zweckmäßiges, die Gesangsbildung der weiblichen Jugend Förderndes zu liefern. Neben den besten älteren Liedern haben gleichzeitig auch die neueren, zum Teil köstlichen Erzeugnisse volkstümlicher Poesie und Musik, n. A. die eines Enslin, Mendelssohn, Abt u. die gebührende Beachtung gefunden.

Möge nun der „Liederstraß“, der sich außerdem durch Wohlfeilheit des Preises von ähnlichen Sammlungen unterscheidet, mit Liebe aufgenommen werden und der Gebrauch desselben in Schule und Haus ein fruchtbringender sein!

B. B.

Von demselben Verfasser erschienen im gleichen Verlage:

Kleine praktische Gesangsschule, enthaltend die wichtigsten Elementarübungen für Gehör und Stimmbildung beim Gesangunterricht. (Ein Beiheft zu des Verfassers „Liederstraß für Töchtersschulen“, sowie zu jedem anderen Schulliederbuch.) 2. Aufl. 10 S.

Arion. Sammlung ein- und zweistimmiger Lieder und Gesänge mit leichter Pianofortebegleitung. 4. Auflage. 1 Heft à 1. //.

Hymnen und Choralieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß mit Begleitung des Piano beziehentlich der Orgel komponiert. Partitur 1. // 20 S. Stimmen 2. //

Lieder von W. Krieger, Karoline Pichler, Eugenie Reintse von W. und anderen, mit Begleitung des Piano. Für höhere, besonders weibliche Bildungsanstalten. 6. Berl. 2 Hefte à 2. // 50 S.

Vier Lieder für eine Singstimme mit Piano. Lieb Herz, ade! von A. Franz. Dein Gedenken, von E. Fischer. Nach dem Sturm, von W. Krieger. Zwei Augen der Liebe geschlossen, von W. Krieger. 13. Berl. 1. // 50 S.

Lieder für Schule und Leben. Dichtungen von W. Krieger mit Piano-fortebegleitung versehen von B. Prähmig und G. Henne. 75 S.

Lieder-Album für Schule und Haus, enthaltend ein- und zweistimmige Gesänge, Choräle u. mit einfacher Begleitung des Harmoniums oder der Psychharmonika. 1. //

1. Frühlingsmorgen. *)

Mäßig und sanft.

Benedict Widmann.

1. Die Glocken = blu = men läu = ten. Was hat das zu be =
 2. Ihr Blumen = glocken, klin = get! Ihr frommen Sän = ger,
 II. oder Begleitungs = Stimme.
 ling, ling, ling, ling; kling, kling, kling, kling; kling, kling, kling, kling; kling,

den = ten? O komm' her = aus ins Feld! O
 fin = get! Ich knie' und be = te hier, ich
 ling, ling, ling; kling, kling, kling, kling; kling, kling, kling, kling; kling,

komm' her = aus ins Feld! Hörst du die Vög = lein'
 knie' und be = te hier! O Gott, den ich nicht
 ling, ling, ling; kling, kling, kling, kling; kling, kling, kling, kling; kling,

*) Aus: Lebensfrühling. Kinderlieder v. R. Enslin; Comp. v. B. Widmann. Vorwortel von G. Sentschel. Leipzig, C. Neuberger 2 Hefte à 15 Pf.

fin = gen? O wun = der = lieb = lich Klin = gen, An =
 se = he, ich füh = le bei = ne Rä = he! Du

ling, ling, ling; fling, ling, ling, ling; fling, ling, ling, ling; fling,

be = tung ihm zu brin = gen, dem Herrn der
 weist, um was ich ste = he: Ein rei = nes

ling, ling, ling; fling, ling, ling, ling; fling, ling, ling,

schö = nen Welt!
 Herz gieb mir!

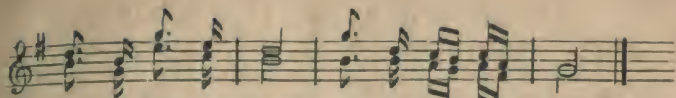
ling; fling, ling, ling, ling!

2. Das Weilchen auf der Aue.

Lebhaft. A. Harber.

1. Hel = ler Frühlings = scheln lä = chelt durch den Hain,

fü = ße Wo = gel = lie = der tö = nen aus dem Flie = der,



aus Ge=büsch und Rohr sei = er = lich her = vor.

2. Mädchen, sieh im Grün Blumen dich umblühen! — doch warum vor allen hat dir so gefallen jenes Veilchen blau auf des Lenzes Au'?

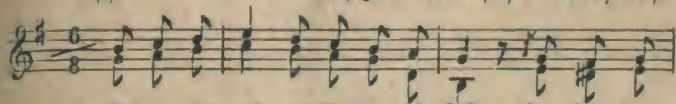
3. Sieh', es füllt die Luft mit Gewürzgeduft. Ohne stolzes Prangen ist's hervorgegangen. Mädchen, sei sein Bild: still, bescheiden, mild!

Ruh'n.

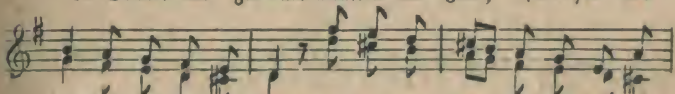
3. Alpenfrühling.

Nach.

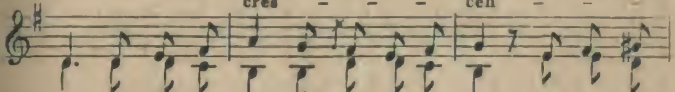
Nach F. Mendelssohn = Bartholby.



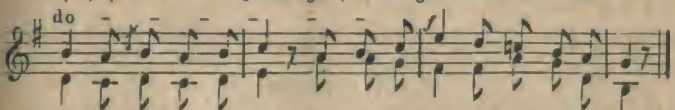
1. Grüner und grü = ner Matten und Feld; fro = her das



Le = ben, schöner die Welt! Fort aus der Sor = ge dü = ste = rem
cres - - - cen



Thal, hin in des Frühlings son = ni = gen Saal! Vunter die



do Blumen, sü = ßer der Duft, heit = rer der Himmel, frischer die Luft.

2. Sieh, wie die Gensie hüpfet und das Reh; schau, wie der Bach hin rauscht in den See. Zu der Lawine dumpfem Getöse hallen Schälmeien lieblich und schön. Hüllet der Nebel die Thäler hier ein, oben ist Freud' und wonniger Schein.

Hoffmann von Fallersleben.

4. Sehet die Lillien auf dem Felde!

Sehr mäßig.

Friedrich Grt.

(Nach einer schlesischen Volksweise.)



1. Du schö = ne Li = lie auf dem Feld, wer hat in sol = cher



Pracht dich vor die Au = gen mir ge = stellt, wer



dich so schön ge = macht?

2. Wie trägt du so ein weißes Kleid, mit goldnem Staub besät, daß Salomons Herrlichkeit vor deiner nicht besteht!

3. Gott hob dich aus der Erde Grund, hat liebend auf dich Acht; er sendet dir in stiller Stund' ein Englein bei der Nacht.

4. Das wäscht dein Kleid mit Tau so rein, und trocknet's in dem Wind, und bleicht es in dem Sonnenschein und schmückt sein Blumenkind.

5. Du schöne Lillie auf dem Feld, in aller deiner Pracht bist du zum Vorbild mir gestellt, zum Lehrer mir gemacht.

6. Du schöne Lillie auf dem Feld, du kennst den rechten Brauch, du denkst: der hohe Herr der Welt versorgt sein Blümchen auch.

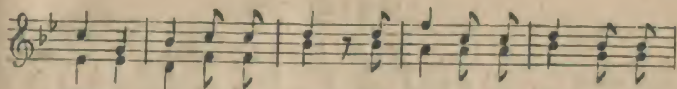
Carl Philipp Spitta.

5. Frühlingslied.

Nicht zu langsam.

Franz Schubert.

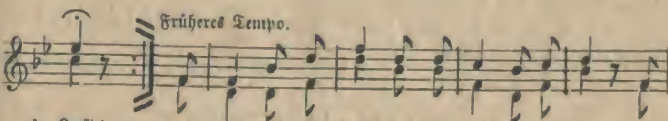
1. Frühlings ist da! Es blüht das Ge = fild; säu = seln = de
2. Wächlein so mun = ter, rauschend zu = mal, wol = len hin =



1. Lüf=te we=hen so mild. Wie strahlet die Son=ne, welch
2. un=ter sil=bern ins Thal. Die schweben=de Wel=te, dort



1. lieb=li=cher Duft von schwellen=den Blü=ten er=fül=let die
2. eilt sie da=s hin, tief spie=gehn sich Flu=ren und Him=mel da=



1. Lüft!
2. rin. 3. Wie pranget des Waldes ver=gol=desten Saum; wie



3. hü=pfen die Vö=gel von Baume zu Baum! Sie sen=den ver=



3. ei=niht im schal=ten=den Chor des Dan=kes Ge=



3. sän=ge dem Schö=pfer em=por.

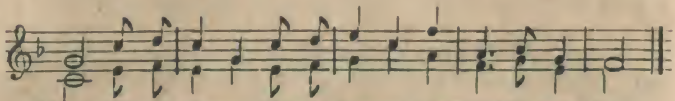
6. Schweizerlied.

Munter.

Joseph Gerstbach.



1. Uf'm Bergli bin i ge = säf = se, ha de Bögli zu = ge =



schaut; hân ge = sun = ge, hân ge = sprunge, hânt's Nästli ge = baut.

2. In ä Garte bin i gestande, ha de Imbli zugeschant; hân gebummet, hân gesummet, hân Belli gebaut.

3. Uf d' Wiese bin i gange, lugt' i Summerdgle a; hânt gefoge, hânt gefoge, gar z'schön hânt's gethan.

Wolfgang von Goethe.

7. Wie schön ist die Natur!

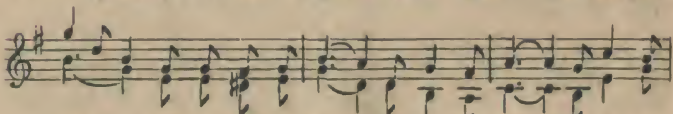
Bewegt.

Nach einer Komposition von F. Mendelssohn = Bartholdy.

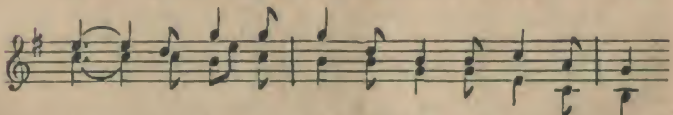
Alte.



Hinaus, hin = aus — zur bun = ten Flur! hin = aus, hin =

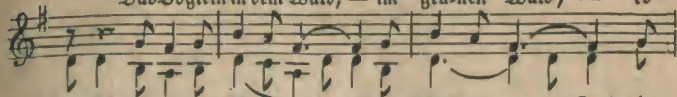


aus — zum grü = nen = den Hain! Wie schön, wie schön ist die Na =



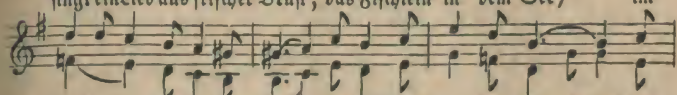
tur! D kom = met doch und laßt uns froh = lich sein.

Das Vöglein in dem Wald, — im grünen Wald, — es



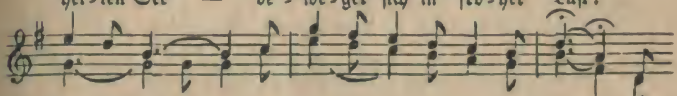
Das Vöglein in dem Wald, — im grünen Wald, — es singt ein

singt ein Lied aus frischer Brust; das Fischlein in dem See, — im



Lied — aus frischer Brust; das Fischlein in dem See, im hel-len

hel-len See — be = we = get sich in fro = her Lust!



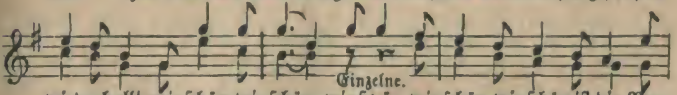
See, — be = we = get sich — in fro = her Lust! Drum



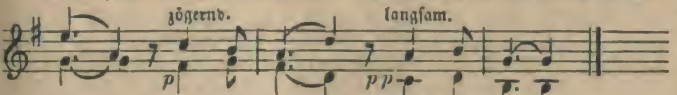
kommt hin = aus — zum grünen Hain, kommt, kommt hin =



aus — zur bun = ten Flur! Singt laut durch Flur und Wald, singt, daß es



wiederhallt: wie schön, wie schön, wie schön, wie schön, wie schön ist die Na-



zögernd.

langsam.

tur, — die Na = tur, — die Na = tur!

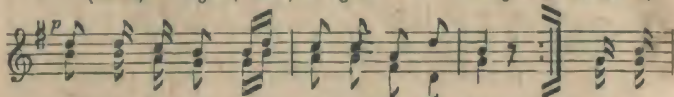
8. Der Nachtigall Antwort.

Mäßig bewegt.

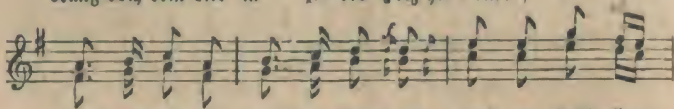
Volksweise.



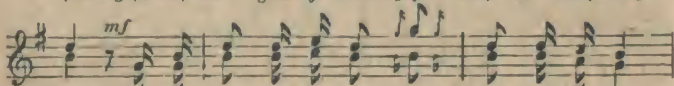
1. { Nach=ti = gall, Nach=ti = gall, wie sangst du so schön,
 { Nach=ti = gall, Nach=ti = gall wie brang doch dein Lied,



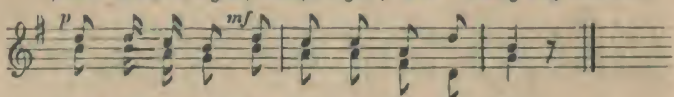
sangst du so schön vor al = len Bö = ge = lein ! } Wenn du
 brang doch dein Lied in ie = des Herz hin = ein ! }



fan = gest, rief die gan = ze Welt: seht muß es Früh = ling



sein! Nach = ti = gall, Nachti = gall, wie brang doch dein Lied,



brang doch dein Lied in ie = des Herz hin = ein!

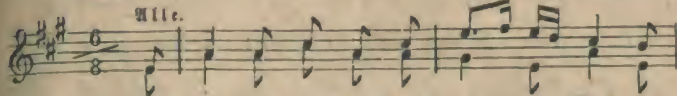
2. Nachtigall, Nachtigall, was |: schweigst du nun? :| du sangst so kurze Zeit. Warum willst, warum willst du |: singen nicht mehr? :| das thut mir gar zu leid. Wenn du sangest, war mein Herz so voll von Lust und Fröhlichkeit. Warum willst, warum willst du |: singen nicht mehr? :| das thut mir gar zu leid.

3. Wenn der Mai, wenn der Mai, wenn der |: liebliche Mai :| mit seinen Blumen fliehet, ist es mir, ist es mir so |: eigen ums Herz, :| weiß nicht, wie mir geschieht. Wollt' ich singen auch, ich könnt' es nicht, mir gelingt kein einzig Lied. Ja, es ist, ja es ist mir so |: eigen ums Herz, :| weiß nicht, wie mir geschieht.

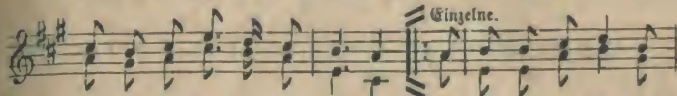
9. Walbvögelein.

Mäßig.

Volksweise.



1. Ich geh' durch ei = nen gras = grü = nen Wald und

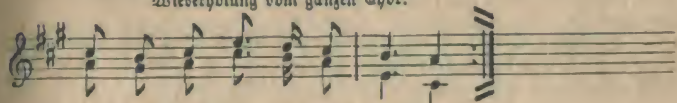


hö = re die Vö = ge = lein sin = gen; sie sin = gen so jung, sie



sin = gen so alt, die klei = nen Vö = ge = lein in dem Wald, die

Wiederholung vom ganzen Chor.



hör' ich so ger = ne wohl sin = gen.

2. O singe nur, singe, Frau Nachtigall! Wer möchte dich Sängerin hören? Wie wonniglich klingts im Wieberhall! Es lauschen die Blumen und Vögelein all und wollen die Nachtigall hören.

3. Nun muß ich wandern bergauf, bergab: die Nachtigall singt in der Ferne. Es wird mir so wohl, so leicht am Stab, und wie ich schreite hinaus, hinab: die Nachtigall singt in der Ferne.

Strophe 2 und 3 von Hermann Klette.

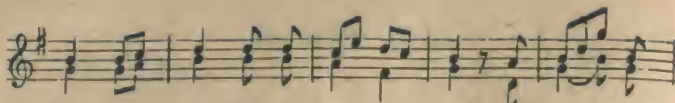
10. Drei Blümlein.

Mäßig bewegt.

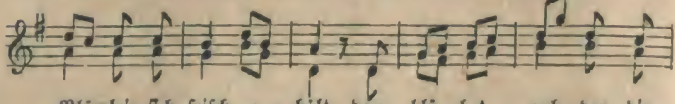
Volksweise.



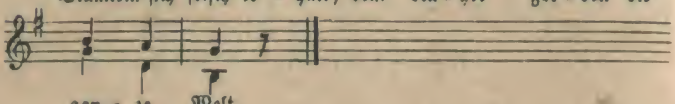
1. Es wächst ein Blüm = lein Be = schei = den = heit, der



Mägd-lein Kränz-el und Eh-ren-kleid. Wer sol-tes



Blüm-lein sich frisch er-hält, dem blü-het gol-den die



gan-ze Welt.

2. Auch wird ein zweites, das Demut heißt, als Schmuck der Mägdlein hoch gepreist; die Englein, singend an Gottes Thron, es tragen als Demant in goldner Kron'.

3. Ein drittes Blümlein, wo diese zwei nur stehen, immer ist dicht dabel, helst Unschuld, siehet gar freundlich aus, das schönste Blümchen im Frühlingsstrauch.

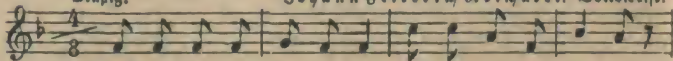
4. So pflege, Mägdlein, der Blümlein drei mit frommer Sorge und stiller Treu'; denn wer sie wahren, wird nimmer alt, er trägt die himmlische Wohlgestalt.

Ernst Moritz Arndt.

11. Das Röslein.

Mäßig.

Johann Friedrich Reichardt. Volksweise.



1. Wohl ein ein-sam Röslein stand welk und matt am Wege;



von des Sommers Glut verbrannt, ar-mes Röslein! un-be-kannt,



ob-ne Lieb' und Pfl-e-ge.

Ar-mes, ar-mes Röslein ach,



weß und matt am We = ge.

2. Kam ein Mägdlein her und sah Röslein an dem Wege: „Röslein, siehst so einsam da? sei getrost! ich komme ja, daß ich deiner pflege.“ Armes, armes Röslein, ach, weß und matt am Wege.

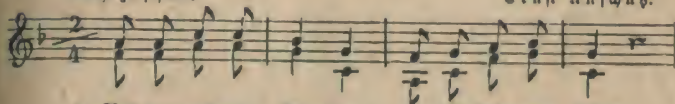
3. Mägdlein sprang in schnellem Lauf zu der Quell' am Wege; träubt des Quellschens Tau darauf, Röslein that das Knüßpchen auf, dankend holber Pflege. Röslein, schönes Röslein blüht duftend nun am Wege.

Friedrich Adolph Krummacher.

12. Das Schäfchen.

Nicht zu schnell.

Ernst Anschütz.



1. Auf dem grünen Ra = sen, wo die Blu-men blühen



geht mein Schäfchen gra = sen in dem jun = gen Grün.

2. Auf der grünen Weide froh mein Schäfchen springt, fühlt wie ich die Freude, die der Frühling bringt.

3. Wo die Blümchen blinken an der Quelle Saum, geht mein Schäfchen trinken, schläft dann unterm Baum.

4. Immer Schäfchen freue dich der Herrlichkeit; denn des Himmels Bläue währt oft kurze Zeit!

Ernst Anschütz.

13. Der Morgen.

Bewegt.



1. Der er = ste Strahl von D = sten her fliegt kräftig wie ein

lich = ter Speer, die Fin = ster = nis zu tö = ten. Es

steigt von un = ge = seh = nem Thor der Ver = then Sang zum

Herrn em = por in ju = beln = den Ge = be = ten, in

ju = beln = den Ge = be = = = ten.

2. Die Blume wacht aus Träumen auf und schaut zum Himmel still hin-
auf, ihr Auge weint und lächelt; und rascher jeder Pulsschlag strebt und
Alles jauchzt und Alles lebt vom frischen Hauch umsäthelt.

3. Und alldurchbringend blüht der Strahl, er gleitet durch das stille Thal;
was er berührt, das scheint; er trifft ein niedriges Hüttendach, wo grad ein
treues Herze brach, das lang umsonst geweinet.

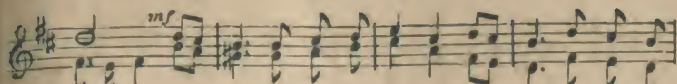
Friedrich von Sallet.

14. Des Morgens in der Frühe.

Fröhlich.

1. Des Morgens in der Frü = he la la la la la la la

la la la da trei = ben wir die Rüh = e la la la la la la la



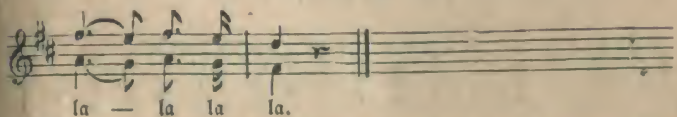
la la la wenn summend aus der Zel=le die Bien' ins Frei=e



fliegt und auf der Äh-ren = wel=le das Morgen=rot sich



wiegt, la la la la la la la la la la la



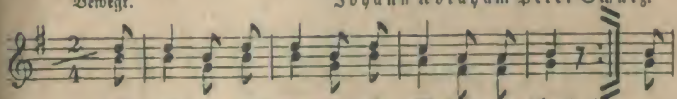
la — la la la.

2. Des Morgens in der Frühe vergißt man Sorg und Mühe, wenn Bög=lein lustig singen in Lust und Busch so schön und Glücklein lustig klingen im Thal und auf den Höhen.

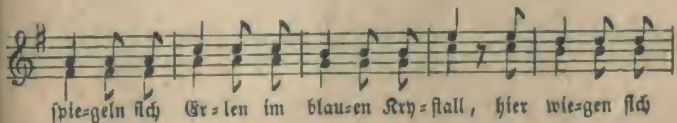
15. Der Morgen im Lenz.

Bewegt.

Johann Abraham Peter Schulz.



1. { Wie reizend wie wonnig ist Alles um = her! } Dort
Am Hü=gel, wie son=nig, wie schät=tig am Wehr! }



spie=eln sich Er=len im blauen Rhy=fall, hier wie=gen sich



Schmerlen im to = sen = den Fall.

2. Wie grünet die Aue so lieblich und mild! Wie pranget im Laue das Blumengefilz! Schon kleidet die Beere sich würzig in Rot; schon schwillt die Ähre des Segens zu Vrot.

3. Der Birkenbusch wanket am flüsternden Hain, die Brombeer umranket das Felsengestein. Die Bienen besummen die Matten entlang, die Frösche verstummen dem Lerchengesang.

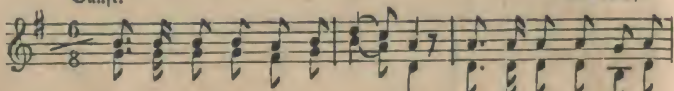
4. Wie wönig ist Alles! wie Alles so hehr! das Rauschen des Falles, der Schatten am Wehr! — All überall bieten sich Freuden uns an, zu schmücken hienieden die irdische Bahn.

Wilhelm Gottlieb Becker.

16. Abendglöcklein.

Sanft.

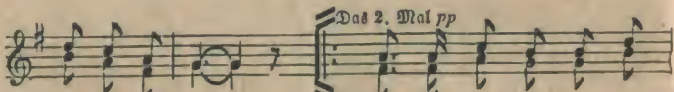
Volkweise.



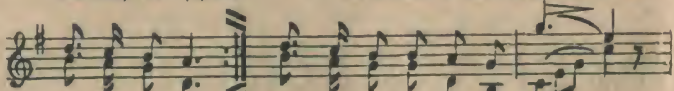
1. Seht, wie die Sonne dort hin = set hin = ter dem näch = li = chen



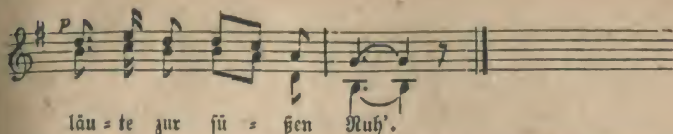
Walb! Glöckchen schon Ruhe uns win = set: hört nur, wie



lieb = lich es schallt! 1 — 3. Trau = li = ches Glöck = lein, du



läu = test so schön! Läu = te mein Glöcklein nur zu, —



2. Hört ihr das Blühen der Herbe? Seht wie die Lüftchen schon wehn! Dämmerung umschleiert die Erde, laßt zur Hütte uns gehn! Trauliches Glücklein, du ic.

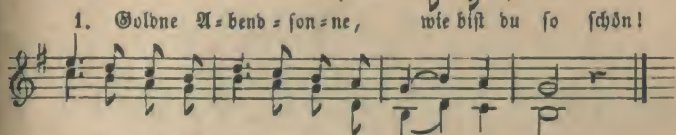
3. Dörschen, o sei uns willkommen! heut' ist die Arbeit vollbracht; bald von Sternen umschwommen, naht die felernde Nacht. Trauliches Glücklein, du ic. .

Carl Kummerel.

17. An die Abendsonne.

Mäßig.

Hans Georg Nägeli.



2. Schon in früher Jugend sah ich gern nach dir, und der Lieb zur Jugend glühte stets in mir.

3. Wenn ich so am Abend staunend vor dir stand, und, an dir mich labend Gottes Huld empfand.

4. Doch, von dir, o Sonne! wend' ich meinen Blick mit noch höh'rer Wonne auf mich selbst zurück.

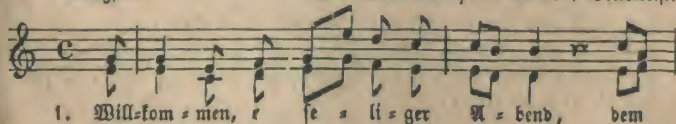
5. Schuf uns ja doch beide Eines Schöpfers Hand, — dich im Strahlentkleide, mich im Staubgewand.

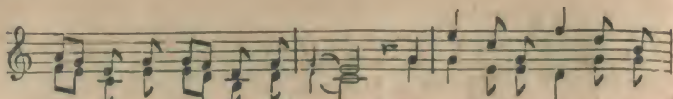
A. D. Urner, geb. Weltl.

18. Sommer-Abendlied.

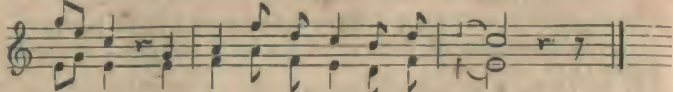
Langsam.

Gottlieb Wilhelm Becker. Volkweise.





Herzen, das froh dich ge = nießt! Du bist so er = quit = tend, so



la = bend, drum sei uns recht herzlich ge = grüßt.

2. In deiner erfreulichen Kühle vergißt man die Leiden der Zeit, vergißt man des Mittages Schwüle, und ist nur zum Danken bereit.

3. Im Kreise sich liebender Freunde, gelagert im schwellenden Grün, da segnet man fluchende Feinde und läßt in Frieden sie ziehn.

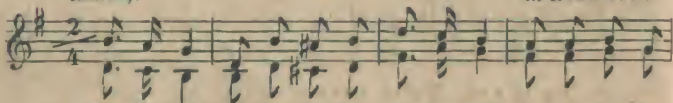
4. Willkommen, o Abend voll Milde! du schenkst den Ermüdeten Ruh', verseß't uns in Ebens Gefilde und lächelst uns Seligkeit zu!

Friedrich von Ludwig.

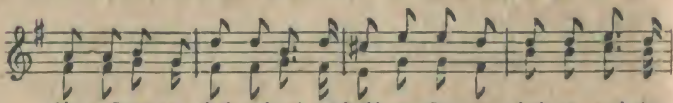
19. Gute Nacht!

Kindlich.

H. Kraußell.



1. Gu = te Nacht! Hab mich doch so müd gemacht; bin ge = lau = fen,



bin gesprungen, hab gelernt, ge = lacht, ge = sun = gen, hab es wel = ter



heut' ge = bracht. Gu = te Nacht! Gu = te Nacht!

2. Gute Nacht! Vöglein auch das schläft schon sacht; und das Hühnchen in dem Stalle und das Läubchen ohne Galle ruhet süß, vom Traum umfacht. |: Gute Nacht! :|

3. Gute Nacht! Euch vor Allen zugebacht, liebe Eltern, Schwestern, Brüder! Morgen sehn wir froh uns wieder, so Gott will, der uns be-
vacht. |: Gute Nacht! :|

(Aus: Liederlust f. d. Jugend von A. Klauwell.)

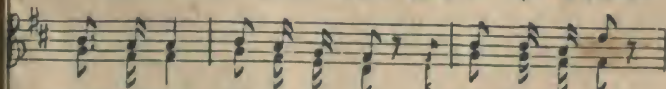
20. Engelwacht.

Sanft.

A. Klauwell.



1. Wenn from-me Kin=der schlafen gehn, an ih=rem Bettlein



Eng=eln stehn, be=ken sie zu, be=ken sie auf,



ha=ben ein lie=ben=des Au=ge drauf.

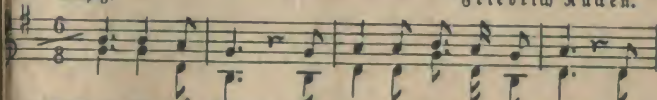
2. Wenn aber auf die Kindlein stehn, die beiden Engel schlafen gehn;
sicht nun nicht mehr der Engeln Nacht, der liebe Gott hält selbst die
Nacht.

Güll.

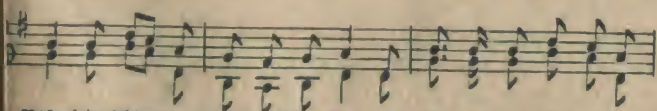
21. Wiegenlied.

Mäßig.

Friedrich Rüden.



1. Schlaf, Kindlein, schlaf, am Him-mel kommen die Schaf, und



Blümlein schlummern schon auf der Au, am Berge dort ging ei-ne
Niederstrauß I. 16. Aufl.

glänzen = de Frau, die warf dir noch glänzende Blit = le zu. Schlaf

wohl, mein Kind, mein Lieb = ling bist du.

2. Schlaf, Kindchen, schlaf, am Himmel kommen die Schaf; es sind auch goldene Lämmerchen dort und folgen dem Hirten auf jedes Wort, der winkt, sobald sich ein Schäfchen verirrt. Schlaf wohl, mein Kind, es hütet der Hirt.

3. Traum', Kindchen, träum', viel Englein und goldene Bäum', sie steh'n um des Hirten schimmerndes Haus, da gehen die Lämmerchen ein und aus, und Mutter und Hirte und Englein wacht; schlaf wohl, mein Kind in dunkler Nacht.

22. Wiegenlied.

Langsam.

Friedrich Reichardt. Volkweise.

1. Schlaf, Kindlein, schlaf! der Ba = ter hüt't die Schaf, die

Mut = ter schüttelt's Bäume = lein, da fällt herab ein Träume = lein.

Schlaf, Kind = lein, schlaf!

2. Schlaf, Kindlein, schlaf! am Himmel zieh'n die Schaf: die Stern = lein sind die Lämmerlein, der Mond, der ist das Schäferlein. Schlaf Kindlein, schlaf!

3. Schlaf, Kindlein, schlaf! so schenk' ich dir ein Schaf mit einer goldenen Schelle fein, das soll dein Spielgefelle sein. Schlaf, Kindlein, schlaf!

4. Schlaf, Kindlein, schlaf! und blöf' nicht wie ein Schaf! sonst kommt des Schäfers Hündelein und beißt mein böses Kindlein. Schlaf, Kindlein, schlaf!

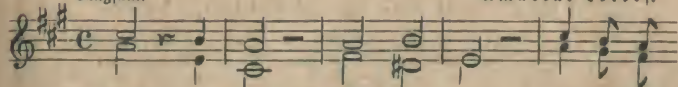
5. Schlaf, Kindlein, schlaf! Geh' fort und hüt' die Schaf! geh' fort, du schwarzes Hündelein, und wech' mir nicht mein Kindlein! Schlaf, Kindlein, schlaf!

Aus des Knaben Wunderhorn.

23. Ergebung.

Langsam.

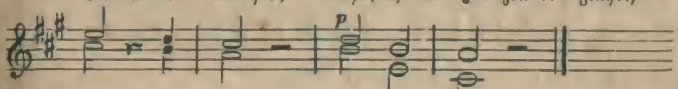
Amadeus Leererf.



1. Still, nur still! Wie Gott will! Ob manche



Blume ver = blühet, Sehnsucht im Herzen er = glühet, —



still, nur still! Wie Gott will!

2. Still, nur still! Wie Gott will! treibt es dich mächtig zu fragen: kann so viel Schmerz ich ertragen? — Still, nur still! Wie Gott will!

3. Still, nur still! Wie Gott will! Sorgst, was die Zukunft wird bringen, ob deine Pläne gelingen? — Still, nur still! Wie Gott will!

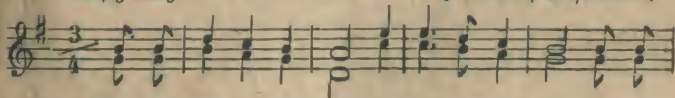
4. Still, nur still! Wie Gott will! Gott ist die ewige Liebe; thöricht, wenn ich mich betrübe. Still, nur still! Wie Gott will!

Eugenie, Comtesse v. R.

24. Die Hoffnung.

Mäßig bewegt.

Friedrich Schneider.



1. Wenn die Hoffnung nicht wär', so leht' ich nicht mehr; denn die

Hoff-nung al-lein kann lin-bern die Pein. Und wie
Und wie ging es denn hin und wie ging es denn
ging es denn hin, und wie ging es denn her, —
her, wenn die Hoff-nung, — wenn die
wenn die Hoffnung nicht wär', — wenn die Hoffnung, wenn die
Hoff-nung nicht wär'.

2. Wenn Sturm und auch Wind den Schiffsmann greift an; nun so denkt er dabei: daß die Hoffnung noch sei. Und wie ging es ic.

3. Im Winter muß man viele Kälte ausstehn, und im Sommer da ist eine grausige Hit'. Und wie ging es ic.

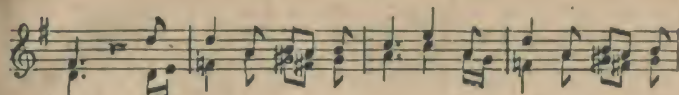
Vollstüb.

25. Die Thräne.

Langsam und innig.

F. Mendelssohn-Bartholdy.

1. Ich stand bei mei-ner Mut-ter, die mich so herz-lich
liebt; sie war ganz still und trau-erig, — ich hat-te sie bes.



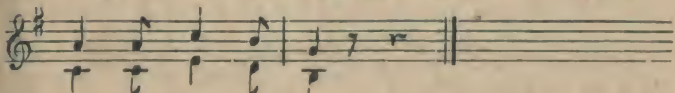
trübt. Ich hat = te mei = ne Hän = de auf ih = ren Schoß ge =



legt, war auch ganz still und trau = rig, im Herzen tief be =



wegt; war auch ganz still und trau = rig, im



Her = zen tief be = wegt.

2. Da fiel ein heißer Tropfen herab auf meine Hand; er kam aus ihrem Auge, ich hab' ihn wohl erkannt. Schnell stand sie auf, die Mutter, und sprach dabei kein Wort, |: sie drückte meine Hände und ging dann schweigend fort. :|

3. Ich habe es verstanden, das gute Mutterherz! Nie soll es wieder weissen um mich vor Gram und Schmerz. An diese Thräne will ich gedenken immerdar, |: die Thräne, die ein Zeichen so heißer Liebe war! :|

Karl Gmelin.


26. Dem Erlöser.

Feierlich.



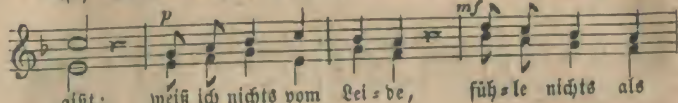
1. Wenn ich ihn nur ha = be, wenn er mein nur

cresc.



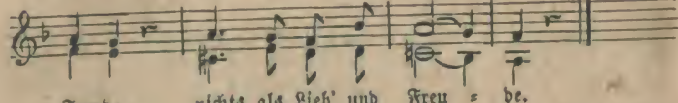
ist, wenn mein Herz bis hin zum Gra=be sei-ne Treue nie ver-

p



gibt: weiß ich nichts vom Lei=de, füh=le nichts als

mf



Freude, nichts als Lieb' und Freu = de.

2. Wenn ich ihn nur habe, laß ich Alles gern, folg' an meinem Wan-
derflabe treugesinnt nur meinem Herrn; lasse still die Andern breite Straßen
wandern, lichte Straßen wandern.

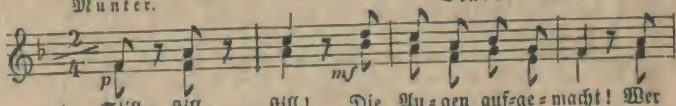
3. Wenn ich ihn nur habe, schlaf ich fröhlich ein, ewig wird zur süßen
Labe mir der Name „Jesus“ sein. Preis sei deinem Namen! Jesu Ehre,
Amen; ewig Ehre! Amen.

Novalla.

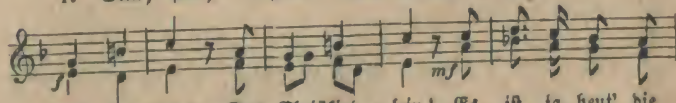
27. Weihnachtsliedchen.

Munter.

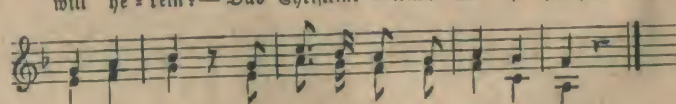
Benedict Widmann.



1. Still, still, still! Die Au=gen auf=ge= macht! Wer



will he = rein? — Das Christkind = lein! Es ist ja heut' die



heil' = ge Nacht; es ist ja heut' die hell' = ge Nacht!

2. Horch, horch, horch! Es klopft an die Thür! Es klingelt hell! O komm doch schnell! |: Herein! Schon lange warten wir! :|

3. Ja, ja, ja! Wir haben dich gar lieb! Was bringst du heut' zur Weihnachtsfreud'? |: Die hübschen Säckelchen: o gib! :|

4. Ei, ei, ei! Wie sind sie doch so süß, so nett und klein, so neu und fein! |: Ein Gärtchen, Wilder, Äpfel, Nüss'! :|

5. Ah, ah, ah! Wie glänzt und glitzert das! Wie hell und rein der goldne Schein! |: Herbei zu Lust und Spiel und Spaß! :|

6. Dank, Dank, Dank! Du liebes Christkindlein! Wir Alle, wir versprechen dir, |: stets folgsam, brav und fromm zu sein! :|

Karl Gurlin.

28. Kindesliebe.

Innig.

B. B.



1. Wär' ich ein G = del = stein, glänzen = der Di = a = mant:



wollt' ich mit hel = lem Schein schimmern im Kin = ge = lein



an del = ner lie = ben Hand gol = bi = ges Müt = ter = lein.

2. Wär' ich ein Blümlein, feuriges Röselein rot! wollt' ich an deiner Brust duften in süßer Luft, bis ich verwelkt und tot hinge am Herzen tot.

3. Wär' ich ein Vögelein, Fink' oder Nachtigall: wollt' ich aus deinem Mund pfeifen die Röslein rund, säng' dir mit Freudenschall Lieder so hell und rein.

4. Bin nur ein Kindelein, Mädchen so schwach und arm. Liebend umfaff' ich dich, und nicht mehr laß' ich dich, setz' mich dir fest und warm mitten ins Herz hinein!

Karl Gurlin.

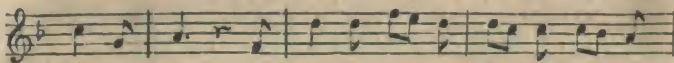
29. Der gute Reiche.

Mäßig und sanft.

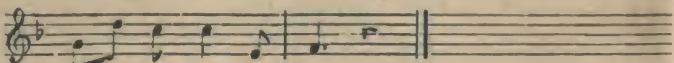
Adam Wilhelm Grf. Volkswelse.



1. An ei = nem Fluß, der rausch = end schöß, ein ar = mes



Mäd = chen saß; aus ih = ren blau = en Aug = lein floß manch



Thrän = nen in das Gras.

2. Sie wand aus Blümchen einen Strauß und warf ihn in den Strom.
Ach, guter Vater, — rief sie aus, — ach, lieber Bruder, komm!

3. Ein reicher Herr gegangen kam und sah des Mädchens Schmerz, sah
ihre Thränen, ihren Gram, und dies brach ihm das Herz.

4. „Was fehlet, liebes Mädchen, dir? was weineest du so früh? Sag' dei =
ner Thränen Ursach' mir! kann ich, so heb' ich sie.“

5. „Ach lieber Herr!“ sprach sie und sah mit trübem Aug' ihn an: „du
stehst ein armes Mädchen da, dem Gott nur helfen kann.“

6. „Denn steh'! dort jene Rasenbank ist meiner Mutter Grab; und ach!
vor wenig Tagen sank mein Vater hier hinab.“

7. „Der wilde Strom riß ihn dahin, mein Bruder sah's und sprang ihm
nach; da saß der Strom auch ihn, und ach! auch er ertrank.“

8. „Nun ich im Waisenhause bin, und wenn ich Kasten tag hab', schlüpf' ich
zu diesem Flusse hin und weine mich recht ab.“

9. „Sollst nicht mehr weinen, liebes Kind! ich will dein Vater sein: du
hast ein Herz, das es verdient; du bist so fromm und fein.“

10. Er that's und nahm sie in sein Haus, der gute reiche Mann; zog ihr
die Trauerkleider aus, und zog ihr schöne an.

11. Sie aß an seinem Tisch und trank aus seinem Becher satt. — Du
guter Reicher, habe Dank für deine eble That!

Friedrich Lossius.

30. Bienenlied.

Mäßig bewegt.

Franz Abt.



1. Wie duft = ten doch die Blü = me = lein so frisch und süß ringe =
2. Der Blüten = staub so fein und rein ist un = ser Ei = gen =
3. Welch' fro = he Ar = beit ist da = heim in un = serm Rô = nig =



um! Sie sa = den zum Be = su = che ein: wir sol = len hübsch will =
 tum: wir fül = len un = ser Rôrblein klein und zieh'n mit un = sern
 tum! Wir machen Wachs und Ho = nig = sein und fin = gen un = sern



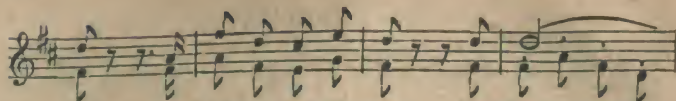
kommen sein, will = kom = men sein! Wir sind auch gar nicht
 Höslein fein, den Hös = lein fein! nach Hau = se wie = der =
 al = ten Reim, den al = ten Reim, und schwärmen frei her =



dumm, und kommen mit Ge = summ, sum, f f f
 um, mit froh = li = chem Ge = summ, — — —
 um, mit zu = beln = dem Ge = summ, — — —



f f f sum sum sum sum sum sum sum, wir sind auch gar nicht
 — — — — — — — nach Hau = se wie = der =
 — — — — — — — und schwärmen frei her =



bumm und kommen mit Ge=summ sum sum sum sum sum
um mit froh=li=chem Ge=summ — — —
um mit ju=beln=dem Ge=summ — — —



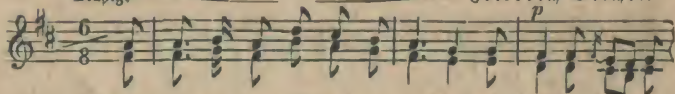
sum sum sum wir kom=men mit Ge=summ.
— — mit froh=li=chem Ge=summ.
— — mit ju=beln=dem Ge=summ.

Carl Engel.

31. Lore-Lei.

Mäßig.

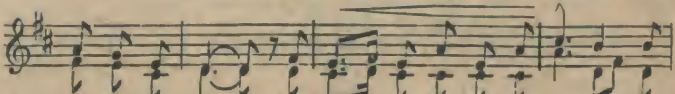
Friedrich Silcher.



1. Ich weiß nicht, was soll es be=deu=ten, daß ich so trau=rig



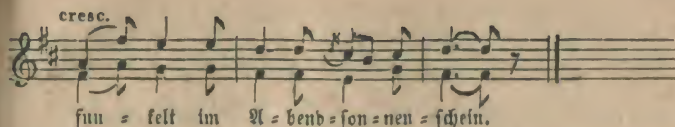
bin; ein Mär=chen aus al=ten Zel=ten, das kommt mir



nicht aus dem Sinn. Die Luft ist kühl und es bun=zelt und



ru=zig fließt der Rhein, — der Gip=sel des Ber=ges



2. Die schönste Jungfrau sitzt dort oben wunderbar, ihr goldenes Gesicht schmeide blühet, sie kämmt ihr goldenes Haar. Sie kämmt es mit goldenem Kämme und singt ein Lied dabei, das hat eine wundersame gewaltige Melodei.

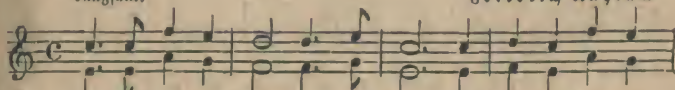
3. Den Schiffer im kleinen Rahn ergreift es mit wildem Weh; er schaut nicht die Felsentriffe, er schaut nur hinauf in die Höh'. Ich glaube die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Rahn; und das hat mit ihrem Singen die Lorelei gethan.

Heinrich Heine.

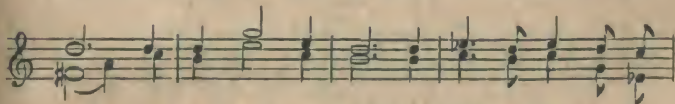
32. Abendlied.

Langsam,

Friedrich Rückert.



1. Un = ter al = len Wä = pfeln ist Ruh'; in al = len Zweigen



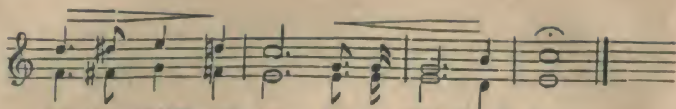
hö = rest du kei = nen Laut; die Wö = gelein schla = fen im



Wal = de! War = te nur, war = te nur, bal = de, bal = de



schläft auch du. War = te nur, war = te nur, bal = de,



bal = de schläßt auch du, — bal = de schläßt auch du.

2. Unter allen Monden ist Plag' und alle Jahr und alle Tag' Jammer: laut. Das Laub verwelkt in dem Walde! |: Warte nur, warte nur, balde, balde welkst auch du. :|

3. Unter allen Sternen ist Ruh'; in allen Himmeln hörest du Harfen laut, die Englein spielen, das schallte! |: Warte nur, warte nur, balde, balde spielst auch du. :|

Str. 1 von Goethe. Str. 2 u. 3. von Ball.

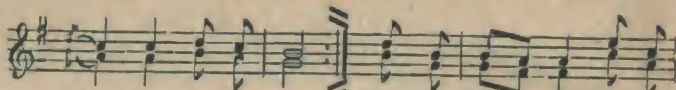
33. Gott der Herr.

Langsam.

Volksweise.



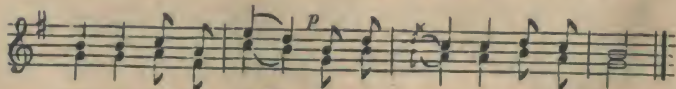
1. { Weißt du, wie viel Ster = ne sie = hen an dem
Weißt du, wie viel Wol = fen ge = hen weit hin



blau = en Himmels = zelt?
ü = ber al = le Welt? } Gott der Herr hat sie ge =



zäh = let, daß ihm auch nicht Et = was feh = let, an der



gan = zen, gro = ßen Zahl, an der gan = zen gro = ßen Zahl.

2. Weißt du, wie viel Mücklein spielen in der heißen Sommerglut? Wie viel Fischlein auch sich fühlen in der hellen Wasserlut? Gott der Herr rief sie mit Namen, daß sie all' ins Leben kamen, |: daß sie nun so fröhlich sind. :|

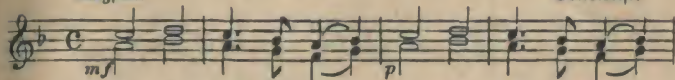
3. Weißt du, wie viel Kindlein frühe stehn aus ihrem Bettlein auf, daß sie ohne Sorg' und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? Gott im Himmel hat an Allen seine Lust, sein Wohlgefallen, |: kennt auch mich und hat mich lieb. :|

Wilhelm Hen.

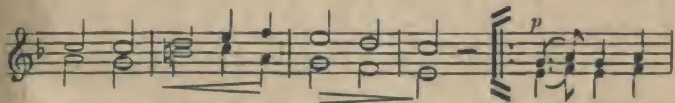
34. Die drei großen christlichen Feste.

Langsam.

Volksweise.



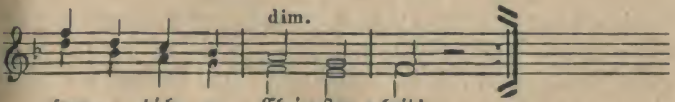
1. O du fröh = li = che, — o du se = li = ge, —



gna = den = brin = gen = de Weihnachts = zeit! Welt ging vers



lo = ren, Christ ward ge = bo = ren: freu = e, —



freu = e dich, o Chri = sten = heit!

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit. Welt lag in Banden, Christ ist erstanden, freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstzeit. Christ unser Meister heiligt die Geister: freue, freue dich, o Christenheit!

Jo hann Daniel Gall.

35. Oftermorgen.

Feterlich.

B. B.

1. { Sei mir ge = grüßt, du schö = ne D = ster = son = ne, die
Sei mir ge = grüßt, du mei = nes Her = zens Won = ne, die

hel = les Licht ins Gra = bes = dun = kel senkt. } Sei
mei = nen Blick auf mei = nen Je = sum lenkt. }

mir ge = grüßt, du jun = ger D = ster = mor = gen, in

des = sen Schoß mein höch = stes Glück ver = bor = = gen.

2. Triumphgesang ertönt am offenen Grabe des hohen Siegers über Todesnacht; des Kreuz für uns zu einem Friedensstabe der treue Gott gar wunderbar gemacht, als er in seiner Hand die Siegesfahne gelegt, daß sie zum Glaubenskampf uns mahne.

3. Ob auch die Bosheit ihn am Kreuz verhöhnnte, so hat die Unschuld dennoch triumphirt, da dem, der uns mit unserm Gott versöhnnte, das theure Haupt die Siegeskrone ziert! Es ist die Nacht der Finsternis zerronnen; das Reich der Wahrheit hat den Sieg gewonnen.

4. Die Gnade hat die Sünde überwunden, das Leben hat besieget Grab und Tod; des Herzens banges Trauern ist entschwunden, es fühlt sich frei von jeder Erbennot; denn Hoffnung strahlt aus seinem Grabe wieder und weckt das Chor der Auferstehungsklieder.

Dr. Gustav Heinrich Heydenreich.

36. Frühzeitiger Frühling.

Munter.

F. Mendelssohn-Bartholdy.

1. La = ge der Won = ne, kom = mt ihr so bald? schenkt uns die
2. Bläu = li = che Fri = sche! Him = mel und Hüh'! Gol = de = ne

Son = ne Hü = gel und Wald? Reich = li = cher fle = hen
Fl = sche wimmeln im See. Bun = tes Ge = fle = der

Bächlein zu = mal, reich = li = cher fle = hen Bächlein zu = mal;
rauschet im Hain, himm = li = sche Lie = der schal = len da = rein,

sind es die Wie = sen, ist es das
himm = li = sche Lie = der schal = len da =

sind es die Wie = sen, sind es die Wie = sen?
himm = li = sche Lie = der, himm = li = sche Lie = der

Thal? — reich = li = cher flie = sen
rein. — Bun = tes Ge = sie = der

ist es das Thal?
schal = len da = rein.

Bächlein zu = mal. Sind es die Wie = sen, ist es das
rau = schet im Hain, himm = li = sche Lie = der schal = len das

Thal?
rein, Sind es die Wie =
himm = li = sche Lie =

Sind es die Wie = sen, ist es das Thal, —
himm = li = sche Lie = der schal = len da = rein, —

sen, — ist es das Thal?
der — schal = len da = rein.

ist es das Thal, das — Thal?
schal = len da = rein, da — rein!

Wolfgang von Goethe.

37. Dem Könige.

Feierlich.

Henry Carey. Volkswaise.

1. Heil dir im Sie-ger-kranz, Herrscher des Va-ter-lands!

Heil Kö-nig dir! Fühl' in des Thro-nen Glanz

die ho-he Won-ne ganz: Lieb-ling des Volks zu sein!

Heil, Kö-nig, dir!

2. Nicht Ross' und Reissige sichern die feste Höh', wo Fürsten stehn; Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Manns gründet den Herrscherthron wie Fels im Meer.

3. Heilige Flamme, glüh', glüh' und erlösch' nie für's Vaterland! Wir Alle stehen dann mutig für Einen Mann, kämpfen und bluten gern für Thron und Reich.

4. Handlung und Wissenschaft hebe mit Mut und Kraft ihr Haupt empor! Krieger- und Heldenthät finde ihr Vorbeerblatt treu aufgehoben dort an deinem Thron.

5. Sei, Friedrich Wilhelm, hier lang' deines Volkes Zier, der Menschheit Stolz! Fühl' in des Thrones Glanz die hohe Wonne ganz: Liebling des Volks zu sein: Heil, König, dir!

Heinrich Harms.

38. Sachsenlied.

1. Gott segne Sachsenland, wo fest die Treue stand in Sturm und Nacht! Gew'ge Gerechtigkeit, hoch überm Meer der Zeit, die jedem Sturm gebeut, schütz' uns mit Macht.

2. Blühe, du Rautenfranz, in schönerer Tage Glanz freudig empor! Heil König Albert, dir, Heil, guter König, dir! Dich, Vater, preisen wir liebend im Chor!

3. Was treue Herzen sehn, steigt zu des Himmels Höhn, aus Nacht zum Licht! Der unsre Liebe sah, der unsre Thränen sah, er ist uns hilfreich nah, verläßt uns nicht!

4. Gott segne Sachsenland, wo fest die Treue stand in Sturm und Nacht! Gew'ge Gerechtigkeit, hoch überm Meer der Zeit, die jedem Sturm gebeut, schütz' uns mit Macht!

Siegfried August Wahlmann.

39. Lobgesang.

Kräftig.

1. Der Herr ist groß! so tönt aus je = der Sphäre har =

mo = nisch sel = ner Schöpfung Ruf. Heil, Wel = ten,
Heil, Welten.

euch! ich sing' in eu = re Eh = re: der Herr ist
groß, der Al = les schuf.

2. Der Herr ist groß! und Unermesslichkeiten sind seines Alters kurzes Maß. Wann sank in unerforschten Alterszeiten sein Arm vom Weltbeglückten laß?

3. Der Herr ist groß! Mit einem Allgebanten durchherrscht er jeden Weltenball! Unendlichkeit sind seiner Allmacht Schranken und Güt' ereilt sie überall.

40. Die Auferstehung.

Feierlich froh.

Carl Heinrich Graun.

1. Auf = er = stehen, ja auf = er = stehen wirst du,—mein

Staub, nach fur = zer Ruh! Un = sterb = lichs Le = ben

wird, der dich schuf, — dir ge = ben! Hal = le = lu =

ja! — Hal = le = lu = ja!

2. Wiederaufzublühn, werd' ich gesät! Der Herr der Ernte geht und sammelt Garben uns ein, uns ein, die starben! |: Halleluja! :|
3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wenn ich am Tage genug geschlummert habe, erweckst du mich!
4. Wie den Träumenden wird's dann uns sein! Mit Jesu geh'n wir ein zu seinen Freuden! Der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr.
5. Ach, ins Allerheiligste führt mich mein Mittler; dann leb' ich im Heiligtume zu seines Namens Ruhme! Halleluja!

Friedrich Gottlieb Klopstock.

Von demselben Verfasser erschienen im gleichen Verlage:

Turnliederbuch mit ein-, zwei- und dreistimmigen Tonweisen. Für die deutsche Jugend, insbesondere in Schulen. 15 *S.*

Sionsflänge. Sammlung einfacher kirchlicher Festgesänge. Für zwei- und dreistimmigen Chor bearbeitet und mit Orgelbegleitung versehen. Neue berichtigte und vermehrte Auflage von G. Hecht. Partitur 1 *M* 50 *S.*

Ein reichhaltiges Musik-Magazin für die mehr und mehr in Aufnahme kommenden kleineren Kirchenmusik, bestehend aus Kirchengesang (nebst Männerstimmen ad libitum) mit Orgelbegleitung, das vielen Kantoren willkommen sein wird. Die Sammlung enthält 25 kleinere und größere Gesänge für alle kirchlichen Veranlassungen, außerdem 4 liturgische Chöre als Anhang. Leicht ausführbarkeit ist mit kirchlicher Würde vereinigt. Sämtliche Nummern sind vom zweistimmigen Kinderchor auszuführen. Fast überall jedoch ist eine dritte Stimme beigegeben und es kann dieselbe ebenfalls von Kindern oder auch vom Lehrer übernommen werden. Mehrere Gesänge sind vom Herausgeber selbst mit Klavier komponiert. (E. Reutschel, Leipzig 1867.)

Archiv f. geistlichen Männergesang, enthaltend Choräle, Hymnen, Violettten und Cantaten aus alter und neuer Zeit. Für Seminarien, höhere Gymnasialklassen und Männergesangsvereine. 2 Hefte à 1 *M* 20 *S.*

Organisten-Schule, theoretisch-praktische, nebst einer Anleitung im Extemporieren und vielen unterrichtlichen Bemerkungen. Für angehende Orgelspieler, Organisten, insbesondere für den Gebrauch in Seminarien und Musikschulen. 1. Kursus: Kurze Beschreibung der Orgel, Elementarstudien und Tonstücke. 3 *M* 60 *S.* 2. Kursus: Das kirchliche Orgelspiel (Präliminium, Choral und Nachspiel). 5 *M* 10 *S.* 3. Kursus: Virtuose Studien und Tonstücke. 5 *M* 10 *S.*

Ratgeber für Musiker und Freunde der Tonkunst bei der Wahl geeigneter Musikalien. Eine übersichtliche, progressiv geord-

nete Zusammenstellung der wichtigsten und brauchbarsten Werke aus allen Ähren der Musikliteratur. Nebst anderen nützlichen Bemerkungen. 3. Auflage. 1 *M*

Praktische Klavier-Studien, enthaltend die wichtigsten Grundformen der Klaviertechnik nebst vielen charakteristischen Stellen aus klassischen wie modernen Meisterwerken der Klavierliteratur. Ausgewählt, methodisch geordnet und mit Fingerzähl versehen. 24. Werk. 2 Hefte à 2 *M* 25 *S.*

Für kleine Hände. Auswahl leichter und beliebter Klavierstücke: Volksweisen, Tänze, Märchen, Overturen und Choräle in zwei und vierhändigem Arrangement ohne Oktavenspannung und mit Fingerzähl versehen; progressiv geordnet. 3 Hefte à 1 *M* 50 *S.*

Blumenlese aus Frz. Schuberts, C. M. v. Weber und Fr. Anhalds Werken für die Klavier spielende Jugend zusammen gestellt, arrangiert und mit Fingerzähl versehen. 3 Hefte à 1 *M* 50 *S.*

Phantasie über das Volkslied. „Es in bestimmt in Gottes Rat“ für das Pianoforte komponiert. 5. Werk 1 *M* 50 *S.*

La Fontaine. Improptu capriccioso pour le Piano. Op. 8. 1 *M* 50 *S.*

Libellen. Zwei Klavierstücke komponiert. 11. Werk. 2 Hefte à 1 *M* 25 *S.*

Eisen. Klavierstück komponiert. 14. Werk. 1 *M*

Praktische Violin-Schule, enthaltend eine progressive Auswahl technischer Studien für alle Hauptlagen des Violinviels, nebst den entsprechenden Übungs- und Tonstücken, vielfach entnommen aus den Werken bewährter Violinkomponisten. Für Lehrer und Lernende, insbesondere für Seminarien und Prävaranden. 7. Aufl. Hest I u. II à 1 *M* 50 *S.* Hest II 1 *M* 50 *S.*

Praktische Bratschen-Schule, enthaltend eine progressiv geordnete Auswahl technischer Elementarstudien für die wichtigsten Lagen des Bratschenviels nebst den entsprechenden Übungs- und Tonstücken. 5. Aufl. 2 *M* 25 *S.*

Inhaltsverzeichnis.

Alphabetisches Register.

1.	Frühlingsmorgen.
2.	Das Weibchen auf der Aue.
3.	Alpenfrühling.
4.	Sehet die Lilien.
5.	Frühlingslied.
6.	Schweizerlied.
7.	Wie schön ist die Natur!
8.	Der Nachtigall Antwort.
9.	Waldbüchlein.
10.	Drei Blümlein.
11.	Das Röslein.
12.	Das Schäschen.
13.	Der Morgen.
14.	Des Morgens in der Frühe.
15.	Der Morgen im Zenze.
16.	Abendglöcklein.
17.	An die Abendsonne.
18.	Sommer-Abendlied.
19.	Gute Nacht!
20.	Engelwacht.
21.	Wiegenlied.
22.	Wiegenlied.
23.	Ergebung.
24.	Die Hoffnung.
25.	Die Thräne.
26.	Dem Erlöser.
27.	Weihnachtsliedchen.
28.	Kindesliebe.
29.	Der gute Reiche.
30.	Bienenlied.
31.	Lore-Kei.
32.	Abendlied.
33.	Gott der Herr.
34.	Die drei großen christlichen Feste.
35.	Ostermorgen.
36.	Frühzeitiger Frühling.
37.	Dem Könige.
38.	Sachsenlied.
39.	Lobgesang.
40.	Die Auferstehung.

29.	An einem Fluß, der rauschend	24
12.	Auf dem grünen Rasen . . .	11
40.	Auferstehn, ja auferstehn . . .	35
13.	Der erste Strahl von Osten . .	11
39.	Der Herr ist groß! so tönt . .	34
14.	Des Morgens in der Frühe . .	12
1.	Die Glodenblumen läuten . .	1
4.	Du schöne Lilie auf dem . .	4
10.	Es wächst ein Blümlein . . .	9
5.	Frühling ist da! Es blüht . .	4
17.	Gold'ne Abendsonne, wie bist	15
38.	Gott segne Sachsenland . . .	34
3.	Grüner und grüner Matten . .	3
19.	Gute Nacht! Hab' mich doch .	16
37.	Heil dir im Siegerkranz . . .	33
2.	Heller Frühlingsschein . . .	2
7.	Hinaus, hinaus zur bunten . .	6
9.	Ich geh' durch einen grasgrünen	9
25.	Ich stand bei meiner Winter .	20
31.	Ich weiß nicht, was soll es . .	26
8.	Nachtigall, Nachtigall, wie . .	8
34.	O du fröhliche, o du selige .	29
21.	Schlaß, Kindlein, schlaß, am .	17
22.	Schlaß, Kindlein, schlaß! Der	18
16.	Seht, wie die Sonne dort sinket	14
35.	Sei mir gegrüßt, du schöne . .	30
23.	Still, nur still! Die Gott . .	19
27.	Still, still, still! Die Augen .	22
36.	Tage der Bönne, kommt ihr .	31
6.	Uß'm Vergli bin i gefässe . .	6
32.	Unter allen Wipfeln ist . . .	27
28.	Wär' ich ein Edelstein . . .	23
33.	Weißt du, wie viel Sterne . .	28
34.	Wenn die Hoffnung nicht wär' .	19
20.	Wenn fromme Kinder . . .	17
26.	Wenn ich ihn nur habe . . .	21
30.	Wie duften doch die Blümlein	25
15.	Wie reizend, wie wonnig . .	13
18.	Willkommen, o seliger . . .	15
11.	Wohl ein einsam Röslein . .	10

Liederstrauch.

Auswahl
heiterer und ernster Gesänge
für
Töchterschulen.

Herausgegeben

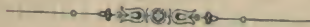
von

Bernhard Brähmig,

weil. Musiklehrer am Seminar in Detmold.

Zweites Best.

Zweiundzwanzigste Auflage.



Leipzig,

Verlag von Carl Merseburger.

1897.

Von demselben Verfasser erschien im gleichen Verlage:

Kleine praktische Gesangsschule

enthaltend die wichtigsten
Elementarübungen für Gehör und Stimmbildung
beim

Schulgesang = Unterricht.

(Ein Beiheft zu des Verfassers „Liederstrauß für Töchterschulen“, sowie zu jedem anderen Schulliederbuche.)

Herausgegeben

von

Bernhard Brähmig.

2. Auflage. Preis 30 P.

Arion.

Sammlung ein- und zweistimmiger Lieder und Gesänge
mit leichter Pianofortebegleitung

bearbeitet von

Bernhard Brähmig.

1. Heft, 4. Auflage. — 2.—4. Heft, 2. Auflage. Preis à M 1.—.

In der vorliegenden Sammlung werden den Klavierspielenden jugendlichen Sängern und Sängerinnen die beliebtesten Nummern aus meinem „Liederstrauß für Töchterschulen“, mit einfacher, leicht spielbarer Pianofortebegleitung versehen, dargeboten, um die mehrfach gewünschte Möglichkeit zu gewähren, das in der Schulstunde besonders lieb Gewonnene nun auch im Hause pflegen zu können und da unter jung und alt heimisch werden zu lassen.

In beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.
Verlagsverzeichnisse verlangen!

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
1. Was wär' ich ohne Lieder?	1	46. Glaube, Liebe, Hoffnung	40
2. O wunderbarer Sang!	2	47. Herz, die Hoffnung laß nicht sinken! . . .	41
3. Frühling!	4	48. Der Wanderer in der Säge- mühle	42
4. Frühlingemorgen	4	49. I. Christ als Gärtner	43
5. Des Mädchens Bild	5	II. Zum Geburtstage der Königin . . .	44
6. Frühlingelust	6	50. Abschied vom Vaterhause	44
7. O Herz, was willst du mehr?	6	51. Das Heimweh	45
8. Mailust	7	52. Scheiden	46
9. Hinaus ins Freie!	8	53. Seligkeit in Jesu	46
10. Vöglein widi witt	8	54. Heimkehr nach Jerusalem	47
11. Maiglöckchen und die Vögelweien . .	9	55. Verlangen nach Ihm	48
12. Die Veilchen	12	56. Die Heimat der Seele	49
13. Der Frühlingsball	12	57. Heimweh	50
14. Frühlingsbote	13	58. I. Gottes Rat und Scheiden. II. Trennung	51
15. Im Freien	14	59. Scheiden thut weh	52
16. Mein Gärtchen	14	60. Abschied von der Heimat	53
17. Vierblättriges Kleeblatt	15	61. Sehnsucht nach dem Unterland . .	54
18. Morgen	16	62. Des Kindes Abendlied	55
19. Des Kuckucks Wehruf. Canon. . . .	17	63. Geduld	56
20. Das Lamm	17	64. Bei einem schlummernden Kinde .	57
21. An den Mai	18	65. Wiegenlied	58
22. Morgenlied	19	66. Wiegenlied	59
23. Das Lied der Vögelin	20	67. Gebet vor dem Schlafengehen . .	60
24. Mailied	21	68. Der Todeschlummer	60
25. Das Vöglein	22	69. Am Grabe	62
26. Der Blumen Zeugnis	23	70. Grabesruh	63
27. Waldegruß	24	71. I. Gelübde	64
28. Tanzlied der Wilden	25	II. Eine Herde und Ein Hirt	65
29. O wunderschöner Wald!	25	72. Am Geburtstage des Königs . . .	65
30. Ein Lied von den grünen Som- mervögeln	26	73. Des Herrn Einzug	66
31. Morgenlied	27	74. Es ist ein' Ros' entsprungen . . .	67
32. An den Mond	28	75. Die Kinder bei der Krippe . . .	68
33. Das Abendläuten	29	76. Die heilige Nacht	69
34. Abendlied	30	77. Der Christbaum	69
35. Der blühende Fels	31	78. Weihnachtsspruch	70
36. Vögleins Abschied	32	79. Gebet	71
37. Abschied vom Walde	33	80. Lobgesang	72
38. I. Der Tannenbaum. II. Weih- nachtszeit	34	81. Lobgesang	73
39. Winterlied	35	82. Süßer, sel'ger Traum	77
40. Das Lied vom Wintergrün	35	83. Loblied	79
41. Sehnsucht nach dem Frühling . . .	36	84. Meine Seele erhebet den Herrn! .	79
42. So soll es sein	37	85. Alles, was Obem hat	81
43. Der beste Freund	38	86. Hymne	82
44. Sehnsucht	38	87. Loblied	83
45. I. Lied der Treue	39	88. Der apostolische Segen	84
II. Morgensegen	40		

Anhang S. 85—92. — Vorbemerkung. I. Kenntniss des Tonmaterials. A. In Hinsicht der Tonhöhe. B. In Hinsicht der Tondauer. C. In Hinsicht der Tonkraft. II. Vorbereitungsübungen. A. Tonstufen. B. Tonleitern. C. Ausweichungen. D. Einige Wolltonarten. E. Dreistimmige Kadenzgen.

Alphabetisches Verzeichniß der Lieder.

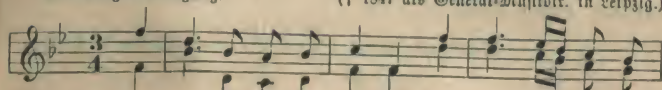
	Seite		Seite
37. Ade, du liebes Waldeßgrün . . .	33	57. Ich gehe oder steh'	50
15. Adhort auf grüner Heide	14	71. I. Ich hab' mich ergeben	64
24. Alles neu macht der Mai	21	49. II. Ich hält' heut gern gewunden .	44
85. Alles, was Odem hat	81	71. II. Ich will dich erheben	65
6. Alle Vögel sind schon da	6	75. Ihr Kinderlein, kommet	68
78. Am Weihnachtsbaum die Lichter .	70	69. Im Grabe ist Dürb'!	62
35. Auf, kommt in die Felder	31	44. In die Ferne möcht' ich ziehen . .	38
33. Aus dem Dorflein da drüben . . .	29	21. Komm, lieber Mai, und mache . .	18
62. Bald ist es wieder Nacht	55	23. Kommt die Sonne	20
45. II. „Bleibe bei uns!“ ruft am		14. Kuckuck, Kuckuck ruft aus dem Wald	13
Morgen	40	36. Laß mich nur fliegen hin	32
48. Da unten in die Mühle	42	54. Laßt mich geh'n, laßt mich geh'n .	47
70. Da unten ist Friede	63	64. Leise ziehe, Kindlein, leise	57
20. Das Lamm auf der Weide	17	87. Lobe den Herren	83
43. Der beste Freund ist in dem Himmel	38	80. Lobt den Herrn	72
77. Der Christbaum ist der schönste		83. Lobt froh den Herrn	79
Baum	69	11. Mägdleichen läutet in dem Thal .	9
86. Der Herr hat Großes	82	84. Meine Seele erhebet	79
66. Die Blümlein alle schlafen	59	67. Meinen Heiland im Herzen	60
88. Die Gnade unsers Herrn Jesu . . .	84	50. Nun ade! nun ade!	44
31. Die lange Nacht entflehet	27	58. II. O sage mir, woher der Schmerz	51
7. Die Lüfte sächeln lautlich	6	38. I. O Tannenbaum, o Tannenbaum	34
22. Die Sterne sind erbliden	19	38. II. O Weihnachtszeit, o Weihnachtszeit	34
61. Drunten im Unterland	54	41. O wie ist es kalt geworden	36
79. Du lieber, heil' ger, frommer Christ	71	2. O wunderbarer Sang!	2
81. Ehre sei Gott	73	65. Schlaf, Herzenskindchen	58
12. Ei, was blüht so heimlich	12	19. Steht auf, ihr Schläferinnen! . . .	17
16. Ei, was kann wohl schöner sein . .	14	76. Stille Nacht! heilige Nacht!	69
40. I. Ein Gärtner geht im Garten . .	43	60. Thürnen hab' ich viele	53
45. I. Ein getreues Herze wissen . . .	39	73. Tochter Zion, freue dich!	68
42. Ein Kindesherz soll sein	37	17. Vier Blättchen eng verbunden . . .	15
46. Einen goldnen Wanderstab	40	27. Wald, der läßt euch grüßen	24
40. Epheu, Epheu, Wintergrün!	35	29. Wald, du bist so wunderschön! . .	25
58. I. Es ist bestimmt in Gottes Rat .	51	1. Was war' ich ohne Pieder?	1
74. Es ist ein Ros' entsprungen	67	59. Wenn die Schwalben heimwärts	52
52. Es wird mein Herz voll Traurigkeit	46	zieh'n	52
34. Es ist so still geworden	30	53. Wenn ich Ihn nur habe	46
30. Es kamen grüne Vögelein	26	51. Wenn in die Ferne	45
82. Es wird uns sein	77	10. Wenn mir dein Widi witt klingt .	8
63. Es zieht ein stiller Engel	56	26. Wer hat die Blumen nur erdacht .	23
18. Fliegt der erste Morgenstrahl . . .	16	4. Werde heiter mein Gemüthe	4
28. Frisch, ihr Blumen und Salme . . .	25	9. Wie blüht es im Thale	8
3. Frühling, Frühling, Frühling, ge-		25. Wie das Bäcklein ohne Ruhe	22
grühet seist du	4	39. Wie ruhest du so stille	35
13. Frühling sprach zu der Nachtigall .	12	68. Wie sie so sanft ruhn	60
32. Guter Mond, du gehst so stille . . .	28	56. Wo findet die Seele	49
5. Heller Frühlingschein	5	55. Wo ist Jesus, mein Verlangen . . .	48
47. Herz, die Possung laß	41	8. Wonne schwebet, Lächelt	7
72. Heut ist mein Herz so fröhlich . . .	65		

A.

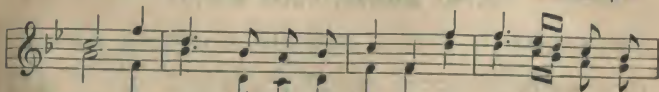
1. Was wär' ich ohne Lieder?

Mit inniger Bewegung.

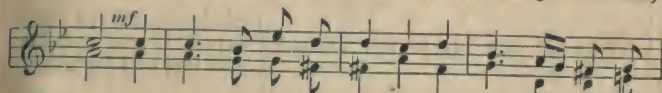
F. Mendelssohn-Bartholdy.
(† 1847 als General-Musikdir. in Leipzig.)



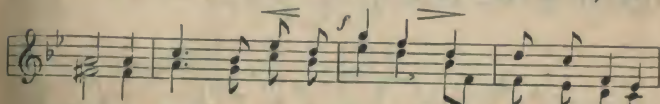
1. Was wär' ich oh - ne Lie - der? Ach, ein ver-wai-stes



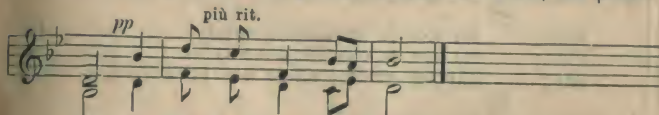
Kind; ein Herz — doch oh - ne Lie - be, ein Au - ge — und doch



blind! Ein Früh-ling oh - ne Blü - te, ein Gar - ten oh - ne



Ros', ein Wald — und doch kein Drauschen, ein Meer, das perlen-



los, ein Meer, das per - len - los.

2. Des Herzens dunkles Walten ertönt mir wie ein Lied, und Thal und Höl' und Himmel mir Sangesblumen zieht; und auch aus trübem Scheiden, aus süßem Wiedersehn, aus Dulden und aus Hoffen mir Harzentränke wehn.

Liederstrauß. 2. Heft.

3. Und wenn ich Sein gedenke, dem für mich brach das Herz, wie sollt' ich stumm sie fassen, die Freude und den Schmerz? — Er ist die Lieb der Liebe, Er ist des Frühlings Kron', Er ist das Lied der Lieder, Er ist des Sängers Lohn!

4. Er giebt mir meine Lieder, und der mich so geliebt, dem will ich singend danken, so lang es Lieder giebt. Ach, wär' ich doch erst droben, wo schauend man Ihm singt! O sel'ger, sel'ger Himmel, wo nur das „Heilig“ klingt.

W. Krieger.

(Direktor d. Königl. Lehr- u. Erziehungsanstalten in Droyßig.)

2. O wunderbarer Sang!

Mit Bewegung.

W. Würfel. († als Kapellm. zu Wien.)

1—3. O wunder-sa-mer Sang, { wie bringt dein sü-ßer
wie läßt dein mil-der
dein sanf-ter Hoffnungs-

Klang der See-le ein Wallen und Wo- - gen, als
Klang die dun-te-len Wolken ent-flie- - hen und
Klang läßt leicht-er das Au-ge sich schlie- - ßen und

der See-le ein Wallen und
die dun-te-len Wolken ent-
läßt leichter das Au-ge sich

lä - me der Früh-ling ge - zo gen ins
 Ster-ne - lein wie - der er - glü hen mit
 stil - ler beim Schei-den noch grü ßen zum

Wo gen, als lä - me der Früh-ling ge-
 flie hen und Ster-ne - lein wie - der er-
 schlie ßen und stil - ler beim Scheiden noch

mf stil - le, stil - le Thal, ins stil - le, stil - le
 fro - hem, fro - hem Licht, mit fro - hem, fro - hem
 leß - ten, leß - ten Mal, zum leß - ten, leß - ten

zo - gen ins stil - le Thal,
 glü - hen mit fro - hem Licht,
 grü - ßen zum leß - ten Mal,

Langsamer.
Solo.
 Thal; ins stil - le, stil - le Thal!
 Licht; mit fro - hem, fro - hem Licht!
 Mal; zum leß - ten, leß - ten Mal!

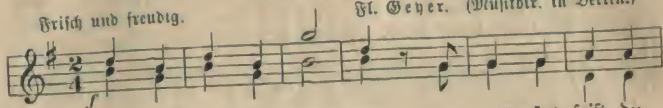
W. Krieger.

B.

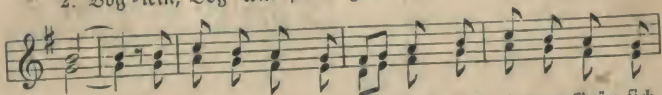
3. Frühling!

Frisch und freudig.

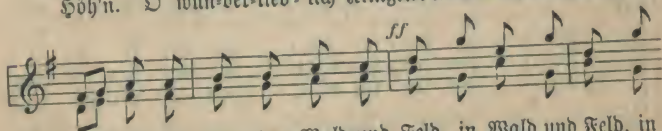
H. Geyer. (Musikdir. in Berlin.)



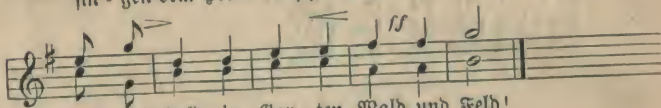
1. Früh-ling, Früh-ling, Früh-ling, ge-grü-ßet seist du
 2. Bög-lein, Bög-lein sin-gen im Thal und auf den



mir! Der kalt-te Nord nun schweiget, das jun-ge Grün sich
 höh'n. O wun-der-lieb-lich klingen! Kommt laßt auch uns mit



zei-get in Gar-ten, Wald und Feld, in Wald und Feld, in
 sin-gen dem Herrn der schö-nen Welt, der schö-nen Welt, der



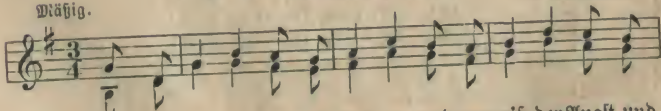
Wald und Feld, in Gar-ten, Wald und Feld!
 schö-nen Welt, dem Herrn der schö-nen Welt!

H. Meise. (Lehrer in Raumburg.)

4. Frühlingsmorgen.

Mäßig.

Volksweise.



1. Wer-de hei-ter mein Ge-mü-te und ver-giß der Angst und



Pein! Groß ist Got - tes Gnad und Gü - te, groß muß



auch dein Hof - fen sein!

2. Kommt der helle, goldne Morgen nicht hervor aus dunkler Nacht?
Tag nicht einst in Schnee verborgen dieses Frühlings Blütenpracht?

3. Durch die Finsternis der Klagen bricht der Freude Morgenstern;
bald wird auch dein Morgen tagen, Gottes Güte ist nimmer fern!

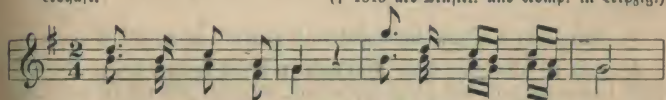
Hoffmann von Fallersleben.

(Früher Prof. an d. Univers. in Breslau, starb 1874 in Corvey.)

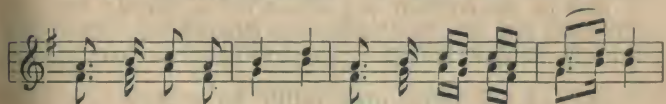
5. Des Mägdleins Bild.

Lebhaft.

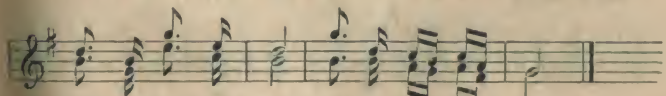
A. Harber.
(† 1813 als Musikt. und Komp. in Leipzig.)



1. Gel - ler Früh - lingschein lä - chelt durch den Hain;



sü - ße Vo - gel - lie - der tö - nen aus dem Flie - der,



aus Ge - büsch und Rohr fei - er - lich her - vor.

2. Mägdlein, sieh' im Grün Blumen dich umblühn! — Doch, warum vor allen hat dir so gefallen jenes Veilchen blau auf des Lenzes Au'?

3. Sieh' es füllt die Luft mit Gewürzestduft. Ohne stolzes Prangen ist's hervorgegangen. Mägdlein, sei sein Bild: still, bescheiden, mild!

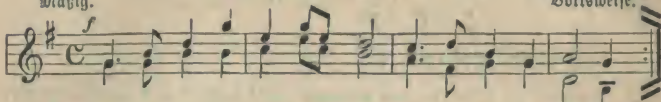
Fr. A. Kuhn.

(† als Rechtskonsulent in Dresden.)

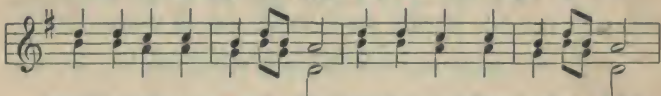
6. Frühlingslust.

Mäsig.

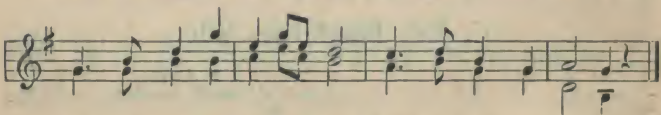
Volksweise.



1. Al - le Vö - gel sind schon da, al - le Vö - gel al - le!



Welch ein Singen, Mu - si - zieren, Pfei - sen, Zwitschern, Ti - re - liern!



Früh - ling will nun einmarschieren, kommt mit Sang und Schalle.

2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen! Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar wünschet Dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.

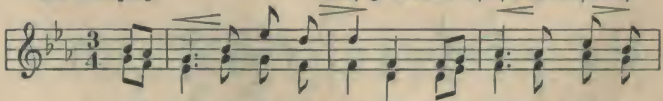
3. Was sie uns verkündet nun nehmen wir zu Herzen: Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein, hier und dort felddaus, feldein, singen, springen, scherzen.

Hoffmann v. Fallersleben.

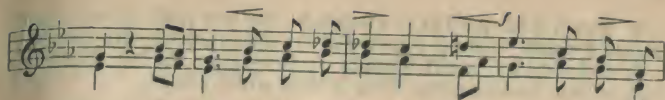
7. O Herz, was willst du mehr?

Mit Bewegung.

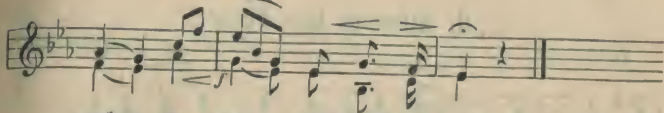
Nach F. Mendelssohn-Bartholdy.



1. Die Lüf - te sä - cheln lau - lich vom lie - ben Sü - den



her, der Himmel lächelt blaulich: — o Herz, was willst du
Solo. Langsam.



mehr? O Herz, was willst du mehr? —

2. Der Baum bewegt wie träumend sein Haupt, von Blüten schwer,
die Quelle rieselt schäumend: — o Herz, was willst du mehr? O Herz,
was willst du mehr?

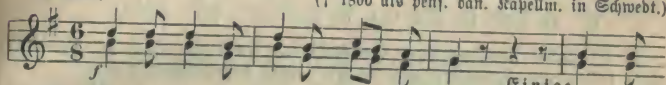
3. Auf allen Weg und Stegen umwallt dich rings umher des Herren
Frühlingssegen: — o Herz, was willst du mehr? O Herz, was willst
du mehr?
Stoßen.

8. Mailust.

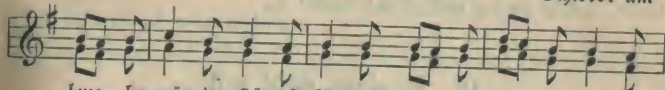
Munter.

J. Ab. B. Schulz.

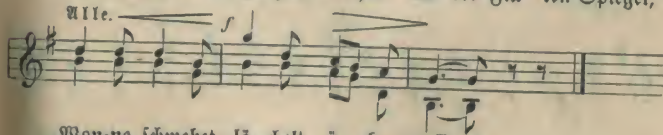
(† 1800 als pens. dän. Kapellm. in Schwedt.)



1. Won-ne schwebet, lächelt ü - ber - all! Einge-
Schwebt am



lenz - be-grün-ten Hü-gel, lächelt aus der Flu - ten Spiegel,



Won-ne schwebet, lächelt ü - ber - all.

2. Freude tönet, jauchzet fern und nah! Auf dem dichtbeblühten Rasen hüpfen Kindlein, Lämmer grasen, Freude tönet, jauchzet fern und nah.

3. Liebe waltet, wirkt überall; in des Haines kühlem Raume, in dem weißen Blütenbaume: Liebe waltet, wirkt überall.

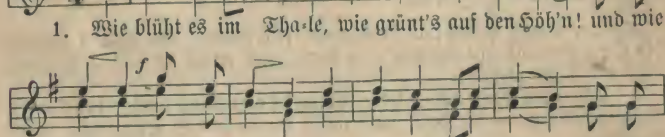
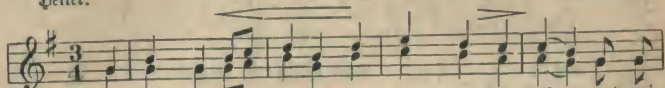
Friederike Sophie Brun.

(† 1835 als Gattin des Konferenzrates W. in Kopenhagen.)

9. Hinans ins Freie!

Feiter.

Volkweise.



2. Es ladet der Frühling, der Frühling uns ein: nach der Weidenflöte sollen wir springen zum Reih'n, nach der Weidenflöte zc.

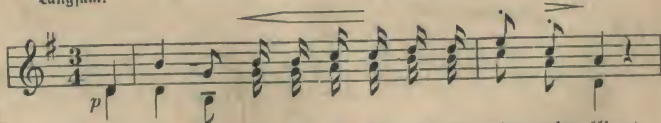
3. So kommet, so kommet ins Freie hinaus! wann die Abendglocke läutet, geht's wieder nach Haus, wann zc.

Hoffmann v. Fallersleben.

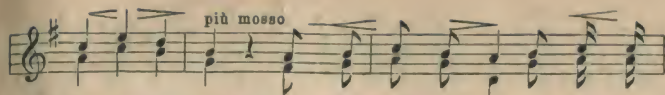
10. Möglein widi witt.

Langsam.

Fl. Geyer.



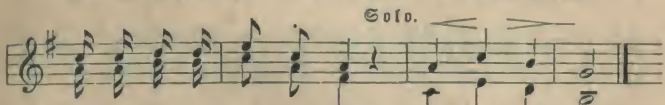
1. Wenn mir dein Wi-di, wi-di, wi-di, witt, witt, klingt,



das fro - he Lied, möcht ich fort von hier und ei - len



hin zu dir und sin - gen mit. Ach Vög-lein, wi - di,



wi - di, wi - di, witt, witt, witt, und sin - gen mit!

2. Wenn mir zc. klingt, klingt Deß Lieb' mit, der dich jauchzen macht und über mir auch wacht; ich dank' Ihm mit. Ach Vöglein, widi, widi, widi, witt, witt, witt, witt, ich dank' Ihm mit.

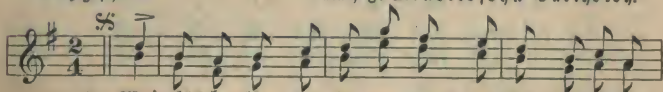
3. Wenn mir dein zc. tönt leise mit süßem Wunderklang vom schönen Himmelsfang, ich fäng' gern mit! Ach Vöglein, widi, widi, widi, witt, witt, witt, ich fäng' gern mit!

W. Krieger.

11. Mai-glöckchen und die Blümelein. *)

Mäßig schnell.

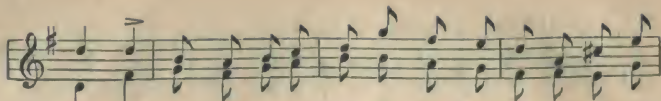
Nach F. Mendelssohn-Bartholdy.



1. Mai-glöckchen läu - tet in dem Thal, das klingt so hell und

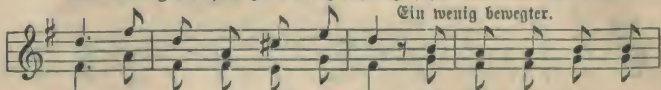
3. Doch kaum der Reif das Thal ver-läßt, da ru - fet wieder-

*) Dies für den gegenwärtigen Zweck vom Herausgeber bearbeitete Lied ist entnommen aus: 50 neue Kinderlieder v. Hoffmann v. Fallersleben. In Musik gesetzt und mit Klavierbegleitung versehen v. Ernst Richter, Mannheim, Bassermann.

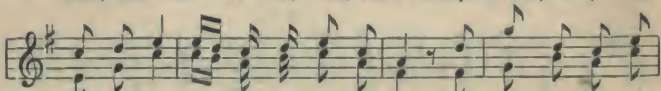


fein: so kommt zum Reigen all - zu - mal, ihr lie - ben Blü - me -
um Mai - glö - chen zu dem Frühlingsfest, und läu - tet him bam

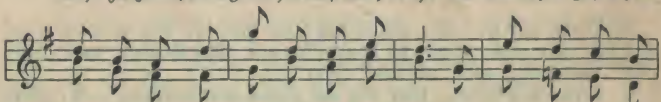
Ein wenig bewegter.



lein, ihr lie - ben Blü - me - lein! Die Blümchen blau und
bum, und läu - tet him, bam, bum. Nun hält's auch mich nicht

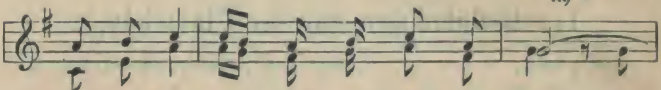


gelb und weiß, die kommen all' her - bei, Ver - giß - mein - ncht und
mehr zu Haus, Maiglö - chen ruft auch mich: die Blümchen geh'n zum



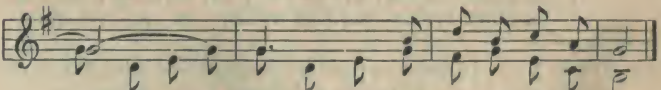
Eh - ren - preis, Zeit - los' und A - le - lei, Ver - giß - mein - ncht und
Spiel hin - aus, zum Spie - le geh' auch ich; die Blümchen geh'n zum

lei = = =
ich = = =

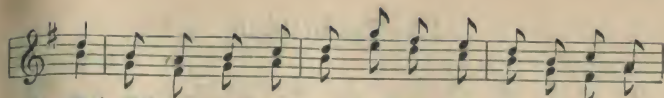


Eh - ren - preis, Zeit - los' und A - le - lei; Ver -
Spiel hin - aus, zum Spie - le geh' auch ich, die

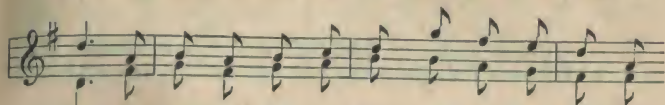
= = = = =



giß - mein - ncht und Eh - ren - preis, Zeit - los' und A - le - lei.
Blümchen geh'n zum Spiel hin - aus, zum Spie - le geh' auch ich.



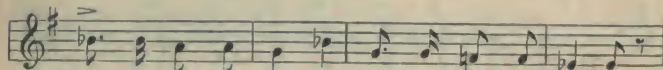
2. Mai-glöck-chen spielt nun auf im Nu, und al-le hüpfen



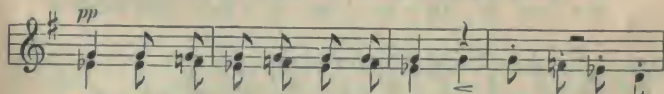
dann, der Mond sieht ih-nen freund-lich zu, hat sei-ne



Freu-de dran, hat sei-ne Freu-de dran. Den Jun-ter

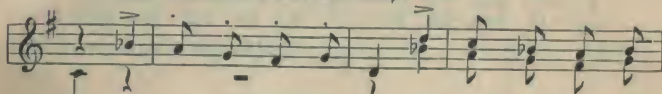


Reiß ver-droß daß sehr, er kommt ins Thal hin-ein:



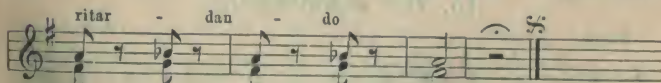
Mai-glöck-chen spie-let nun nicht mehr, fort sind die Blüme-

fort sind die Blü-me-lein,



lein,

fort sind die Blü-me-



lein,

die

Blü

me

lein!

Hoffmann v. Fallersleben.

12. Die Weildhen.

Langsam.

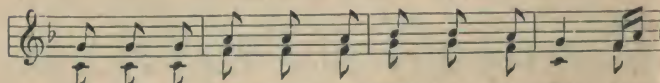
Volkweise.



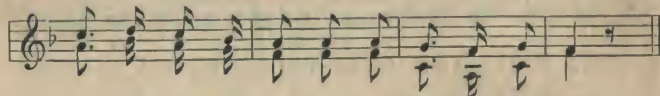
1. Ei, was blüht so heimlich am Son-nen-strahl? Das
2. Und was steckt sein Köp - fe - lein still em - por? was



sind die lie - ben Weil-dhen, die blü'h'n im stil - len Thal,
ließ - pelt aus dem Moo - se so lei - se, leis' her - vor?



blü - hen so heimlich im Moo - se ver - steckt, drum
„Eu - chet, so fin - det ihr! su - chet mich doch!“ Ei



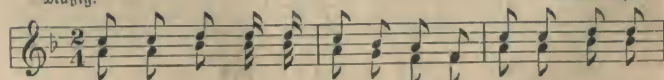
ha - ben auch wir Kin - der kein Weil-dhen ent - deckt!
war - te, Weil - chen, war - te! wir fin - den dich noch.

Hoffmann v. Fallersleben.

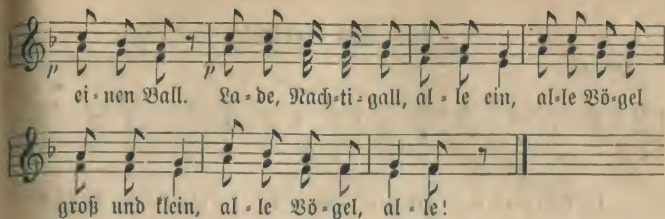
13. Der Frühlingsball.

Mäßig.

Volkweise.



1. Frühl'ng sprach zu der Nachti - gall: Ich will euch ge - ben



2. Und da kamen die Vögel all' zum Frühlingsball mit Sang und Schall: Ruckuck, Wiedehopf, Elster, Star, Reiher, Rabe, Strauß und Aar, Drossel, Fink und Zeisig.

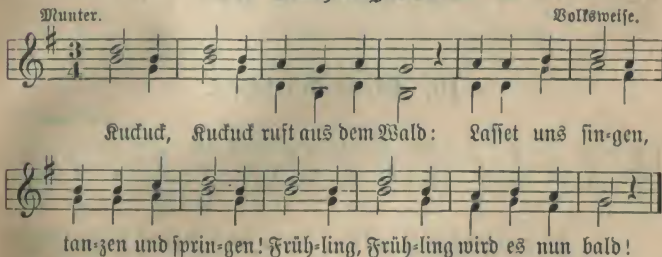
3. Und sie tanzten im Blumenmoss, schmaus'ten lauter seine Kost, teure seltne Sachen.

4. Als der Abend begann zu nah'n, da sprach zur Nachtigall der Hahn: „Jeho wird wohl das Beste sein, wenn wir Vögel groß und klein, gehen heim zu Nester.“

5. „Aber billig vor allem ist, daß man des Wirtes nicht vergißt. Laßt uns, Vögelein, groß und klein, sikrifi! recht dankbar sein: vivat hoch, Herr Frühling!“

Hoffmann v. Fallersleben.

14. Frühlingsbote.



2. Ruckuck, Ruckuck läßt nicht sein Schrei'n: komm' in die Felder, Wiesen und Wälder! Frühling, Frühling, stelle dich ein!

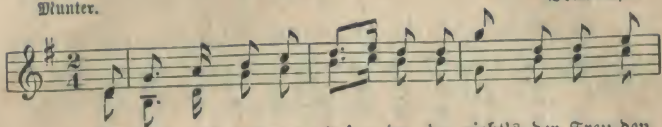
3. Ruckuck, Ruckuck, trefflicher Held! Was du gesungen, ist dir gelungen; Winter, Winter räumt das Feld.

Hoffmann v. Fallersleben.

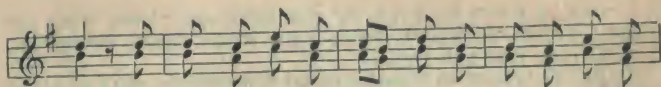
15. Im Freien.

Munter.

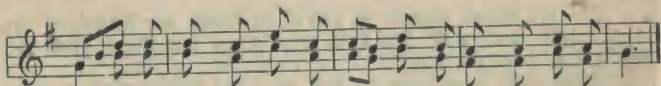
Volksweise.



1. All-dort auf grü-ner Hei-de, da giebt's der Freun-den



viel, all-dort im grü-nen Schat-ten er-gößt man sich am



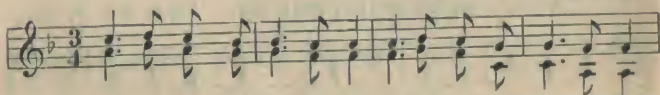
Spiel; all-dort im grü-nen Schatten er-gößt man sich am Spiel.

2. Dort oben auf dem Berge, da lebt man wohlgenut, |: dort unten in dem Thale genießt man manches Gut. :|

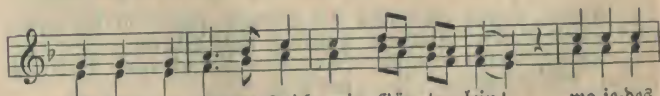
3. Schön ist's und bleibt's im Freien: man sieht in'n Himmel 'nein. |: Schön ist's, die Blumen küssen, sie sind so zart, so rein. :|

16. Mein Gärtchen.

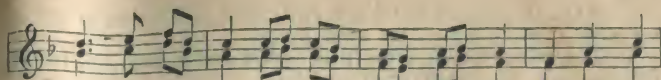
Volksweise.



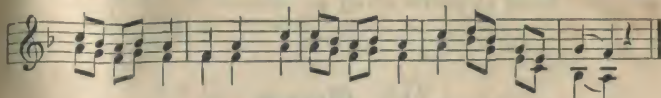
1. Ei, was kann wohl schöner sein in des Himmels Sonnenschein,



als dort an je-nem Teich mein Gär-te-lein! wo je-des



Bäumchen nicht, wo je = des Blüm-chen blüht, als wollt' es



sa = gen mir, als wollt' es sa = gen mir: Vergiß nicht mein!

2. O du liebes Gärtlein, ich vergesse nimmer dein, es treibt mich immerfort hinaus zu dir. Du säuselst Fried' und Ruh', und Freud' und Lust mir zu, und durch dich wird die Welt, und durch dich wird die Welt recht heimisch mir!

3. Und wie könnt' ich traurig sein, wenn ich jemals denke dein! Du meinst's gar zu gut, zu gut mit mir. Und liegst du auch beschneit in kalter Winterzeit — du grünst und blühst ja stets, du grünst und blühst ja stets im Herzen mir!

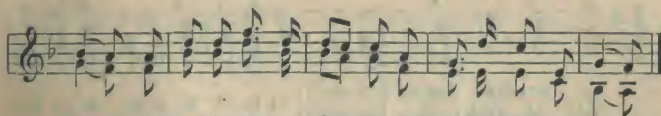
Hoffmann v. Fallersleben.

17. Vierblättriges Kleeblatt.

Mäßig.



1. Vier Blätt-chen eng ver = bun-den und lieb = lich an = zu =



schau'n, hab' ich im Klee ge = fun-den beim er-sten Mor-gen-graun.

2. Wie soll ich das wohl deuten? bringt mir die Gabe Heil, so sei für alle Zeiten das Kleinod mir nicht feil.

3. Es sagt mit leisem Flehen der Blätter erstes mir: laß nie von dir uns gehen, denn lieb und treu sind wir.

4. Ich heiße frommer Glaube, die Schwester Geiterkeit; in immer grüner Laube verschleucht sie jedes Leid.

5. Geduld, begann das dritte, erschein' ich dem, der weint und in der Trübsal Mitte bin ich der rechte Freund.

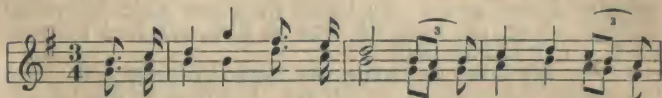
6. Das vierte schwieg verlegen in seinem zarten Kleid; o, rief ich ihm entgegen, Du bist Bescheidenheit;

7. Und trug mit Wonnebeben den Schatz in sichern Schrein fortan das ganze Leben so holdem Dienst zu weihn.

18. Morgen.

Frisch.

H. Sattler.
(Semin.-Musikl. in Oldenburg.)

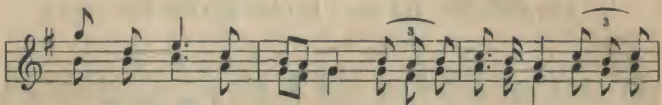


1. Fliegt der er - ste Mor-gen-strahl durch das stil - le Ne - bel-

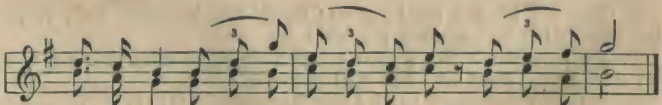
2. Wie er - fri-schend wallt die Luft, und wie jauchzt der Mensch und



thal: rauscht er - wa - chend Wald und Hü - gel, was da
ruft: hat Ge - sang doch auch noch Schwingen, nun so



flie - gen kann, nimmt Flü - gel; } la la la la la la, la la la
will ich fröh - lich sin - gen: } la la la la la la, la la la



la la la la la la la la la la la la la la.

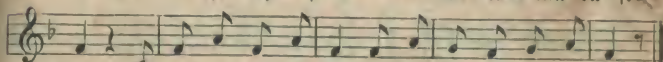
19. Des Kuckucks Wehruf.

Canon.

I.

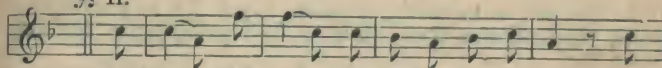


Steht auf, ihr Schlä - fe - rin - nen! Der Kuck - lud ru - set



laut; dort auf des Ver - ges Höhen die Son - ne hell auf - schaut.

II.

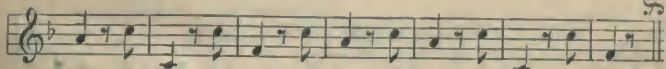


Steht auf, steht auf, der Kuck - lud ru - set laut; steht

III.

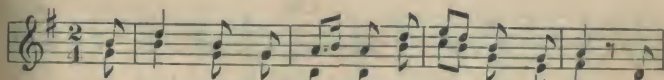


auf, steht auf, der Kuck - lud ru - set laut. Kuck - lud, Kuck -

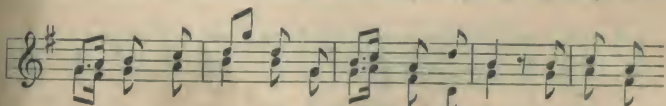


lud, Kuck - lud, Kuck - lud, Kuck - lud, Kuck - lud, Kuck - lud, Kuck - lud.

20. Das Lamm.

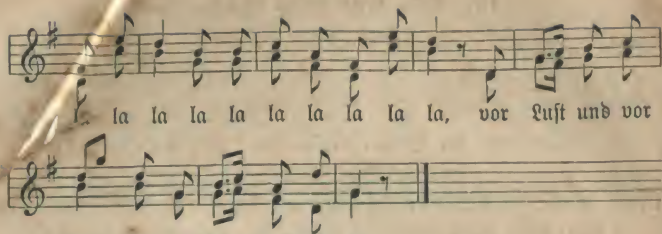


1. Das Lamm auf der Wei - de ist fröh - lich, ist froh; vor



Lust und vor Freu - de da hüp - set es so, la la la

Viedersrauß. 2. Heft.



Freu - de da hüpfet es so.

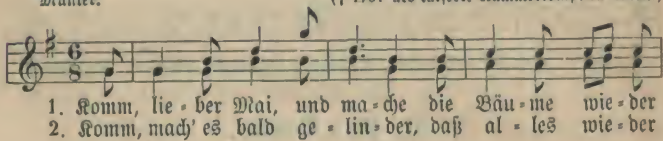
2. Wer auch so unschuldig, so fromm und so gut, so sanft und geduldig, hat fröhlichen Mut. La 2c. so sanft und geduldig, hat fröhlichen Mut.

3. Wie Maiflee dem Schäschen, so schmeckt ihm sein Brot, und sanft wie sein Schläfchen ist einst auch sein Tod; la 2c. und sanft wie sein Schläfchen ist einst auch sein Tod. Chr. Schmidt. (Lehrer u. Kantor in Pucklum.)

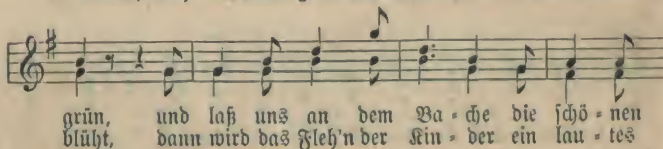
21. An den Mai.

Munter.

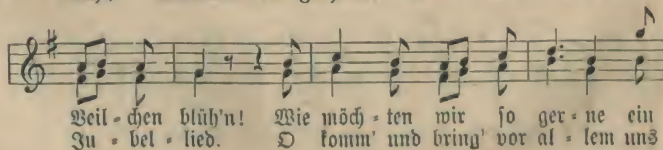
W. A. Mozart.
(† 1791 als kais. Kammercomp. in Wien.)



1. Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wie der
2. Komm, mach' es bald gelinder, daß alles wie der



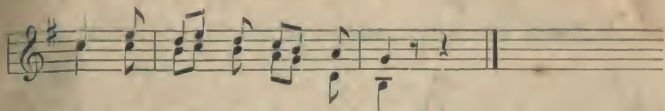
grün, und laß uns an dem Ba - che die schön - en
blüht, dann wird das Fleh'n der Kin - der ein lau - tes



Beil - chen blüh'n! Wie möch - ten wir so ger - ne ein
Zu - bel - lied. O komm' und bring' vor al - lem uns



Blüm-chen wie = der seh'n, und in die fri = sche Fer-
vie = le No = sen mit! Bring' auch viel Nach-ti = gal-

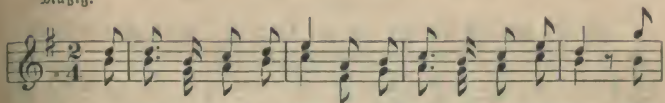


ne ein = mal spa = zie = ren geh'n!
len und schö = ne Ruf = lud's mit!

Chr. Ad. Overbed.
(† 1821 als Bürgermeister in Lübeck.)

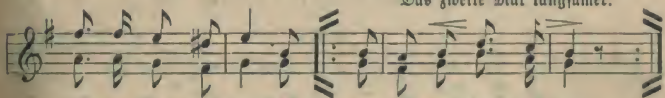
22. Morgenlied.

Mäßig.



1. Die Ster-ne sind er-bli-chen mit ih-rem goldnen Schein; bald

Das zweite Mal langsamer.



ist die Nacht ent-wi-chen, der Morgen bringt her-ein.

2. Noch waltet tiefes Schweigen im Thal und überall; auf frisch betauten Zweigen singt nur die Nachtigall.

3. Sie singet Lob und Ehre dem hohen Herrn der Welt, der überm Land und Meere die Hand des Segens hält.

4. Er hat die Nacht vertrieben: ihr Kindlein, fürchtet nichts! Stets kommt zu seinen Lieben der Vater alles Lichts.

Hoffmann v. Fallersleben.

23. Das Lied der Vögelein.

Mäßig.

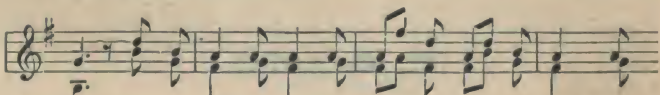
F. Mendelssohn-Bartholdy.



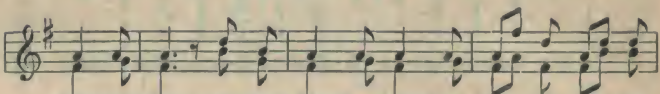
1. Kommt die Son-ne, geht sie wieder, Vö - ge - lein, ihr ra - stet



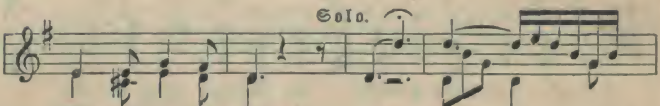
nie; immer tö - nen eu - re Lie - der, tief und freu - dig son - der



Müß! Hur - tig flie - get ihr zur Quel - le, neh - met schnell die

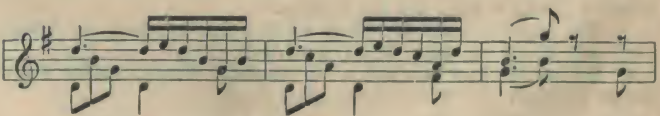


Bro - sam - lein, und dann klingt und singt es wie - der auf der

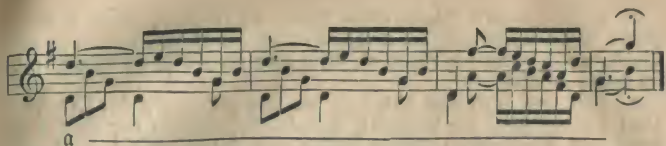


Flur und in dem Hain.

a



a



a

2. Ob der Regen strömt hernieder und der Sturm die Wolken jagt: Vöglein, ihr singt eure Lieder, seid nicht traurig und verzagt; singet fort dieselbe Weise, singt mit gleichem, süßen Sang, als ob schiene euch die Sonne auch in wilder Wetter Drang.

3. Und wenn unter ihre Flügel nimmt die Nacht der Erde Thal, singt auf jenem duft'gen Hügel fort das Lied die Nachtigall. Sternlein heben auf das Auge, und das Rauschen läßt der Baum, und die Kindlein schlafen süßer, linder wird der Thräne Traum.

4. Vöglein, ja, ihr könnt nicht schweigen, müßet singen Tag und Nacht, denn ihr fühlt der Liebe Reigen und der Gottestreue Macht. Ach, wie würdet ihr erst jubeln, wenn euch schlöss' sich nie der Lauf, sondern ew'gen Lebens Welle trüg' auch euch zum Himmel auf!

W. Krieger.

24. Märlied.

Lebhaft.

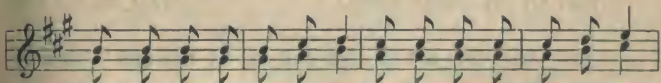
Volksweise.



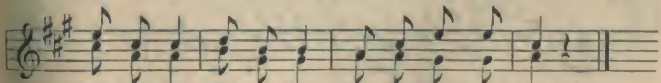
1. M - les neu macht der Mai, macht die See - le frisch und frei,



laßt das Haus, kommt hin - aus! Win - det ei - nen Strauß!



Nings er - glän - zet Sonnenschein, duftend pranget Flur und Hain;



Vö - gel - sang, Hörner - klang tönt den Wald ent - lang.

2. Wir durchzieh'n Saaten grün, Haine, die ergötzend blühen, Waldeßpracht, neu gemacht nach des Winters Nacht. Dort im Schatten an dem Quell, rieselnd munter, silberhell, klein und groß ruht im Moos, ruht im weichen Schoß.

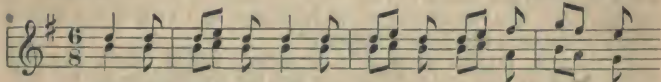
3. Hier und dort, fort und fort, wo wir ziehen, Ort für Ort, alles freut sich der Zeit, die verschönt, erneut. Wiederschein der Schöpfung blüht uns erneuend im Gemüt; alles neu, frisch und frei macht der holbe Mai.

G. A. v. Kamp. (Lehrer in Wülthelm a. d. Ruhr.)

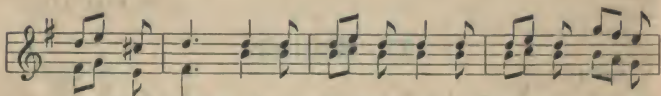
25. Das Bächlein.

Lebhaft.

H. Sattler.

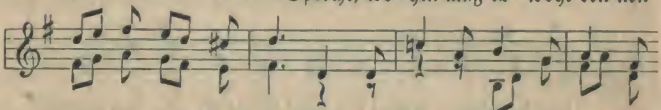


1. Wie das Bäch-lein oh - ne Ru - he im - mer wei - ter



tanzt und springt, oh - ne Strümpfe, oh - ne Schu - he un - er-

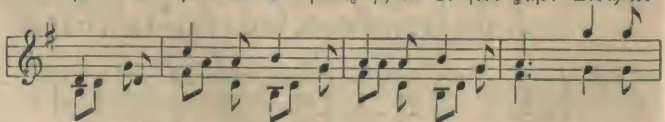
Sprecht, wo - hin mag es wohl ren-nen



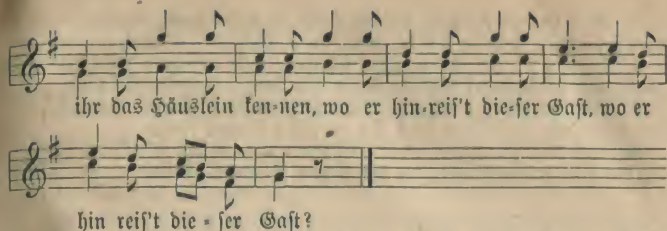
mü - det vor - wärts dringt!

Sprecht, wo - hin mag

so in sei - nes Ei - fers Hast, in Ei - fers Hast! Möch-tet



es wohl ren-nen so in sei - nes Ei - fers Hast? Möch-tet

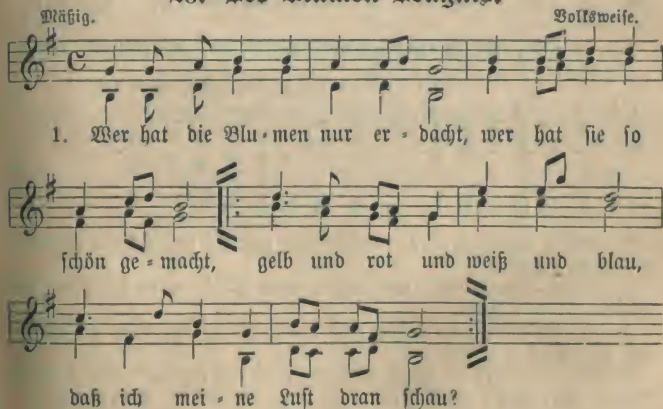


2. Schön ist dieses Haus und prächtig, dieses große Wasserhaus, drin
zulezt sich still bedächtig alle Bäche gießen aus. Auf dem Dach, dem
herrlich grünen, blüht die Sonne goldig mild. Doch vom Monde hell
beschieden |: leuchtet's wie ein Silberschild. :|

3. Bach, ein lustiger Gefelle, springt vom Arm dem Vater Berg, mit
der weißen kurzen Welle dünkt ein Riese sich der Zwerg. Schlägt die
Steine an die Ecken, spritzt und schäumt, der kleine Wicht! Will am
Strand die Blume schrecken, |: Blümchen, Blümchen fürcht't sich nicht. :|

4. Durch die Länder Weil' um Weile rollet er der Wogen Pracht,
strömt gen Westen eine Weile, eine Weil' gen Mitternacht. Aber wohin
er sich wendet, weckt er Leben seinem Lauf, unerschöpflich ausgespendet
|: blüht's an seinen Ufern auf. :|

26. Der Blumen Zeugnis.



2. Wer hat im Garten und im Feld sie auf einmal hingestellt? Erst war's doch so hart und kahl, blüht nun alles auf einmal.

3. Wer ist's, der ihnen allen schafft in den Wurzeln frischen Saft gießt den Morgentau hinein, schießt den hellen Sonnenschein?

4. Wer ist es, der sie alle ließ duften noch so schön und süß, daß die Menschen groß und klein sich in ihren Herzen freun?

5. Wer das ist und wer das kann und nicht müde wird daran? Das ist Gott in seiner Kraft, der die lieben Blumen schafft.

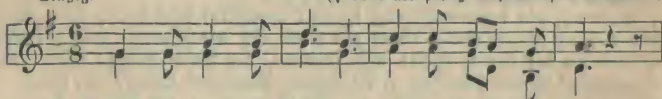
Geh. (Superint. in Zätershausen.)

27. Waldesgruß.

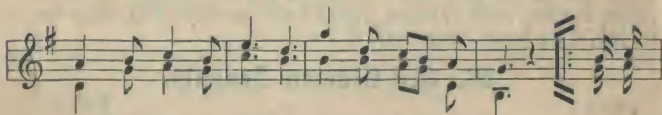
Mäßig.

B. A. Weber.

(† 1821 als preuß. Kapellmeister in Berlin.)

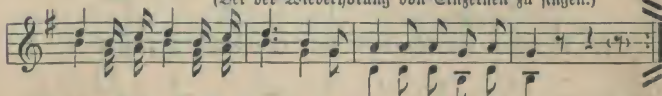


1. Wald, der läßt euch grü - ßen, la - det euch hin - aus,



sollt bei ihm ge - nie-ßen Wal-des-lust und Schmauß. La la

(Bei der Wiederholung von Einzelnen zu singen.)



la la la la la la la la la la la la la la la.

2. Grüne Buchenläuben, wundersam erhellt, voller Blütentrauben, hat er aufgestellt.

3. Süße Blumendüfte wallen her vom Thal, milde Frühlingslüfte spielen um den Saal.

4. Als ich hergegangen, war vom Sängerkhor Sang schon angefangen vor des Waldes Thor.

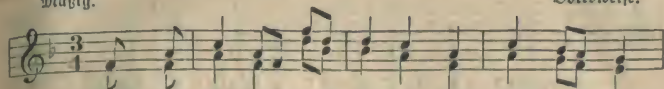
5. Ach, wie wird da klingen unser „Lob' den Herrn!“ Wenn so alle singen, hört gewiß Er's gern.

W. Krieger.

28. Tanzlied der Mücken.

Mäßig.

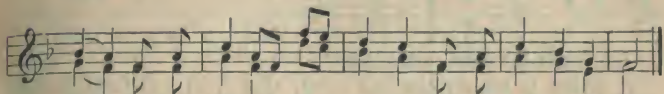
Volkweise.



1. } Frisch, ihr Blu-men und Hal-me, frisch, spielt uns zum
Denn es win-ket die Son-ne mit pur - pur - nem



- Reih'n! } Laßt uns schwe-ben im Tan-ze am Bach und im
Schein.



- Feld! Uns ge - hö - ret die gan-ze, die un-end-li-che Welt.

2. Weile länger, o Sonne! wer weiß, ob einmal uns noch scheint
zum Tanze dein lieblicher Strahl? Ach, wer weiß, ob uns morgen ein
Wiedersehen lacht. Heiße, lustig getanzt, eh' uns scheidet die Nacht.

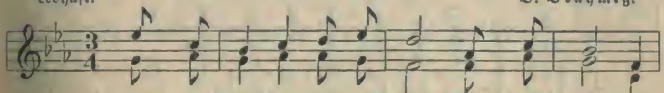
3. Heiße, lustig getanzt im blumigen Duft! Laßt uns singen und
summen in säuselnder Luft! Laßt uns schweben und weben hinab und
hinauf! denn es hat ja die Sonne bald vollendet den Lauf.

Hoffmann v. Fallersleben.

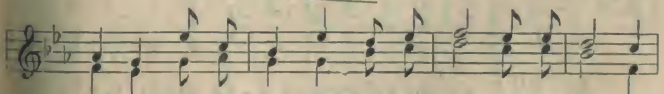
29. O wunderschöner Wald!

Lebhaft.

B. Brähmig.

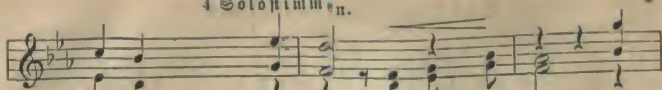


1. Wald, du bist so wun-der-schön! Möcht' wohl bei dir

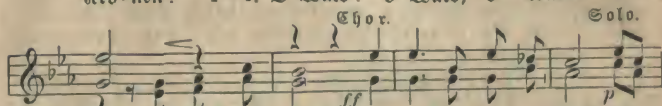


- woh-nen! Lie-ber Wald, sollt' es nicht gehn un-ter die - sen

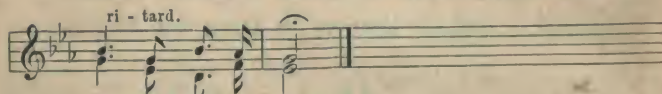
4 Solostimmen.



Kro-nen? 1—4. O Wald! o Wald, o Wald! O



Wald! o Wald, o Wald! O wun-der-schö-ner Wald! O



wun-der - schö - ner Wald!

2. Nichts ist traurig hier und krank, alles frisch und fröhlich, alles ist voll Sang und Klang und in Eintracht selig. O Wald etc.

3. Nur des Sonntags laß mich fort, wenn die Glocken klingen, daß ich hör' des Herren Wort, kann mit beten, singen. O Wald etc.

4. Aber gib mir einen Strauß, Blumen viel dir sprächen, daß ich schmücke Gottes Haus und von dir kann grüßen. O Wald etc.

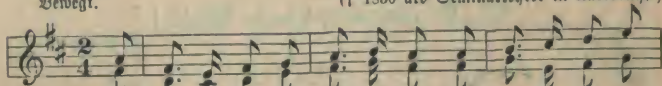
W. Krieger.

30. Ein Lied von den grünen Sommervögeln.

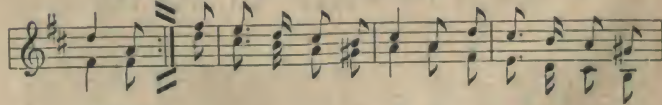
J. Gerßbach.

Bewegt.

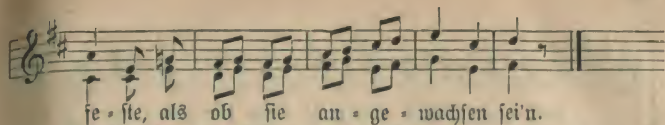
(† 1850 als Seminarlehrer in Karlsruhe.)



1. } Es sa-men grü-ne Vö-ge-lein ge-flo-gen her vom
} und set-ten sich im Son-nen-schein in fröh-li-chem Ge-



Sim-mel } all' an des Baumes Ä-ste, und sa-ßen da so
wim-mel }



2. Sie schaukelten in Lüften lau auf ihren schwanken Zweigen; sie ahen Licht und tranken Tau und wollten auch nicht schweigen; sie sangen leise, leise auf ihre stille Weise vom Sonnenschein und Himmelsblau.

3. Wenn Wetternacht auf Wolken saß, so schwirrten sie erschrocken; sie wurden von dem Regen naß und wurden wieder trocken; die Tropfen rannen nieder vom grünenden Gefieder, und desto grüner wurde das.

4. Da kam am Tag der scharfe Strahl, ihr grünes Kleid zu sengen, und nächtlich kam der Frost einmal, mit Reif es zu besprennen. Die armen Vöglein froren, ihr Frohsinn war verloren, ihr grünes Kleid war bunt und fahl.

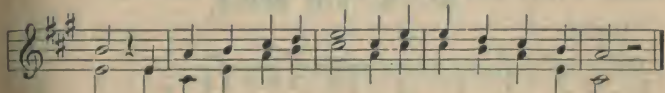
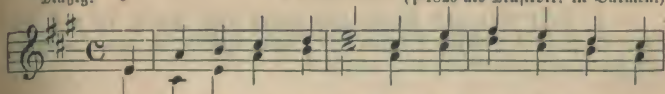
5. Da trat ein starker Mann zum Baum, und hub ihn an zu schütteln, vom obern bis zum untern Raum mit Schauer zu durchrütteln; die bunten Vöglein gurrten und aus einander schwirrten; wohin sie flogen, weiß man kaum.

Fr. Rückert. (Geheimrat u. Prof. in Berlin.)

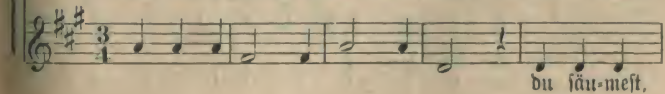
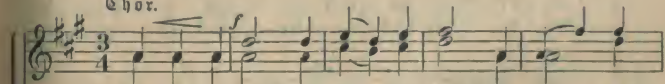
31. Morgenlied.

Wäfig.

E. G. Wäfer.
(† 1829 als Musikdir. in Barmen.)



Chor.



doch ver-läß't uns nicht — du säu-mest, doch ver-

läßt uns nicht.

2. Das Gute wohnet droben, wo an des Lichtes Quell die Seligen ihn loben, da ist es ewig hell. Wir wallen hier im dunkeln Thal, |: doch leuchtet uns sein Sonnenstrahl. :|

3. D sende Licht und Segen aus deiner Füll' herab; sei uns auf allen Wegen ein Stecken, Schirm und Stab! Erhebe du dein Angesicht, |: Herr über uns, verlaß uns nicht! :|

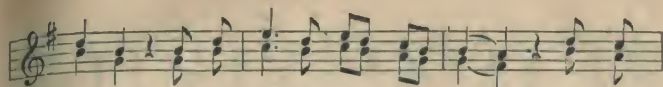
32. An den Mond.

Langsam.

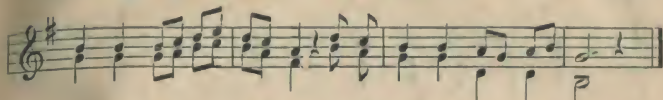
Volkweise.

1. } Gu-ter Mond, du gehst so stil-le durch die
bei-nes Schöp-fers wei-ser Wil-le hieß auf

A-bend-wol-ken hin; } Leuch-te freund-lich je-dem
je-ner Bahn dich zieh'n.



Mü - den in das stil - le Kam - mer - lein! und dein



Schimmer gie - ße Frie - den ins be - drängte Herz hin - ein!

2. Guter Mond, du wandelst leise an dem blauen Himmelszelt, wo dich Gott zu seinem Preise hat als Leuchte hingestellt. Blicke traulich zu uns nieder durch die Nacht aufs Erdenrund! Als ein treuer Menschenhüter thust du Gottes Liebe kund.

3. Guter Mond, so sanft und milde glänzeest du im Sternenmeer, wallest in dem Lichtgesilde hehr und feierlich umher. Menschentröster, Gottesbote, der auf Friedenswolken thront: zu dem schönsten Morgenrote führst du uns, o schöner Mond.

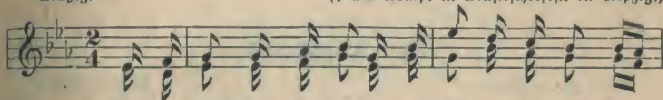
K. Enßlin. (Lehrer in Frankfurt a. M.)

33. Das Abendläuten.

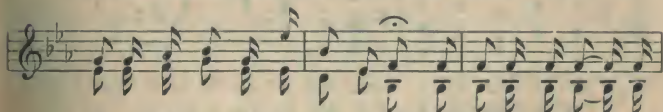
Mäßig.

Nach G. W. Fint.

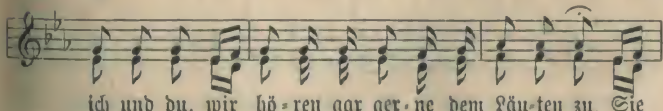
(† als Komp. u. Musikschriftst. in Leipzig.)



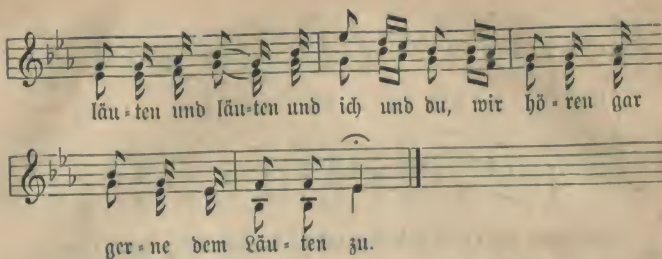
1. Aus dem Dörflein da drüben, vom Turme her - ab, da



läu - ten die Menschen den Tag zu Grab. Sie läuten und läuten und



ich und du, wir hö - ren gar ger - ne dem Lä - u - ten zu. Sie



2. Wenn sie läuten, da sollen wir immerdar sein zum Singen und Beten gerüstet sein, |: wir sagen der Glocken gar große Ehr': denn's Läuten ist immer bedeutungsschwer. :|

3. Wenn sie läuten am Sonntag, das klingen wohl schön! da sollen wir stille zur Kirche geh'n, |: und sollen versammelt am heil'gen Ort uns predigen lassen des Herren Wort. :|

4. Und zur Tauf' und zur Trauung da läuten sie auch. Das Läuten ist immer ein heil'ger Brauch, :| und wird uns die letzte Ehr' gethan, so fangen die Glocken zu läuten an. :|

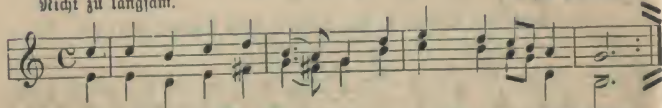
5. Bete eifrig! Jetzt schlagen sie dreimal drei, bald sind nun die Leute vom Läuten frei. |: So schlagen zum Ende die Christenleut' zu Ehren der heil'gen Dreieinigkeit. :|

G. W. Fint.

34. Abendlied.

Nicht zu langsam.

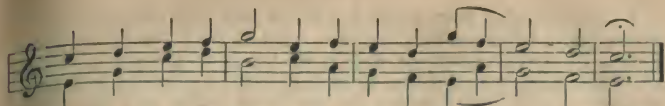
Altes Volkslied.



1. Es ist so still ge - wor - den, ver - raucht des Abends Weh'n,
nun hört man al - ler Dr - ten der En - gel Fü - ße geh'n.



Nings in die Tha - le sen - tet sich Fin - ster - nis mit Nacht - wirf



ab, Herz, was dich kränket und was dir bange macht.

2. Es ruht die Welt im Schweigen, ihr Tosen ist vorbei, stumm ihrer Freude Reigen und stumm ihr Schmerzensschrei. Hat Rosen sie geschenkt, hat Dornen sie gebracht — wirf ab, Herz, was dich kränket und was dir bange macht!

3. Und hast du heut gefehlet, o schaue nicht zurück; empfinde dich befeulet von freier Gnade Glüd. Auch des Verirrten denket der Hirt auf hoher Nacht — wirf ab, Herz, was dich kränket, und was dir bange macht!

4. Nun stehn im Himmelstriebe die Stern' in Majestät; in gleichem festen Gleise der goldne Wagen geht. Und gleich den Sternen lenket er deinen Weg durch Nacht — wirf ab, Herz, was dich kränket und was dir bange macht! W. Kinkel. (Früher Prof. in Bonn; seit 1850 in London, jetzt in Zürich.)

35. Der blühende Flachs.

Beveg't.

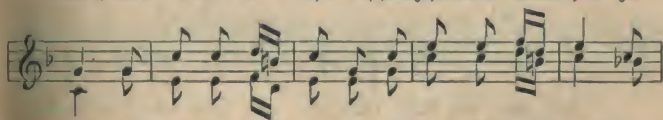
Joß. André.
(† 1842 als Kapellm. in Offenbach.)



1. Auf, kommt in die Fel - der und blü - hen - den



Au'n, das lieb - li - che Pflänzchen der Mäd - chen zu



schau'n! Es wächst und grü-net so freundlich und zart, jung-



fräulich be - scheiden in ei - ge - ner Art.

2. Laut rauschet vom Golde der Ähren das Land, still grünet das Pflänzchen in schlichtem Gewand; doch trägt es ein Krönlein von himmlischem Blau, des Krönleins Gestein ist der funkelnde Tau.

3. Erst barg es die Erde im kühligem Schoß, da zogen die freundlichen Lüftchen es groß. Nun woget und wallet es lieblich und schlank. Du Erde, ihr Lüfte, habt freundlichen Dank!

4. Bald tragen wir sorglich das Pflänzchen hinein, dann schmückt es den Rocken mit silbernem Schein; wir singen zum tönenden Mädchen und drehn die Fädchen wie Seide so glatt und so schön.

5. Wenn draußen die Felder erstarren vor Eis, dann ruft uns das Pflänzchen zum traulichen Kreis. Setzt blühend und grünend ergötzt uns sein Glanz, dann schlingt es uns selber zum blühenden Kranz.

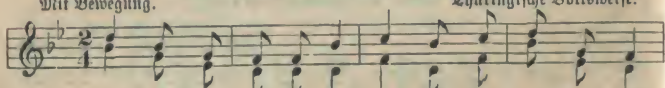
6. Drum kommt in die Felder und blühenden Au'n, das liebe Pflänzchen der Mädchen zu schau'n! Es grünet und blühet so freundlich und zart, jungfräulich-becheiden in eigener Art.

Dr. Fr. A. Krummacher. († 1845 als Prediger in Bremen.)

36. Mägdelein's Abschied.

Mit Bewegung.

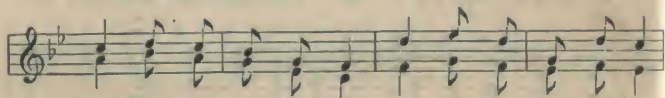
Thüringische Volksweise.



1. Laß mich nur flie-gen hin, dir blei - bet Herz und Sinn



treu auch im fer - nen Land, jen - seit der See!



Heb' nur das Aug' em - por und sieh' der Brü - der Chor;



Ein wenig langsamer.

hörst du nicht laut den Klang: „bleib' nicht zu lang!“

2. Ein ist nun Waldes Grün und süßen Thales Blüh'n und meiner Hütte Raum stehet allein. Drum ist das Herz so schwer, hat keine Lieder mehr; laß mich nur fliegen hin, treu bleibt der Sinn.

3. Nein, ich vergess' dich nicht! Beim ersten Frühlingslicht siehst du mich wieder hier mit neuem Lied. Und wärst du schon daheim, grüß' dort die Vögelein, die dort mit sel'gem Klang jubeln den Sang.

W. Krieger.

37. Abschied vom Walde.

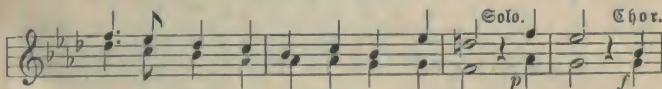
Mit Innigkeit.

V. Brähmig.

Solo. Chor.



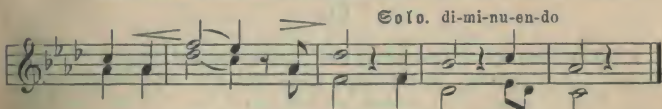
1. A = de, du lie-bes Walde's-grün, a = de! a = de! Ihr



Blümlein mögt noch lan-ge blüh'n, a = de! a = de! Mög't



an-dre Wanderer noch er-freu'n und ih-nen eu-re Düste



weih'n, a = de! — a = de! a = de! a = de!

2. Ade, ihr Felsen braun und grau, ade! ade! Weiß Gott, wann ich euch wieder schau', ade! ade! Mir ist das Herz so trüb' und schwer, als rief's: Du siehst sie nimmermehr. |: ade! ade! :|

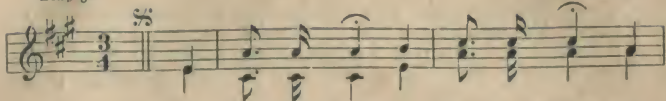
3. Und scheid' ich auch auf Lebenslang, ade! ade! O Wald, o Feld, o Vogelsang, ade! ade! An euch, an euch, zu aller Zeit gedenke ich mit Freudigkeit, |: ade! ade! :|

Liederstrauß. 2. Heft.

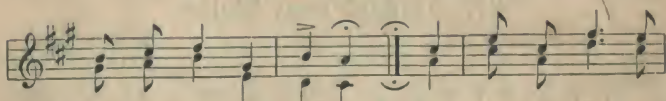
33. I. Der Tannenbaum.

Mäßig.

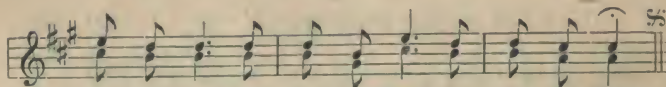
Volkweise.



1. O Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum, wie



treu sind dei-ne Blät-ter! Du grünst nicht nur zur



Sommers-zeit, nein, auch im Win-ter, wenn es schneit.

2. O Tannenbaum, :| du kannst mir sehr gefallen; wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit ein Baum von dir mich hoch erfreut!

3. O Tannenbaum, :| dein Kleid will mir das lehren: die Hoffnung und Beständigkeit giebt Trost und Kraft zu jeder Zeit!

E. Anschütz. (Organist an der Neukirche in Leipzig.)

II.

1. O Weihnachtszeit, :| du hast die schönsten Bäume! Manch Blümlein blüht im Gartenraum, doch glänzet keins wie Weihnachtsbaum.

2. O Weihnachtszeit, :| du hast die schönsten Lieder! Es schallt so frisch, wenn Vöglein singt, doch Weihnachtsfang noch schöner klingt.

3. O Weihnachtszeit, :| du hast die schönsten Spiele! Ich lasse alles andre stehn, kann ich zu Pupp' und Wiege gehn.

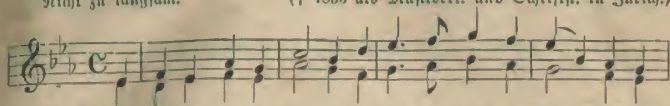
4. O Weihnachtszeit, :| du bringst die schönsten Gaben! Das Christkind kommt ins Herz hinein mit seinem süßen Friedensschein.

5. O Weihnachtszeit, :| du wirst die schönste bleiben; des Himmelreiches sel'ge Freud', das ist wohl lauter Weihnachtszeit.

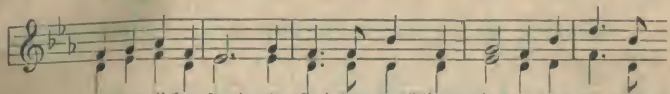
W. Krißinger.

39. Winterlied.

Nicht zu langsam. G. G. Nägele.
(† 1836 als Musikverf. und Schriftst. in Zürich.)



1. Wie ru-hest du so stil-le in dei-ner wei-ßen Hül-le, du



mütter-liches Land! Wo sind des Frühlings Lie-der, des Sommers



bunt Ge-sie-der, und dein be-blüm-tes Fest-ge-wand?

2. Du schlummerst nun entkleidet; kein Lamm noch Schäflein weidet auf deinen Au'n und Hüh'n. Der Vöglein Lied verstummet und keine Biene summet; doch du bist auch im Schlummer schön!

3. Die Zweig' und Ästlein schimmern, und tausend Lichter flimmern, wohin das Auge blickt. Wer hat dein Bett bereitet? die Decke dir ge-spreitet und dich so schön mit Reis ge-schmückt?

4. Der gute Vater droben hat dir dein Kleid gewoben; er schläft und schlummert nicht. So schlumm're denn in Frieden! der Vater weckt die Müden zu neuer Kraft, zu neuem Licht!

5. Bald in des Lenzes Wehen wirst du verjüngt erstehen zum Leben wunderbar! Sein Odem schwebt hernieder; dann, Erde, stehst du wieder mit einem Blumenkranz im Haar.

Fr. A. Krummacher.

40. Das Lied vom Wintergrün.

Mäßig.



1. E - pheu, E - pheu, Win - ter-grün! freundlich an - zu-

schau = en! Gär = ten, Feld und Wald ver = blühn und die
 schön = sten Au = en; a = ber du er = hebst dein Haupt
 im = mer jung und frisch be = laubt.

2. Epheu, Epheu, Wintergrün! Mit des Frühlings Schimmer rankest du so schlant und kühn dich um morsche Trümmer; rauschest um die Felsenluft, säuselst an der stillen Gruft.

3. Epheu, Epheu, Wintergrün! Um des Eichbaums Rinde schlingt dein immer frisches Grün üppig sein Gewinde; auf dem Scheitel Schnee und Eis, stehet er, des Waldes Greis.

4. Epheu, Epheu, Wintergrün! Unverwundlich Leben, das Natur dir treu verleiht, warum ward's gegeben? Sieh' es starb der Hain, die Flur; Epheu spricht: Sie schlummert nur!

5. Epheu, Epheu, Wintergrün! trodest allen Wettern; mag des Lenzes Schmuck verblühen, nichts wird dich entblättern. Ruht erstarrt das Saatefeld, bist du treuer Hoffnung Bild.

Fr. A. Krummacher.

41. Sehnsucht nach dem Frühling.

Langsam.

Volksweise.

1. D wie ist es kalt ge = worden und so trau = rig öd' und
 leer! raube Winde wehn von Norden u. die Sonne scheint nicht mehr.

2. Auf die Berge möcht' ich fliegen, möcht' sehn ein grünes Thal,
möcht' in Gras und Blumen liegen und mich freun am Sonnenstrahl.

3. Möchte hören die Schalmeyen und der Herden Glockenklang, möchte
freuen mich im Freien an der Vögel süßem Sang.

4. Schöner Frühling, komm' doch wieder, lieber Frühling, komm' doch
bald! bring' uns Blumen, Laub und Lieder, schmücke wieder Feld und
Wald!

Hoffmann v. Fallersleben.

C.

42. So soll es sein*).

Unig.

Fr. Kühnstedt.
(† 1858 als Professor der Musik zu Eisenach.)

1. Ein Kin-des-herz soll sein wie die Li-li-e so
rein, wie der Tau so klar, wie der Spie-gel so wahr, wie der
Quell so frisch, wie die Vög-lein im Ge-büsch, so
froh — so froh! Ach so — ja so: als flög' es mit den
En-geln gleich zu Gottes Thron ins Him-mel-reich.

D. Klette.

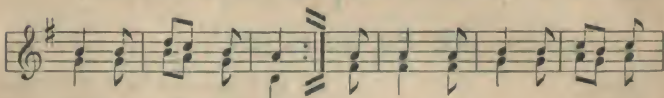
*) Aus: 32 Kinderlieder mit Pianobegl. v. Fr. Kühnstedt. Erfurt, Körner.

43. Der beste Freund.

Volkweise.



1. } Der be - ste Freund ist in dem Him - mel, auf Er - den
 } denn bei dem sal - schen Welt - ge - tün - mel ist Lieb - lich -



- sind die Freun - de rar; { Drum hab' ich's im - mer so ge -
 leit oft in Ge - fahr! }



meint: Mein Je - suß ist der be - ste Freund.

2. Die Menschen sind wie eine Wiege: mein Jesus stehet felsenfest;
 daß, wenn ich gleich daniederliege, mich seine Freundschaft doch nicht läßt.
 Er ist's, der mit mir lacht und weint: mein Jesus ist der beste Freund.

3. Er läßt sich selber für mich töten, vergießt für mich sein theures Blut;
 er steht mir bei in allen Nöten, er spricht für meine Sünden gut;
 er hat mir niemals was verneint: Mein Jesus ist der beste Freund.

4. Behalte, Welt, dir deine Freunde! sie sind doch gar zu wandelbar;
 und hätt' ich hunderttausend Feinde, so krümmen sie mir nicht ein Haar.
 Hier immer Freund, und nimmer Feind: Mein Jesus ist der beste Freund.

V. Schmolz. († 1737 als Past. prim. in Schweidnitz.)

44. Sehnsucht.

Mäßig.

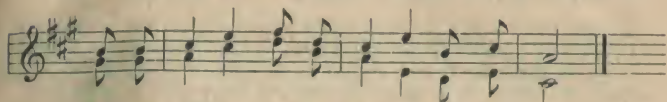
Volkweise.



1. In die Ferne möcht' ich zie - hen, weit von mei - nes Waters



Haus; wo die Ber-geß-spit-zen glü-hen, wo die frem-den



Blumen blü-hen, ruh-te mei-ne See-le auß.

2. Hätt' ich Flügel, hätt' ich Flügel, flög' ich auf zu meinem Stern, über Meere, Thäler, Hügel, sonder Schranke, sonder Zügel folgt' ich immer meinem Herrn.

3. Einst erklingen andre Stunden und das Herz nimmt andern Lauf, Erd' und Heimat ist verschwunden, in den sel'gen Liebeswunden löset aller Schmerz sich auf.

4. Meine Seele, gleich der Taube, die sich birgt in Felsenstein, wird der Erde nicht zum Raube: in den Himmel dringt mein Glaube, meine Lieb' und Sehnsucht ein.

5. Dort ist Gnade, dort Erbarmen, ew'ge Füll' und reiche Lust. All' ihr Kranken, all' ihr Armen, zum Genesen, zum Erbarmen, kommt an eures Heilands Brust!

Max v. Schenkendorf († 1817 als Regierungsrat in Koblenz.)

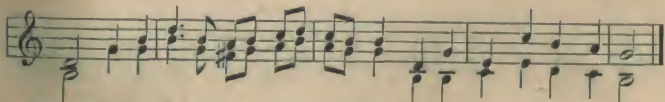
45. I. Lied der Treue.

Mäßig.

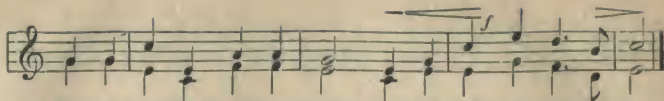
3. Versbach.



1. Ein ge-treu-es Her-ze wis-sen, hat des höchsten Schatzes



Preis; der ist seelig zu be-grü-ßen, der ein treu-es Her-ze weiß.



Mir ist wohl beim höchsten Schmerz, denn ich weiß ein treu-es Herz.

2. Läuft das Glück gleich zu Zeiten anders als man will und meint: ein getreues Herz hilft streiten wider alles, was ist feind. Mir ist wohl ic.

3. Sein Vergnügen steht alleine in des andern Lieblichkeit, hält des andern Not für seine, weicht nicht, auch bei böser Zeit. Mir ist wohl ic.

4. Eins ist, da sein und geschieden; ein getreues Herz hält, giebt sich allezeit zufrieden, steht aus, wenn es niedersfällt. Ich bin froh beim höchsten Schmerz, denn ich weiß ein treues Herz.

Paul Flemming. († 1640 als Arzt in Hamburg.)

II. Morgensegen.

1. „Bleibe bei uns!“ ruft am Morgen und am Abend unser Herz; denn wo Du bist, flucht das Sorgen, flucht die Furcht und jeder Schmerz. Deine Augen, Herz und Hand halten alles Leid gebannt.

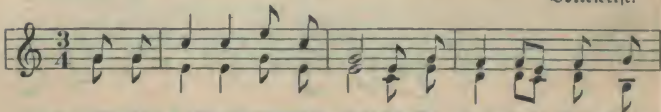
2. Deine Liebe nimmt die Würde, wenn zum Tage wir erwacht, und Du fñhrest, wie zur Hürde, freundlich uns, wenn nacht die Nacht, segnest uns zum Schlummer ein! schirmest Seele und Gebein.

3. Bleibest auch am letzten Morgen, bleibst beim letzten Sonnenstrahl, fñhrt die Seele wohl geborgen durch das dunkle Todesthal hin zu Deiner Herrlichkeit, Dich zu schau'n in Ewigkeit.

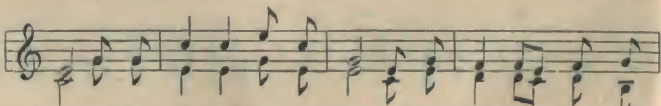
W. Krieger.

46. Glaube, Liebe, Hoffnung.

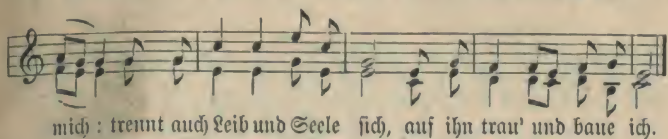
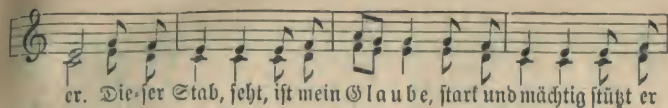
Volksweise.



1. Ei-nen goldnen Wan-der-stab ich in mei-nen Hän-den



hab'; aus dem Him-mel ist er her, nach dem Him-mel zei-ge



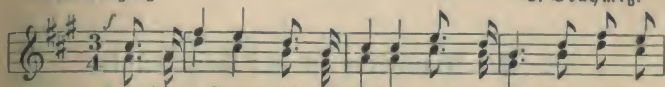
2. Und ein Engel, freundlich, mild, meines Gottes Ebenbild, wohnt in meiner Seele ſtill, lenket mich, wie Gott es will. Dieſer Engel iſt die L i e b e ! Alle Menſchen macht ſie reich, alle Brüder alle gleich, führt ſie all' zu Gottes Reich.

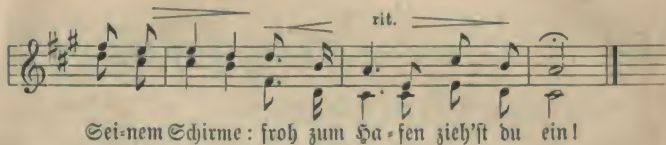
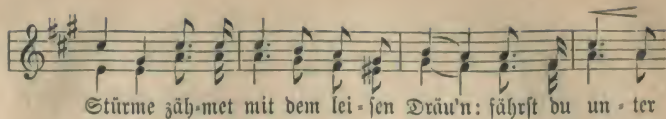
3. Und am Himmel, hell und rein, ſteht ein Sternlein, das iſt mein; winkt und lächelt mir mit Luſt, füllt mit Wonne meine Bruſt. Dieſes Sternlein iſt die H o f f n u n g ! Durch der Gräber Nacht und Grau'n führt es die, die ihm vertrau'n, zu des Himmels ſel'gen Au'n.

47. Herz, die Hoffnung laß nicht ſinken !

Mit Bewegung.

B. Bräutig.





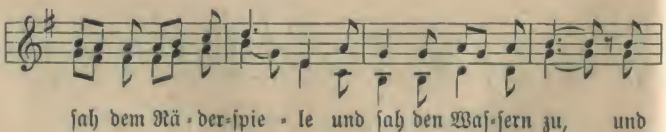
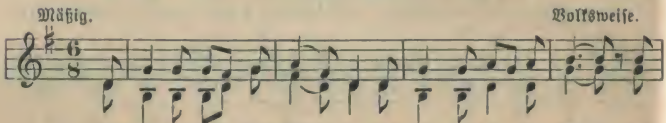
2. Herz, die Hoffnung laß nicht sinken, wandelst du im finstern Thal, wo nicht Sonn', nicht Sterne blinken, Nacht und Grau'n weht überall! Einer ist, der bleibt zur Seiten und der Eine ist das Licht; wer Ihn hat, kann fröhlich schreiten, Finsternis ihn schreckt nicht.

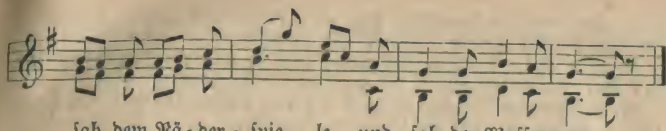
3. Herz, die Hoffnung laß nicht sinken, wenn um Trost dir wird so bang und zur Rechten und zur Linken nirgend tönt ein Freudenklang! Einer ist, der hat erfunden einen Trost so reich und groß, daß er macht für alle Stunden von den tiefsten Sorgen loß.

4. Herz, die Hoffnung laß nicht sinken, stehest du am teuern Grab, wo die Todesblumen winken, wo du sinkst auch einst hinab! Einer hat den Tod getödet, und ist dieser Eine dein: neue Sonne dir sich rötet einst zum seligen Verein.

W. Krieger.

48. Der Wanderer in der Sägemühle.





sah dem Rä-der = spie - le und sah den Wassern zu.

2. Sah zu der blanken Säge, es war mir wie ein Traum, die bahnte lange Wege in einen Tannenbaum.

3. Die Tanne war wie lebend, in Trauermelodie, durch alle Fasern bebend, sang diese Worte sie:

4. „Dukehrst zur rechten Stunde, o Wanderer, bei mir ein; du bist's, für den die Wunde mir dringt ins Herz hinein.

5. „Du bist's, für den wird werden, wenn kurz gewandert du, dies Holz im Schoß der Erden ein Schrein zu langer Ruh'.“

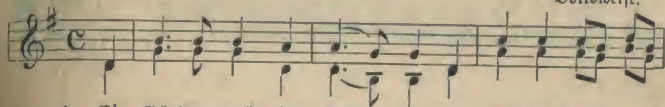
6. Vier Bretter sah ich fallen, mir ward ums Herz so schwer, ein Wörtlein wollt' ich lassen, da ging das Rad nicht mehr.

J. Kerner. († als Oberarzt in Weinsberg.)

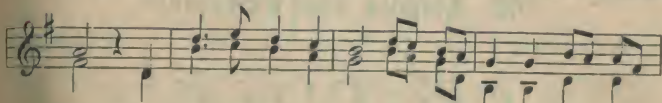
49. I. Christ als Gärtner.

Sanft.

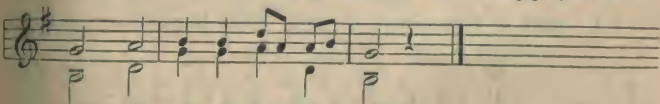
Volksweise.



1. Ein Gärt-ner geht im Gar - ten, wo tau-send Blu-men



blüh'n, und al - le tren zu war-ten ist ein-zig sein Be-



müh'n, ist ein-zig sein Be - müh'n.

2. Der gönnt er sanften Regen, und jener Sonnenschein: das nenn' ich treues Pflegen, |: da müssen sie gedeih'n. :|

3. In liebenden Gedanken sieht man sie fröhlich blü'h'n; sie möchten mit den Ranken |: den Gärtner all' umziehen. :|

4. Und wenn ihr Tag gekommen, legt er sie an sein Herz, und zu den Sel'gen, Frommen, |: trägt er sie himmelwärts. :|

5. Du Gärtner treu und mild, o laß uns fromm und fein zum himmlischen Gesilde, |: zum ew'gen Lenz gedeih'n. :|

Max v. Schenkendorf.

II. Zum Geburtstage der Königin.

1. Ich hätt' heut gern gewunden Dir, liebe Königin, die allerschönsten Kränze |: und sie gewünscht Dir hin. :|

2. Nun hab' ich finden können die Epheuranken bloß und an dem Fenster-Garten |: die eine süße Ros'. :|

3. Doch Du bist wie die Mutter, die immer herzlich liebt, auch wenn ihr kleines Mädchen |: ihr nur ein Blättchen giebt. :|

4. Ich weiß auch einen Garten, wo schön're Blumen blü'h'n, das sind die Himmelsblumen, |: die bleiben frisch und grün. :|

5. Ich will den Herren bitten für Dich um solchen Kranz; der wird Dich lieblich schmücken |: mit seinem sel'gen Glanz. :|

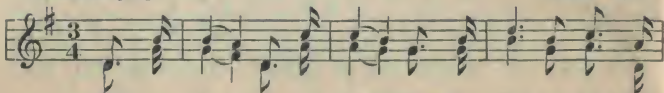
6. Und für den guten König um einen Palmenzweig, daß beid' Ihr steht geschmückt |: aus uns'res Gottes Reich. :|

W. Krieger.

50. Abschied vom Vaterhause.

Mit Bewegung.

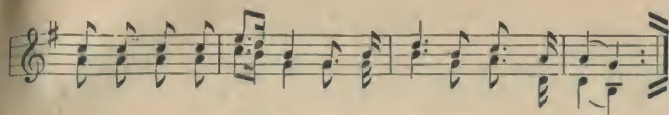
Volksweise.



1. Nun a - de! nun a - de! Gott be - soh - len Thal und



Hö! und die stil - le Ba - ter - hüt - te mit den



Lie - ben in der Mit - te! Un - ge - schie - den bleibt das Herz!

2. Gottes Hand |: führt mich in ein fremdes Land; sie wird sicher mich geleiten und sich schirmend ob mir breiten, wenn die dunkeln Wetter drohn. :|

3. Gottes Rat |: lenket einst vielleicht den Pfad wieder zu euch Thal und Höhen, daß ich kann die wiedersehen, die jetzt für den Wandrer flehn. :|

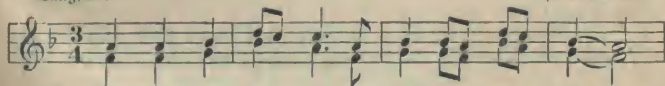
4. Nun wohl! |: freudig zieh' ich meine Bahn. Vöglein, kommt zusammen singen! Bächlein, kommt zusammen bringen vorwärts in die weite Welt! :|

W. Krieger.

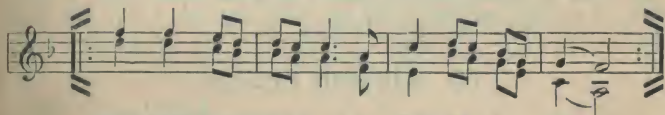
51. Das Heimweh.

Langsam.

P. Müller.



1. Wenn in die Fer - ne vom Fel - sen ich seh',



zieht mich's zur Hei - mat so lieb - lich, so weh.

2. Weßt die Erin' rung entflohenes Glück |: drängt mir die Thräne zum Herzen zurück. :|

3. Früh, wenn von Liedern ertönt der Hain, |: kehret die Sehnsucht im Herzen mir ein. :|

4. Spät, wenn der Schlummer die Erde betaut, |: träumend die Seele zur Heimat noch schaut. :|

5. Ach, es entchwanden mir Heimat und Glück, |: und zu dem Grab' ist gewendet der Blick. :|

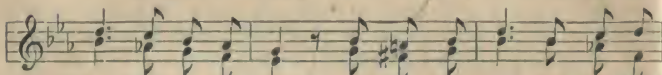
52. Scheiden.

Langsam.

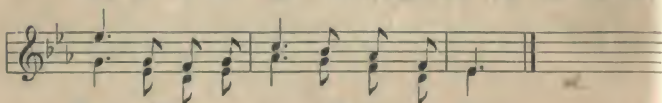
Vollweise.



1. Es wird mein Herz voll Trau-ri-g-keit, wenn ich ge-



den - ke an die Zeit, wo's giebt zum let - zen - mal die



Hand und dann, a - de, in's fer - ne Land!

2. Da wach' ich auf ohn' Morgengruß, und einsam wallet dann mein Fuß, und wenn die Sternlein nahen lacht, mir niemand wünschet: „Gute Nacht!“

3. Ach, Scheiden ist ein Wort so schwer, als ob es nicht vom Himmel wär', und dennoch ist es Gottes Schluß, daß Herz vom Herzen scheiden muß!

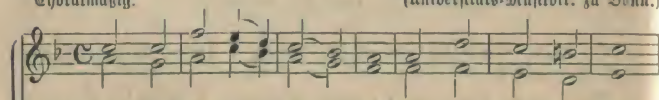
4. Doch, wenn es muß geschieden sein, laßt werden nicht zu groß die Pein, daß unser Gott nicht werd betrübt, der uns ja auch im Scheiden liebt.

5. Ihm sei gedankt für alle Freud', die Seine Hand bisher gebeut! Er halt' uns fest und führ' uns ein, wo's nicht mehr darf geschieden sein!

W. Krieger.

53. Seligkeit in Jesu.

Choralmäßig.

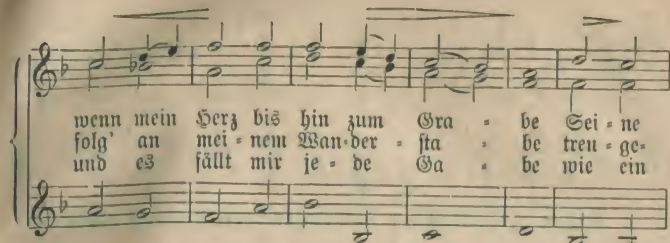
C. Breidenstein.
(Universitäts-Musikdir. zu Bonn.)

1. Wenn ich Ihn nur ha - be, wenn er mein nur ist.

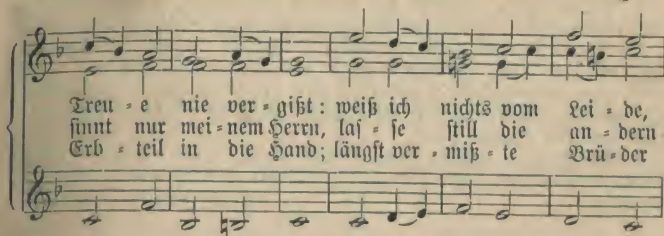
2. Wo " " " " " " laß ich al - les gern,

3. Wo " " " " " " ist mein Va - ter - land,





wenn mein Herz bis hin zum Gra = be Sei = ne
 folg' an mei = nem Wan = der = sta = be tren = ge =
 und es fällt mir je = de Ga = be wie ein



Treu = e nie ver = gift: weiß ich nichts vom Lei = de,
 sinnt nur mei = nem Herrn, las = se still die an = dern
 Erb = teil in die Hand; längst ver = miß = te Brü = der

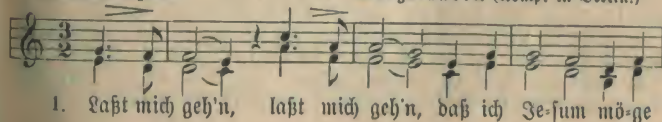


dim.
 süß = le nichts als An = dacht, Lieb' und Freu = de.
 brei = te, lich = te, vol = le Stra = ßen wan = dern.
 find' ich nun in sei = nen Zün = gern wie = der.

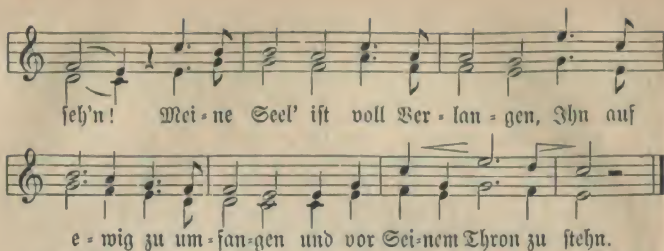
54. Heimkehr nach Jerusalem.

Nicht zu langsam.

Voigtländer. (Komp. in Berlin.)



1. Laßt mich geh'n, laßt mich geh'n, daß ich Je = sum mö = ge



seh'n! Mei-ne Seel' ist voll Ver-lan-gen, Ihn auf
e-wig zu um-fan-gen und vor Sei-nem Thron zu stehn.

2. Süßes Licht, :| Sonne, die durch Wolken bricht, o wann werd' ich dahin kommen, daß ich dort mit allen Frommen schau' dein holdes Angesicht?

3. Ach, wie schön :| ist der Engel Lobgetön! :| Hätt' ich Flügel, :| flög' ich über Thal und Hügel heute noch nach Zions Höh'n.

4. Wie wird's sein, :| wenn ich zieh in Salem ein, in die Stadt der goldnen Gassen! Herr, mein Gott, ich kann's nicht fassen, was wird das für Wonne sein!

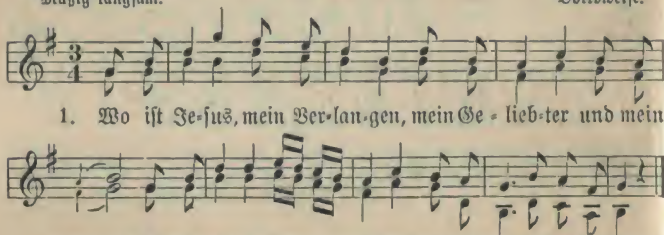
5. Paradies, :| wie ist deine Frucht so süß! Unter deinen Lebens-bäumen wird uns sein, als ob wir träumen! bring' uns, Herr, ins Paradies!

Anst. (Prediger in Berlin.)

55. Verlangen nach Ihm.

Mäßig langsam.

Volksweise.



1. Wo ist Je-sus, mein Ver-lan-gen, mein Ge-lieb-ter und mein

Freund? Ach, wo ist er hin-ge-gangen, wo mager zu finden sein?

2. Meine Seel' ist sehr betrübet vor viel Sünd' und Ungemach. — Wo ist Jesus, den sie liebet, den sie suchet Nacht und Tag?

3. Ach! ich ruf' vor Angst und Schmerzen: Wo ist denn mein Jesus hin? Keine Ruh' hab ich im Herzen so lang, bis ich bei ihm bin.

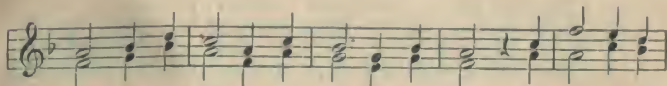
4. Ach! wo find' ich tausend Flügel, daß ich kann zu jeder Frist fliegen über Thal und Hügel, suchen, wo mein Jesus ist.

56. Die Heimat der Seele.

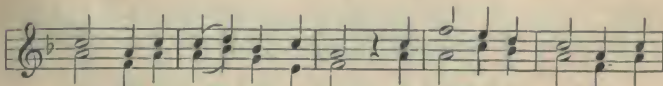
Mäßig.



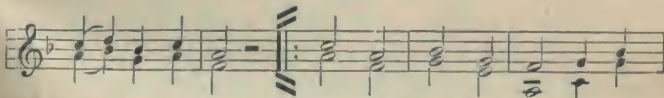
1. Wo fin = det die See = le die Hei = mat, die Ruh'? Wer



deckt sie mit schüt = zen = den Bit = ti = chen zu? Ach, bie = tet die



Welt lei = ne Frei = statt uns an, wo Sünde nicht herrschen, nicht



an = seh = ten kann? Nein, nein, nein, nein, hier ist sie



nicht: die Hei = mat der See = le ist dro = ben im Licht.

2. Verlasse die Erde, die Heimat zu seh'n, die Heimat der Seele, so herrlich, so schön! Jerusalem droben, von Golde erbaut, ist dieses die Heimat der Seele, der Braut? Ja, ja, ja, ja, dieses allein kann Ruh-play und Heimat der Seele nur sein.

3. Wie selig die Ruhe bei Jesu im Licht! Tod, Sünde und Schmerzen, die kennt man dort nicht! Das Rauschen der Harfen, der liebliche Klang, bewillkommt die Seele mit süßem Gesang. Ruh', Ruh', Ruh', Ruh', himmlische Ruh' im Schoße des Mittlers, ich eile dir zu!

Liederstrauß. 2. Heft.

57. Heimmuth.

Langsam.

Volksweise.



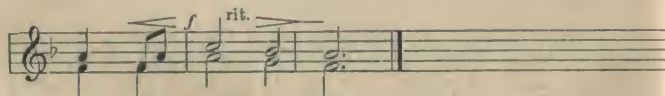
1. Ich ge - he o - der steh', das Herz fühlt tie - fes
2. Nicht schau - en das Haus, von dem ich einst zog
3. Wenn früh die Sonn' er - glüht, die Seel' zur lie-ben Heimat
4. Herr, stil - le doch das Herz und lent' es gnädig himmel.



Weh. Ich möcht' so gern hin - zieh'n auf Win-des - flü -
 aus; nicht ver - neh - men der Mut - ter sü - ßes
 zieht, und wann die Ster - ne schau - en
 wärt's! Da dro - ben ja noch süß - re Lie - be



gel, wo lieb - lich glän - zen mir der Hei - mat Hü -
 Wort; o daß ich doch stür - be am fremden
 aus, dann ver - wei - le ich noch im Va - ter -
 weilt, als Mut - ter und Hei - mat sie mir aus -



gel: und darf nicht zieh'n!
 Ort! — Ver - gieb mir's Gott!
 haus, im Va - ter - haus..
 teilt; dort laß mich ruh'n!

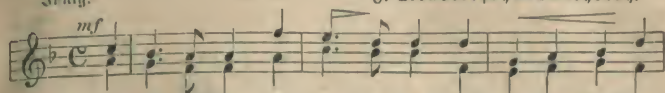
W. Krieger.

58. I. Gottes Rat und Scheiden.

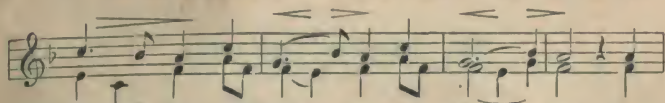
Mit Bewilligung der Originalverleger, der Herren Breitkopf und Härtel, Leipzig.

Amig.

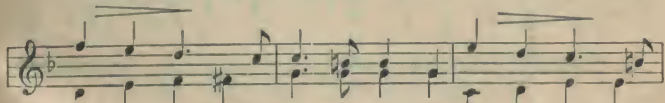
F. Mendelssohn-Bartholdy.



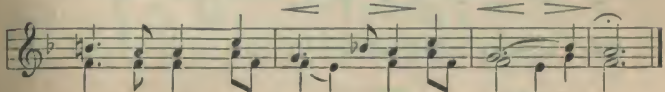
1. Es ist bestimmt in Got - tes Rat, daß man vom Liebsten,
2. So dir ge - schenkt ein Knösplein was, so thu' es in ein



was man hat, muß schei - den, ja schei - den: wie -
Was - ser - glas; doch wiß - se, ja wiß - se: blüht



wohl doch nichts in die - ser Welt dem Her - zen, ach, so
mor - gen dir ein Rös - lein auf, es welkt wohl schon die



fau - er fällt, als Schei - den, ja Schei - den!
Nacht dar - auf, daß wiß - se, ja wiß - se!

E. v. Genstersleben.

II. Trennung.

1. O sage mir, woher der Schmerz, wenn sich ein liebes, treues Herz |: muß trennen? :| Warum die Seele dann so leer und beide Augen thränenschwer |: dann brennen? :|

2. Warum wie Nacht dann Sonnenschein und große, weite Welt so klein |: dann sehen? :| Und wie in einem schweren Traum durch blühend Thal und Waldesfaum |: hingehen? :|

3. „Was Gott zusammen hat gefügt, das traurig nun geschieden liegt |: bei beiden; :| das Herz, das in dem andern schlug, die Freude, die der andere trug, |: nimmt's Scheiden.“ :|

4. „Getrennet ist nun Hand von Hand und Aug' vom Auge fern-gebannt |: mit Schmerzen; :| es zieht nun jedes ganz allein und trägt einsam seine Pein |: im Herzen!“ :|

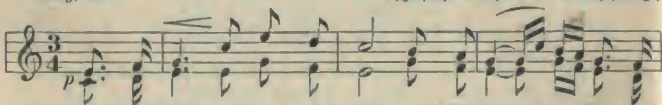
5. O einsam Herz, o traurig Herz, den Freund erwähl', der stillt den Schmerz |: dir gerne, :| der mit dir zieht durch weite Welt und alle Lieben treu dir hält, |: die ferne! :|

W. Krieger.

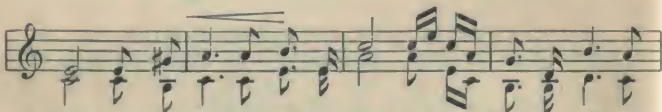
59. Scheiden thut weh.

Langsam.

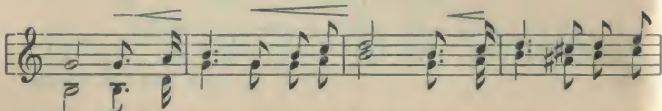
8. Abt.
(Hofkapellmeister in Braunschweig.)



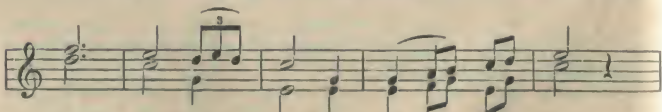
1. Wenn die Schwalben heimwärts ziehn, wenn die Ro - sen nicht mehr



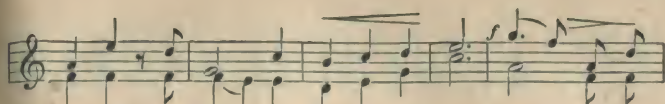
blüh'n, wenn der Nach-ti-gall Ge-sang mit der Nach-ti-gall ver-



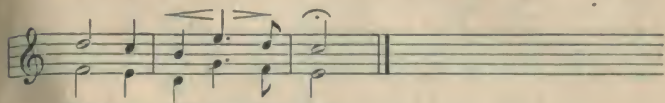
klang, fragt das Herz im hängen Schmerz, fragt das Herz im hängen



Schmerz: ob ich dich auch wie - der - seh'?



Schei-den, ach Schei-den, Scheiden thut weh, Schei-den, ach



Schei-den, Scheiden thut weh!

2. Wenn die Schwäne südwärts zieh'n, dorthin, wo Citronen blüh'n, wenn das Abendrot versinkt, durch die grünen Blätter dringt, fragt das Herz ic.

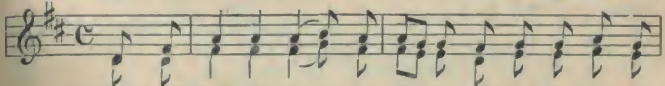
3. Armes Herz, was klagest du? O auch du gehst einst zur Ruh'! Was auf Erden muß vergehen, giebt es wohl ein Wiedersehn? fragt das Herz ic.

G. C. Herlofsohn.

60. Abschied von der Heimat.

Wehmüthig.

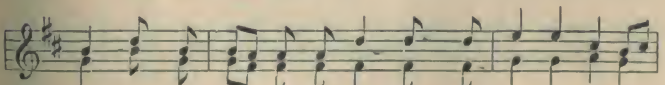
Schlesische Volksweise.



1. } Thrä-nen hab' ich vie-le, vie-le ver-gos-sen, daß ich
} Doch mein lie-ber Va-ter hat es be-schlossen, aus der



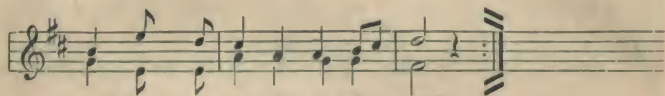
Schei-den muß von hier— } Hei-mat, heu-te wan-bern
Hei-mat wan-bern wir! }



wir, heut' auf e-wig von dir! Drum a-be, so le-be



wohl! Drum a-de, a-de, a-de, drum a-de, a-de, a-



de! drum a-de, so le-be wohl!

2. Lebet wohl, ihr meine Rosen im Garten und ihr meine Blümlein!
Darf euch jetzt nicht weiter pflegen und warten, denn es muß geschieden
sein. Lieben Blümlein, weint mit mir, heute scheide ich von hier. Drum ade,
so lebet wohl! |: Drum ade, ade, ade! :| Drum ade, so lebet wohl!

3. Lebet wohl, ihr grünen, blumigen Felser, wo ich manches Sträuschen
band! Lebet wohl, ihr Büsche, Lauben und Wälder, wo ich fühlen Schatten
fand! Berg' und Thäler, stille Au'n, werd' euch jetzt nicht mehr erschau'n!
Drum ade, so lebet wohl! |: Drum ade 2c. :|

4. Lebe wohl! so ruß' ich traurig hernieder, ruß's vom Berg hinab ins
Thal. Heimat, Heimat, seh' ich nimmermehr dich wieder! seh' ich dich
zum letztenmal! Dunkel wird es rings umher — und mein Herz ist so
schwer. |: Drum 2c. :|

Hoffmann v. Fallersleben.

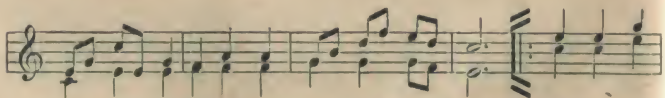
61. Sehnsucht nach dem Unterland.

Mäßig.

Schwäbische Volksweise.



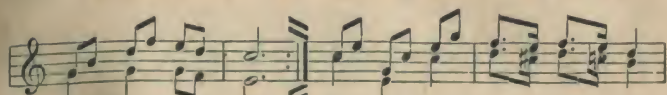
1. Drum-ten im Un-ter-land, da ist's halt fein,



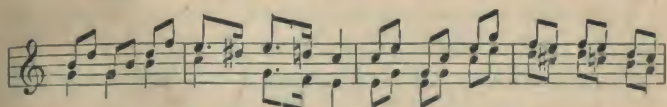
drum-ten im Un-ter-land, da ist's halt fein. Schlehen im



O-ber-land, Trau-ben im Un-ter-land; drun-ten im Un-ter-land



möcht i wohl sein. Dai, dai, dai, dai, dai, dai,



dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai, dai,



dai, dai, dai, dai.

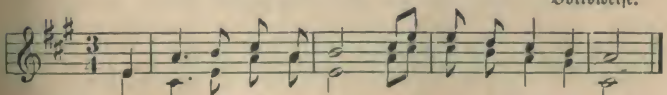
2. Drunten im Neckarthal, da ist's halt gut. :| Ist eins da oben 'rum
manchmal auch noch so dumm, hab' i doch alleweil drunten gut's Blut.
Dai, dai 2c.

3. Kalt ist's im Oberland, unten ist's warm. :| Oben sind Leut' so
reich, Herzen sind gar nit weich, seh'n ein'n nit freundlich an, werden
nit warm. Dai, dai 2c.

4. Aber da unten 'rum, da sind Leut' arm, :| aber so froh und frei und
in der Liebe treu. Drum sind im Unterland Herzen so warm. Dai, dai 2c.

62. Des Kindes Abendlied.

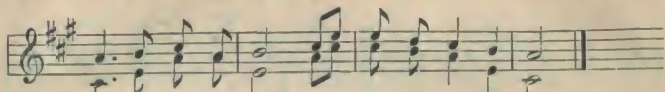
Volkweise.



1. Bald ist es wie-der Nacht, mein Bett-lein ist ge-macht.



Drein will ich mich le = gen, wohl mit Got = tes Se = gen, weil



er die gan = ze Nacht gar treu = lich hat ge = wacht.

2. Da schlaf' ich fröhlich ein, gar sicher kann ich sein. Vom Himmel geschwinde kommen Englein linde und decken still mich zu und schützen meine Ruh'.

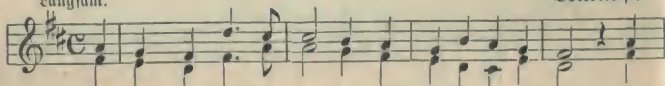
3. Und werd's dann wieder hell, da wecken sie mich schnell; dann spring' ich so munter vom Bettlein herunter. Hab' Dank, Gott Vater, Du! ihr Englein auch dazu!

W. Gen.

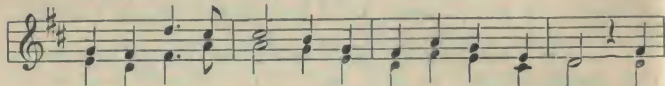
63. Geduld.

Langsam.

Vollweise.



1. Es zieht ein stil = ler En = gel durch die = ses Er = den = land, zum



Trost für Er = den = män = gel hat ihn der Herr ge = sandt. In



sei = nem Blick ist Frie = den und mil = de, sanf = te Hül = D



folg' ihm stets hie = nie = den, dem En = gel der Ge = duld.

2. Er führt dich immer treulich durch alles Erdenleid, und redet so erfreulich von einer schöneren Zeit. Denn willst du ganz verzagen, hat er doch guten Mut; er hilft das Kreuz dir tragen und macht noch alles gut.

3. Er macht zu linder Wehmut den herben Erdenschmerz, und taucht in stille Demut das ungestüme Herz. Er macht die finstre Stunde allmählich wieder hell; er heilet jede Wunde gewiß, wenn auch nicht schnell.

4. Er zürnt nicht deinen Thränen, wenn er dich trösten will; er tadelt nicht dein Sehnen, nur macht er's fromm und still. Und wenn in Sturmes Toben du murrend fragst: Warum? so deutet er nach oben mild lächelnd, aber stumm.

5. Er hat für jede Frage nicht Antwort gleich bereit; sein Wahlspruch heißt: Ertrage! die Ruhstatt ist nicht weit. So geht er dir zur Seite und redet gar nicht viel, und denkt nur in die Weite ans schöne, große Ziel.

K. Ph. Spitta.

(Superint. u. Pfarrer zu Wittlingen im Eüneburg'schen.)

64. Bei einem schlummernden Kinde.

Langsam.

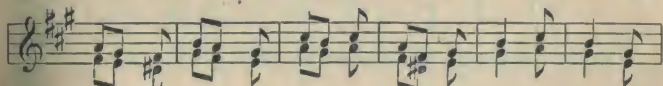
L. Herold.
(Komponist zu Paris.)



1. Lei = se zie = he, Kind = lein, lei = se dei = nes sü = ßen



Schlummers Rei = se in die wei = te, blau = e Fer = ne,



ü = ber Meer und lich = te Ster = ne! Lei = se zie = he,



Kind = lein, lei = se dei = nes sü = ßen Schlum = mers Rei = se!

2. Winde, wehet sanft und linde! Kindlein, wünschet hin geschwinde, wo die bunten Vöglein fliegen und sich goldne Äpfel wiegen. Winde, wehet sanft und linde! Kindlein, wünschet hin geschwinde.

3. Milde leucht', o Sonne, milde Kindlein hin in das Gefilde, wo die sel'gen Schwestern singen und der Engel Harfen klingen. Milde leucht' u.

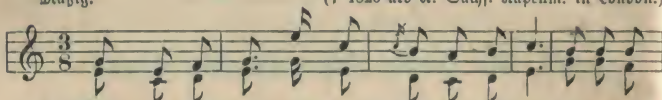
4. Wieder lehrst du, Kindlein, wieder, bringest freundlich mit die Lieder. Üben wollen wir die Weisen, bis wir beide droben reisen; | wieder lehren wir nicht wieder! :|

W. Krieger.

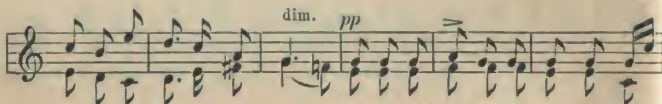
65. Wiegenlied.

Mäßig.

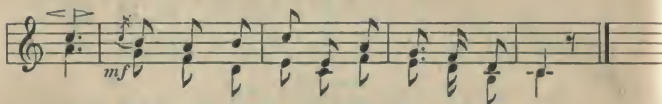
G. M. v. Weber.
(† 1826 als K. Schf. Kapellm. in London.)



1. Schlaf, Herzens-kind-chen, mein Lieb-ling bist du! thu-e die



blauen Sud-äu-ge=lein zu! Al=les ist ru=hig und still wie im



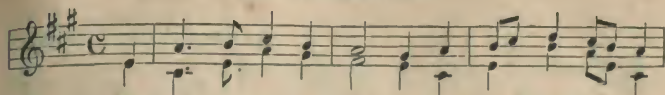
Grab; schlaf' nur! ich weh-re die Flie-gen dir ab!

2. Engel vom Himmel, so lieblich wie du, schweben ums Bettchen und lächeln dir zu. Später zwar steigen sie auch noch herab, aber sie trocknen nur Thränen dir ab.

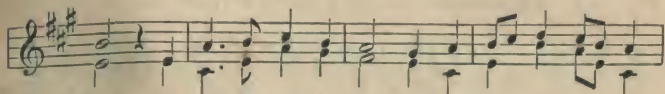
3. Schlaf', Herzenskindchen! und kommt gleich die Nacht, sitzt doch die Mutter am Bettchen und wacht. Sei es so spät auch und sei es so früh: Mutterlieb', Herzchen, entschlummiert doch nie!

Fr. C. Siemer.

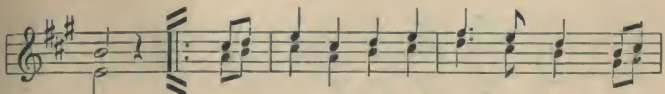
66. Wiegenlied.



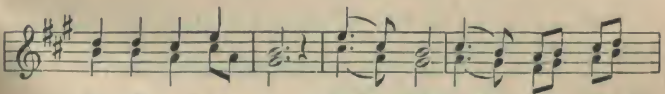
1. Die Blüm-lein al-le schla-sen schon längst im Monden-



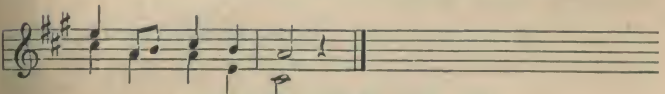
schein, sie nick-en mit den Köp-fen auf ih-ren Sten-ge-



lein; es rüt-telt sich der Blü-ten-baum, er



säu-selt wie im Traum: schla-se, schla-se, schlaf



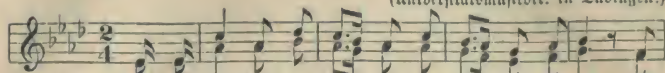
du, mein Kin-de-lein!

2 Die Vögelein, die sangen so süß im Sonnenschein, sind nun zur Ruh' gegangen in ihre Nestchen klein; das Heimchen in dem Ahrengrund, es thut allein sich kund. Schlafe zc.

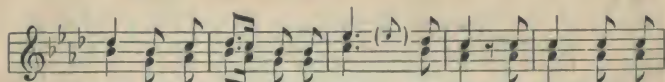
3. Sandmännchen kommt geschlichen und guckt durchs Fensterlein, ob irgendwo ein Liebchen nicht mag im Bettchen sein; und wo er nur ein Kindlein fand, streut er ins Aug' ihm Sand. Schlafe zc.

4. Sandmännchen aus dem Zimmer! Es schläft mein Herzchen fein. Hat schon gar fest geschlossen sein lieb Guckäugelein; es leuchtet morgen mir: „willkomm'!“ das Augelein so fromm. Schlafe zc.

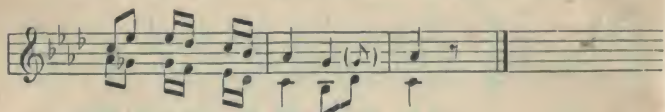
67. Gebet vor dem Schlafengehen.

Fr. Silcher.
(Universitätsmusikdir. in Tübingen.)

1. Mei-nen Hei-land im Her-zen, da schla-f ich so süß, da



träum' ich so se - lig vom Pa - ra - dies, da träum' ich so



se - lig vom Pa - ra - dies.

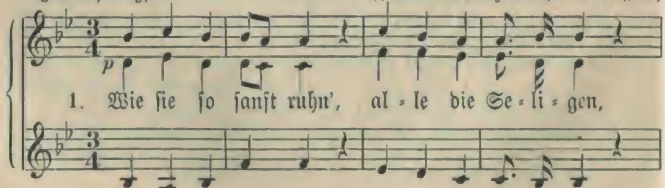
2. Meinen Heiland im Auge, da schreckt mich kein Feind; |: er bleibt dem betenden Kinde vereint. :|

3. Meinen Heiland im Sinne, bleibt Böses mir fern; |: die Sünde entweicht vor Gott, meinem Herrn. :|

4. Darum will ich ihn halten fest, fest und getreu: |: mein Vater im Himmel, o stehe mir bei! :|

Agnes Franz.
(† 1943 als Schriftstellerin in Breslau.)

68. Der Todesschlummer.

Feierlich langsam. E. G. Reefe.
(† 1798 als Konzertmeister in Dessau.)

1. Wie sie so sanft ruhn', al - le die Se - li - gen,

zu de-ren Wohn-platz jezt mei-ne See-le schleicht!

Wie sie so sanft ruh'n in den Grä-bern,

tief zur Ver-we-sung hin-ab ge-sen-tet!

2. Und nicht mehr weinen, hier, wo die Klage schweigt, und nicht mehr fühlen hier, wo die Freude flieht, und von Cypressen sanft umschattet, bis sie der Engel hervorruft, schlummern!

3. Wie? wenn bei ihnen, schnell, wie der Rose Pracht dahingesunken, modernd im Aschenkrug, spät oder frühe, Staub bei Staube, meine Gebeine begraben lägen?

4. Und ging im Mondenschein, einsam und ungestört, ein Freund vorüber, warm, wie die Sympathie, und widmete dann meiner Asche, wenn sie's verdiente, eine Zähre;

5. Und seufzte, unsrer Freundschaft noch eingedenk, voll frommen Schauens tief im Busen: „Ach, wie dieser sanft ruht!“ Ich vernahm' es, säuselnd erschien' ihm dafür mein Schatten.

A. Stockmann.

(† 1822 als preuß. Domherr in Leipzig.)

69. Am Grabe.

Langsam und sanft.

R. G. Claudius.
(Musikdir. am Dom in Raumburg.)
cresc.

1. Im Gra-be ist Ruh'! drum wan-ken dem trö-sten-den

The first system of the musical score is in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line begins with a half rest, followed by a quarter note G, a quarter note A, and a half note B. The piano accompaniment consists of a steady eighth-note pattern in the right hand and a quarter-note pattern in the left hand.

Zie-le der Lei-den-den vie-le so sehn-suchts-voll

The second system continues the musical piece. The vocal line has a half rest, followed by a quarter note G, a quarter note A, and a half note B. The piano accompaniment continues with the same eighth-note pattern in the right hand and quarter-note pattern in the left hand.

zu, der Lei-den-den vie-le so sehn-suchts-voll zu.

ritard.

The third system concludes the piece. The vocal line has a half rest, followed by a quarter note G, a quarter note A, and a half note B. The piano accompaniment continues with the same eighth-note pattern in the right hand and quarter-note pattern in the left hand. The tempo marking 'ritard.' is placed above the system.

2. Hier schlummert das Herz, befreit von betäubenden Sorgen; |: es weckt uns kein Morgen zu größerem Schmerz. :|

3. Es stillt das Grab der Freundschaft und Bärtlichkeit Sehnen, |: und trocknet die Thränen der Sehrenden ab. :|

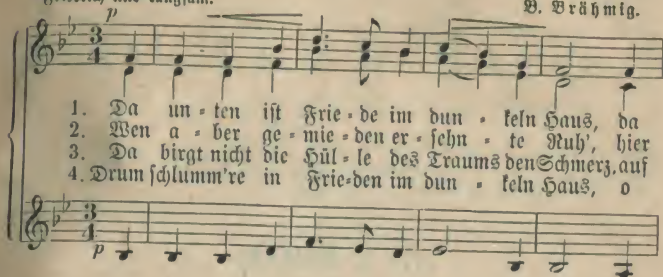
4. Was weineest denn du? Ich trage nun mutig mein Leiden |: und rufe mit Freuden: Im Grabe ist Ruh'! :|

70. Grabesruh.

Feierlich und langsam.

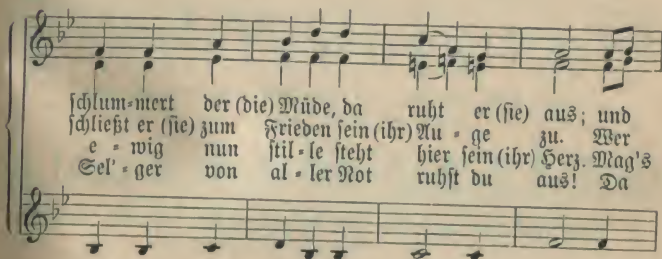
W. Brähmig.

p

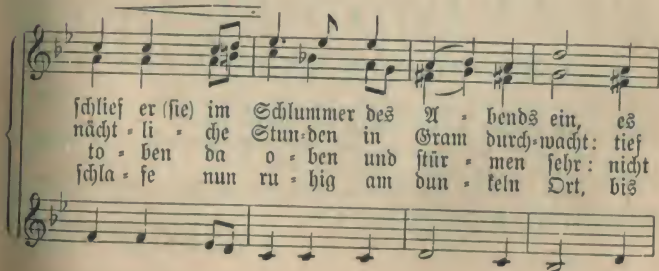


1. Da un - ten ist Frie - de im dun - keln Haus, da
 2. Wen a - ber ge - mie - den er - sehn - te Ruh', hier
 3. Da birgt nicht die Hül - le des Traums den Schmerz, auf
 4. Drum schlumm're in Frie - den im dun - keln Haus, o

p



schlum - mert der (die) Müde, da ruht er (sie) aus; und
 schläft er (sie) zum Frieden sein (ihr) Au - ge zu. Wer
 e - wig nun stil - le steht hier sein (ihr) Herz. Mag's
 Sel' - ger von al - ler Not ruhest du aus! Da



schlie - f er (sie) im Schummer des A - bends ein, es
 nächt - li - che Stun - den in Gram durch - wacht: tief
 to - ben da o - ben und stür - men sehr: nicht
 schla - fe nun ru - hig am dun - keln Ort, bis



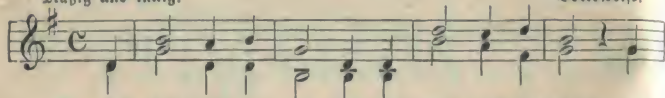
wel - ket ihn (sie) nim - mer der Frü - he Schein.
 schläft er (sie) da un - ten in lau - ger Nacht.
 stö - ret das To - ben den Schlä - fer mehr.
 dich einst wird ru - fen des Her - ren Wort!

Sauppe (Kreiszger. - Nat in Zeip).

71. I. Gelübde.

Mäßig und innig.

Volksweise.



1. Ich hab' mich er - ge - ben mit Herz und mit Hand, dir,



Land voll Lieb' und Le - ben mein deut - sches Va - ter - land! dir,



Land voll Lieb' und Le - ben, mein deut - sches Va - ter - land!

2. Mein Herz ist entflohen, dir treu zugewandt! |: du Land der
 Frei'n und Frommen, du herrlich Hermannsland! :|

3. Ach Gott, thu' erheben mein jung Herzensblut |: zu frischem,
 freud'gen Leben, zu freiem, frommen Mut! :|

4. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand, |: zu leben und
 zu sterben fürs heil'ge Vaterland! :|

Dr. F. Maxmann.
 (Prof. an der Univ. in München.)

II. Eine Herde und Ein Hirt.

1. Ich will dich erheben mit Herz und mit Mund, dich, o mein Heil und Leben, Herr, meiner Hoffnung Grund.

2. Denn du hast mich Armen mit mächtiger Hand gerettet voll Erbarmen von des Verderbens Rand.

3. Nun bin ich so fröhlich, von Sündenschuld los, so unaussprechlich selig in deinem Liebeschoß.

4. O wüßten's doch alle, wie freundlich du bist, und folgten deinem Schalle, du süßer Jesus Christ!

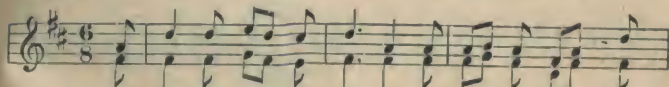
5. Send' aus deine Boten nach Süd und nach Nord, und wecke selbst die Toten durch deiner Allmacht Wort!

6. Daß bald auf der Erde zum Preis deiner Treu' nur eine sel'ge Herde in deinen Hürden sei.

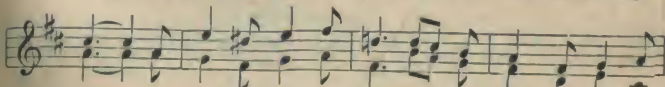
Rual.

72. Am Geburtstage des Königs.

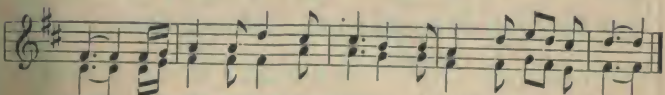
Munter.



1. Heut ist mein Herz so fröh-lich, wie es am Sonn-tag



war; und gäb' es Frühlings-blumen, ich flöcht' sie in mein



Haar; und gäb' es Frühlingsblumen, ich flöcht' sie in mein Haar.

2. Es ist von unfrem König ja der Geburtstag heut', wo alles, was ihn liebet, sich schmüdet und sich freut.

3. Und wenn für Vater und Mutter ich bete auf den Knie'n, dann mein' ich auch den König und unsre Königin.

4. Ich möcht' wohl hier sie grüßen! Doch, sollt' es nicht gescheh'n, laßt Gott mich einst sie schauen, dort selig vor Ihm steh'n!

W. Krieger.

D.

73. Des Herrn Einzug.

G. Fr. Händel.
(† 1759 als Kapellm. in London.)

1. Toch-ter Zi-on, freu . . e dich! jauch . ze
laut, Je - ru - sa - lem! Sieh', dein Kö - nig
kommt zu dir! ja er kommt, der Frie - de - fürst!

2. Hosianna, Davids Sohn! sei gesegnet deinem Volk! Gründe nun
dein ew'ges Reich! Hosianna in der Höh'!

3. Hosianna, Davids Sohn! sei begrüßet, König mild! Ewig steht
dein Friedenssthron, du, des ew'gen Vaters Kind!

74. Es ist ein' Ros' entsprungen.

(Aus dem 15. Jahrhundert.)

1. } Es ist ein Ros' ent - sprun - gen aus ei - ner
wie uns die Al - ten sun - gen, von Jes - se

Wur - zel zart, } und hat ein Blüm - lein bracht mit -
lam die Art, }

ten im kal - ten Win - ter, wohl in' der hal - ben Nacht.

2. Das Rös'lein, das ich meine, so uns dies Blümlein bracht, ist eine Jungfrau reine, davon Jesaias sagt. Aus Gottes ew'gem Rat hat sie ein Kind geboren wohl zu der halben Nacht.

3. Das Blümlein so kleine, das duftet uns so süß, mit seinem hellen Scheine vertreibt's die Finsternis; wahr'r Mensch und wahr'r Gott, hilft uns aus allen Leiden, rettet von Sünd' und Tod.

75. Die Kinder bei der Krippe.

Freudig.

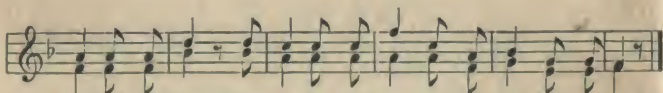
J. A. P. Schulz.



1. Ihr Kin-der-lein, kommet, o kom-met doch all', zur Krippe her,



kom-met nach Beth-le-hems Stall, und seht, was in die-ser hoch-



hei-li-gen Nacht der Va-ter im Him-mel für Freude uns macht.

2. O seht in der Krippe, im nächtlichen Stall, seht hier bei des Licht-leins hell glänzendem Strahl in reinlichen Windeln das himmlische Kind, viel schöner und holder, als Engel es sind.

3. Da liegt es — ach, Kinder! auf Heu und auf Stroh; Maria und Joseph betrachten es froh; die redlichen Hirten knie'n betend davor, hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

4. O beugt wie die Hirten anbetend die Knie; erhebet die Händlein und danket wie sie! Stimmt freudig, ihr Kinder, — wer sollt' sich nicht freu'n? — stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein.

5. O betet: du liebes, du göttliches Kind, was leidest du alles für unsere Sünd'! Ach, hier in der Krippe schon Armut und Noth, am Kreuze dort gar noch den bitteren Tod!

6. Was geben wir Kinder, was schenken wir dir, du bestes und liebstes der Kinder, dafür? Nichts willst du von Schätzen und Freuden der Welt, — ein Herz nur voll Unschuld allein dir gefällt.

7. So nimm unsre Herzen zum Opfer denn hin; wir geben sie gerne mit fröhlichem Sinn; — und mache sie heilig und selig wie deins, und mach' sie auf ewig mit deinem nur eins!

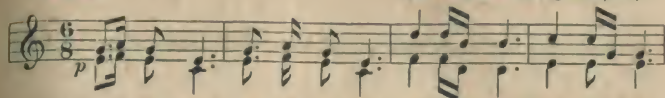
Chr. v. Schmid.

(† als Pfarrer zu Stabion in Oberschwaben.)

76. Die heilige Nacht.

Langsam.

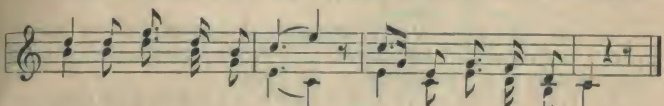
Volkslied aus dem Bitterthale.)



1. Stil-le Nacht! hei-li-ge Nacht! Al-le-s schläft, ein-sam wacht



nur das traute hoch-hei-li-ge Paar. Hol der Knabe im lot-tigen Paar,



[schlaf' in himm-li-scher Ruh'! schlaf' in himm-li-scher Ruh'!

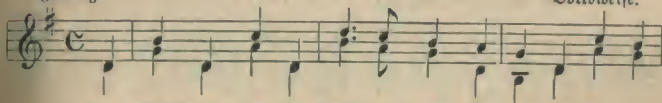
2. Stille Nacht! heilige Nacht! Hirten erst kund gemacht; durch der En-gel Halleluja tönt es laut von fern und nah: |: Christ der Retter ist da! :|

3. Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht Lieb' aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund', |: Christ in deiner Geburt. :|

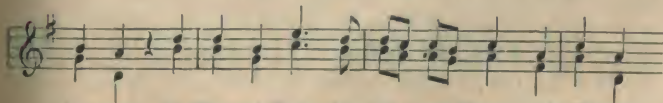
77. Der Christbaum.

Freudig.

Volksweise.



1. Der Christbaum ist der schön-ste Baum, den wir auf Er-den



ten-nen: im Gar-ten klein, im en-gen Raum, wie lieb-lich



blüht der Wun-derbaum, wenn sei - ne Blümchen bren-nen, wenn



sei - ne Blümchen bren-nen, ja bren - nen!

2. Denn sieh', in dieser Wundernacht ist einst der Herr geboren, der Heiland, der uns selig macht, hätt' er den Himmel nicht gebracht, |: wär' alle Welt verloren, :| verloren.

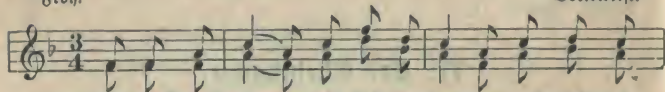
3. Doch nun ist Freud' und Seligkeit, ist jede Nacht voll Herzen, auch dir, mein Kind, ist das bereit', dein Jesus schenkt dir alles heut', |: gern wohnt er dir im Herzen, :| im Herzen.

4. O laß ihn ein, es ist kein Traum! Er wählt dein Herz zum Garten, will pflanzen in den engen Raum den aller schönsten Wunderbaum |: und seiner treulich warten, :| ja warten.

78. Weihnachtspruch.

Froh.

Volksweise.



1. Am Weihnachtsbaum die Licht-er brennen, wie glänzt er



fest-lich, lieb und mild, als sprach' er: wollt' in mir er-



ten - nen ge - treu - er Hoff-nung still - les Bild.

2. Die Kinder stehn mit hellen Blicken, das Auge lacht, es lacht das Herz; o fröhlich, seliges Entzücken! die Alten schauen himmelwärts!

3. Zwei Engel sind herein getreten, kein Auge hat sie kommen sehn, sie gehn zum Weihnachtstisch und beten, und wenden wieder sich und gehn.

4. „Gefegnet seid ihr alten Leute, gesegnet sei du kleine Schar! Wir bringen Gottes Segen heute dem braunen, wie dem weißen Haar.“

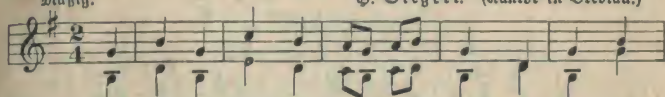
5. Kein Ohr hat ihren Spruch vernommen, unsichtbar jedes Menschen Blick, sind sie gegangen, wie gekommen: doch Gottes Segen bleibt zurück!

H. Kietze.

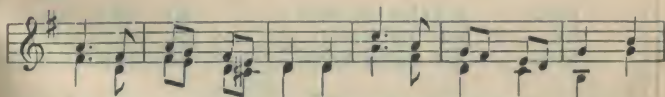
79. Gebet.

Mäßig.

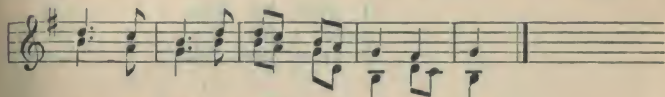
H. Siegert. (Kantor in Breslau.)



1. Du lie - ber heil' - ger from - mer Christ, der für uns



Kin - der kom - men ist, da - mit wir sol - len weiß und



rein und rech - te Kin - der Got - tes sein!

2. Du Licht, vom lieben Gott gesandt in unser dunkles Erdenland, du Himmelskind und Himmelschein, damit wir sollen himmlisch sein!

3. Du lieber, heil'ger, frommer Christ! weil heute dein Geburtstag ist, drum ist auf Erden weit und breit bei allen Kindern frohe Zeit.

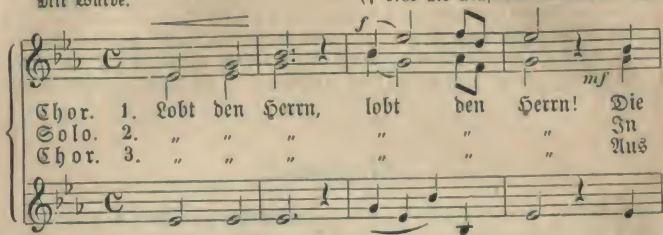
4. O segne mich, ich bin noch klein, o mache mir das Herz rein! O bade mir die Seele hell mit deinem reichen Himmelsquell!

5. Daß ich wie Engel Gottes sei, in Demut und in Liebe treu, daß ich dein bleibe für und für, du heil'ger Christ, das schenke mir!

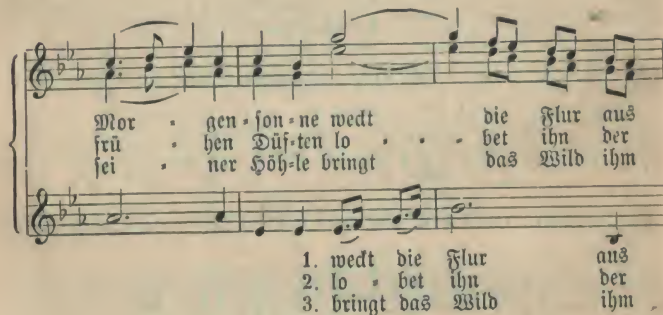
E. W. Arndt. (Professor in Bonn.)

80. Lobgesang.

Mit Würde.

J. S. Rolle.
(† 1785 als Musikdir. in Magdeburg.)


Chor. 1. Lobt den Herrn, lobt den Herrn! Die
Solo. 2. " " " " " In
Chor. 3. " " " " " Aus



Mor - gen - son - ne weckt die Flur aus
frü - hen Dä - ſ - ten lo - bet ihn der
ſei - ner Hö - he bringt das Wild ihm

1. weckt die Flur aus
2. lo - bet ihn der
3. bringt das Wild ihm



ih - rer Ruh'; und der gan - zen Schöp - fung
Blu - men Glor; auf den Wip - feln, in den
ſei - nen Dant; o, vor al - len, mei - ne

Wonne strömt verjüngt uns wie der zu!
 Lüften sin get ihm der Bö gel Chor!
 See-le, tön' ihm früh dein Lob ge - sang!

Sl. Lobgesang *).

Lebhaft, frisch.

G. Flügel.
 (Musikdir. am Seminar zu Neuwed.)

Eh - re sei Gott in der Hö - he! Eh - re sei
 **) Preis sei dem Herrn in der Hö - he! Preis sei dem

Gott in der Hö - he! Eh - re sei
 Herrn in der Hö - he! Preis sei dem

*) Aus: Kantaten u. f. den geistlichen Kinderchor von G. Flügel. Leipzig 1857, Merseburger. 75 Pf.

**) Der zweite Text ist vom Herausgeber untergelegt.

Gott, Herr! Eh-re sei dem Gott! Preis sei dem Herrn!

Gott! Eh-re,
Herrn Preis,

der Frie
uns . . .

Halbchor. Solo.

Und Frie-de auf Er-den, und Frie-der uns er-ret-tet hat, der uns . . .

Halbchor.

. . de auf Er . . . den.
— — er-ret . . . tet hat;

Solo.

de auf Er-den. Frie-er ret-tet hat: uns . . .

Und Frie
der uns . . .

Alle.

de auf Er den, und den Men-schen ein
er ret tet hat von der Ob rig.

de auf Er den,
er ret tet hat

Wohl ge fal len, und den Men-schen ein
keit der Fin ster-nis; von der Ob rig.

Wohl ge fal len, und den Menschen ein
keit der Fin ster-nis und ver-sezt in das

Wohl ge fal len, ein Wohl ge fal
Reich sei-nes Soh-nes; in das Reich sei-nes Soh

fal
Soh

len, ein
nes, sei-nes

len, und den Men-schen ein Wohl-ge-fal-len, ein
nes, in das Reich sei-nes Sohnes, in das Reich sei-nes

Wohl-ge-fal-len. Eh-re sei Gott in der
lie-ben Soh-nes. Preis sei dem Herrn in der

Hö-he! Eh-re sei Gott in der Hö-
Hö-he! Preis sei dem Herrn in der Hö-

he! Eh-re sei Gott! — Eh-
he! Preis sei dem Herrn! — Preis

Gott! Eh-re,
Herrn! Preis,

re sei Gott!
sei dem Herrn!

82. Süßer, sel'ger Traum. (Ps. 126.)

Innig.

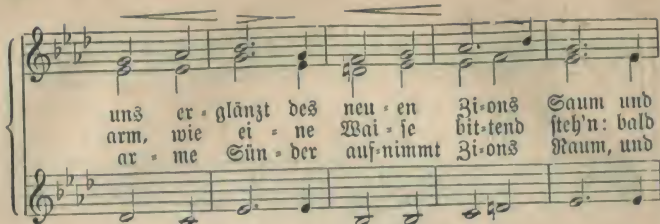
B. Brähmig.

Es wird uns sein — —

1. Es wird uns sein wie süßer, sel'ger,
2. Muß ich auch hier in reichen, reichen
3. Da wird uns sein wie süßer, süßer,

— — — — wie süßer, sel'ger Traum,

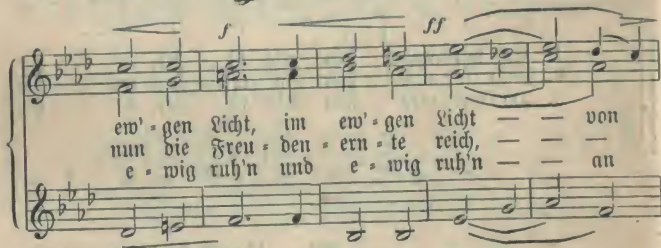
sel'ger Traum, wie sel'ger Traum, wenn
Thränen sä'n, in Thränen sä'n und
sel'ger Traum, wie sel'ger Traum, wenn



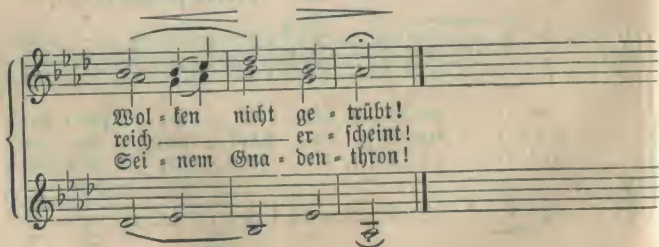
uns er - glänzt des neu - en Zi-ons Saum und
 arm, wie ei - ne Bai - se bit - tend steh'n: bald
 ar - me Sün - der auf - nimmt Zi-ons Raum, und



wir Ihn schau'n, den un - sre See - le liebt im
 ist der Thrä - nen - tau hier auß - ge - weint, und
 wir Ihn schau'n, den ew' - gen Got - tes - sohn und



ew' - gen Licht, im ew' - gen Licht — — von
 nun die Freu - den - ern - te reich, — — —
 e - wig ruh'n und e - wig ruh'n — — an



Wol - ten nicht ge - trübt!
 reich — — — er - scheint!
 Sei - nem Gna - den - thron!

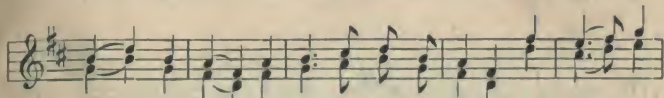
83. Loblied.

Munter.

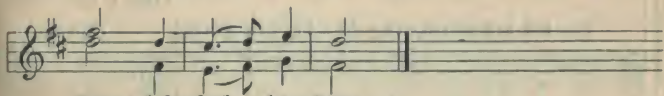
G. G. Nägele.



1. Lobt froh den Herrn, ihr ju-gend-li-chen Eh-re! Er



hö-ret gern ein Lied zu sei-ner Eh-re. Lobt froh den



Herrn! lobt froh den Herrn!

2. Es schallt empor zu deinem Heiligtume aus unsrem Thor ein Lied zu deinem Ruhme, du, der dich Kinder auferst.

3. Vom Preise voll laß unser Herz dir singen! das Loblied soll zu deinem Throne dringen, das Lob, das unsrer Seel' entquoll.

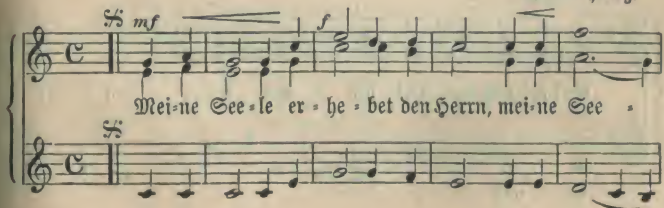
4. Einst kommt die Zeit, wo wir auf tausend Weisen — o Seligkeit! dich, unsern Vater, preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit!

G. Gessner.

(† als Prof. u. Erziehungsrat in Zürich.)

84. Meine Seele erhebet den Herrn! (Lut. 1, 46, 47.)

B. Brähmig.



le er - he - bet den Herrn; mei-ne See - le er-

he - bet den Herrn, er - he - bet den Herrn! Und mein

Fine. p

Geist freu - et, freu - et sich, freu-et sich

freu - et sich Got - tes

Got - tes mei - nes Hei - lan - des, freu-et, freu - et

mei - nes

sich mei-nes Hei-lan-des, mei-nes Hei-lan-des.
mei-nes

55. Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!

Lebhaft.

J. Fr. Reichardt.

1. Al-les, was Odem hat, lo-be den Herrn; Andacht und hei-li-ge
Won-ne durch-bringe un-ser al-ler See-len ganz!

2. Schmeket und sehet, wie freundlich er ist! Lieb' und Erbarmung und Wahrheit und Gnade waltet ewig über uns.

3. Alles, was lieben kann, liebe den Herrn! Seraphim, Cherubim, Engel und Geister! Lieb' ist eure Seligkeit!

4. Dürften doch unsere Seelen, wie ihr, selig und heilig und ewig zu lieben Den, der uns aus Liebe schuf!

5. Aber wir lieben ihn dennoch. Der Staub liebt den Erbarmer mit Thränen der Sehnsucht, die er selbst einst trocknen wird!

E. Würde. († 1831 als Kanzeleidir. in Breslau.)

86. Hymne.

Lebhaft.

1. Der Herr hat Großes an uns ge - than; deß

sind wir fröh-lich! Es stei-ge der Dank zum Himmel hin-an, und

Dan - ken ist se - lig! Es stei-ge der Dank zum

Himmel hin - an, weil Er so Großes an uns ge - than!

2. Der Herr hat Gutes an uns gethan! Sein ist der Segen! Wir schauen den Tagen, die kommen und nahn im Glauben entgegen. |: Es steige der Dank zum Himmel hinan, weil er viel Gutes an uns gethan! :

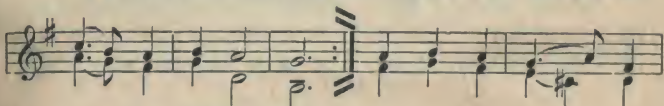
3. Der Herr hat Liebe an uns gethan; Er sei gepriesen! O laßet in Liebe auch uns Ihm nahn, denn Lieben ist selig! |: O laßet in Liebe auch uns Ihm nahn, weil Er viel Liebe an uns gethan! :|

87. Loblied.

Mit Schwung.



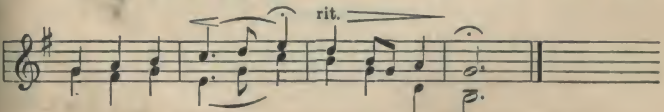
1. } Lo - be den Her - ren, o mei - ne See - le, ich will Ihn
weil ich noch Stunden auf Er - den zäh - le, will ich lob=
2. } Se - lig, ja se - lig ist der zu nen - nen, deß Hil - fe
wel - cher vom Glauben sich nichts läßt tren - nen, und hofft ge =



lo - ben bis in Tod, { Der Leib und Seel' ge=
fin - gen mei - nem Gott. {
der Gott Ja - kobs ist, { Wer die - sen Herrn zum
tröst auf Je - sum Christ. {



ge - ben hat, wer - de ge - prie - sen früh und spät!
Bei - stand hat, fin - det am be - sten Rat und That.



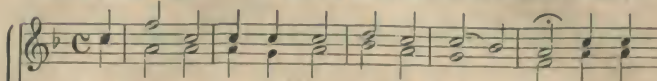
Hal - le - lu - ja! — Hal - le - lu - ja!
Hal - le - lu - ja! — Hal - le - lu - ja!

Dr. J. D. Herrnschmidt, (1700.)

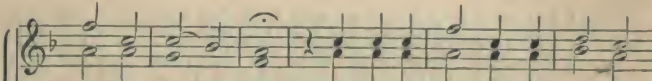
SS. Der apostolische Segen. (2. Kor. 13, 13.)

Im freien Schwunge.

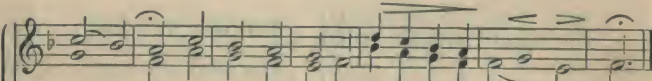
G. Fr. Hilmer.
(† 1835 als Konsistorialrat zu Neufalz in Schlesien.)



Die Gna-de un-ser's Herrn Je-su Chri-sti, und die



Lie-be Got-tes, und die Ge-meinschaft des heil'-gen



Gei-ste's sei mit uns al-len, mit uns allen! A-men.



Anhang.

Vorbemerkung.

Die neue Auflage dieses Liederheftes wurde von mir mit einem Anhang vermehrt, in welchem zunächst das einfache Tonmaterial zur wiederholenden Kenntniß der Schülerinnen übersichtlich dargestellt ist. Sodann sind 40 Übungen beigelegt, welche als Vorbereitung für das jedesmalige Studium einer Melodie zweckmäßige Verwendung finden können; sie sind deshalb nach dem Quintenzirkel geordnet.

Frankfurt a. M.

B. Widmann.

I. Kenntniß des Tonmaterials.

A. In Hinsicht der Tonhöhe.

Tonleiter.

1 2 3 4 5 6 7 8

c d e f g a h c
do re mi fa sol la si do

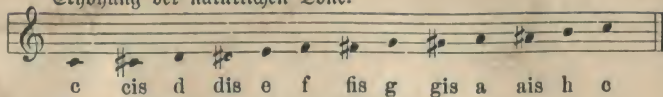
Erweiterung der Tonleiter.

1 7 6 5 $\frac{1}{8}$ 2 3 4 5 6

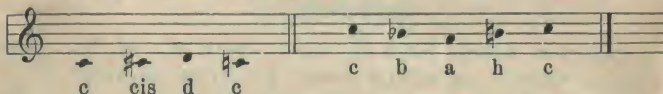
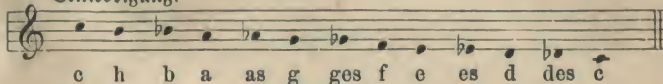
c d e f g a
do re mi fa sol la

c h a g
do si la sol

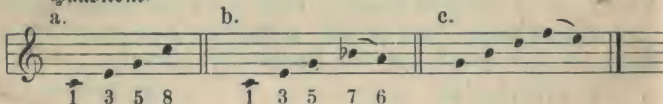
Erhöhung der natürlichen Töne.



Erniedrigung.






Haupttöne.







B. In Hinsicht der Tondauer.











Wert der Noten und Pausen.

Ganze Note:  — Ganze Taktpause

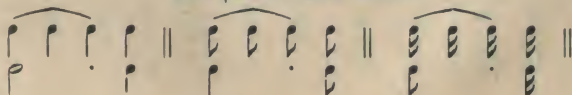
Halbe Note:   — Halbe Taktpause

Viertel-Note:     1 Viertel-Taktp.

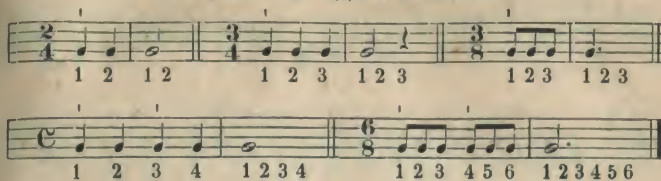
Achtel-Note:       7 Achtel-Taktp.

Sechz. Note:           7 Sechz.-Taktp.

Die punktierte Note.



Die gebräuchlichsten Taktarten.



C. In Hinsicht der Tonkraft.

forte, abgefürzt f, d. h. stark; mezzo, abgef. mz, mäßig; piano, abgef. p, schwach; fortissimo, ff, sehr stark; pianissimo, pp, sehr schwach.



Zeichen für das Zunehmen der Tonstärke.

Zeichen für das Abnehmen der Tonstärke.

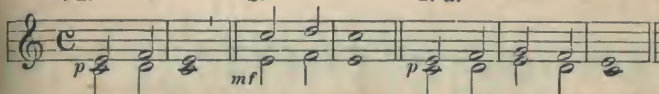
II. Vorbereitungsübungen.

A. Tonschlüsse.

1. a.

b.

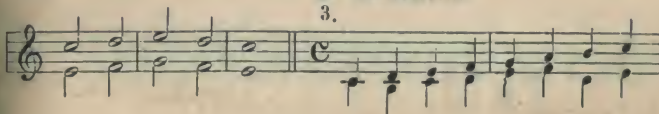
2. a.



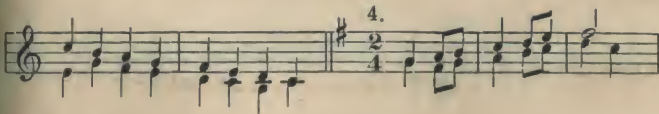
B. Widmann.

B. Tonleitern.

3.



4.



5.

6.

7.

8.

9.

10.

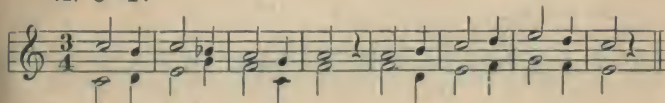


C. Ausweichungen.

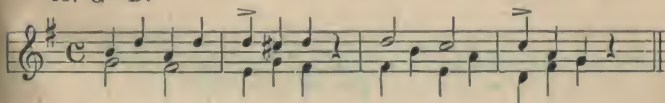
11. Von C nach G und zurück.



12. C—F.



13. G—D.



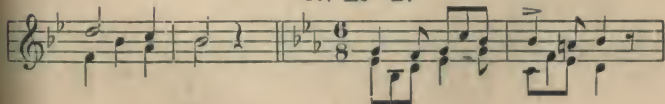
14. F—C.



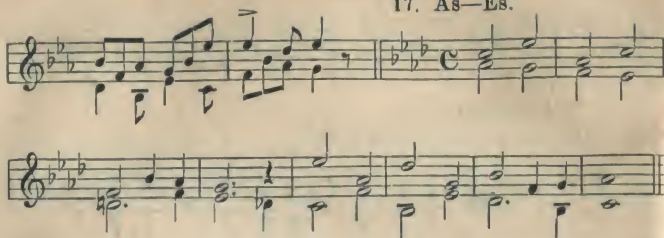
15. B—F.



16. Es—B.



17. As—Es.



D. Einige Molltonarten.

18. a-Moll.

19.



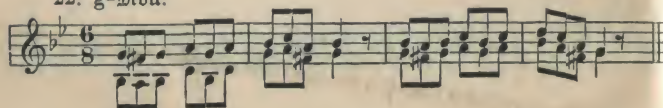
20. e-Moll.



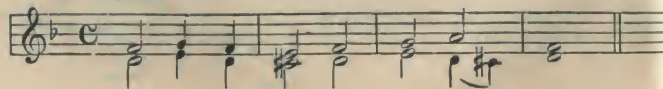
21.



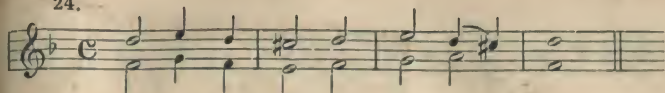
22. g-Moll.



23. d-Moll.



24.

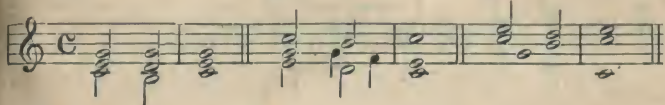


E. Dreistimmige Kadenz.

25.

26.

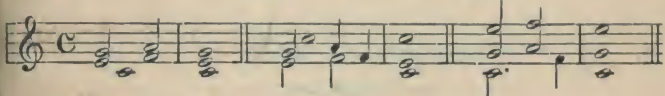
27.



28.

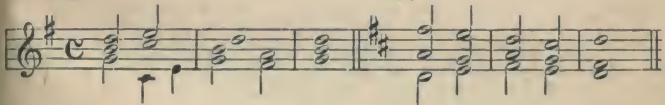
29.

30.

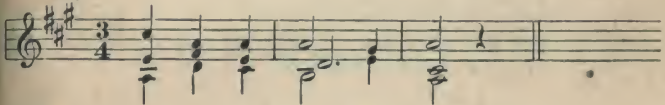


31.

32.

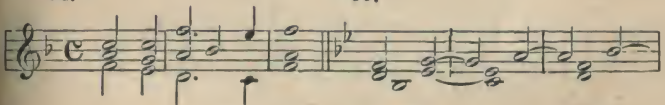


33.



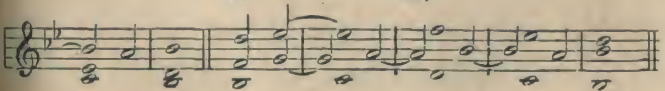
34.

35.



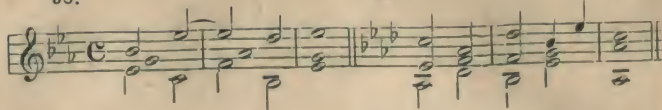
36.

37.

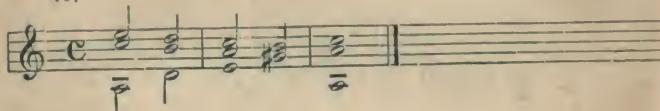


38.


39.



40.



Liederstrauch.



Auswahl heiterer und ernster Gesänge
für

Töchterchulen.

Herausgegeben


von

Bernhard Brähmig,

weilf. Musiklehrer am Seminar zu Detmold.

Drittes Heft.

Achtzehnte Auflage.



Leipzig.

Verlag von Carl Neesburger.

1897.

Vorwort.

Mit diesem III. Hefte wird der singenden weiblichen Jugend wiederum ein möglichst sorgfältig ausgewählter Strauß von Lieder- und Gesangesblüthen dargereicht. Neben dem bewährten Alten ist auch ein gut Theil weniger Bekanntes und Neues mit aufgenommen worden, darunter Vieles, was auch noch für reifere Lebensverhältnisse Bedeutung und Wert hat.

Was die harmonische Form der Tonweisen anlangt, so ist außer der Zweistimmigkeit auch die Dreistimmigkeit ausreichend vertreten. Das Dominieren der letzteren bei eigentlichen Volksmelodien, so häufig sie in den späteren Heften einer derartigen Sammlung aufzutreten pflegt, wurde absichtlich vermieden. Der eigensten Natur jener Urliedform entspricht im allgemeinen doch nur die Zweistimmigkeit. Von der vierstimmigen Form wurde ganz abgesehen, denn ihre genügende Darstellung erfordert bekanntlich einen Grad der Selbständigkeit und Kraftentwicklung, der bei jungen weiblichen Stimmen nur unter den günstigsten Verhältnissen zu erreichen ist; die Gefahr ungerechnet, daß durch das öftere Hinabdrängen des Alto II. über die Grenze seines natürlichen Umfanges die Stimme leicht für immer verdorben werden kann. Daß für besondere Veranlassungen im Schulleben eine Anzahl leichter dreistimmiger Choräle mit eingesflochten wurde, ist hoffentlich manchem Lehrer nicht unwillkommen.

So möge denn die neue Gabe sich neue Teilnehmer gewinnen, insonderheit aber die zahlreichen Freunde und Freundinnen der früher dargebotenen auch ihr sich zu erwerben und zu bewahren im Stande sein!

B. Brähmig.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
1. Nun kommt und laßt uns singen!	1	46. Abendlied	53
2. Passet uns des Lebens Gang	2	47. I. Choral: Nun rufen alle Wälder	54
3. Das Lied der Kieder	3	II. In allen meinen Thaten	55
4. Sehnsucht nach dem Frühling	4	48. Herbstlied	56
5. Frühlingssahnung	5	49. Gute Nacht!	57
6. Hirtengesang im Frühling	6	50. Winter-Danklied	58
7. Frühlingsselbst	7	51. Choral: Werde munter, mein Ge-	
8. Choral: Mein erst Gefühl	8	müthe!	59
9. Morgenlied	9	52. O Mutterherz!	60
10. Im Maien	11	53. Gebet	61
11. Waldfestlied	12	54. I. Ergebung. II. Über Nacht.	62
12. Das Erwachen der Vögel	13	55. Mein Hoffen	63
13. Das Weichen und das Mädchen	16	56. Choral: Dir, Dir, Jehova	64
14. Kanon: Schöner Frühling	16	57. Glaube, Liebe, Hoffnung	65
15. " Lobet und preiset	17	58. In der Heimat ist es schön	66
16. Choral: Aus meines Herzens	17	59. Dich, mein süßes Thal	67
17. Wanderschaft im Frühling	18	60. Choral: Was Gott thut	69
18. Ringeltanz im Freien	19	61. Ihr Verge, lebt wohl!	70
19. Im Freien	20	62. Abschied von der Heimat	71
20. Walddögelein	21	63. Heimweh	72
21. Lobet den Herrn, den mächtigen	22	64. Choral: Sei Lob und Ehr	73
22. Lobe den Herren, o meine	23	65. Abschied vom Hochland	74
23. Waldfirschlein	24	66. O Heimatland!	75
24. Wohlan, stimmt an	25	67. Choral: Ach bleib mit Deiner	76
25. Das Schneeglöckchen	26	68. I. In der Fremde	77
26. Walddögelein	28	II. Des Pilgrims Trost im Liede	78
27. Frühlingssprach	29	69. Trost für mancherlei Thränen	78
28. Im Walde	30	70. Schön bist du, mein Vaterland!	79
29. Choral: O, daß ich tausend	33	71. Das Vaterland	80
30. Wenn alle Vögel singen	34	72. Choral: Lobt Gott, ihr Christen	81
31. Der Vogel in der Luft	34	73. Der Kinder Weihnachtslied	82
32. Waldluft	35	74. Christkind's Einlaß	83
33. Choral: Gott des Himmels	36	75. Die Weihnachtslieder	84
34. Morgenwanderung	37	76. I. Meinem Jesus sag ich nicht	85
35. Choral: Allein Gott in der Höh'	38	II. Eine Seele und Ein Herz	86
36. Nach's ebenso!	39	77. Engelstied zu Weihnachten	86
37. Walddögelein	40	78. O kommt nach Bethlehem!	86
38. Bei Sonnenaufgang	44	79. Choral: Jesus meine Zuversicht	87
39. Choral: Wach' auf, mein Herz	45	80. Die Pfingstlieder	88
40. Zur Wasserfahrt	46	81. Choral: O heil'ger Geist	90
41. Das Waldhorn	47	82. Hymne	91
42. Ich höri' ein Bächlein rauschen	48	83. Hymne	93
43. Des Sommers letzte Rose	49	84. Der Herr ist groß	95
44. I. Rühre fort, du gold'nes Thal	50	85. Choral: Nun danket alle Gott!	98
II. Waldesfang	52	86. " Unsern Ausgang seg'ne Gott	99
45. Abendlied im Freien	52		

Alphabetisches Verzeichniß der Lieder.

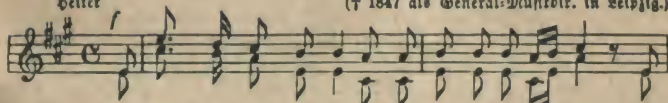
Nr.	Seite	Nr.	Seite
87. Ach, bleib' mit Deiner Gnade	76	22. Lobt den Herrn	23
85. Allein Gott in der Höh	38	21. Lobet den Herrn	22
60. Auch für den Winter	58	15. Lobet und preiset	17
54. I. Auf den Schnee folgt	62	72. Lobt Gott, ihr Christen	81
70. Auf die Höhen	79	13. Mädchen, seht das Weibchen an	16
16. Aus meines Herzens Grunde	17	11. Maitäfer, summ	12
46. Bei der stillen Mondeshelle	46	8. Mein erst Gefühl	8
87. Das Vöglein hat	40	76. I. Meinen Jesum laß ich nicht	85
7. Der Frühling naht mit Brausen	7	62. Nun ade, du mein Heimatland	71
84. Der Herr ist groß	95	65. Nun ade, du mein Hochland	74
17. Der Mai ist gekommen	18	85. Nun danket alle Gott	98
43. Des Sommers letzte Rose	49	1. Nun kommt und laßt uns singen	1
88. Die Nacht entfleucht	44	47. I. Nun ruhen alle Wälder	54
86. Die Sonne blinkt	39	29. O, daß ich tausend Zungen hätte	33
34. Die Sonn' erwacht	37	81. O heil'ger Geist	90
56. Dir, Dir, Jehova	64	52. O Mutterberg!	60
5b. Ein Hoffen im Herzen	63	6. O sanfter süßer Hauch!	5
76. II. Eine Seele und ein Herz	86	28. O Thäler, wett, o Höhen	30
3. Es bleibt ein Lied der Lieder	3	27. O wie ist die Welt so schön	29
80. Es klingt der Kirchenglocken Klang	88	49. Schön singt es an zu dämmern	57
23. Es steht ein Kirchlein	24	14. Schöner Frühling, lehre wieder	16
49. Feldwärts zog	56	4. Schöner Frühling, komm doch	4
18. Hier auf, im grünen Freien	20	64. Sei Lob und Ehr'	73
33. Gott des Himmels	36	2. Singend lebet durch die Lüste	2
78. Herbei, o ihr Gläubigen	86	45. Sonne, mit eisendem Flügel	52
83. Herr, unser Gott!	93	44. II. Stimmet an nun	52
63. Herz, mein Herz	72	75. Süßer die Glocken	84
18. Hier im Freien, unter Wälen	19	68. I. Traute Heimat	77
26. Hier im grünen Wald	28	54. II. Über Nacht fällt	63
9. Hoch am Himmel strahlt	9	86. Unsern Ausgang segne Gott	99
42. Ich hört' ein Vöglein	48	39. Wach auf, mein Herz	45
25. Ich kenn' ein Glöcklein	26	69. Warum sind der Thränen	78
79. Jesus, meine Zuversicht	87	60. Was Gott thut	69
61. Ihr Berge, lebt wohl!	70	57. Was ist das Göttlichste	65
77. Ihr Hirten, erwacht!	86	12. Welch süß Getümmel	13
10. Im Walen, im Walen	11	30. Wenn alle Vögel singen	34
69. Im schönsten Wiesengrunde	67	6. Wenn die Sonne nun den Schnee	6
47. II. In allen meinen Thaten	55	66. Wenn mit des Winters	75
31. In blauer Luft	34	24. Wer wollte nicht singen	25
32. In den Wald	35	51. Werde munter mein Gemüte	59
58. In der Heimat ist es schön	66	46. Wie könnt' ich ruhig schlafen	53
71. Kennt ihr das Land	80	20. Wie lieblich ist's im Wald!	21
74. Kling, Glöckchen	83	41. Wie lieblich schallt	47
68. II. Laßt die Lieder nur erklingen	78	73. Wir danken Dir	82
42. Laß' aus deines Himmels Höhen	91	44. I. Donnerreiches gelbes Thal	50
63. Leise, leise, fromme Weise	61		

A.

1. Nun kommt und laßt uns singen!

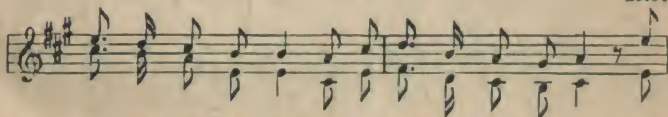
Nach Mendelssohn-Bartholdy.
(† 1847 als General-Musikdir. in Leipzig.)

Falter

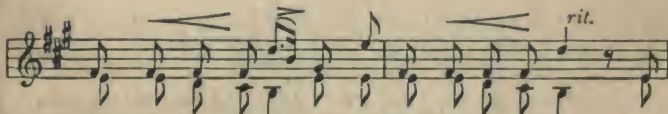


1. Nun kommt und laßt uns singen aus frischer voller Brust! Wenn
2. Ich glaub', es sin-gen lei-se die Blumen al-le mit, und

dolce



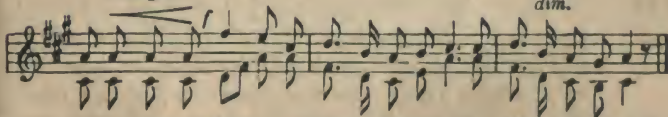
es recht hell thut klin-gen, ist Sin-gen et-ne Lust. Der
Ster-nen-Chor auch prei-se mit gletchem sel'-gen Lied. Drum



Bög-lein bunt Gewim-mel, es singt in Feld und Strauch, und
kommt und laßt uns sin-gen, kommt, sin-get al-le mit, daß

a tempo.

dim.



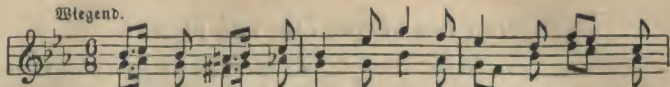
in dem schö-nen Him-mel er-klin-gen Lieder auch, er-klin-gen Lieder auch.
hell und klar mög'-klin-gen das ei-ne große Lied, das ei-ne große Lied!

H. Krüger.

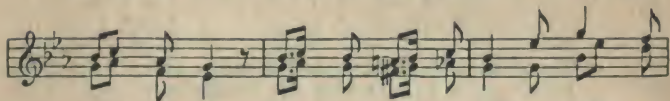
(Director d. Königl. Lehr- und Erziehungsanstalten in Droyßig.)

2. Lasset uns des Lebens Gang Zieh'n mit froher Lieder Klang!

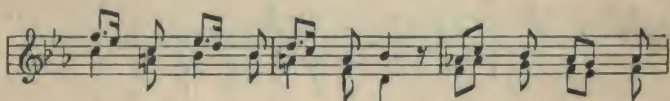
Wiegend.



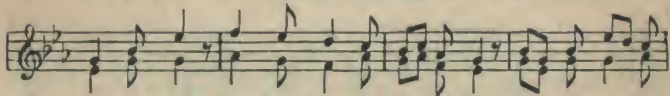
1. Sin - gend zie - het durch die Lüf - te Wö - lten sei - nen
2. Lie - der an dem hei - tern Morgen, Lie - der bei dem



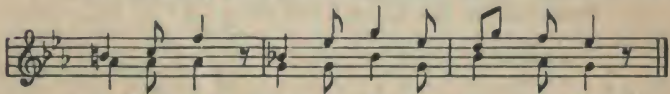
Pfad da - hin, sin - gend zieht durch Blumen - düf - te
A - bendglanz; Lie - der bei den Müh'n und Sor - gen,



froh die Ho - nig - sammler - rin. Laßt auch uns des
Lie - der bei der Freude Kranz; hö - her stimmt sich



Lebens Gang zieh'n mit fro - her Lie - der Klang, laßt auch uns des
Herz und Sinn, tönt Gesang durch's Le - ben hin; hö - her stimmt sich



Le - bens Gang zieh'n mit fro - her Lie - der Klang!
Herz und Sinn, tönt Ge - sang durch's Le - ben hin!

3. Auf des Liedes leichten Schwingen schwebt die Seele hoch empor,
tönt ein feierliches Singen in der Festgenossen Chor. Auf dann, junge
Seele, auf, — schwing' dich froh zu Gott hinauf!

4. So erheit're uns das Leben stets ein Lied aus reiner Brust, was
dem Böglein ist gegeben, heb' auch uns in Schmerz und Luß. Mit des
Liedes Melodie'n wollen wir nach oben zieh'n.

3. Das Lied der Lieder.

3

Mäßig.

(Unverfälschtes Russl. in Tübingen, geb. 1789.)

Fr. Silcher.

1. Es giebt ein Lied der Lie - der, das singst du im-mer
2. Es singt von ei - ner Lie - be, vor der des Lebens

wie - der, wenn du es ein - mal hin-gen hör'st; kein
Trü - be wie Re-bel vor der Sonne flieht. Wie

Mensch hat es er - son - nen, das Lied, so reich an
wel - chen al - le Schmer - zen, wenn man so recht von

Bon - nen und doch so lehrreich, tief und ernst.
Her - zen an - stimmen kann das schö - ne Lied!

G. J. Ph. Spitta.

(geß. 1859. als Sup. im Lüneburgschen.)

B.

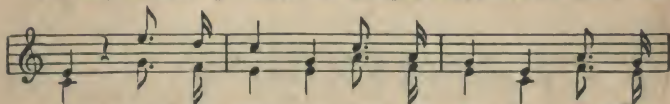
4. Sehnsucht nach dem Frühling.

Mäßig.

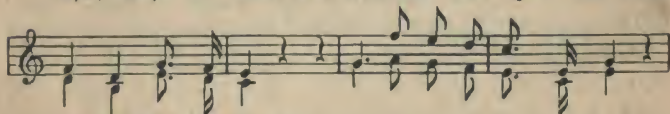
Vollstimmig.



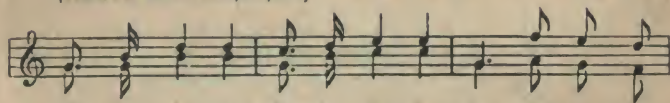
1. Schöner Frühling, komm' doch wieder! Lieber Frühling, komm' doch
 2. Auf die Ber - ge möcht' ich ste - gen, möchte sehn ein grü - nes



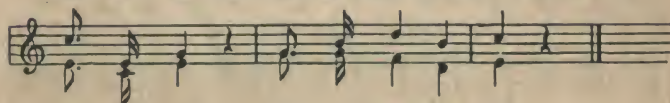
bald! Bring' uns Blu - men, Laub und Lie - der, schmül - te
 Thal, möcht' in Gras und Blu - men lie - gen und mich



wie - der Feld und Wald! } la la la la la la la
 freu'n am Son - nen - strahl! }



la la la la la la la la la la la



la la la la la la la.

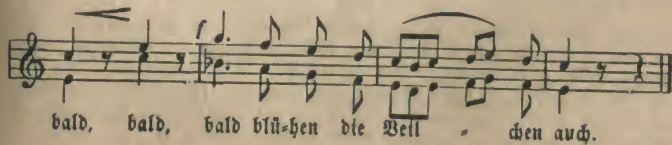
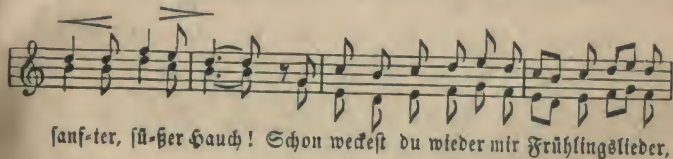
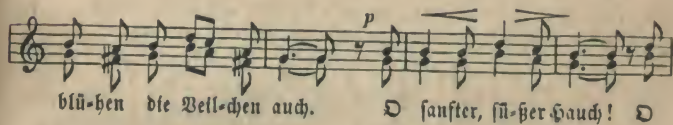
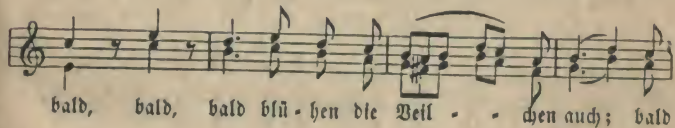
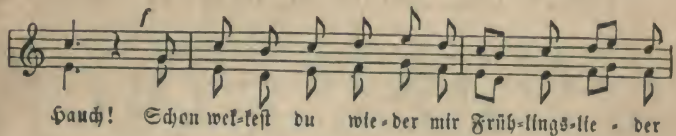
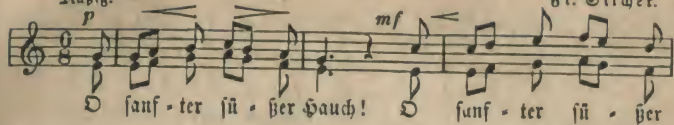
3. Möchte hören die Schalmeln und der Herden Glockenklang,
 möchte freuen mich im Freien an der Vögel süßem Sang!

4. Schöner Frühling, komm' doch wieder! Lieber Frühling, komm'
 doch bald! Bring' uns Blumen, Laub und Lieder, schmücke wieder Feld
 und Wald!

5. Frühlingsahnung.

Trägig.

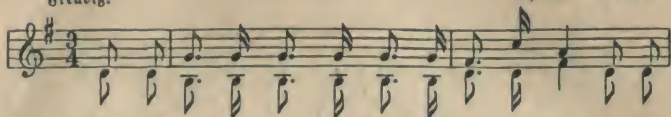
Gr. Sicher.



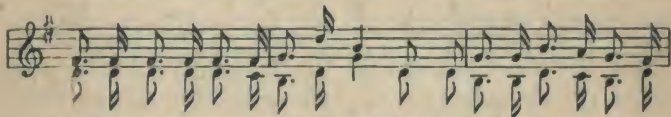
6. Hirtengefang im Frühling.

Freudig.

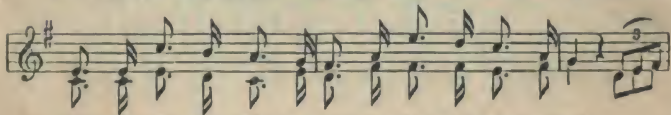
Tyroler Volkslied.



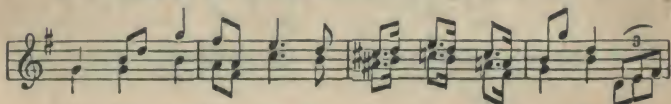
1. Wenn die Sonne nun den Schnee hat fort - ge - setzt, fri-sches
 2. Denn der lan - ge Win - ter mit der lan - gen Nacht, hat den



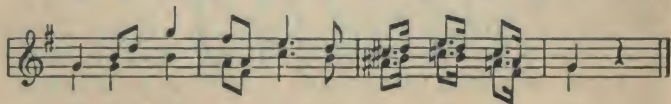
Grün dann si-ber-all die Welden deckt, wenn man lieblich hört von weitem
 ar - men Hirten ganz betrübt gemacht, doch bei der Natur Erwa-chen



schön die Her-den läu-ten, wird der Hirt erst wie-der froh. } la la la
 steht man gleich ihn la - chen und sein Mut ist wie-der da. }



la la la la la la la la la la la la la la



la la la la la la la la la.

3. Und die braune Piesel ist auch stets voran, denn sie hat, das weiß sie, schöne Schellen an; darum führet sie den Reigen, um der Welt zu zeigen, wie so schön sie läuten kann. La, la u. s. w.

4. Wenn die Nachtigall nun so im Busche schlägt, ist dem Hirten gleich das weiche Herz bewegt: und er lauscht dem süßen Sange, und im Vergensdrange ahmt er nach auf der Schalmel. La, la, u. s. w.

7. Frühlingslied.

7

Bewegt.

Liedwiese von F. Mendelssohn-Bartholdy.

1. Der Frühling naht mit Brausen, er rüß - tet sich zur That, und
2. Thu' ab die Win - ter - ser - gen, em - pfange frisch den Gast: er

un - ter Sturm und Sausen keimt still die grüne Saat. } Drum wach', er -
fliegt wie jun - ger Morgen, er hält nicht lange Raß. }

- 1—2. wach' du Menschenkind, daß dich der Lenz nicht schlafend find't.

- 1—2. Drum wach', erwach' du Menschenkind, daß dich der Lenz nicht

mf *dim.*

schla - fend find't; daß dich der Penz nicht schla - fend find't!

3. Dir armen Menschenkinde ist wund und weh um's Herz? Auf, spreng getrost die Rinde, schau mutig Frühlingwärts. |: Es schmilzt das Eis, die Quelle rinnt, dir taut der Schmerz und löst sich lind. :|

4. Und wie die Vöglein leise anstimmen ihren Chor, so schall' auch deine Weise aus tiefer Brust empor. |: Bist nicht verarmt, bist nicht allein, umringt von Sang und Sonnenschein. :|

Joseph, Frhr. v. Eichendorff.

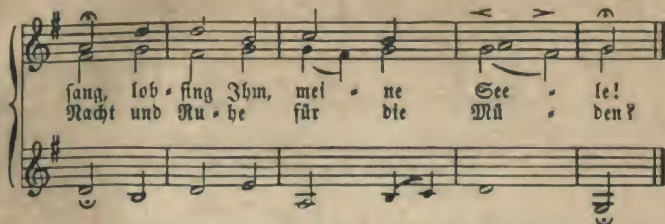
(geb. 1788. früher Oberpräsident in Königsberg; jetzt in Berlin.)

8. Choral: Mein erst Gefühl sei Preis und Dank!

Mel. von Mich. Prätorius. 1610.

1. Mein erst Ge - fühl sei Preis und Dank, er - he - be
2. Mich selbst zu schüt - zen oh - ne Nacht, lag ich und

Gott, o See - le! Der Herr hört dei - nen Lob-ge-
schleß in Frie - den; wer schafft die El - her - heit der



3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, mein Leben zu be-
wahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleisch und schützt mich vor Ge-
fahren?

4. Wer lehrt dem Auge seine Pflicht, sich sicher zu bedecken? Wer
ruft dem Tag und seinem Licht, uns wieder aufzuwecken?

5. Du bist es, Gott und Herr der Welt und Dein ist unser Leben!
Du bist es, der es uns erhält und mir's jetzt neu gegeben!

6. Gelobet seist Du, Gott der Macht! Gelobt sei Deine Treue, daß
ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tag's erfreue!

7. Laß Deinen Segen auf mir ruh'n, mich Deine Wege wassen, und
lehre Du mich selber thun nach Deinem Wohlgefallen!

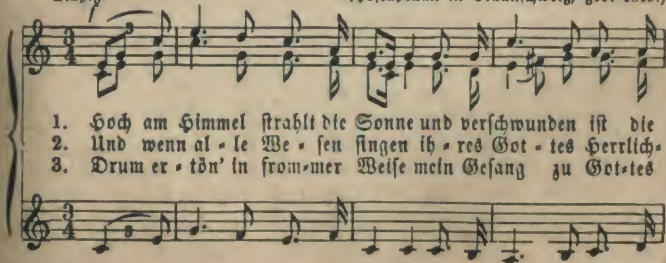
Chr. Fürchteg. Gellert. 1760.

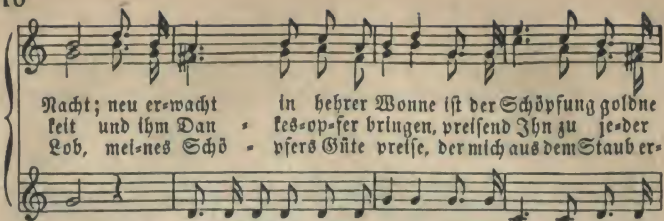
9. Morgenlied.

Fr. Abt.

Mäßig.

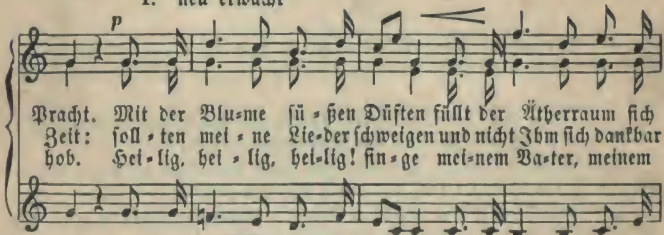
(Hofkapellm. in Braunschweig, geb. 1819.)



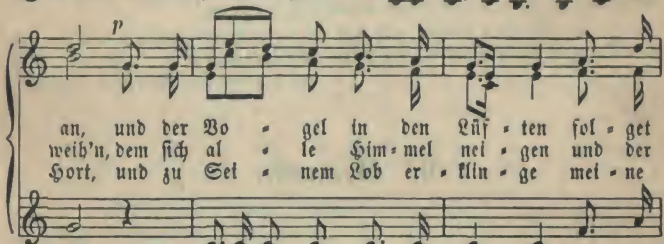


Nacht; neu er-wacht in hehrer Wonne ist der Schöpfung goldne
 Zeit und ihm Dan-kes-op-fer bringen, preßend Ihn zu je-der
 Lob, mei-nes Schö-pfers Güte preiße, der mich aus dem Staub er-

1. neu erwacht

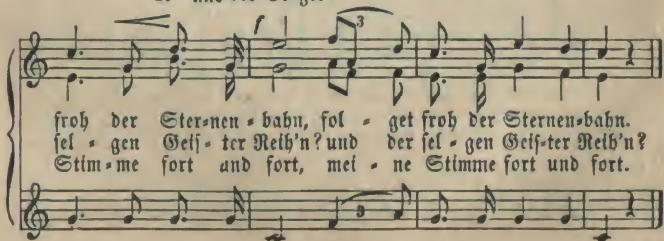


Pracht. Mit der Blu-me sü-ßen Düften füllt der Aether-raum sich
 Zeit: soll-ten mei-ne Lie-der schweigen und nicht Ihm sich dankbar
 hob. Hel-lig, hel-lig, hel-lig! sin-ge mei-nem Va-ter, meinem



an, und der Vo-gel in den Lüf-ten sol-get
 weib'n, dem sich al-le Him-mel nei-gen und der
 Hort, und zu Sel-nem Lob er-klin-ge mei-ne

1. und der Vo-gel



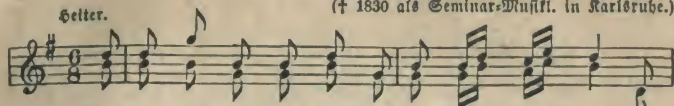
froh der Ster-nen-bahn, sol-get froh der Sternen-bahn.
 sel-gen Gei-ster Reih'n? und der sel-gen Gei-ster Reih'n?
 Stim-me fort and fort, mei-ne Stimme fort und fort.

10. Im Maien.

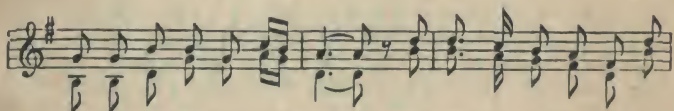
J. Gerßbach

(† 1830 als Seminar-Musikl. in Karlsruhe.)

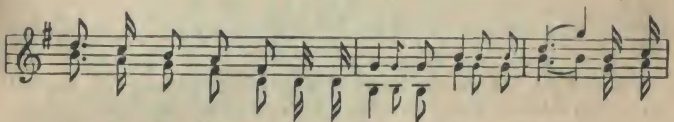
Falter.



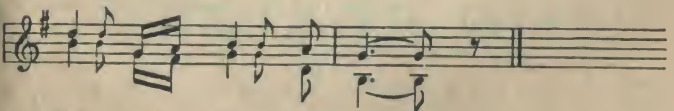
1. Im Mai-en, im Mai-en ist's lieb-lich und schön, da
 2. Die Pforten der Er-de, die schließen sich auf und
 3. Im Mai-en, im Mai-en, da spielt man zum Tanz und



find't sich viel Kurzweil und Wonn'! Die Nach-tigall sin-get, die
 las-sen die Blümlein her-auf, als: Lili-en und Rosen, Wi-
 win-det die Blumen zum Kranz! Auf Wie-sen und Feldern, in



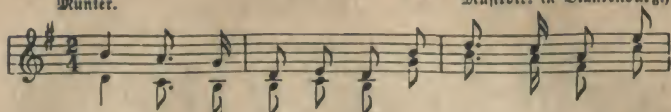
Ver-sche sich schwinget ü-ber Feld und Berg und Thal, ü-ber
 o-len, Zeit-lo-sen, Nargis-sen und Rä-ge-lein, Nar-
 Büschen und Wäldern ist al-les voll Le-ben und Lust, ist



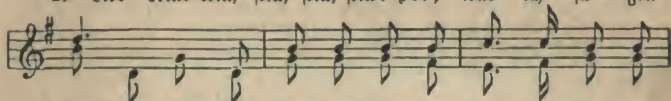
Feld und Berg und Thal.
 al-sen und Rä-ge-lein.
 al-les voll Le-ben und Lust.

Volkslied.

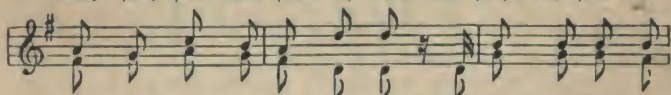
Runter.

G. Stein. (Arr. v. G. Sattler,
Rustfbr. in Blauenburg.)

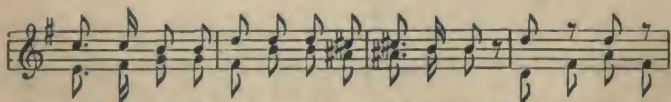
1. Mai - lä - fer, sum, sum, sum! nun sag mir an, war-
2. Lieb Kind-lein, still, still, still! Hör', was ich sa - gen



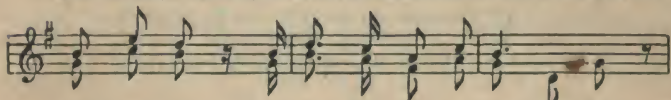
um? sum, sum. Du siehst am Fen-ster hin und her und
will, still, still! Wie sollt ich denn wohl fröh - lich sein in



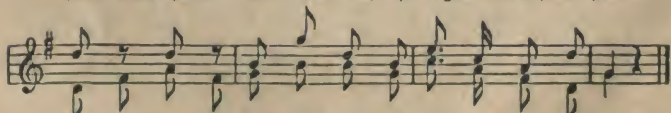
willst mein Laub und Haus nicht mehr; was schnurrt du so, was
del - nem dun - seln Haus al - lein, so fern von fri - scher



schnurrt du so? Warum bist du nicht mehr so froh? Sum, sum, sum sum,
Him-melsluft, von leichtem Grün und Laubeduft? Still, still, still, still,



sum, sum, sum, nun sag' mir an, warum? sum, sum,
still, still, still! Hör' was ich sa - gen will? still, still,



sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, nun sag' mir an, warum?
sum, sum, sum, sum, sum, sum, sum, Lieb' Kindlein, still, still, still!

3. Malkäfer, sum, sum, sum, nun sag' mir an, warum? Hab ich doch Fenster dir gemacht und frisches Laub dir stets gebracht, dein Haus in Sonnenschein gestellt und dich geführt in Wald und Feld! Sum, sum, sum, sum, sum, nun sag' mir an, warum?

4. Lieb' Kindlein still, still, still! Hör', was ich sagen will. Wenn ich's mit dir auch so gemacht, du würdest weinen Tag und Nacht und wär' ich noch so gut dabel, du sprächst doch allzeit: Laß mich frei! Still, still, still, still, still, lieb' Kindlein, still, still, still!

12. Das Erwachen der Vögel. *)

Frisk und lebendig.

Nach J. Concone. (Gesangl. in Paris.)

1. Welch süß Ge - tün-nel, freundlich und mun-ter,
 3. Auf - ti - ge Am-seln las - sen sich nie - der,

hier bei der Quel-le, dort in dem Hain!
 stim - men voll Won-ne froh in den Chor!

Al - les voll Le - ben, al - les voll Bun-der
 Lieb - li - che Vög-lein, ja, eu - re Lie - der

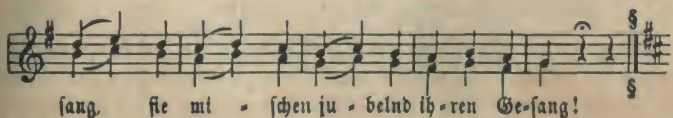
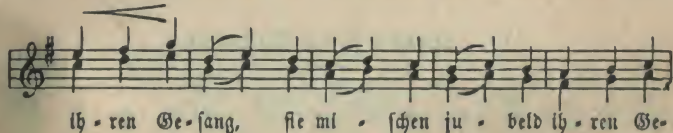
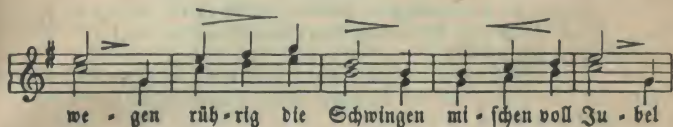
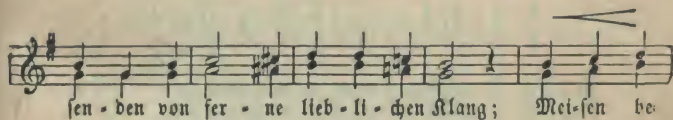
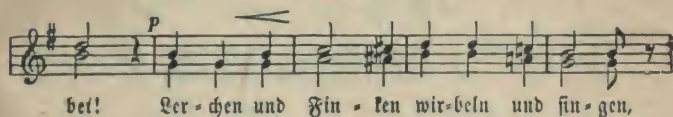
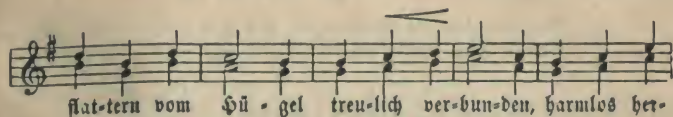
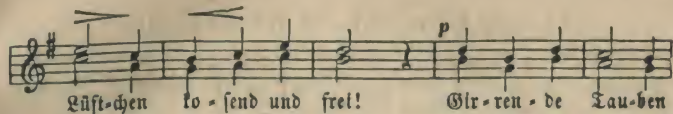
*) Aus: Collection de morceaux de Chant à trois voix de femmes. In's Deutsche übertragen von R. G. Friedrich. Mainz, Schott.

und Got - tes Gü - te strah - let her - ein!
stei - gen zum Him - mel jauchzend em - por!

Zu, Got - tes Gü - te strahlet her - ein; strahlet her -
stei - gen zum Him - mel jauchzend em - por, jauchzend em -
strahlet, strahlet her -
jauchzend, jauchzend em -

ein, strah - let her - ein!
por, jauchzend em - por!
ein, strah - lend,
por, jauchzend,

Solo.
2. Leb - ha - fe Schwalben öff - nen die Flö - gel spie - len - den



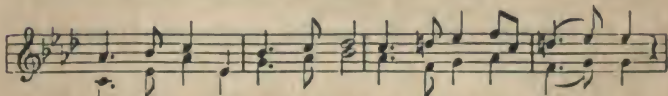
13. Das Weibchen und das Mädchen.

ഇക്ത അ രാഷ്.

B. Döring



1. Mädchen, fleh' das Bellschen an, das am Bache blü-het
2. No - je strahl't im Glanzeslicht, wie gar viele sprechen:



und auf deines Lebens Bahn dir als Sinnbild glü - het.
je - den a - ber lockt sie nicht, denn die Dor-nen ste - hen:

rit.

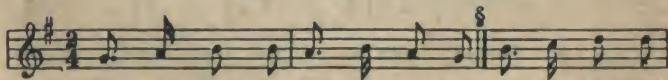


Weil-chen ist ein liebes Kind, gar bescheiden, gart und lind.
 doch das Weilchen ist ein Kind, gar bescheiden, gart und lind.

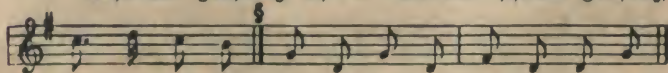
3. Lüste in der Flammenglut wollen manche ehren, doch des eignen
Feuers Wut kann auch selbst verzehren; aber Weisheit bleibt ein Kind,
gar bescheiden artig und lind.

4. Laß nicht Dornen dich umgib'n, holdes Kind der Erde, laß nicht
Feuer dich durchglüh'n: wie das Weisichen werde, denn es ist ein liebes Kind,
gar bescheiden zart und lind.

14. Canon für 3 Stimmen.

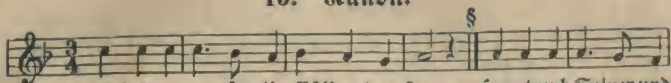


Schö-ner Früh-ling, keh-re wie-der, schö-ner Frühling,



Ich - re - wie - der, al - les, al - les zu er - freu - en!

15. Kanon.



1. Lo-bet und preiset, ihr Völ-ker, den Herrn, freuet euch Selner und



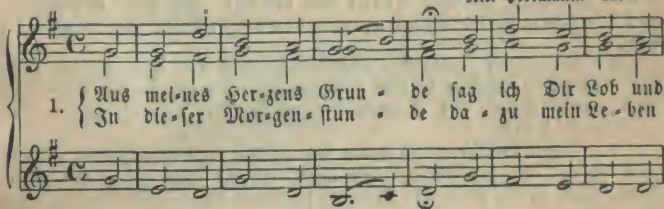
die - net Ihm gern! Al- le ihr Völ-ker, lo - bet den Herrn!

2. Grü-nen-de Flu-ren in herr-lich-er Pracht rüh-men des Ew-igen Gü-te und Macht, rüh-men Got-tes Gü-te und Macht.

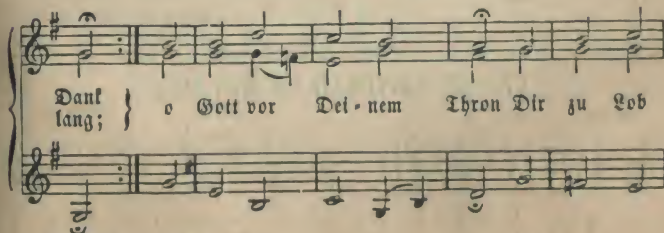
3. Eh-re sei ewig dem Herr-scher der Welt, der sie ge-schaf-fen und mäch-tig er-hält. Ihm sei Eh-re, Sein ist die Welt!

16. Choral: Aus meines Herzens Grunde.

Alt. Herrmann. 1600.



1. { Aus mei-n-es Her-zen's Grun - de sag ich Dir Lob und
In die-ser Mor-gen - stun - de da - zu mein Le - ben



Dank lang; } o Gott vor Dei-nem Thron Dir zu Lob

Preis und Eh - ren, durch Chris-tum un - sern

Her - ren, Dein'n ein - ge - bor - nen Sohn.

2. Daß Du mich hast aus Gnaden in der vergangenen Nacht vor W'jahr und allem Schaden behütet und bewacht. Ich biir' demüthlich, woll'st mir mein Sünd' vergeben, womit in diesem Leben ich hab' erzürnet Dich.

3. Mein Seel', mein Leib und Leben, mein Ehr' und Gut bewahr'; Dir will ich übergeben jeztund und immerdar, als Dein Geschenk und Gab', mein' Eltern und Verwandten, Geschwister und Bekannten und alles, was ich hab.

4. Darauf so sprech' ich Amen und zweifle nicht daran, Gott wird es all's zusammen Ihm wohlgefallen lahn (lassen.) Ich streck' aus meine Hand, greif an das Werk mit Frieden, dazu mich Gott beschieden in mein'm Verusf und Stand.

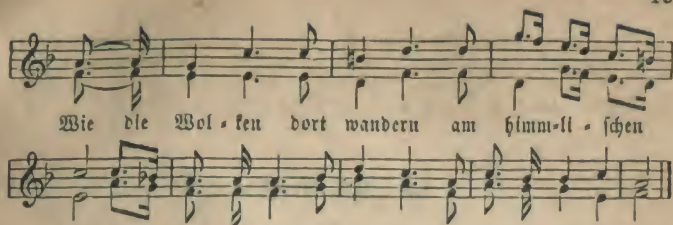
Joh. Matthesius. 1565.

17. Wanderschaft im Frühlinge.

Munter.

Vollwelse.

1. { Der Mat ist ge - kom - men, die Bäu - me schlagen aus }
 { Da blei - be, wer Lust hat, mit Sor - gen zu Haus! }



Wie die Wol - ken dort wandern am himm - l - schen

Zelt, so steht auch mit der Sinn in die wei - te, wei - te Welt.

2. Frisch auf denn, frisch auf denn, im hellen Sonnenstrahl; wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all', mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall!

3. O Wandern, o Wandern, du freie, hohe Lust! Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust; da singet und jauchzet das Herz zum Himmels - gelt. Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

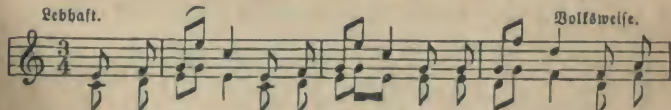
Em. Hebel.

(Prof. in München, geb. 1815.)

18. Ringeltanz im Freien.

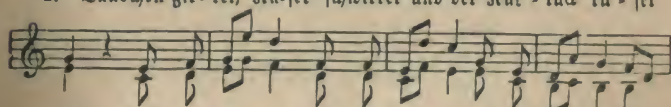
Lebhaft.

Volkweise.

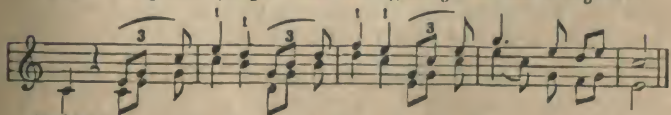


1. Hier im Frei-en, un-ter Wal-en, ach wie tanzt sich da so

2. Täubchen gir-rei, Kä-fer schwirret und der Kut-luch ru-fet



schön! Laßt uns sin-gen, laßt uns springen und im Krei-se uns
heß. Bög-lein sin-get und es sprin-get an dem Ber-ge der



dreh'n. } la la la la la la la la la la la la - la.
Quell. }

3. Tanzt geschwinder jetzt, ihr Kluder, aber haltet ja recht fest! Freundschaftskränze schlingt im Lenz für des Lebens kurzen Rest.

4. Was sich findet und verbindet in der schönen Jugendzeit, bleib verbunden auch in Stunden, wenn im Leben wogt der Streit.

19. Im Freien.

Munter. Volksweise.



1. { Frisch auf, im grün-nen-den Frei-en! Frisch auf im wei-ten
Frisch auf! die herr-lich-en Wal-en sind uns ein schönes Ge-
feld! } Dar-un-ter kann man le-ben wie in dem
zelt.
Pa-ra-dies, es muß ja hier ent-schwe-ben all'
Not und Kr-ger-nis.

2. Dort über uns ist Bläue des Himmels aufgethan, und unter uns steht aufs neue die Blumen jeder an, und freut sich ihres Glanzes und ihrer Farbenpracht, und zu dem Flor des Kranzes wählt man mit Vorbedacht.

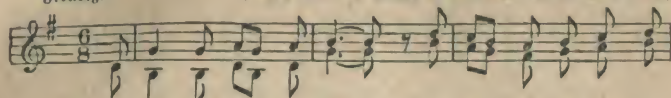
3. Auf, laßt uns Gott loben hier in der freien Luft! Er herrscht nicht nur dort oben: auch hier im Rosenduft, und überall verkündet sich Seine Lieb' und Macht; wer sich mit Ihm verbindet, der hat sich wohl bedacht.

20. Waldbögelein.*)

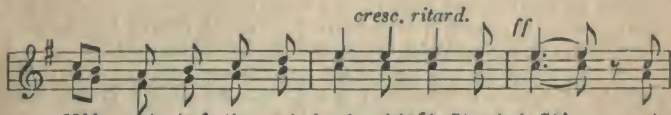
Karl Gellmid.

Freudig.

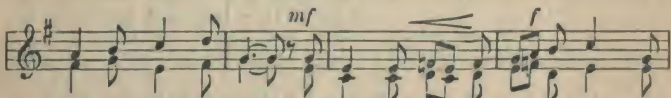
(Schriftsteller u. Comp. in Frankfurt a. M. Geb. 1796.)



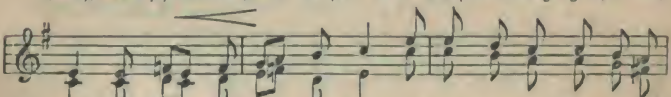
1. Wie lieblich ist's im Wald! So frisch und lustig, so



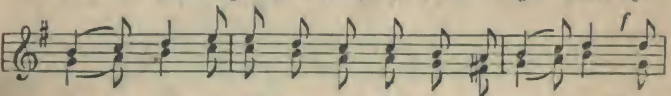
fühlt und lustig, und herch, wie's schallt und hallt! und



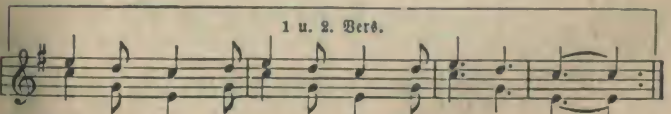
herch, wie's schallt und hallt! O sei viel tausend-mal ge-grüßt, daß



du so freudig dich bemühst, solch' wunnselge Lieder zu

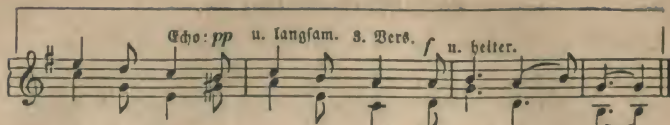


fin-gen, die tief in die Seele mir dringen! Wald-



1-2. bögelein, Waldbögelein, Waldbögelein!

*) Aus: Viederquelle. Gedichte von K. Enßlin. Mit eins und mehrst. Tonwelsen herausgegeben von B. Wildmann. Erfurt. Körner.



3. vö - ge - lein, Wald-vö - ge - lein, Waldbö - ge - lein!

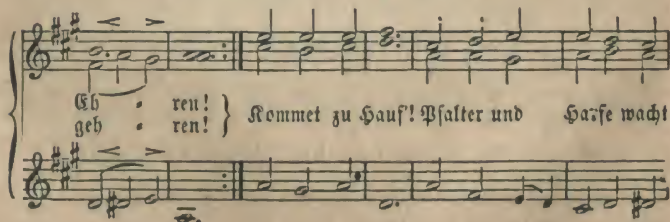
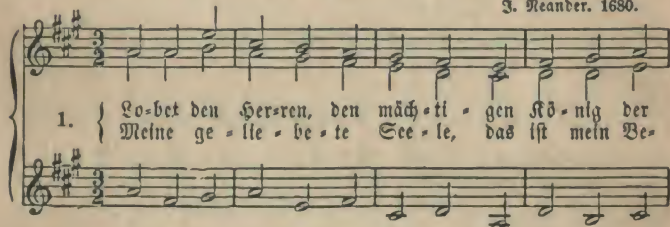
2. Ich lausche deinem Sang! Mein Lied entweichet; mein Herz beschleichet ein wunderbarer Drang! ein wunderbarer Drang! O sing' nur immer, immer zu: Ganz heimlich heitre Stimmeleruh ergießt sich ins Herz mir hernieder beim Klange der lieblichen Lieder! Waldbögelein!

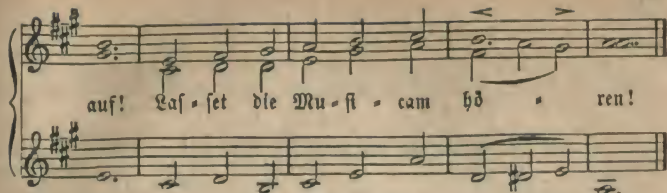
3. O könnt' ich sein dir gleich: Entzückt entzündend, die Welt beglückend, so lust- und liederreich! so lust- und liederreich! O lehr' mich deine Sprach' versteh'n, laß deine Zauberfunst mich seh'n, auf leichten melodischen Schwüngen zum Himmel des Herzens zu dringen! Waldbögelein!

Karl Enslin. (Lehrer in Frankfurt a. M.)

21. Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren!

J. Reander. 1680.





2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adlers Flügeln sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret!

3. Lobe den Herren, der künstlich feyn dich bereitet, der dir Gesundheit verleihen, dich freundlich geleitet! In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet! Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet!

5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen! Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht! Lobende schließen mit: Amen!

J. Neander. 1680.

22. Lobe den Herren, o meine Seele!

Aus der Brüdergemeinde.

1. { Lo - be den Her - ren, o mel - ne See - le! Ich will Ihn
Weil ich noch Stunden auf Er - den zäh - le, will ich lob -

so - ben bis in Tod. } Der Leib und Seel' ge - ge - ben hat,
fin - gen mei - nem Gott. }

wer-de ge-prie-sen früh und spat! Halle-lu - ja! Halle-lu-ja!

2. Selig, ja selig ist der zu nennen, des Hilfe der Gott Jacobs ist, welcher vom Glauben sich nichts löst trennen und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rat und That. Halleluja! Halleluja!

23. Waldfirchlein.

Mäßig.

Nach J. Drinnenberg.
(Organist zu Gransf. a. M.)

1. Es steht ein Kirchlein im grün-nen Wald; der Ruf des
2. Dem Himmels - wei-ser am Er - den - pfad, dem Got - tes-
3. Manch fromm Ge-bets-lein steigt him-mels-wärts, manch Bal-sam-

Kling, ling, Kling, ling, Kling, ling, Kling.

Glöck-lein gar lieb - lich schallt.
häus-chen sich mancher nah't.
tröpf-lein er - quickt das Herz.

1 - 3. D

ling, kling, kling, kling, kling, kling, kling, kling, kling, kling, kling, kling,
geht vor - bei nicht all zu schnell, ihr Teut-chen, kommt her-

ling, kling, kling, kling, kling, kling, kling, kling, kling, kling, kling,
ein, und folgt dem Ruf, der freundlich hell euch

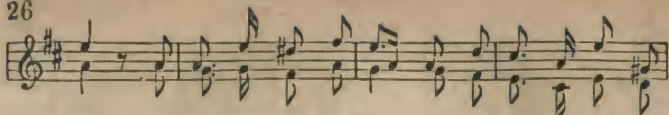
ling, kling, kling, kling, kling,
locht im stil - len Hain!

R. Engelst.

24. Wohlan, stimmt an, ein Lied im grünen Wald!

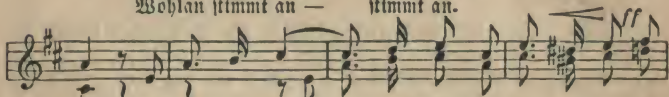
Munter. B. Bräutig.

1. Wer woll - te wohl nicht sin - gen im schö - nen, grü - nen
2. Hier glüht nicht Son - nen - schwü - le, hier wir - belt nicht der
3. Hier rau - schet hell' - ges We - ben, wie einst auf Ei - ba'



Wald, wo tau-send Pie - der kin - gen und al-les rauscht und
Staub; hier strö-met fri - sche Küh - le und auf-tet Frühlings-
non, und macht das Herz er - he - ben zu ew'ger Pal - men

Wohlan stimmt an — Stimmt an.

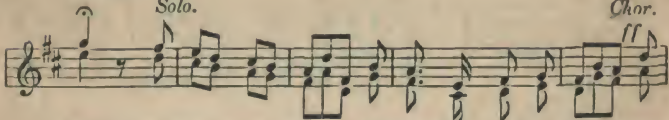


hast?
laub!
Thron!

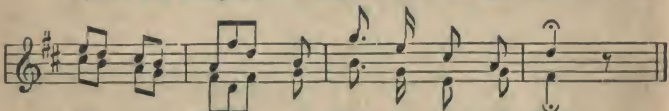
1—3. Wohlan, stimmt an, daß welt und breit es

Solo.

Chor.



schallt: mit Sang und Klang ein Lied im grü-nen Wald, mit



Sang und Klang ein Lied im grü-nen Wald!

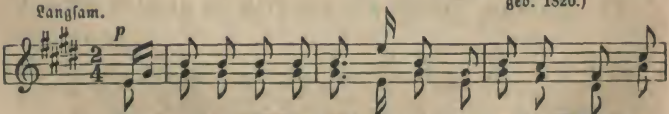
W. Krißinger.

25. Das Schneeglöckchen. *)

Graben-Hoffmann.

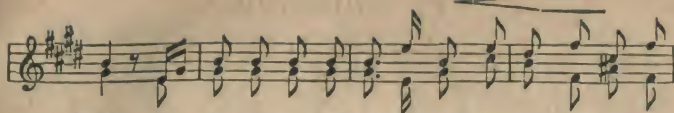
(Wiederkomponist u. Gesangl. in reden
geb. 1920.)

Langsam.

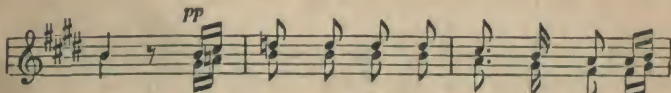


1. Ich kenn' ein Glöcklein lieblich, zart, durch weißen Schmelz ver-
2. Be-schei-den hängt das Glöcklein nur an ei-nem grü-nen

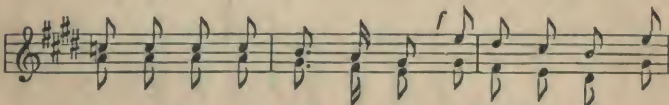
*) Dieses für den gegenwärtigen Zweck vom Herausgeber bearbeitete Lied ist aus
der empfehlenswerten Sammlung entnommen: „Des Mägdleins Liederwald“
v. Graben-Hoffmann. Dresden und Leipzig: W. Poß.



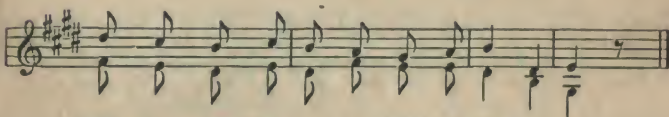
schönt, das lei-se nur, doch wunderbar durchs Reich der Lüf-te
Band, das die Na-tur mit zar-ter Kunst ihm um das Hälschen



tönt. Ein Glöck-lein ist's, aus Flor ge-webt, das
wand. Und wenn die Luft das Glöcklein schwingt, es



je - des Herz mit Luft be - lebt; ein Glöcklein ist's, aus
lieb-lich durch die Flu-ren klingt; und wenn die Luft das



Flor ge - webt, das je - des Herz mit Luft be - lebt.
Glöcklein schwingt, es lieb - lich durch die Flu-ren klingt.

3. Und schöne Zeit verkündet es mit seinem Silberton, es ruft: der
Lenz ist wieder da, der Winter ist entflo'n! |: Hervor, ihr Schwestern,
weilt und breitet und preist des Lenzes Herrlichkeit! :|

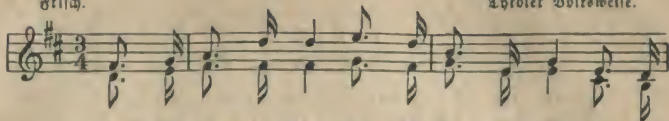
4. Und kaum vernimmt den Wunderklang der Blumen zarter Chor,
da eilt er aus dem Kämmerlein gar schnell ans Licht hervor, |: und drängt,
mit Schönheit angethan, zum Frühlingseinzug sich heran. :|

5. Und endlich, wenn der Frühling kommt in seiner Herrlichkeit, ver-
stummt das Glöcklein ganz und gar auf lange, lange Zeit, |: und schläft
sich in sein enges Haus, und ruht von seiner Feter aus. :|

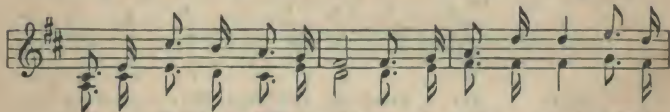
26. Waldbögelein.

Örlich.

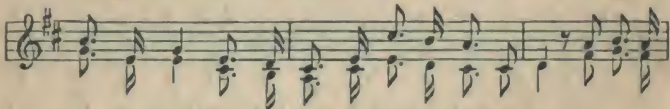
Tyroler Volksweise.



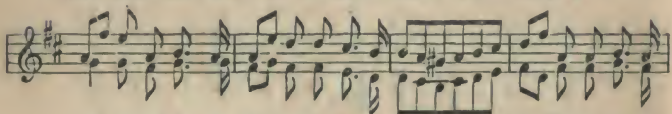
1. Hier im grü-nen Wald, wo das Ge-cho schallt und wo
2. Ze-des Blatt am Baum, in des Wal-des Raum jauchzt der



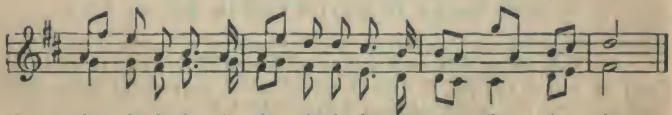
mil-de Bal-sam-lüf-te weh'n, wo in gold'ner Pracht früh die
Morgen-son-ne freudig zu; weil sie Le-ben bringt und mit



Sonn'er-wacht, kann dem San-ge ich nicht wi-dersteh'n. } la la la
Luft durchdringt, was die Nacht versenkt in Gra-bedruh. }



la la la la la la la la la — la la la la la



la la la la la la la la la la la la.

3. Und das Bögelein, das noch schwach und klein, singt dem Schöpfer
seinen freud'gen Dank; hüpft von Zweig zu Zweig in dem grünen Reich,
teilt sein Leben zwischen Lieb' und Sang. La, la u. s. w.

4. Leicht geht es zu Bett, Zweig ist Lagerstatt', schlummert ein im
goldnen Abend-schein. Weil in dunkler Nacht auch ein Vater wacht, schläft
es sanft und ohne Sorgen ein. La, la u. s. w.

5. Liebes Vögelein, so oft mein Lehrer sein, ich will leben froh und frei, wie du. Wenn der Tod dann naht und gerelst die Saat, thu' ich sanft die müden Augen zu. La, la u. s. w.

27. Frühlingspracht.

W. A. Mozart.

(† 1791 als kais. Kammercomp. in Wien.)

Mäßig.

1. D wie ist die Welt so schön in dem Frühlingskleide! de!
2. Singt ein hell'ges Lied dem Herrn, da im Brautgesange de

Zu den Thälern auf den Höh'n, Le - ben, Friede, Freu - de!
prangen Flu - ren nah und fern; jauchzt Ihm al - le Lau - de!

p Sü - ße Düfte, Vo - gel - sang, him - mel mit Har - sen - klang!
Wo sein Lebens - o - dem weht, al - les neu ver - jüngt er - steht.
p

3. Ja, die schöne Wunderwelt preist des Schöpfers Ehre, an dem hohen Sternenzelt jauchzen Seine Heere. Tag verkündet's froh dem Tag, und die Nacht, sie singt es nach.

4. Darum soll auch Preis und Dank meine Seele bringen und den heiligen Lenzgesang meinem Schöpfer singen. Ist die Erde schon so schön, wie wird's sein in Himmels Höh'n?

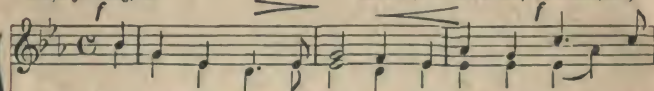
G. A. v. Kam v.

(Lehrer zu Mühlheim a. d. Ruhr; geb. 1796.)

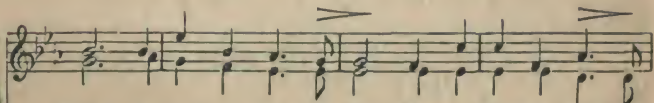
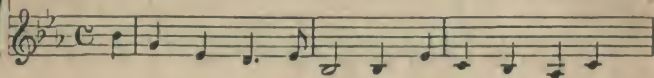
28. Im Walde.

Nicht zu langsam.

Tonweise v. Mendelssohn-Bartholdy.



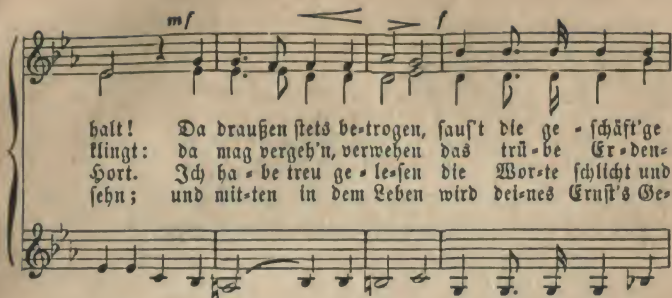
1. D Thä-ler weit, o Hö- hen, o schö-ner, grü- ner
2. Wenn es be- glunt zu ta- gen, die Er- de dampft und
3. Da steht im Wald ge- schrie- ben ein stil- les ern- stes
4. Bald werd' ich dich ver- las- sen, fremd in die Frem- de



Wald, du mel-ner Lust und Be- hen an- dächt'ger Auf-ent-
blinkt, die Vö- gel laß- tig schla- gen, daß dir dein Herz er-
Wort von rechtem Thun und Lie- ben und was des Men- schen
gehn, auf bunts- be- weg- ten Gas- sen des Le- bens Schauspiel



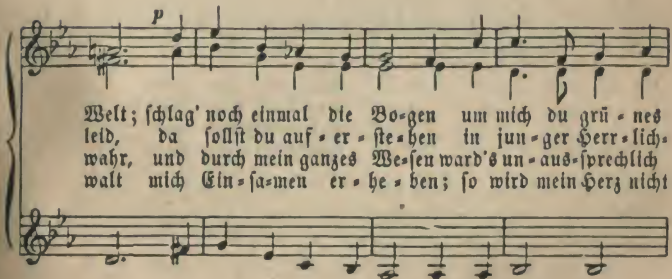
mf



halt! Da draußen stets be-trogen, faust die ge - schäft'ge
 klingt: da mag vergeh'n, verwehen das trü - be Er - den -
 Fort. Ich ha - be treu ge - lesen die Wor-te schlicht und
 sehn; und mit-ten in dem Leben wird dei-nes Ernst's Ge-

1. da draußen stets
2. da mag vergeh'n
3. Ich ha-be treu
4. und mitten in

p



Welt; schlag' noch einmal die Bo-gen um mich du grü - nes
 leid, da sollst du auf - er - ste - hen in jun - ger Herr - lich -
 wahr, und durch mein ganzes We-sen ward's un - aus - sprechlich
 walt mich Ein - sa-men er - he - ben; so wird mein Herz nicht

1. mich du
2. jun - ger
3. un - aus -
4. w'rd mein



Zelt; Schlag' noch ein - mal die Bo - gen um
 felt! Da sollst du auf - er - ste - ben in
 klar; und durch mein gan - zes We - sen ward's
 alt; mich Eru - sa - men er - he - ben; so

grü - nes Zelt!
 Herr - lich - felt!
 sprech - lich klar;
 Herz nicht alt;

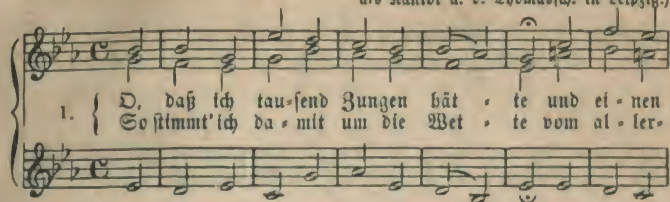
du grü - nes Zelt!
 ger Herr - lich - felt!
 aus - sprech - lich klar.
 mein Herz nicht alt.

mich — du grü - nes Zelt!
 jun — ger Herr - lich - felt!
 un — aus - sprech - lich klar.
 wird — mein Herz nicht alt.

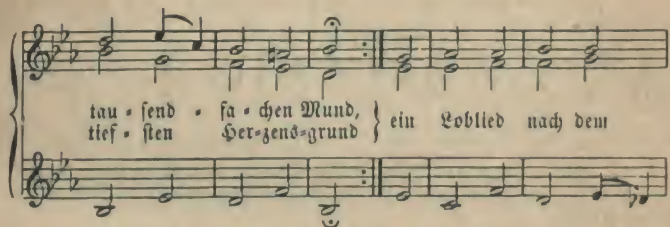
du grü - nes Zelt.
 ger Herr - lich - felt!
 aus - sprech - lich klar.
 mein Herz nicht alt.

29. Choral: O, daß ich tausend Zungen hätte!

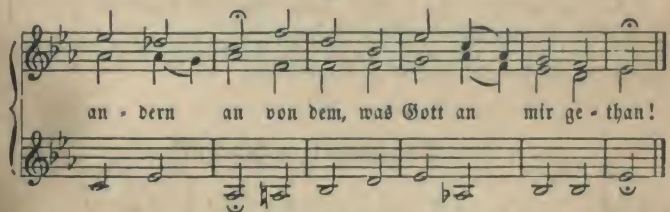
Met. v. Gottfr. Schicht. († 1823)
als Kantor a. d. Thomask. in Leipzig.)



1. { O, daß ich tau-send Zungen hät - te und ei - nen
So stimmt' ich da - mit um die Wet - te vom al - ler-



tau - send - sa - chen Mund, } ein Loblied nach dem
tief - sten Her-zens-grund }



an - dern an von dem, was Gott an mir ge - than!

2. O, daß doch meine Stimm' erschalle bis dahin, wo die Sonne steht! O, daß mein Blut mit Jauchzen wallte, so lang' es noch im Laufe geht! Ach wär' ein jeder Puls ein Dank und jeder Odem ein Gesang!

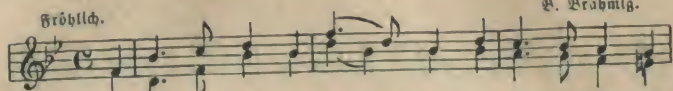
3. Ich will von Deiner Güte singen, so lange sich die Zunge regt; ich will Dir Freudenopfer bringen, so lange sich mein Herz bewegt. Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm' ich noch mit Seufzen ein!

4. Ach, nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden ein! Im Himmel soll es besser werden, wenn ich ein schöner Engel bin. Da sing' ich Dir im höhern Chor viel tausend Hallelujah vor!

Job. Menck. 1658—1794.

30. Wenn alle Vögel singen, muß stimmen ich mit ein.

Fröhlich. B. Brähmig.



1. Wenn al - le Vö - gel sin - gen, muß stimmen ich mit
ein, wenn al - le Lämm - lein sprin - gen, so
muß ich drun - ter sein, — so muß ich drun - ter sein!

2. Wenn Baum und Strauch sich schmücken mit Grün und Blüten - glanz, so muß ich Blumen pflücken und winden einen Kranz, — und winden einen Kranz.

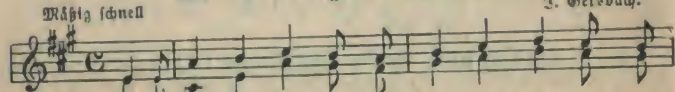
3. Ja, auf mein Lied, erschalle am hellsten durch den Hain! Ich bin doch mehr, als alle die lieben Vögelein!

4. Mir klingt noch andre Sonne und Klug noch andrer Klang: des Himmelreiches Wonne und hell'ger Engel Sang.

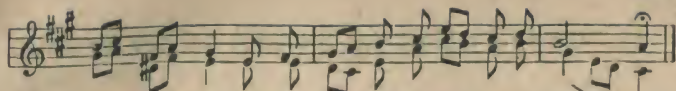
W. Krißinger

31. Der Vogel in der Luft.

Wäpzig schnell J. Gersbach.



1. In blau - er Luft ü - ber Berg und Klust läßt du
lus - tig dein Lied er - klingen, schwebst hin und her in dem



blau - en Meer, dir zu küß - sen die luf - tigen Schwin - gen.

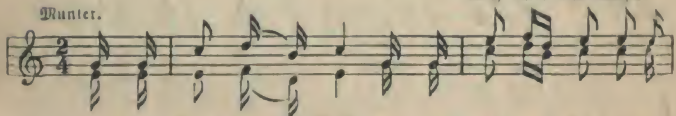
2. Wo die Wolke saust, wo der Waldstrom braust, kannst du auf kannst du niederschweben: so mit einem Mal aus der Höh' ins Thal. O wie führst du ein herrliches Leben!

3. Liebes Vögelein, wär' der Himmel mein und die himmlischen Wiesen und Auen, stög' ich auch wie du froh der Sonne zu, ihre goldenen Gärten zu schauen.

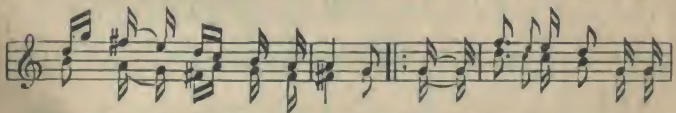
32. Waldluft.

Nach einer Volkweise.

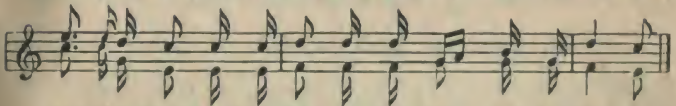
Munter.



1. In den Wald, in den Wald, wo es fröh - lich schallt von



Wip - feln und Ä - sten und Zweigen! Wo die Quelle blinkt, wo das



Hirschein springt und die Vö - ge - lein flie - gen im Rei - gen.

2. Sei gegrüßt, o Wald, wo es wiederhallt von Wipfeln und Ästen und Zweigen! Und die Buche so grün und die Eiche so lähn, o wie freundlich mir alle sich zeigen!

3. In dem Wald, in dem Wald nun mein Lied erschallt, daß die Vögelein müssen schweigen. Dir Wald, mein Sang, und Gott den Dank, der die Wälder sich läßt verzweigen!

B. Waghmann.

(Prof. in Berlin; geb. 1797.)

33. Choral: Gott des Himmels und der Erden.

Heinrich Albert. 1644.

1. { Gott des Him - mels und der Er - den, Va - ter,
Der es Tag und Nacht läßt wer - den, Sonn' und

Sohn und heil'ger Geist, { des - sen star - ke Hand die
Mond uns scheinen helst }

Welt, und was drin - nen ist, er - hält.

2. Gott! ich danke Dir von Herzen, daß Du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen hast behütet und bewacht, daß des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.

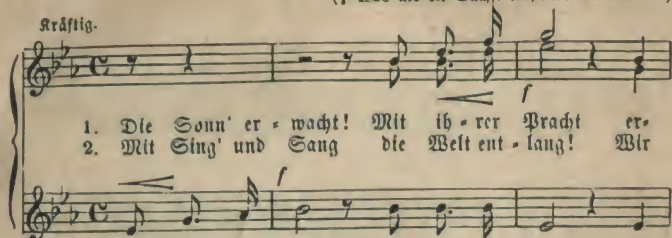
3. Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach Deinem Wort; set und bleibe Du auch heute mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als bei Dir allein kann ich recht bewahrt sein.

34. Morgenwanderung.

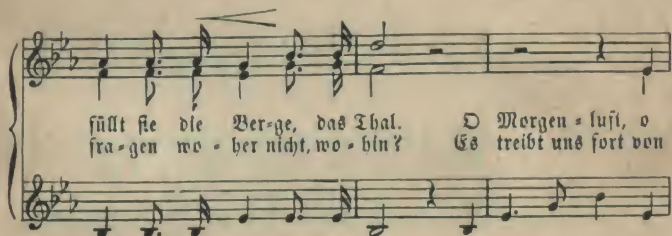
G. M. v. Weber.

(† 1826 als R. Sächf. Kapellm. in London.)

Kräftig.



1. Die Sonn' er = wacht! Mit ih = rer Pracht er-
2. Mit Sing' und Sang die Welt ent = lang! Wir



füllt sie die Ber-ge, das Thal. O Morgen = lust, o
fra - gen wo = her nicht, wo = hin? Es treibt uns fort von



Wal-des = dust, o gol = de = ner Son = nen-strahl!
Ort zu Ort, mit frei = em, mit fröh = li = chem Sinn!

35. Choral: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!

Nicol. Declus. 1524.

1. { Al - lein Gott in der Höh' sei Ehr' und Dank für
 Dar-um, daß nun und al - m - er - mehr uns rü - hen

Sel - ne Gna - de, { Ein Wohlge-fall'n Gott an uns
 kann kein Scha - de!

hat, nun ist groß Fried' ohn' Un - ter - laß; all'

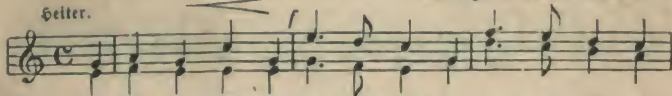
Gebd' hat nun ein En - de!

2. Wir loben, preiss'n, anbeten Dich für Deine Ehr', wir danken, daß Du, Gott Vater, ewiglich regierst obn' alles Wanken; ganz unermess'n ist Deine Macht, fort g'schieht, was Dein Will' hat bedacht. Wohl uns des feinen Herren!

36. Mach's ebenso!*)

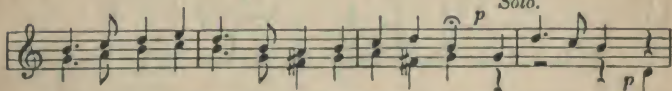
Benedict Widmann.
(Gesangl. in Frankfurt a. Main.)

Selter.



1. Die Son-ne blinkt mit hel - lem Schein so freund-lich in die

Solo.



Welt hinein, so freundlich in die Welt hinein. Mach's ebenso! Mach's

Chor.



e - ben-so! Mach's e - ben-so! Mach's e-ben - so! Sei hei - ter und



froh! Sei hei - ter und froh!

2. Der Baum streckt seine Äste vor, |: zur Höhe strebt er kühn empor. :| |: Mach's wie der Baum, mach's wie der Baum, :| |: im sonnigen Raum. :|

3. Die Quelle springt und rieselt fort, |: zieht rasch und leicht von Ort zu Ort. :| |: Mach's wie der Quell, mach's wie der Quell, :| |: und rege dich schnell! :|

4. Der Vogel singt sein Liedlein hell, |: freut sich an Sonne, Baum und Quell. :| |: Mach's ebenso! Mach's ebenso! :| |: Sei rüstig und froh! :|

Karl Enßlin.

*) Entnommen aus: Lebensfrühling. Kinderlieder v. K. Enßlin. Ein- und zweif. mit Klavierbegl. comp. v. B. Widmann. Leipzig, Merseburger.

37. Waldböglein. *)

Munter.

(Für geübtere Solo-Stimmen.)

Tonweise von Fr. Pachner.

(Hofkapellm. in München.)

Das Böglein hat ein schön-es Los im Wald, im

Wald, das Böglein hat ein schön-es Los: ihm

lie-tet dort so Laub und Moos im Sonnenschein, im

lie-tet dort so Laub und Moos im Son-nenschein, im

Sturmge-tos'

Sturm-ge-tos' den schönsten Auf-ent-halt, den

*) Dreistimmig vom Herausgeber.

Durch Zwei-ge schlüpft es

schön • nen Auf-ent-halt. Durch Zwei-ge schlüpft es

froh und frei da • hin

pp

mf

froh und frei da • hin, da • hin, durch

und schleicht, im Rohr das

Zwei-ge schlüpft es frei da • hin und schleicht, im Rohr das

der Zäger noch

husch,

To-des-blei,

so sacht herbet:

p

To • des-blei, der Zä • ger noch so sacht her-bet:

hufsch,
p hufsch, hufsch, ist es im Dicklicht drin, ist
p hufsch, hufsch.

f es im Dicklicht drin. Nichts kennt das Vöglein sonst als Lust und
mf

p Sang und Sang, nichts kennt das Vög - lein sonst als

nie-mals ist die klei - ne Brust sich
 Lust, und nie - mals ist die klei - ne Brust sich

el - nes bit - tern Leids bewußt.

el - nes bittern Leids bewußt, kein Kummer macht es

Langsamer.

krank, kein Kummer macht es krank. Ach, könnt' ich selch ein

Vög-eln sein im Wald. Im Wald, es schwände al - le

Er - den-pein, wie zö - ge Lust und Son-nenschein in's

Hertz mir da - so bald, - in's Hertz, in's

Hertz - mir so bald!

Hertz mir so bald, so bald!

Rev. Vogl
(Dichter u. Schriftsteller in Wien.)

38. Bei Sonnenaufgang.

Nicht zu schnell.

G. Gläser.
(† 1829 als Musikverl. in Barmen.)

1. Die Nacht ent - fleucht; die Son - ne steigt aus

gold - nem Wol - ken - mee - re. Sie kommt voll Pracht und

strahlt mit Macht zu ih - res Schöp - fers Eh - re.

2. Die Schöpfung lacht; der Wald erwacht und alle Vögel loben,
so wunderschön in Wald und Höh'n den guten Vater droben.

3. Ihn lobt die Flur, und die Natur singt ihrem Schöpfer Lieder.
Er ist so treu und immer neu kommt Seine Güte wieder.

4. So silberhell, wie sich ein Quell durchs stille Thal ergießet, —
gleich, daß so klar hier immerdar mein Erdenleben fließet!

G. Deckerlein.

39. Choral: Wach' auf, mein Herz, und singe.

(Nun laßt uns Gott, dem Herren.)

Nicol. Selnecker. 1587

1. Wach' auf, mein Herz, und sin ge dem Schöp - fer

al - ler Din - ge, dem Ge - ber al - ler Gü -

ter, dem treu - en Men - schen - hü - ter!

2. Heut', als die dunkeln Schatten mich ganz umfassen hatten, bedecktest Du mich Armen mit göttlichem Erbarmen.

3. Du sprichst: „Mein Kind, nun liege trotz dem, der dich be-
trüge; schlaf wohl, laß dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen!“

4. Dein Wort, das ist geschehen; ich kann das Licht noch sehen, von
Not bin ich befreiet, Dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben, hier bring' ich meine Gaben: mein
Weißbrauch, Farr'n und Widder sind mein' Gebet' und Lieder.

6. Die wirßt Du nicht verschmähen; Du kannst in's Herze sehen und
weißt wohl, daß zur Gabe ich ja nichts Bessres habe.

7. So wollst Du nun vollenden Dein Werk an mir und senden, der
mich an diesem Tage auf seinen Händen trage.

8. Sprich Ja zu meinen Thaten, bilf selbst das Beste raten; den
Anfang, Mitt' und Ende, ach, Herr, zum Besten wende!

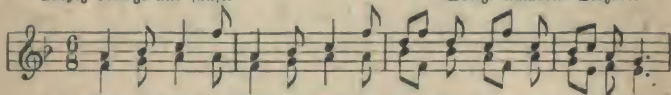
9. Mit Segen mich beschütze; mein Herz sei Deine Hütte; Dein
Wort sei meine Speise bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhardt. 1649.

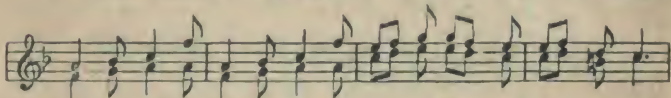
40. Zur Wasserfahrt.

Mäßig bewegt und sanft.

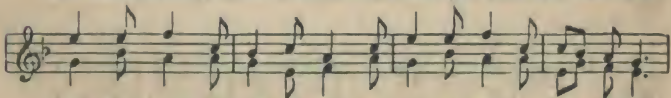
Möslg. Amadens Mozart.



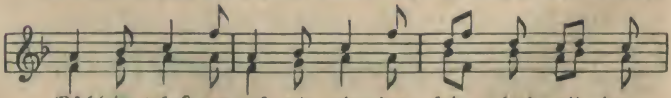
1. Bei der still-en Mondes-hel - le treib-en wir mit frohem Sinn



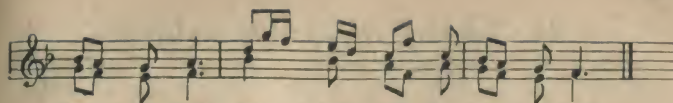
auf dem Bäch-lein, oh-ne Wel-le, hin und her, und her und hin.



Schiff-lein, gehst und keh-rest wie-der oh - ne Segel, oh - ne Mast;



Bäch-lein, trägst uns auf und nle - der, spie - lend mit der



Klei - nen Last, spie - lend mit der klei - nen Last.

2. Nichts zu fürchten, nichts zu melden ist, so weit das Auge sieht. Klüßert leis' ihr jungen Weiden! Mädchen singt ein Abendlied! Denn zu Ruhm und eitlen Schätzen lockt uns nicht das ferne Meer; suchen friedlich nur Ergößen, schwimmen unbekannt umher, schwimmen unbekannt umher.

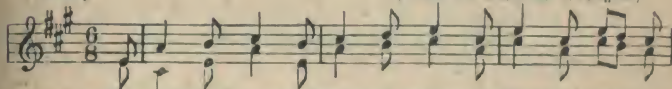
3. Unsers Lebens schönste Freuden schaffet weder Ruhm noch Gold; seid genüßlich, seid bescheiden! Freude lächelt dann euch hold. Mit des Schönen Wohlgefallen sei des Willens Kraft gepaart! sanft, wie dieses Schiffsleins Wallen, dünkt euch dann die letzte Fahrt, dünkt euch dann die letzte Fahrt.

Joh. Georg Jacobi.
(† 1814 als Hofr. u. Prof. zu Freiburg i. Breisgau.)

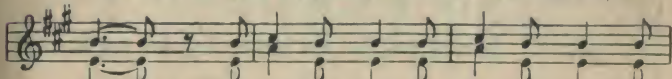
41. Das Waldhorn.

Mäßig

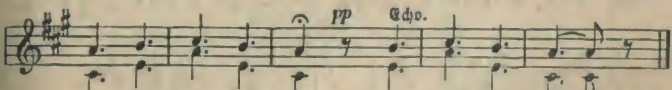
Friedrich Schneider.
(† 1853 als Kapellm. in Dessau.)



1. Wie lieblich schallt durch Busch und Wald des Waldhorns süßer



Klang! Der Wie - der - hall im Et - chen - thal hallt's



nach so lang, so lang, so lang, so lang. —

2. Und jeder Baum im weiten Raum dünkt uns wohl noch so grün; es wallt der Quell wohl noch so hell durch's Thal dahin, dahin, dahin, dahin.

3. Und jede Brust fühlt neue Lust beim frohen Hörnerton; es flieht der Schmerz aus jedem Herz sogleich davon, davon, davon, davon.

Christoph v. Schmid.
(† als Domcapitular in Augsburg.)

42. Ich hört' ein Bächlein rauschen.

Nächtg.

B. Brähmig.

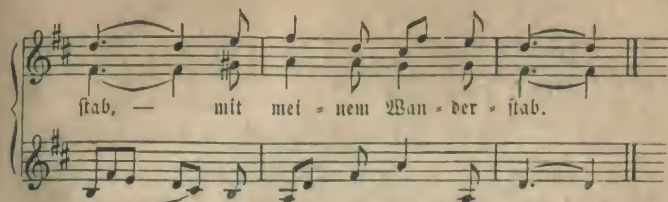
1. Ich hört' ein Bäch-lein rau - schen wohl aus dem Fel-sen-

quell, — hin-ab zum Tha-le rau - schen, so frisch und wunder-

hell. — Ich weiß nicht, wie mir wurde, noch wer den Rat mir

gab; ich mußte auch hin-un - ter mit meinem Wan-der-

The musical score is written for piano and voice. It consists of four systems of music. Each system has a piano accompaniment on the left (treble and bass staves) and a vocal line on the right (treble staff). The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 8/8. The lyrics are in German and are written below the vocal line. The piano accompaniment features a steady, rhythmic pattern in the bass and a more melodic line in the treble.



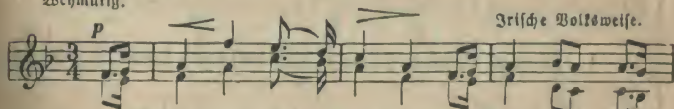
2. Hinunter und immer weiter und immer dem Bache entlang und immer heller rauschte und immer heller der Bach. Ist das denn meine Straße? O Bächlein, sprich, wohin? Du hast mit deinem Rauschen mir ganz berauscht den Sinn, mir ganz berauscht den Sinn.

3 Was sag' ich denn vom Rauschen! Das kann kein Rauschen sein, es singen wohl die Rixen tief unten ihren Reib'n. Laß singen, Kind, laß rauschen und ward're fröhlich nach; es geh'n ja Mühlenräder in jedem klaren Bach, in jedem klaren Bach.

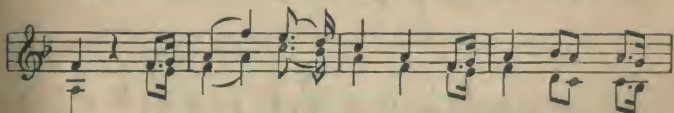
Wilh. Müller.
(† 1827 als herzogl. Bibliothekar in Dessau.)

43. Des Sommers letzte Rose.

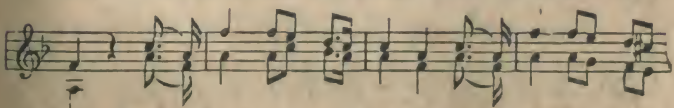
Wchmütig.



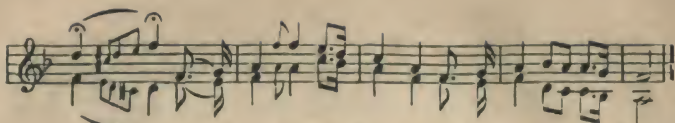
1. Des Sommers letz - te Ro - se blüht hier noch al-



lein, ver-welkt sind der Ge - sple - len hold lä - cheln - de



Reib'n. Ach, es blieb kei - ne Schwester, kei - ne Knospe zu -
Liederstrauß 3. Heft.



rück —, mit er = wiederndem Seufzen, mit er = röten = dem Blick.

2. Ich will nicht, Verlass'ne, so einsam dich sehn: wo die Lieblichen schlummern, darfst auch du schlafen geh'n, und freundlich zerstreu' ich deine Blätter übers Beet, wo die Düste, wo die Blätter deiner Liebe sind verweht.

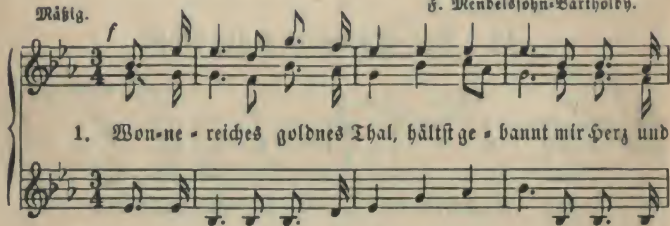
3. So schnell möcht' ich folgen, wenn Freundschaft sich trübt, und der Kranz süßer Liebe seine Perlen verfliebt: wenn Teure verschwinden, manch treues Herz zerfällt, wer wollt' allein bewohnen diese nächtliche Welt?

Nach Th. Moore.

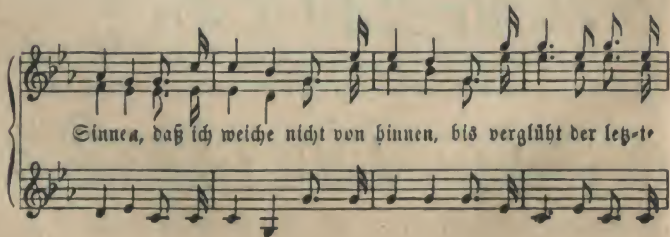
44. I. Blühe fort, du goldnes Thal!

Räthig.

F. Mendelssohn-Bartholdy.



1. Won-ne - reiches goldnes Thal, hältst ge - bannt mir Herz und



Sinne, daß ich weiche nicht von hinnen, bis verglüht der letz-

1-3. Strahl —

dim.

Strahl, daß ich wolche nicht von hinnen, bis verglüht der ley-te

1-3. Blühe fort,

blü-he

Strahl! Blühe fort, —

blü-he fort, —

1-3. Blühe fort, —

blü-he

fort.

blü-he fort,

cresc.

— blü-he fort —

du gold-nes Thal, blü-he

fort. —*dim.*

fort, blü-he fort du gold-nes Thal!

rall.

2. Leuchtest wie die Rose mild an dem lichten Gotteskleide, wie der Demant im Geschmeide, wie im See des Himmels Bild, wie der Demant im Geschmeide, wie im See des Himmels Bild.

3. Blühe fort, du goldenes Ibal, blüh' noch manchem Aug' bienieden, und sei ihm vom ew'gen Frieden süßes, liebes Bild und Mal, und sei ihm vom ew'gen Frieden süßes, liebes Bild und Mal!

W. Kriginger.

II. Waldeßsang.

1. Stimmet an nun schönstes Lied! Nimmer kann die Zunge schweigen unter grünen Waldeßzweigen, wo die Brust so froh erglöh't! Stimmet an, stimmet an nun schönstes Lied!

2. Wo die deutsche Eiche steht und die frischen Quellen springen, wo die Vöglein lustig singen und die Luft so kräftig weht. Stimmet an u. s. w.

3. Wie ein prächtig Königschloß ragt der Wald mit seinen Bäumen, und ein wundersames Träumen birgt er in dem reichen Schoß. Stimmet an u. s. w.

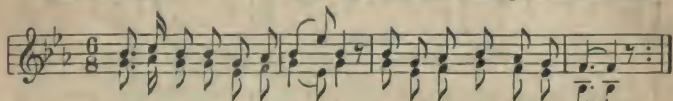
W. Kriginger.

45. Abendlied im Freien.

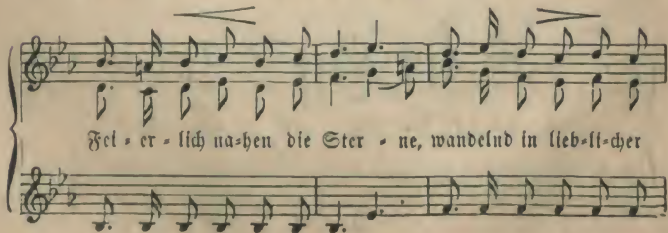
Hetter und Janit.

(† 1892 als Director d. Singakademie in Berlin.)

F. Fetter.



1. } Sonne, mit eilendem Flügel lenkst den Gang du zur Glut, }
 } Röstest die grünenden Hügel, scheidend in pur-pur-ner Glut. }



Pracht; — dort in be - leuchte - ter Fer - ne

däm - mert im Of - fen die Nacht.

2. Mägdlein und Knäbelslein tanzten fröhlich mit Kränzen umlaubt; schwachtende Blumen und Pflanzen heben das sinkende Haupt. Herrschent im Blumengebiete wehet erquickende Luft, prangend mit silberner Blüte spenden die Linden uns Dufte.

3. Sei uns mit Liedern begrüßet, liebliche, heilige Nacht, die du das Leben versüßest; heut wirst du singend durchwacht; weilen im fröhlichen Bunde! wo man dir jubelt und singt, daß nicht zu frühe die Stunde, da wir uns trennen, erklingt.

46. Abendlied.

Mäßig.

Fr. Silcher

1. { Wie könnt' ich ru - hig schla - fen in dunk - ler Nacht, }
 { Wenn ich, o Gott und Va - ter, nicht Dein ge - dacht? }

Es hat des La - ges Frei - ben mein Herz zer - streut: bei



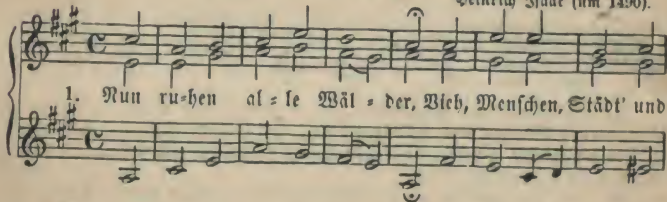
Dir, bei Dir ist Friede und Se - lig - keit.

2. O decke meine Mängel mit Deiner Huld, Du bist ja, Gott, die Liebe und die Geduld! Bleib mir, um was ich flehe, ein reines Herz, das Dir von Freuden diene in Lust und Schmerz.

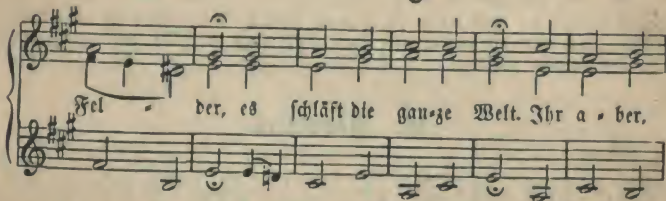
3. Auch hilf, daß ich vergebe, wie Du vergiebst, und meine Brüder liebe, wie Du mich liebst: so schlaf' ich ohne Bangen in Frieden ein, und träume süß und stille und denke Dein!

47. Choral: Nun ruhen alle Wälder — In allen meinen Thaten.

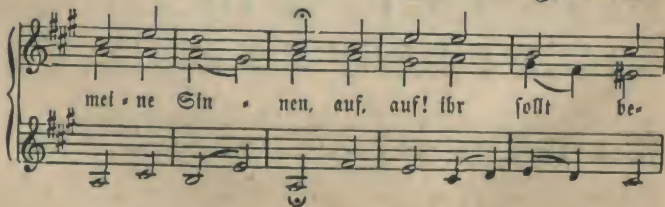
Heinrich Isaac (um 1490).



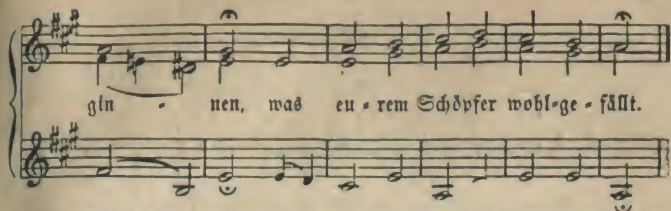
1. Nun ru - hen al - le Wäl - der, Vieh, Menschen, Städt' und



Fel - der, es schläft die gan - ze Welt. Ihr a - ber,



mel - ne Sin - nen, auf, auf! Ihr sollt be -



2. Wo bist Du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, die Nacht, des Tages Feind. Fahr' hin, ein' and're Sonne: mein Jesus, meine Wonne, gar hell in meinem Herzen scheint!

3. Der Tag ist nun vergangen, die goldnen Sternlein prangen am blauen Himmelsaal! So, so werd' ich auch stehen, wenn mich wird heißen gehen mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Breitt' aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm Dein Kischlein ein! Will Satan mich verschlingen, so laß die Englein singen: dieß Kind soll unverletzt sein.

5. Auch euch, ihr meine Lieben, soll heute nicht betrüben kein Unfall, noch Gefahr! Gott laß euch ruhig schlafen, stell' euch die goldnen Waffen um's Beet und Seiner Engel Schar.

Paul Gerhardt. 1676.

II.

1. In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten raten, der alles kann und that. Er muß zu allen Dingen, soll's anders wohl gelingen, uns selber geben Rat und That.

2. Nichts ist es spät und frühe um alle meine Mühe, mein Sorgen ist umsonst. Er mag's mit meinen Sachen nach Seinem Willen machen, ich stell's in Seine Vatersgunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, als was Er hat ersehen und was mir selzig ist. Ich nehm' es, wie Er's giebet, was Ihm von mir bellebet, das hab' ich willig auch erkauft.

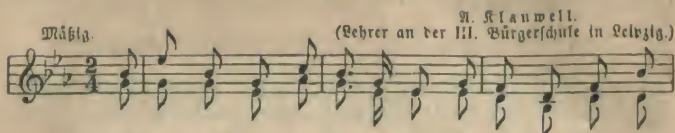
4. Ich traue Seiner Gnaden, die mich vor allem Schaden, vor allem Übel schützt. Leb' ich nach Seinen Sätzen, so wird mich nichts verlegen, nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5. Ihm hab' ich mich ergeben, zu sterben und zu leben, sobald Er mir gebent. Es sei heut' oder morgen, dafür laß ich Ihn sorgen: Er weiß gar wohl die rechte Zeit.

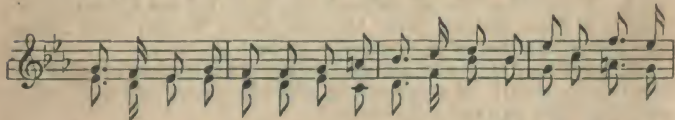
6. So sei nun, Seele, Seine, und traue Dem alleine, Der dich erschaffen hat; es gehe, wie es gehe, Dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rat.

Paul Fleming. 1640.

48. Herbstlied.



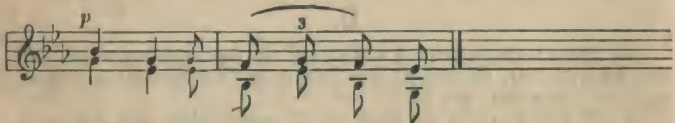
1. Feldeln-wärts flog' ein Vö-ge-lein und sang im mun-tern



Sonnenschein mit sü-ßem, wunder-ba-rem Ton: A-de, ich fte-ge



nun da-s von. Weit! Weit! reiß' ich noch heut.



Weit! Weit! reiß' ich noch heut.

2. Ich horchte auf den Feldgesang, mir ward so wohl und doch so bang; mit frohem Schmerz, mit trüber Lust stieg wechselnd bald und sank die Brust: Herz! Herz! Ist's Bonn' oder Schmerz? Herz! Herz! Ist's Bonn' oder Schmerz?

3. Doch als ich Blätter fallen sah, da sagt' ich: Ach, der Herbst ist da! Der Sommergast, die Schwalbe zieht, vielleicht so Lieb' und Bounne flieht, weit! Weit! Rasch mit der Zeit

4. Doch rückwärts kam der Sonnenschein, dicht zu mir kam das Vöge-lein, es sah mein thranend Angesicht und sang: die Liebe wintert nicht. Nein! Nein! Ist Frühlings-schein!

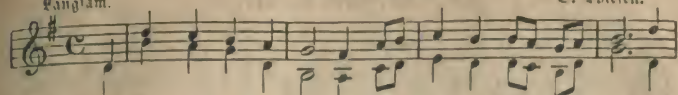
Ludwig Lied.

(† 1853 als Geheimrath in Berlin.)

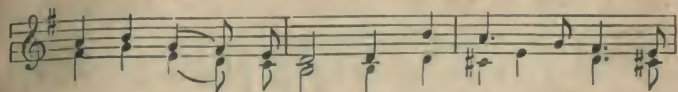
49. Gute Nacht!

Langsam.

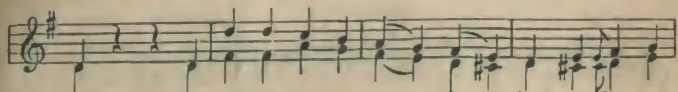
D. Thiesen.



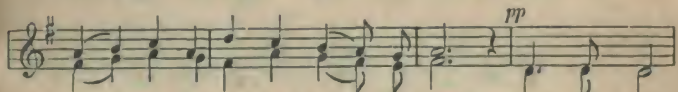
1. Schon fängt es an zu dämmern, der Mond als Hirt er = wacht, und



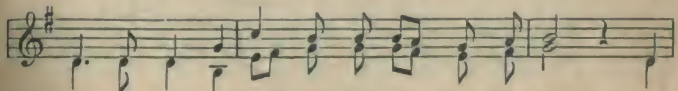
singt den Wol = ken = lām = mern ein Lied zur gu = ten



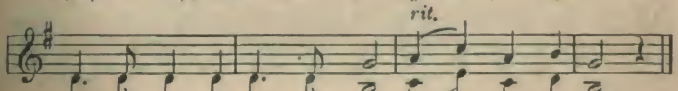
Nacht; und wie er singt so lei = se, da dringt vom Sternen =



frei = se der Schall in's Ohr mir sacht: Schlaft in Ruh',



schlaft in Ruh', vor = ü = ber der Tag und sein Schall. Die



He = be Got = tes deckt euch zu all = ü = ber = all!

2. Nun suchen in den Zweigen ihr Nest die Vögelein, die Palm' und Blumen neigen das Haupt im Mondenschein, und selbst des Mühlrad's Weßen lassen das milde Schwellen und schlummern murmelnd ein. Schlaft in Ruh', &c.

3. Und wie nun alle Kerzen verlöschen durch die Nacht, da schweigen auch die Schmerzen, die Sonn' und Tag gebracht; lind säuseln die Cyvressen, ein seltsames Vergessen durchweht die Räfte sacht. Schlaft in Ruh', &c.

50. Winter-Danklied.

Missa.

1. Auch für den Win-ter dan-ken wir, Herr, un-ser
 Gott und Ba-ter, Dir! Nicht für der Fel-sen der
 Se-gen nur, auch für den Schlummer der Na-tur.

2. Still liegt, gehüllt in Schneegewand, rings um uns her das öde Land; seht dort den Bach, zu Eis erstarrt, hängt er am Felsen stumm und hart!

3. Bei dieser Stille pflegst geheim, du o Natur, den Samenkeim, den Lenzeshauch entfalten soll; selbst deine Ruh' ist segensvoll.

4. Bild, schönes Bild vom Menschenlos! Birg, Grab, den Leib im stillen Schoß; doch wird hervor er einstens geh'n, wird schön verklärt sich ewig seh'n.

51. Choral: Werde munter, mein Gemüte!

Joh. Scher. 1640.

1. { Wer-de munter, mein Ge-mü-te, und ihr Sin-nen
Daß ihr prei-set Got-tes Eh-te, die Er hat ge-

geht her-für, } da er mich den gan-zen Tag
than an mir,

vor so man-cher schwe-ren Plag' durch Sein gna-den-

ret-ches Wal-ten hat be-schir-met und er-halten.

2. Lob und Dank sei Dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, daß mir ist mein Werk gelungen, daß Du mich vor allem Leid und vor Sünden mancher Art so getreulich hast bewahrt, auch die Feind' hinweg getrieben, daß ich unbeschädigt bleibe.

3. Keine Klugheit kann ausrechnen Deine Güt' und Wunderthat, ja kein Redner kann aussprechen, was Dein' Hand erwiesen hat! Deiner Wohlthat ist zu viel; sie hat weder Maß noch Ziel. Herr, Du hast mich so geführt, daß kein Unfall mich verübret.

4. O Du Licht der frommen Seelen, o Du Glanz der Herrlichkeit! Dir will ich mich ganz befehlen diese Nacht und allezeit: bleibe doch, mein Gott, bei mir, weil es nunmehr dunkel schier: tröste mich mit Deiner Liebe, daß kein Unfall mich betrübe!

Job. Rist. 1640.

C.

52. O Mutterherz!

Sehr innig, doch nicht zu langsam.

B. Fröhlich.

1. O Mut-ter-herz! O Mut-ter-herz! Wie groß ist deine

lie - be! Du sorgst und sin - nest Tag und Nacht, hältst

mich, dein Kind, in treu-er Wacht! O Mut-ter-herz! O

Mutter-herz! Wie groß ist Deine Treue! Wie groß ist Deine Treue!

2. O Mutterherz! O Mutterherz! Wie groß ist deine Treue! Du lebst mich die Sünde lieb'n und ziehst mein Herz zum Guten hin! O Mutterherz! O Mutterherz! Wie groß ist deine Treue!

3. O Mutterherz O Mutterherz! Schutzengel meines Lebens! O führe mich, ich folge dir, und will dich lieben für und für! O Mutterherz! O Mutterherz! Schutzengel meines Lebens!

Karl Göslin.

53. Gebet.

Rangsam.

G. M. v. Weber.

1. Lei-se, lei-se, from-me Wei-se, schwing' dich auf zum Sternen-
2. Zu Dir wen-de ich die Hän-de, Herr, ohn' Anfang und ohn'

frei-se! Lieb, er-schal-le, sel-ernd wal-le
Gn-de. Vor Ge-fah-ren mich zu wahren,
Lieb, er- sel-ernd
Vor Ge- mich zu

mein Gebet zur Himmels • hal • le, zur Himmels • hal • le.
 sen • de Deiner En • gel Scharen, der En • gel Scha • ren!
 Gr. Kind. († 1843 als Hofrath in Dresden.)

54. I. Ergebung.

Ruhig.

Volkweise.

1. Auf den Schnee, auf den Schnee folgt der schöne Hoffnungskeel.

Wenn der Win • ter ist ver • gangen, sol • len neu die

Blüm • lein prangen, schwingt die Ler • che sich zur Höh'!

Auf den Schnee, auf den Schnee folgt der schö • ne Hoffnungskeel.

2. Wie Gott will, wie Gott will, will ich gerne halten still. Soll der Himmel sich verhüllen, wird der Regen niederquillen, giebt's Gedeih'n in reicher Füll'. Wie Gott will, wie Gott will, will ich gerne halten still.

3. Schweig', mein Herz! schweig', mein Herz! denn es wechselt Lust und Schmerz. Will dich Trübsinn hier umfassen, kannst du süßen Trost erlangen, hebt dein Blick sich himmelwärts. Schweig', mein Herz, schweig', mein Herz, denn es wechselt Lust und Schmerz.

Carl Ludwig Franke.

II. Über Nacht.

1. Über Nacht :| fällt ein Tau so kühl und sacht! Wo die weissen Blümlein nicken, wird ihn Gottes Liebe schicken, leise kühlernd kühl und sacht. |: Über Nacht :| fällt ein Tau so kühl und sacht.

2. Über Nacht :| blüht ein Blümlein still und sacht. Ist der Morgen aufgegangen, wirbt in hellem Glanze prangen, und die helle Sonne lacht. Über Nacht :| u. s. w.

3. Wie Gott will! :| Blume, halt' dem Gärtner still; kommen trübe Thränenstauer, Blume, nicht vergeh' in Trauer, deines Morgens denke still. Wie Gott will, 2c.

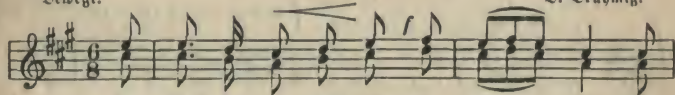
4. Wie Gott will, |: halt' auch ich dem Gärtner still; ich die Blum' in Gottes Garten, will den Segen still erwarten, bebe nicht und hoffe still. Wie Gott will, 2c.

Germann Kleffe
(lebt als Schriftsteller in Berlin).

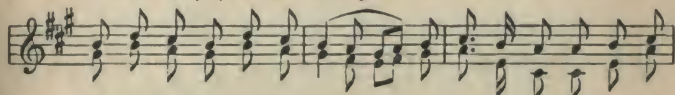
55. Mein Hoffen!

Bewegt.

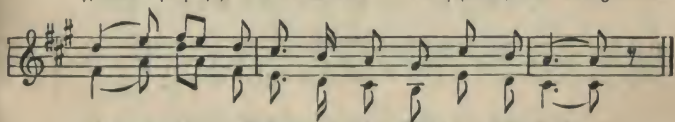
W. Brähmig.



1. Ein Hoffen im Herzen mir wal - let, das



sprudelt so frisch, wieder Quell; das schallet, wie Morgenlied



schal - let und leuchtet, wie Sterne - lein, hell.

2. Es singt, wenn die Vögelein singen, es blüht mit den Vögeln im Thal, es klingt, wenn die Glocken erklingen mit heiligem, himmlischem Schall.

3. Und sinken die Blumen und Blätter, das Hoffen, es bleibt mir grün, es kennet nicht Grab und nicht Wetter, es kennt nur ein ewiges Blüh'n!

W. Arizinger.

56. Choral: Dir, Dir, Jehova, will ich singen.

Mel. in Freylinghausen's Gesangb. 1704.

1. { Dir, Dir, Je = ho = va, will ich sin = gen; denn wo ist
Dir will ich met = ne Kle = der brin = gen: ach, gieb mir

doch ein solcher Gott, wie Du? } daß ich es thu' im Namen
Dei = nes Geistes Kraft da = zu,

Je = su Christ, so wie es Dir durch Ihn ge = fäl = lig ist.

2. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, damit Dein Sohn mich wieder gieb' zu Dir; dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinnen und Verstand; regier', daß ich den Frieden Gottes schmeck' und fühl' und Dir darob im Herzen sing' und spiel'.

3. Verleib' mir, Höchster, solche Güte: so wird gewiß mein Singen recht gethan; so klingt es schön in meinem Liede und ich bet' Dich im Geiße und Wahrheit an; so hebt Dein Geist mein Herz zu Dir empor, daß ich Dir Psalmen sing' im höhern Chor.

4. Wohl mir, ich bitt' in Jesu Namen, der mich zu Deiner Rechten selbst vertritt! In Ihm ist Alles Ja und Amen, was ich von Dir im Geist und Glauben bitt'. Wohl mir, Lob Dir jetzt und in Ewigkeit, daß Du mir schenkest solche Seligkeit!

Barth. Graffellus. 1697.

57. Glaube, Liebe, Hoffnung.

G. Kreutzer.

Langsam.

(† 1849 als Capellm. zu Riga.)

1. Was ist das Göttlich-ste auf die-ser Welt? Was hält uns

aufrecht im Gewand vom Staube? Was ist's, das hier schon Engeln

uns ge-stellt? Es ist das geistig Herrlichste, der Glaube! Es ist das

gelftig Herrlichste, der Glaube! Der Glaube, es ist das
gelftig Herrlichste, der Glaube!

2. Wodurch find wir dem Schöpfer selbst verwandt? Wie nennen wir den süßesten der Triebe? Was ist der Zukunft sich'res Pfand? Es ist des Herzens Seligkeit, die Liebe! Es ist des Herzens Seligkeit, die Liebe! Die Liebe, es ist des Herzens Seligkeit, die Liebe!

3. Was mahnt in Leiden sanft uns zur Geduld? Wodurch seh'n wir schon hier den Himmel offen? Was ist des ew'gen Vaters höchste Huld? Es ist der Seele reinste Labung, Hoffen!

Hr. W. v. Sydow.

(lebt als pens. Pr. Major in Gotha.)

58. In der Heimat ist es schön!

Innig. H. Böllner.

1. In der Heimat ist es schön, auf der Berge lichte
2. In der Heimat ist es schön, wo die Lüfte sanfter

Hö'h'n, auf den schroffen Fel - sen - pfa - den, auf der
weh'n, wo des Ba - ches Ell - ber - wel - le mur-melnd

Flu-ren grü-nen Saaten, wo die Herden weidend geh'n. } Zu der
eilt von Stell' zu Stel-le, wo der Gl-tern Häuser steh'n. }

Fel-mat ist es schön, in der Fel-mat ist es schön!
Krebb.

59. Dich, mein stilles Thal, grüß' ich tausend Mal!

Langsam.

Volksweise.

1. Im schönsten Wle-sen-grun-de ist mei-ner Fel-mat

Hauß; da zog ich man-che Stun-de in's Thal hin-

aus. Dich, mein stil-les Thal, grüß' ich tau-send Mal! Da

zog ich man-che Stun-de in's Thal hin-aus.

2. Muß aus dem Thal jezt scheiden, wo alles Lust und Klang; das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang. Dich, mein stilles Thal, grüß' ich tausend Mal! Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

3. Sterb' ich in Thales Grunde, will ich begraben sein; singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein: Dir, mein stilles Thal, Gruß zum letzten Mal! Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

60. Choral: Was Gott thut, das ist wohlgethan —

Gastorius. 1675.

1. { Was Gott thut, das ist wohlge-than; es bleibt ge-
Wie Er fängt mei-ne Sa-chen an, will ich Ihm

recht Sein Wil-le. } Er ist mein Gott, der in der
hal-ten still-le. }

Not mich wohl weiß zu er-hal-ten, drum laß ich

Ihn nur wal-ten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan: Er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann; Ihn will ich mich ergeben in Freud und Leid: es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich Er es meinet.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan: dabei will ich verbleiben; es mag mich auf die raube Bahn Rot, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in Seinen Armen halten; drum laß ich Ihn nur walten.
Sam. Rodigast. 1675.

61. Ihr Berge, lebt wohl!

Langsam. Brunner.

1. Ihr Berge, lebt wohl, — lebt wohl! Ihr Hü-veln - den
Büsche, die küß - len - de Frische, du rie - seln - der Quell, du
rie - seln - der Quell. Noch den - ke ich so ger - ne an

euch in wei - ter Fer - ne. Ihr Berge, lebt wohl, —

— — ihr Berge, lebt wohl, lebt wohl! — —

rit.

2. Ihr Hirten, lebt wohl, lebt wohl! Ihr schallenden Rieder; wann hör' ich euch wieder auf grünender Alp, auf grünender Alp! Mit Wehmut und mit Schmerzen ruf' ich: ihr edlen Herzen, ihr Hirten, lebt wohl, ihr Hirten, lebt wohl, lebt wohl!

3. Ihr Berge, lebt wohl, lebt wohl! Welch' liebliche Düste, welch' kühlende Lüfte umhauchen mich dort, umhauchen mich dort! Was habe ich empfunden! Nun sind sie hingeschwunden. Ihr Berge, lebt wohl, ihr Berge lebt wohl, lebt wohl!

62. Abschied von der Heimat.

Mäßig.

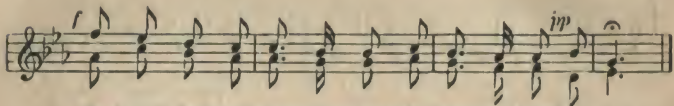
Volksweise.

1. Nun a - de, du mein lieb Heimatland, lieb Heimatland, a -

de! Es geht jetzt fort zum fremden Strand, lieb Heimatland, a -



de! Und so sing' ich denn mit frohem Mut, wie man



fin - get, wenn man wandern thut, lieb Heimat - land, a - de!

2. Wie du lachst mit deinem Himmels-Blau, lieb Heimatland, ade!
Wie du grüßest mich mit Feld und Au', lieb Heimatland, ade! Gott weiß,
zu dir steht stets mein Sinn, doch jetzt zur Ferne zieht's mich hin, lieb
Heimatland, ade!

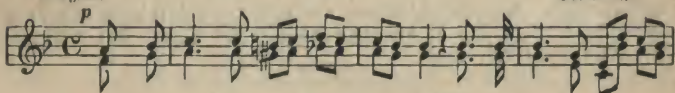
3. Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb Heimatland, ade! Bist
traurig, daß ich wandern muß, lieb Heimatland, ade! Vom moos'gen
Stein, am wald'gen Thal, da grüß' ich dich zum letzten Mal, mein Heimat-
land, ade!

Düsselhof.

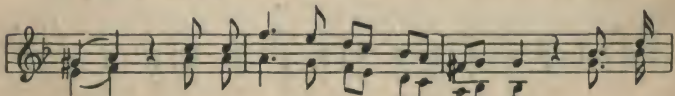
63. Heimweh.

Rangsam.

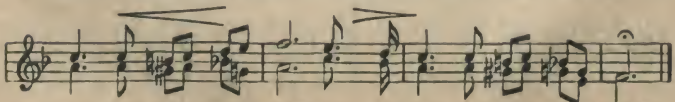
Volkweise.



1. Herz, mein Herz, war-um so traurig? und was soll das Ach und



Weh? 'ist so schön in frem - den Lan - den, Herz, mein



Herz, was fehlt dir mehr? Herz, mein Herz, was fehlt dir mehr?

2. Was mir fehlt? Es fehlt mir alles, bin so ganz verlassen hier
 sei's auch schön in fremden Landen, zu der Heimat wird es nie, zu der
 Heimat wird es nie!

3. In die Heimat möcht' ich wieder, aber bald, ach, ja recht bald!
 Möcht' zum Vater, möcht' zur Mutter, möcht' zu Berg und Fels und Wald,
 möcht' zu Berg und Fels und Wald!

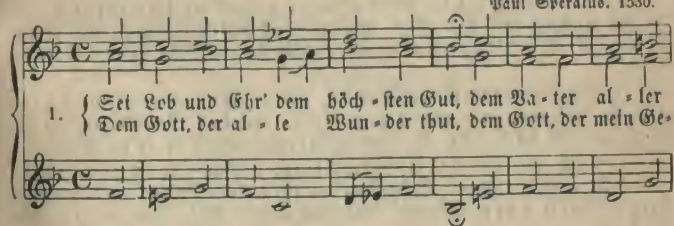
4. Keines hat mich lieb hier draussen, keines drückt so warm die Hand,
 und kein Kindlein will mir lächeln, wie dahelw im Vaterland.

5. Herz, mein Herz! In Gottes Namen, 's ist ein Leiden, gieb dich
 drein! Will es Gott, so wird Er helfen, daß wir bald zu Hause sein!

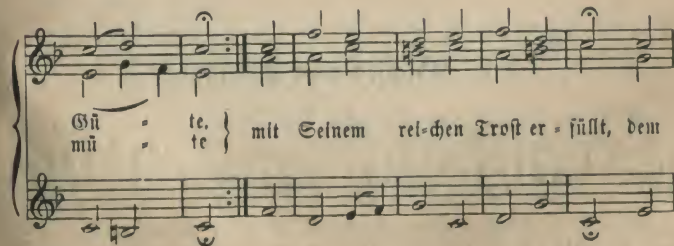
A. M. W. v. B.

64. Choral: Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut — (Es ist das Heil —)

Paul Speratus. 1530.



1. } Sei Lob und Ehr' dem höch - sten Gut, dem Va - ter al - ler
 } Dem Gott, der al - le Bun - der thut, dem Gott, der mein Ge -



Gü - te, } mit Seinem rei - chen Trost er - füllt, dem
 mü - te }

Gott, der al - len Jam - mer stillt: Gebt un - serm
Gott die Eh - re!

2. Es danken Dir die Himmelsheer', o Herrscher aller Thronen; und die auf Erden, Luft und Meer in Deinem Schatten wohnen, die preisen Deine Schöpfermacht, die alles also wohlbedacht: Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott erschaffen hat, das will Er auch erhalten; darüber will Er früh und spät mit Seiner Gnade walten. In Seinem ganzen Königreich ist alles recht, ist alles gleich: gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich will Dich all' mein Lebenlang, o Gott, von nun an ehren; man soll, o Gott, Dein'n Lobgesang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermun't're sich; mein' Seel' und Leib erfreue Dich: gebt unserm Gott die Ehre!

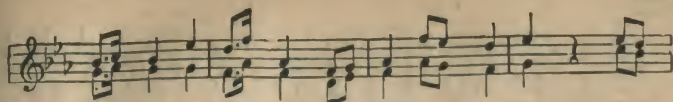
Joh. Jac. Schüb. 1673.

65. Abschied vom Hochland.

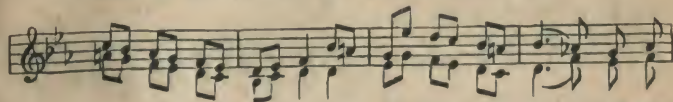
Volksweise.

Mäßig.

1. Nun, a - de! du, mein Hochland, leb' wohl! Ich muß zieh'n, du
2. Leb' wohl, ihr Ge - bir - ge, mit Häuptern voll Schnee, ihr



Wie - ge von al - lem, was stark und was lähn. Doch,
Schluchten, ihr Thä - ler, du schlummern - der See, ihr



wo ich auch wand're und wo ich auch bin, nach den
Wäl - der, ihr Klippen, so gray und be - moost, ihr



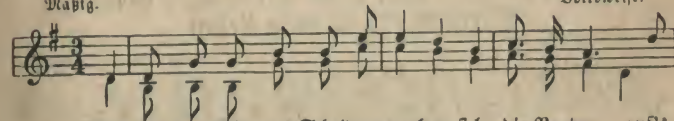
Hil - geln des Hoch - lands steht all - zelt mein Sinn.
Strö - me, die for - nig durch Fel - sen ihr toßt.

Ferd. Freiligrath.
(geb. 1810. lebt in London.)

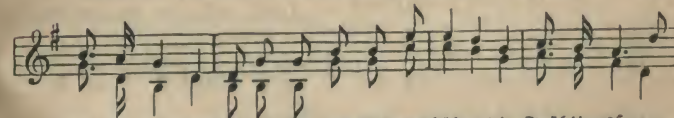
66. D Heimatland!

Mäßig.

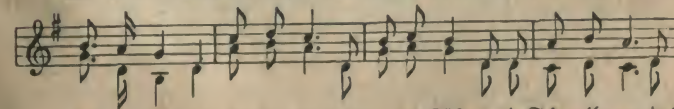
Volksweise.



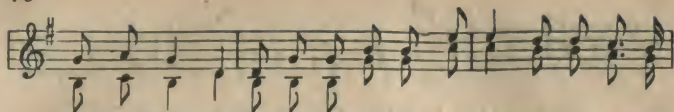
1. Wenn mit des Win - ters Scheiden - ge - hen sich die Na - tur auf's



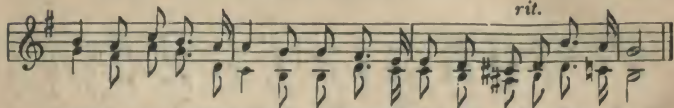
neu' be - lebt, wenn über Thal und Berge - höhen die Frühlings - son - ne



sich er - hebt; die Lerchen ju - beln in den Lüften, die Schwalben an des



Weibers Hand, lehr' froh ich heim zu de-nen Trif-ten, o traute
rit.



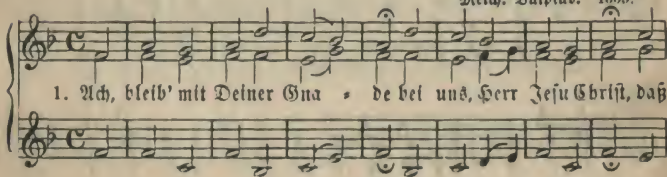
Heimat, o traute Heimat, o Heimatland, wo meine Wiege stand!

2. Das Alpenland hab' ich durchzogen, erklimmen manche Felsenwand, ich sah' des Meeres grüne Bogen, den Azur an Heavels Strand; wohl möcht' ich immer dort gern weilen, doch trieb mich stets ein teures Band, nach dir, du bergig's Land zu eilen, o traute Heimat, o traute Heimat, o Heimatland, wo meine Wiege stand!

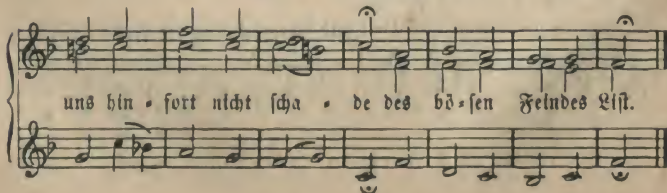
3. Und kommen jene trüben Stunden, wo Traum und Täuschung schnell vergeh'n, wo wir das Glück, das uns entschwunden, im Spiegel der Erin' rung seh'n, wo jeder Hoffnung Lust und Bangen aus der enttäuschten Brust verschwand, dann wirst du tröstend mich umfassen, o traute Heimat, o traute Heimat, o Heimatland, wo meine Wiege stand!

67. Choral: Ach, bleib' mit Deiner Gnade — Christus der ist mein Leben —

Melch. Vulpius. 1609.



1. Ach, bleib' mit Deiner Gna • de bei uns, Herr Jesu Christ, daß



uns hin • fort nicht scha • de des bö • sen Feindes List.

2. Ach, bleib' mit Deinem Worte bei uns, Erlöser wert, daß uns
beid', hier und dorte, sei Gut und Heil besichert.

3. Ach, bleib' mit Deinem Glanze bei uns, Du wertest Licht, Dein'
Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.

4. Ach, bleib' mit Deinem Segen bei uns, o reicher Herr! Dein'
Gnad' und all's Vermög' in uns reichlich vermehrer!

5. Ach, bleib' mit Deinem Schutze bei uns, Du starker Held, daß uns
der Feind nicht truge, noch fällt' die böse Welt!

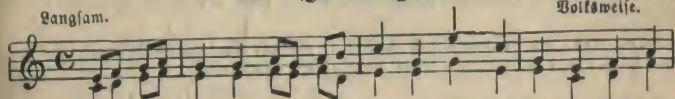
6. Ach, bleib' mit Deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott! Be-
ständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not!

Dr. Josua Stegmann. 1632.

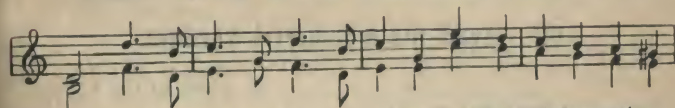
1. 68. In der Fremde.

Rangsam.

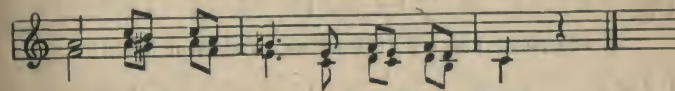
Volksweise.



Trau-te Heimat mei-ner Lieben! Sinn' ich stets an dich zu-



rück, wird's mir wohl, und den-noch trüben Sehnsuchts-thränen meinen



Blick, Sehnsuchts-thrä-nen mei-nen Blick.

2. Stiller Weller, grün umfängen von beschirmendem Gesträuch;
kleine Hütte, voll Verlangen den! ich immer noch an euch, den! ich immer
noch an euch!

3. An die Fenster, die mit Reben einßt mein Vater selbst umzog; an
den Birnbaum, der daneben |: auf das lieb're Dach sich bog. :|

4. Was mich dort als Kind erfreute, kommt mir wieder lebhaft vor;
das bekannte Dorfgeläute |: wiederhallt in meinem Ohr. :|

5. Traute Heimat meiner Väter, wird bei deines Friedhofs Thü-
ren einßt, früher oder später, |: auch ein Ruheplätzchen mir? :|

v. Salis. († 1834 in Graubünden.)

II. Des Pilgrims Trost im Liede.

1. Laßt die Lieder nur erklingen, Manna sind sie für das Herz,
Engel mit den gold'nen Schwingen, |: schwebend auf- und niederwärts. :|

2. Als die Mutter sanft und lüde sang dem müden Kindelein, kam der
Schlummer mir geschwinde, |: wiegt' in sel'gen Traum mich ein. :|

3. Und wenn Berg und Thal erschallet von dem großen Frühlings-
psalm, dann das Herz mir jauchzend wasset, |: mit den Blumen, mit dem
Halm! :|

4. Die Gesänge der Gemeinde, rauschend schon im höhern Chor, heben
Seele und Gebeine |: aus dem Erdenstaub empor. :|

5. Laßt auch nicht das Lied verfliegen, wenn ihr einst mich tragt
hinaus, senkt mit hoffnungreichem Singen |: mich in's Grab, beim Gottes-
haus. :|

6. Und am grünen Grabes-Steine pflanzt ein junges Bäumelein, daß
das Lied von der Gemeinde kling' vereint mit Vögelein!

W. Krieger.

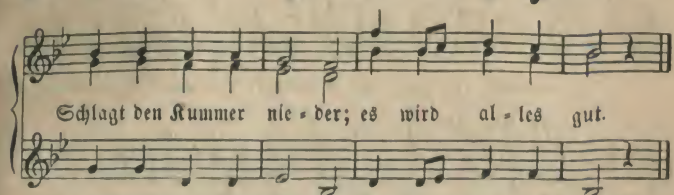
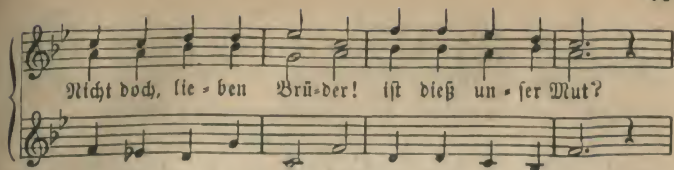
69. Trost für mancherlei Thränen.

Langsam.

Abraham Peter Schulz.
(† 1800 als dän. Kapellm.).

1. Warum sind der Thränen unterm Mond so viel?

und so manches Sehnen, das nicht laut sein will?



2. Aufgeschaut mit Freuden, himmelauf zum Herrn! Seiner Kinder Leiden sieht Er gar nicht gern. Er will gern erfreuen, und erfreut so gern; seine Hände streuen Segen nah' und fern.

3. Nur dieß schwach' Gemüthe trägt nicht jedes Glück, stößt die reine Güte selbst von sich zurück. Wie's nun ist auf Erden, also sollt's nicht sein, laßt uns besser werden: gleich wird's besser sein.

4. Sind wir nicht vom Schlummer immer noch erwacht? Leben und sein Kummer dau'rt nur eine Nacht: diese Nacht entfliehet, und der Tag bricht an, eh' man sich's versiehet; — dann ist's wohlgethan.

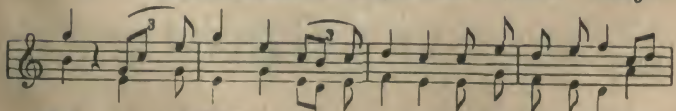
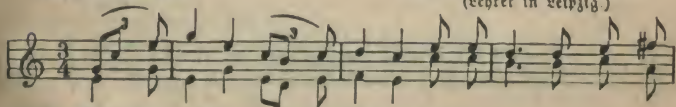
Christ. Ad. Overbeck.

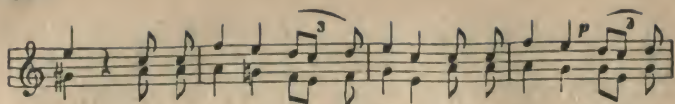
(† 1821 als Bürgerm. zu Lübeck).

70. Schön bist du, mein Vaterland!

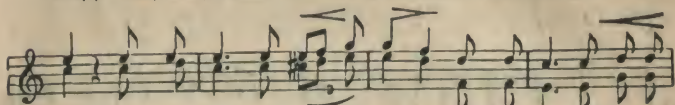
Heisch und freudig.

Zonweise nach Ad. Klauwell.
(Lehrer in Leipzig.)

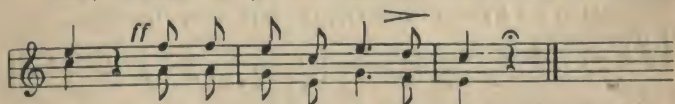




Duſt, auf die friedlich ſil - len Hütten, auf des Stromes Silber-



band, und dann ru - ſet laut In-mitten: Schön biſt du, mein Vater-



land, ſchön biſt du, mein Va - ter - land!

2. Seht die Hügel rebumkleidet und die Höhen walddunkelrängt, ſeht die Stadt, wie ausgebreitet ſie dem Blick entgegenlängt, ſeht das Land, wie reich geſchmücket iſt's von Gottes Vaterhand, und dann ruſet laut entzückt: Schön biſt du, mein Vaterland, ſchön biſt du, mein Vaterland!

3. Seht der Saaten wogend Waſſen und die Bäume feucht beſchwert, ſeht die mächt'gen Fieſenhallen, deren Schoß die Erge nährt; ſeht des Himmels Azurbläue freundlich drüber ausgeſpannt, und dann ruſt mit mir auf's neue: Schön biſt du, mein Vaterland, ſchön biſt du, mein Vaterland!

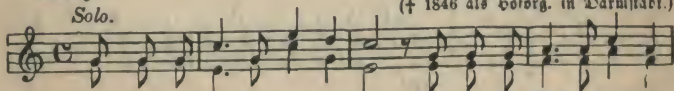
H. Klette.

71. Das Vaterland.

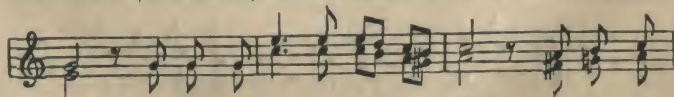
kräftig.

Solo.

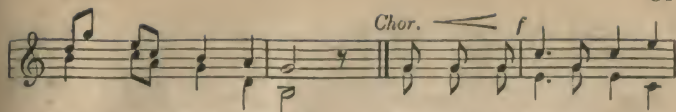
Dr. Gbr. H. Rind.
(† 1846 als Hoforg. in Darmſtadt.)



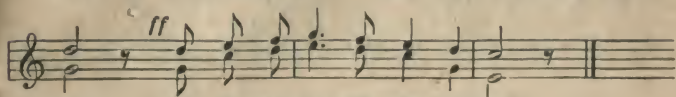
1. Kennet ihr das Land, ſo wunderſchön, in ſei-ner Eichen grünem



Krauz, das Land, wo auf den ſanft - ten Hüh'n die Trau-be



reißt im Sen-nenglanz? Das schö-ne Land ist uns be-



kannt, es ist das deut-sche Va-ter-land!

2. Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit im Kreise froher Menschen wohnt, das heil'ge Land, wo unentweih't der Glaube an Vergeltung thront! Das heil'ge Land ist uns bekannt, es ist das deutsche Vaterland!

3. Kennt ihr das Land, vom Truge frei, wo noch das Wort des Mannes gilt, das gute Land, wo Lieb' und Treu den Schmerz des Erden-lebens stillt! Das gute Land ist uns bekannt, es ist das schöne Vaterland!

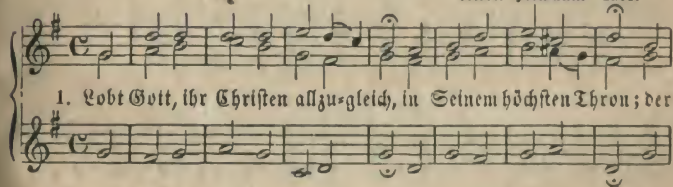
4. Heil dir, du Land, so hehr, so groß, vor allem auf dem Erdenrund! Wie schön gedeiht in deinem Schoß der edlern Freiheit schöner Bund! Drum wollen wir dir Liebe weih'n und deines Ruhmes würdig sein!

Leonh. Wächter.

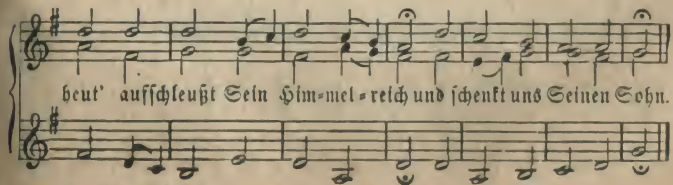
D.

72. Choral: Lobt Gott, ihr Christen allzugleich —

Nicol. Hermann. 1560.



1. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich, in Seinem höchsten Thron; der



heut' aufschleußt Sein Him-mel-reich und schenkt uns Seinen Sohn.

2. Er kommt aus Seines Vaters Schoß und wird ein Kindlein klein. Er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippvelein.

3. Er äußert sich all' Sein'r Gewalt, wird niedrig und gering, und nimmt an sich ein's Knechts Gestalt, der Schöpsfer aller Ding'.

4. Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel sein! Wie könnt' es doch sein freundlicher, das liebe Jesulein!

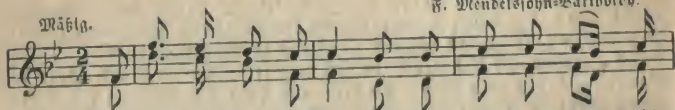
5. Heut' schließt Er wieder auf die Thür zum schönen Paradies, der Cherub steht nicht mehr dafür: Gott sei Lob, Ehr' und Preis!

Me. Hermann.

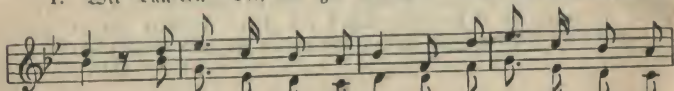
73. Der Kinder Weihnachtslied.

F. Mendelssohn-Bartholdy.

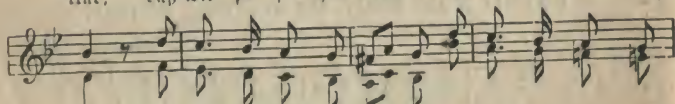
Mäßig.



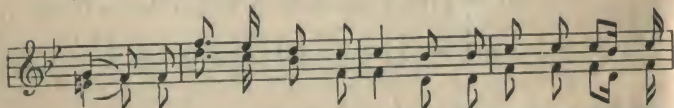
1. Wir dan-ken Dir, Du gu - tes, Du lie - bes Weih-nachts-



kind, daß wir so fre - hen Mu - tes am heil'-gen A - bend



sind. O wärst Du nicht ge - kommen in je - ner heil'-gen



Nacht, wie viel wär' uns ge - nommen, das heut' uns fröh-lich
ritard.



macht, wie viel wär' uns ge-nommen, das heut' uns fröhlich macht

2. Da brennten keine Kerzen hell in die Nacht hinein, da wärd' es in dem Herzen recht dd' und finster sein. Da grünt' keine Bäume mit süßen Früchten dran, und uns're Kinderträume, sie blieben nur ein Wahn, und uns're Kinderträume, sie blieben Kinderwahn.

3. Wie todeskalt, wie schaurig wär' alles um uns her, wie ganz erbärmlich traurig, wenn keine Weihnacht wär'! Nun aber scheint die Sonne auch in der Winterzeit, der Himmel strahlt von Bonne, auch wenn es stürmt und schneit, der Himmel strahlt von Bonne, auch wenn es stürmt und schneit.

4. Wir beten und wir singen: Ei ja, Du bist uns nah; hört ihr das Glücklein klingen? Der heil'ge Christ ist da! Auf geht die Thür — ein Schimmer verklärt das ganze Haus, wie heilig sieht das Zimmer am heil'gen Abend aus!

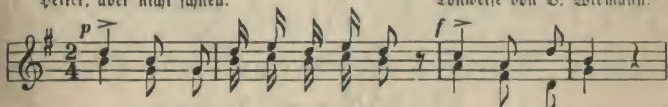
5. Wie dufter's durch die Räume so süß, so wunderbar, wie himmerts durch die Räume so mild und sternklar! Und alles lebt und webet und alles blüht und glüht, zum Himmel hoch erhebet sich alt und jung Gemüth.

R. M. Hagenbach.

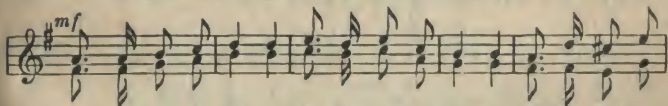
74. Christkind's Einlaß.

Selter, aber nicht schnell.

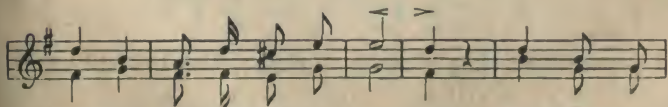
Tonweise von B. Witmann.



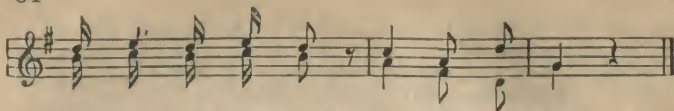
1—3. Kling, Glöckchen, klinge • lu • ge • ling, Kling, Glöckchen, kling!



1. Laßt mich ein, ihr Kinder! Ist so kalt der Winter! Öffnet mir die



Thü • ren! Laßt mich nicht er • frie • ren! Kling, Glöckchen.



klin = ge = lin = ge = ling, kling, Glöckchen, kling.

2. Kling, Glöckchen, klingelingeling, kling, Glöckchen, kling! Mägdlein, hört! und Knäblein, macht mir auf das Stüblein! Bring' euch viele Gaben! Solt euch daran laben! Kling, Glöckchen, 2c.

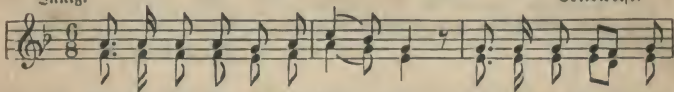
3. Kling, Glöckchen, klingelingeling, kling, Glöckchen, kling! Hest erglüh'n die Kerzen! Öffnet mir die Herzen! Will drin wohnen fröhlich! Frommes Kind, wie selig! Kling, Glöckchen, 2c.

Karl Ernst.

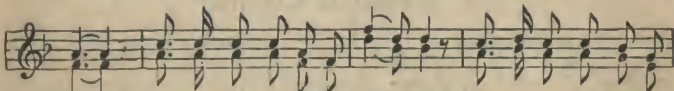
75. Die Weihnachtsglocken.

Innig.

Volksweise.

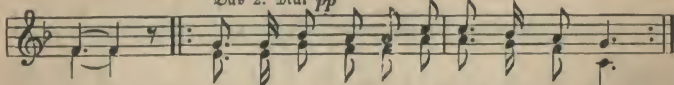


1. Süßer die Glocken nie klin = gen, als zu der Weihnachts-

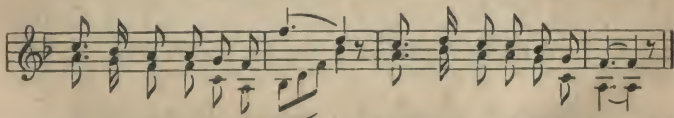


zeit; ist, als ob Engelein sin = gen wieder von Frieden und

Das 2. Mal *pp*



Freud', wie sie ge = jun-gen in se = li = ger Nacht!



Glocken mit heiligem Klang, klingt doch die Erde ent-lang!

2. O, wenn die Glocken erklingen, schnell sie das Christkindlein hört, thut sich vom Himmel dann schwingen, eilet hernieder zur Erd', segnet den Vater, die Mutter, das Kind; Glocken mit 2c

3. Klinget mit lieblichem Schalle über die Meere noch weit, daß sich erfreuen doch alle seliger Weihnachtszeit, alle aufjauchzen mit Einem Gesang; Glocken mit ic.

W. Krieger,

76. Choral: I. Meinen Jesum laß' ich nicht! —

Joh. Nchlich. 1674.

1. } Mei-nen Je-sum laß' ich nicht, weil Er sich für
So er - fordert mei-ne Pflicht, klet-ten - weis' an

mich ge - ge - ben; } Er ist mei - nes Le - bens
Ihm zu fle - ben.

Rich; mei-nen Je - sum laß' ich nicht!

2. Jesum laß' ich nimmer nicht, weil ich soll auf Erden leben. Ihm hab' ich voll Zuversicht, was ich bin und hab', ergeben. Alles ist auf Ihn gerich't: meinen Jesum laß' ich nicht!

3. Jesum laß' ich nicht von mir, geh' Ihm ewig an der Seiten, Christus läßt mich für und für zu dem Lebens-Bächlein leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum laß' ich nicht! —

Christian Keymann. 1682.

II.

1. Eine Seele und Ein Herz wollest Du aus uns gestalten; Eine Freude, Einen Schmerz laß in unserm Bunde walten; Einen Trost und Einen Stab gieb uns, Herr, durch Welt und Grab!

2. Und wie hier vereint wir steh'n, also halte uns verbunden, wenn nach Deinem Rat wir geh'n, wo Du uns den Weg erfunden; Eine Seele und Ein Herz laß uns bleiben himmelwärts.

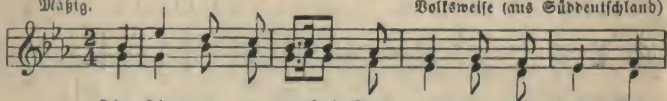
3. Droben ist der ew'ge Bund, wo sich wieder wird vereinen, was hienieden kurze Stund' einsam sollte steh'n und weinen. Lasset uns drum Seel' und Herz richten all'zeit himmelwärts.

W. Krieger.

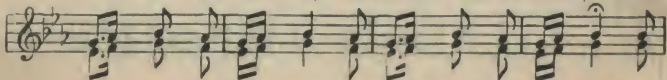
77. Engellied zu Weihnachten.

Mäßig.

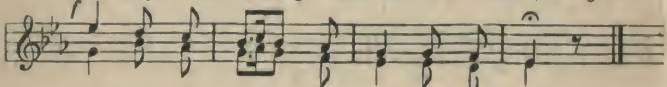
Vollstweife (aus Süddeutschland)



1. Ihr Hir - ten, er - wacht! Seid mun - ter und lacht! Die



En - gel sich schwin - gen vom Him - mel und sin - gen: die



Freu - de ist nah! Der Hei - land ist da!

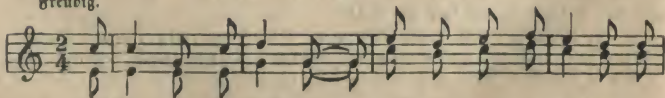
2. Ihr Hirten, geschwind! Kommt, singet dem Kind! Bläst in die Schalmeyen, Sein Herz zu erfreuen; auf, suchet im Feld den Heiland der Welt!

3. Sie hörten das Wort und eilten schon fort, sie kamen in Häufen im Eifer gelaufen und fanden da all' den Heiland im Stall.

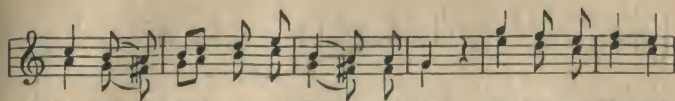
4. Sie kannten geschwind das himmlische Kind; sie fielen darnieder, und sangen Ihm Lieder und bliesen dabei die liebliche Schalmey.

78. O kommet nach Bethlehেম!

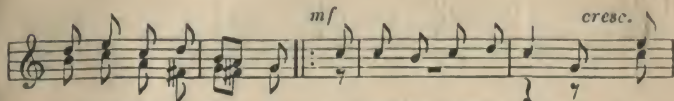
Freudig.



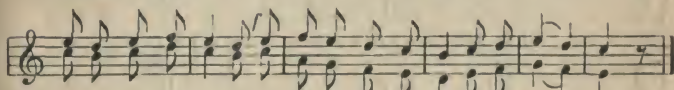
1. Her - bei, o ihr Gläu - bi - gen, fröh - lich tri - um - phierend, o



kommet, o kom-met nach Beth = le = hem! Se=het das Kindlein,



uns zum Heil ge=be = ren! O las=set uns an=be = ten, o



lasset uns an = beten, o lasset uns an = beten den Kö = nig!

2. Du König der Ehren, Herrscher der Heerscharen, du ruhst in der Krippen im Erdenthal. Gott, wahrer Gott, von Ewigkeit geboren! O lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten den König!

3. Kommt, singet dem Herren, o ihr Engelschöre! Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen! Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden! O lasset uns u. s. w.

4. Ja Dir, der Du heute bist für uns geboren, Jesu, Ehre sei Dir und Ruhm! Dir, Fleisch geword'nes Wort des ew'gen Vaters! O lasset uns u. s. w.

79. Choral: Jesus, meine Zuversicht.

Joh. Crüger. 1653.

1. { Je = sus, mei-ne Zu = ver=sicht und mein Heiland, ist im
Die=ses weißtch, sollt' ich nicht dar = um mich zu = frieden

Le - ben! was die lan - ge To - des - nacht
ge - ben, mir auch für Ge - dan - ken macht?

2. Jesus, Er, mein Heiland, lebt; ich werd' auch das Leben schauen, sein, wo mein Erlöser schwebt: warum sollte mir denn grauen? Lasset auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit Ihm verbunden: meine starke Glaubenshand wird in Ihm gelegt befunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von Ihm trennen kann.

4. Seid getrost und hocherfreut, Jesus kennt euch, Seine Glieder; gebt nicht statt der Traurigkeit: sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, wenn einst die Posaun' erklingt, die auch durch die Gräber dringt.

Louise Henriette, Churfürstin von Brandenburg. 1653.

80. Die Pfingstglocken.

Bewegt.

Solo.

B. Brähmfg.

1. Es klingt der Kir - chen - glocken Klang das wel - te, grü - ne

Solo.

Chor. Langsam.

Thal entlang, bis zu den fernsten Höhen: „Erheb' dein Herz, o

Chris-ten - heit, denn mor-gen ist die Pfingsten - zeit und

Feterlich. *) *diminuendo.*

heil' - gen Geis - tes We - ben! "

2. Es klingt zum zweiten Mal der Klang das weite, grüne Thal entlang, bis zu den fernsten Höhen: „Wach' auf, der du noch nicht bereit, denn morgen ic.

3. Es klingt zum dritten Mal der Klang das weite, grüne Thal entlang, bis zu den fernsten Höhen: „Wach' auf, verlornes Kind, doch heut, denn morgen ic.

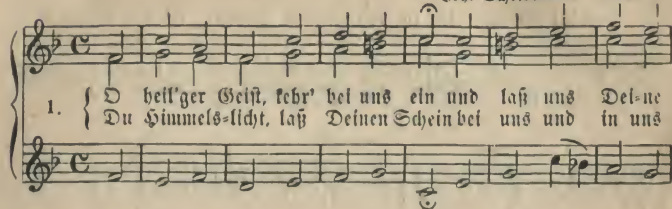
4. D klinge, klinge, Glockenklang, das weite, grüne Thal entlang, bis zu den fernsten Höhen: „Wach' alles auf zu Fried' und Freud', denn morgen ic.

W. Krieger.

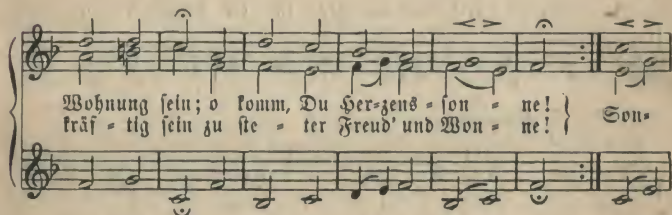
*) Beabsichtigter Anklang an die 3. u. 5. Zeile des Chorals: „O heil'ger Geist lehr' ic.

81. Choral: O heil'ger Geist, fehr' bei uns ein — (Wie schön leucht' uns der Morgenstern.)

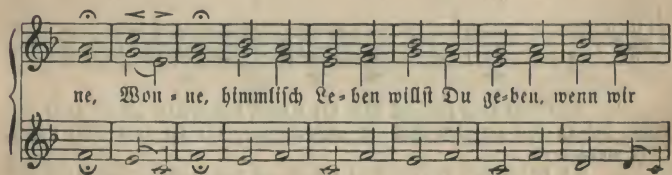
Joh. Scheidemann. 1604.



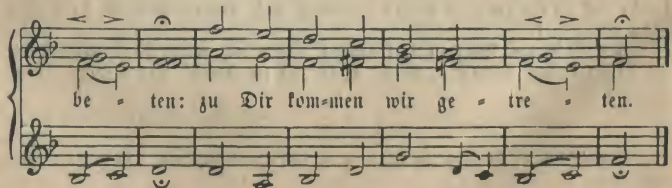
1. { O heil'ger Geist, fehr' bei uns ein und laß uns De-ne
Du Himmelslicht, laß Deinen Schein bei uns und in uns



Wohnung sein; o komm, Du Herzens-son-ne! } Son-
träf-tig sein zu ste-ter Freud' und Won-ne! }



ne, Won-ne, himmlisch Le-ben willst Du ge-ben, wenn wir



be-ten: zu Dir kom-men wir ge-tre-ten.

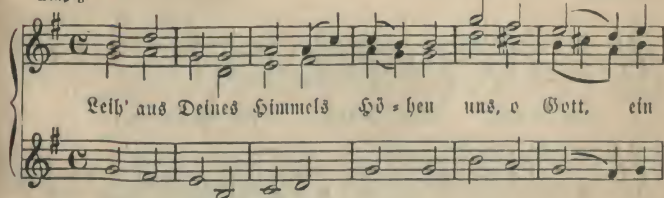
2. Bleib, daß in reiner Heiligkeit wir führen uns're Lebenszeit, sei unsers Geistes Stärke: Daß uns hinfort sei unbewußt die Eitelkeit, des Fleisches Lust und seine toten Werke. Nähre, führe uns're Sinnen und Beglühnen von der Erden, daß wir Himmelskinder werden!

82. Hymne.

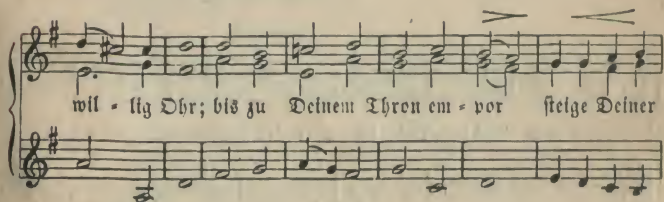
Christoph von Glud.

(† 1787 als österr. Hofkomponist.)

Mäßig.

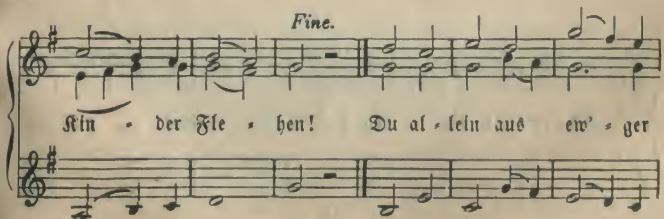


Reiß' aus Deines Himmels Hö - ren uns, o Gott, ein



will - lig Ohr; bis zu Deinem Thron em - vor stelge Deiner

Fine.



Kin - der Fle - hen! Du al - lein aus em' - ger

Gnade kennst und giebst, was uns ge - bricht, und auf

un - ser's Le - bens Pfa - de bist Du Trost und

Heil und Licht! Dir ist ganz die Zu - kunft hel - le,

gleich der Zelt, die längst ver - rann. Steh', an De - nes

Tempels Schwelle staunt das Volk und be - tet an!
Da capo al Fine.

83. Hymne.

(Für geübtere Chöre.)

J. J. Schnabel.

(† 1831 als Domeapellmeister
zu Breslau.)

Nicht zu langsam.

wie groß bist Du!

Herr, un - ser Gott! wie groß bist Du!
 wie groß bist Du! Wie

Wie herrlich ist Dein Na - me,

Wie herrlich ist Dein Na - me, wie herrlich ist, wie
 herrlich ist Dein Na - me, wie herrlich ist Dein Na - me, wie

herrlich ist Dein Na - me! Dich preist der Himmel

aus allen Landen steigt Dir Lob und
jauchzend Eher, aus allen Lan - den steigt Dir Lob und
aus al - len Lan - den steigt Dir

Dank, aus al - len Lan - den
Dank, aus al - len Lan - den steigt Dir Lob und

steigt Dir Lob und Dank em-
Dank, aus allen Landen steigt Dir Lob und Dank em-

vor, *ff*

vor, aus al - len Lan - den steigt Dir Lob und Dank em -

steigt Dir

vor, Lob und Dank em - vor,

Lob und Dank em - vor!

steigt Dir Lob und Dank em - vor!

84. Der Herr ist groß.

Mit Bewegung.

Joseph Haydn.
(† 1809 als fürstl. Esterházy'scher
Kapellm. in Wien.)

f Der Herr ist groß in Seiner Macht,

f Der Herr ist groß — in Sei-ner

der Herr ist groß — — in Seiner Macht,
Macht, und e-wig bleibt Sein Ruhm. Der Herr ist

und e - wig, e - wig bleibt Sein
groß, der Herr ist groß in Seiner Macht, und e - wig bleibt Sein

Ruhm, und e-wig bleibt Sein Ruhm, und e - wig, e - wig,

e - wig bleibt — Sein Ruhm. Der Herr ist groß —
Der Herr ist

in Sel-ner Macht — und e-wig bleibt Sein
groß — in Sel-ner Macht und e-wig

Ruhm, und e-wig bleibt Sein Ruhm; und e-wig,
bleibt — Sein Ruhm;

e-wig, e-wig bleibt Sein Ruhm!

85. Choral: Nun danket alle Gott! —

Joh. Crüger. 1649.

1. { Nun dan - ket al - le Gott mit Her - zen, Mund und
Der gro - ße Din - ge thut an uns und al - len

Hän - den, } der uns von Mut - ter - leib und
Gu - den;

Ein - des - bel - nen an un - zäh - lich viel zu gut und

noch jeß - und ge - than.

2. Der ewig reiche Gott woll' uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben, und uns in Seiner Gnad' erhalten fort und fort und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

3. Lob Ehr' und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geist im hohen Himmelsthron: dem dreieinigen Gott, als der ursprünglich war und ist und bleiben wird jeßund und immerdar.

Martin Rindart. 1649.

86. Choral: Unsern Ausgang segne Gott!

(Mel: Liebster Jesu, wir sind hier.)

Rudolph Ahle. 1664.

Un - sern Ausgang seg - ne Gott, un - sern Ein - gang
 Seg - ne un - ser täg - lich Brot, seg - ne un - ser

glei - cher ma - ßen; } seg - ne uns mit sel' - gem
 Thun und Laf - sen; }

Ster - ben und mach' uns zu Him - mels - er - ben!

Hartmann Schend. 1631.

Von demselben Verfasser erschien im gleichen Verlage:

Kleine praktische Gesangsschule

enthaltend die wichtigsten

**Elementarübungen für Gehör und Stimmbildung
beim**

Schulgesang-Unterricht.

(Ein Beheft zu des Verfassers „Liederstrauß für Töchterschulen“, sowie
zu jedem anderen Schulliederbuche.)

Herausgegeben

von

Bernhard Brähmig.

2. Auflage. Preis 30 *ℳ*.

Arion.

**Sammlung ein- und zweistimmiger Lieder und Gesänge
mit leichter Pianofortebegleitung**

bearbeitet von

Bernhard Brähmig.

1. Heft, 4. Auflage; 2.—4. Heft, 2. Auflage. Preis à *ℳ* 1.—.

In der vorliegenden Sammlung werden den Klavierspielenden jugendlichen Sängern und Sängerinnen die beliebtesten Nummern aus meinem „Liederstrauß für Töchterschulen“, mit einfacher, leicht spielbarer Pianofortebegleitung versehen, dargeboten, um die mehrfach gewünschte Möglichkeit zu gewähren, das in der Schulstunde besonders lieb Gewonnene nun auch im Hause pflegen zu können und da unter jung und alt heimisch werden zu lassen.

In beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.
Verlagsverzeichnisse verlangen!

Buchdruckerei Julius Klinckschardt, Leipzig.

Liederstrauch.

Auswahl heiterer und ernster Gesänge
für
Töchterschulen.

Herausgegeben

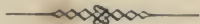
von

Bernhard Brähmig,

weil. Musiklehrer am Seminar zu Detmold.

Viertes Heft.

Sehnte Auflage.



Leipzig.

Verlag von C. Merseburger.

1904.

Vorbemerkung.

Ermutigt durch die besonders günstige Aufnahme der bisher erschienenen (3) Hefte dieses Liederwerkes unternimmt es der Herausgeber zum vierten Male, einen Strauß heiterer und ernster Sangesblüthen zu winden und ihn der singenden weiblichen Jugend darzubieten. Die dabei verfolgte Tendenz ist die alte geblieben, demgemäß auch hinsichtlich der harmonischen Begleitung der Melodien die vierstimmige Form im allgemeinen ausgeschlossen worden und zwar aus den bereits im III. Hefte dargelegten Gründen.

Möge nun auch diese neue Gabe die alte Gunst sich zu erringen und zu bewahren im stande sein!

Detmold.

B. Brähmig.

Nr.	Inhaltsverzeichnis des IV. Heftes.	Seite
1.	Ich muß nun einmal singen	1
2.	Frisch gesungen!	3
3.	Das ewige Lieb	3
4.	Am Morgen	4
5.	Willkommen, o Frühling!	6
6.	Dem Vogel in der Luft	7
7.	Sonntagsfrüh	7
8.	König Frühling	8
9.	Die Kapelle	9
10.	Bei einem gemeinschaftlichen Ausgange in's Freie	12
11.	Im Freien	13
12.	Wie schön ist der Mail	15
13.	Choral: Herr Jesu Christ, dich	18
14.	Das Kirchlein	19
15.	Abschied vom Walde	19
16.	Die belebte Schöpfung	20
17.	Choral: A. O Haupt voll Blut	21
	B. Befiehl du deine Wege	21
18.	Frühlingsfreude	23
19.	Vergißmeinnicht	24
20.	Sonnenuntergang	24
21.	Choral: A. Kommt, Menschenkinder	26
	B. Dies ist der Tag, den	26
22.	An den Morgenwind	27
23.	Sommerlieb	28
24.	Unter dem Baume	30
25.	Waldkonzert	31
26.	Jubilate, Amen!	33
27.	Choral: Wie groß ist des Allmächtigen Güte	36
28.	Fauchze, mein Herz!	37
29.	Ein Täublein, lirr und trant	41
30.	Frühlingslieb	42
31.	Mailieb	43
32.	Sehnsucht nach dem Walde	44
33.	Choral: Sollt' ich meinem Gott	45
34.	Gruß an den Meeresstrand	47
35.	Waldbögelein	48
36.	Alpenlieb	49
37.	Frisches Leben	50
38.	Frau Nachtigall	51

Nr.		Seite
39.	Aufforderung zum Tanz	53
40.	Waldlieb	54
41.	Waldgesang	54
42.	Bei einem gemeinschaftlichen Ausgange ins Freie	56
43.	Das Fliegen ist doch eine Lust	57
44.	Die Abendglocken	58
45.	Abendlieb	59
46.	Gute Nacht! (Nägeli.)	60
47.	Gute Nacht! (Spöhr.)	61
48.	Das Sternlein	62
49.	Choral: Herr, wie du willst	63
50.	Das Mutterherz	64
51.	Wer Gott das Herze gäbet	65
52.	Mein Engel	66
53.	Gebet	67
54.	Choral: Wer nur den lieben Gott	68
55.	Bund der Freundschaft	69
56.	Im Arm der Liebe	70
57.	Das Blümchen der Freundschaft	72
58.	Heimat, ade!	73
59.	Zwei Gräber	74
60.	Über den Sternen	75
61.	Wiedersehn	77
62.	Choral: Marter Gottes wer	77
63.	Nachruf am Grabe	79
64.	Am Grabe eines Nägblein	80
65.	An's Vaterland	81
66.	Preußens Adler	82
67.	Die Weihnachtsblume	84
68.	Choral: Vom Himmel hoch	85
69.	Die Weihnachtsbotschaft	86
70.	Ostermorgen	88
71.	Choral: Wachet auf, ruft	89
72.	Gloria	91
73.	Preis Gottes	91
74.	Klehen zum Herrn	93
75.	Harre des Herrn!	94
76.	Psalm	95
77.	Lob Gottes	97
78.	Choral: Ein' feste Burg	98
79.	Selig sind die Toten	99
80.	Hymnus	100

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Nr.		Seite
15.	Ade, du lieber Tannenwald	19
11.	Bald in dem Busch	13
17.	B. Befiehl du deine Wege*)	21
2.	Da muß der Sang gelingen	3
43.	Das Fliegen ist doch eine Lust	57
12.	Der Frühlings erwacht	15
70.	Die Lerche stieg am	88
21.	Dies ist der Tag, den	26
52.	Dort oben, auf heiligem	66
80.	Du bist's, dem Ruhm	100
22.	Du frischer froher Morgenwind	27
42.	Durch Feld und Buchenhallen	56
78.	Ein' feste Burg	98
14.	Ein Kirchlein steht im Blauen	19
48.	Ein Steinlein stand	62
29.	Ein Täublein lirr	41
4.	Erwacht ist der Morgen	4
19.	Es blüht ein schönes Blümchen	24
67.	Es blüht eine schöne Blume	84
3.	Es wird ein Lied gesungen	3
38.	Frau Nachtigall	51
69.	Fürchtet euch nicht!	86
10.	Geh' aus, mein Herz	12
72.	Gloria Gott in der Höh'!	91
74.	Gott Zebaoth	93
77.	Groß ist der Herr!	97
47.	Gute Nacht! allen Müden	61
46.	Gute Nacht! heil'gen	60
75.	Harre des Herrn!	94
76.	Hebe deine Augen auf!	95
25.	Herr Frühlings gibst jetzt	31
13.	Herr Jesu Christ, dich	18
49.	Herr, wie du willst, so	63
58.	Hent' muß geschieden sein	73
28.	Jauchze, mein Herz!	37
50.	Ich hab' mir erkoren	64
57.	Ich kenne ein Blümchen	72
43.	Ich möchte sein ein Vögelein	57
1.	Ich muß nun einmal singen	1

*) Die gesperrt gedruckten Nrn. sind Choräle.

nr.		Seite
39.	Ihr Kinder, was	53
56.	Im Arm der Liebe	70
41.	Im Wald, im hellen	54
40.	Im Walde möcht' ich leben	54
6.	In dem goldnen Strahl	7
64.	In der Jugend frühem Lenze	80
26.	Jubilate, Amen!	33
44.	Klinget, Abendglocken	58
21.	Kommt, Menschenkinder	26
24.	Leise, leise rauschen	30
35.	Lieb Vögelein	48
62.	Marter Gottes, wer kann	77
17.	O Haupt voll Blut	21
55.	Reichet all' die Hand	69
8.	Schneeglöckchen klingen wieder	8
30.	Schöne Ahnung ist erglommen	42
63.	Schlumme sanft	79
16.	Sieh den Himmel, wie heit r	20
66.	Sei gegrüßt in deinem Fluge	82
79.	Selig sind die Toten	99
7.	So leuchtend steht	7
33.	Sollt' ich meinem Gott	45
20.	Sonne wirft den goldnen	24
60.	Über den Sternen	75
53.	Verlaß mich nicht	67
18.	Vögelein im grünen Wald	23
68.	Vom Himmel hoch da	85
65.	Von des Rheine-Strand	81
73.	Vor dir, Allmächtiger	91
71.	Wachet auf, ruft uns	89
37.	Waldvögelein, wo singst du?	50
9.	Was schimmert dort	9
31.	Wenn des Frühlings	43
36.	Wenn ich morgens auf	49
51.	Wer Gott das Herze gibet	65
54.	Wer nur den lieben Gott	68
27.	Wie groß ist des Allmächt'gen Gütel	36
61.	Wiedersehn! Wenn des Jahres	77
45.	Wie so leif' die Blätter	59
5.	Willkommen, o Frühlings!	6
34.	Willkommen, grüner Meeresstrand	47
32.	Zum Wald, zum Wald	44

A.

1. „Ich muß nun einmal singen.“

Näsig. Einz. Ite oder Halbchor.

V. Bräutig.

m *cresc.*

1. Vöglein, was singst du im Wal-de so laut? Warum — ?
 2. Vö-ge-lein, ist dir das Herzchen so voll? Wo-von — ?

mf *cresc.*

1. Warum?

mf *cresc.*

1. Ruffst du den Bräu-ti-gam, ruffst du die Braut? War-um? —
 2. Daß es von Lie-bern dir il-ber-quoll? Wo-von? —

IIIe. Lebhafter.

1. — „Ich bin nicht Bräutigam, nicht Braut, doch sin-ge ich im
 2. — „Mein Herz ist voll, und doch nicht schwer, mein Herz ist leicht und

ri - tard.

1. Wal-de laut; weiß nicht, warum, warum ich sin-ge.“
 2. doch nicht leer; weiß nicht, wo-von, wo-von ich sin-ge.“

Einzelne oder Halb Chor.

*a tempo**СТРАС.*

3. Vöglein, was singst du die Ta-ge entlang? Wo-zu _____?

Wo-zu?

mf *cresc.*

3. Lau-schet auch ei - ner auf bei - nen Ge - sang? Wo - zu? —

Wo-

All. Sehr lebhaft.

3. — „Ich sin - ge nur mein Le - ben lang, nicht dies und das ist zu? —

Sehr lebhaft

rit.

3. mein Ge-sang; ich muß nun ein-mal sin - gen, muß sin - gen!“

rit.

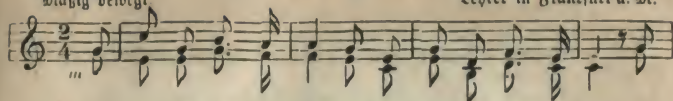
Otto von Haugwitz.

2. Frisch gesungen!

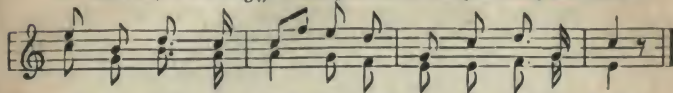
B. Widmann.

Lehrer in Frankfurt a. M.

Mäßig bewegt



1. Da muß der Sang ge - sin-gen, wenn sin-gen jung und alt; ei



1. ja! da muß es sin-gen frisch wie im grü-nen Wald!

2. Willkommen, willkommen, ihr Lieber, mit eurem trauten Ton, sitz-wahr, euch lernet wieder der Vater von dem Sohn!

3. Frau Musica, die Süße, stimmt selber an den Chor; ach, wie die alten Grilse bezaubern Herz und Ohr.

4. Da muß der Sang gelingen, wenn singen jung und alt: Laßt frisch und froh es klingen, frisch wie im grünen Wald!

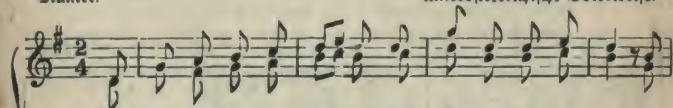
Friedrich Oser,
Pfarrer in Basel.

3. Das ewige Lied.

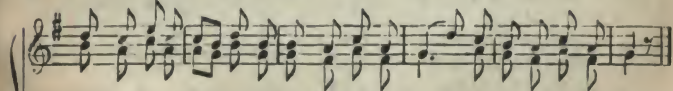
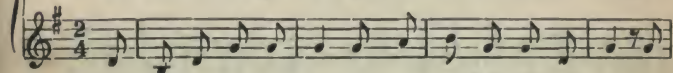
(Kann auch zweistimmig gesungen werden.)

Munter.

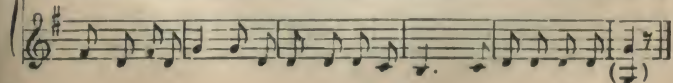
Unterösterreichische Volksweise.



1. Es wird ein Lied ge - sun-gen viel tau-send Jahre lang, es



1. tönt in allen Zungen sein wundervoller Sang, sein wundervoller Sang.



2. Es singt's die Silberquelle, die dort mit Blüten toßt; es singt's die Meereswelle, die hier um Klippen toßt.

3. Es tönt im Sonnenlaube, in dunkler Felsenluft; der Käfer singt's im Laube, die Lerche in der Luft.

4. Es rauschet in den Zweigen, wann früh der Tag erwacht; es singt's der Sternentreigen in schwarzer Wollennacht.

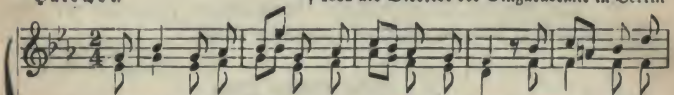
5. Gesungen ward es immer und stets mit hoher Lust; doch schöner tönt es nimmer, als: in der Menschenbrust!

B.

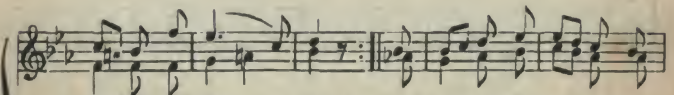
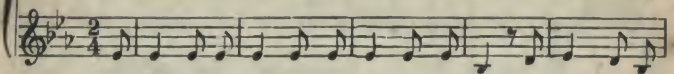
4. Am Morgen.

Halb Chor.

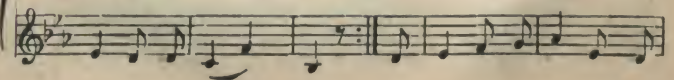
Carl Friedrich Zelter,
† 1832 als Direktor der Singakademie in Berlin



1. | Erwacht ist der Morgen mit auf-tendem Hauch, er-wacht sind im
| es weckt sie die Son-ne, sie wet-let uns auch; drum freut euch u.
2. | Wer hat sie ge-schaffen die herr-li-che Welt? Wer schmückt sie mit
| Wer hat an den Himmel die Sonne ge-stellt, um tausend Ge-



1. | Hat-ne die Lie - der; | Wir ju-beln und sin-gen aus
| sin-get, ihr Brü - der! |
2. | Lieb-li-chen Ga - ben? | Der Va-ter da drohen, der
| schöp-fe zu la - ben? |



1. fröh - li - cher Brust, und freu'n uns des Le - bens und
 2. hat sie ge - macht; drum singt ihm, und dankt ihm für

Chor.

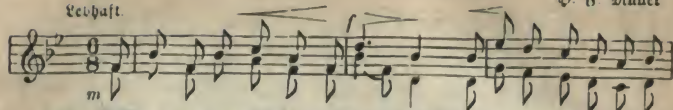
1. freu'n uns der Lust; wir ju-beln und sin-gen aus fröh-li-cher
 2. al - le die Pracht; der Va-ter da dro-ben, der hat sie ge-

1. Brust und freu'n uns des Le - bens, und freu'n uns der Lust.
 2. macht, drum singt ihm und dankt ihm für al - le die Pracht.

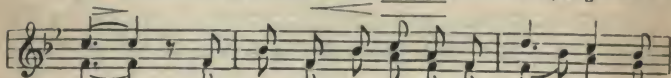
5. Willkommen, o Frühling!

H. F. Müller

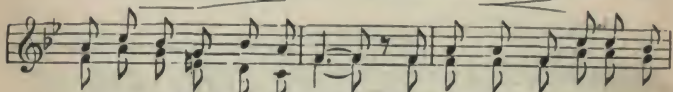
Lebhaft.



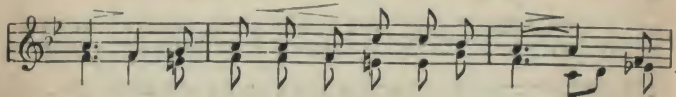
1. Willkommen, o Frühling, willkommen! Willkommen, Beglückter der



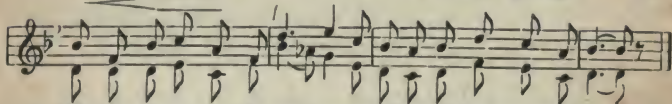
1. Welt! Die Sonn' ist am Himmel er - glom - men; es



1. grünet der Wald und das Feld! Rings schweben und beben die



1. Dol - den der Bü - sche voll Duft und voll Glanz, — sie



1. schimmern so rot und so gol - den u. fallen auf's Haupt uns als Kranz.

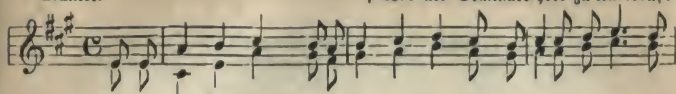
2. Willkommen, o Frühling, willkommen, willkommen, Beglückter der Welt! Ein Schwan kommt aus Ufer geschwommen, ein Reh durch die Büsche sich schnell; es flattert die blaue Libelle mit Scharlachfüßern im Chor, im Bache die Silberforelle, sie springt aus den Wellen empor.

3. Willkommen, o Frühling, willkommen, willkommen, Beglückter der Welt! Kein Herz ist mehr still und bekommen, du hast unsre Pulse geschwellt. Rings jubeln und Sauchzen und Leben, das Lied der Nachtigall klingt, die Vögel zum Himmel sich heben und jeder Nerv in uns singt.

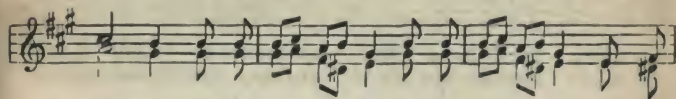
Julius Altmann.

6. Dem Vogel in der Luft.

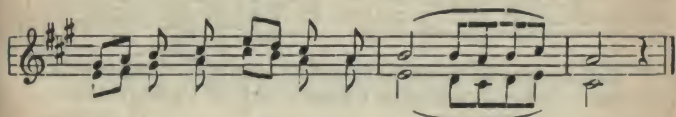
Munter.

Joseph Gerstbach,
† 1830 als Seminarlehrer zu Karlsbrunn

1. In dem goldnen Strahl über Berg u. Thal läßt du lustig dein Vögelchen er-



1. fliegen, schwebest hin und her in dem blauen Meer, dir zu



1. führen die luftigen Schwingen.

2. Wo die Wolke saust, wo der Waldstrom braust, kannst du auf-,
kannst du niederschweben; so mit einem Mal aus der Höh ins Thal. O
wie führst du ein herrliches Leben!

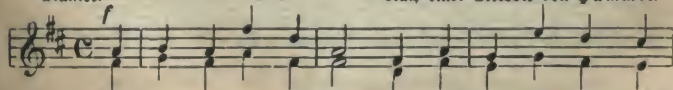
3. Liebes Vögelein, wär' dein Himmel mein und die himmlischen
Wiesen und Auen, flög' ich auch wie du, froh der Sonne zu, ihre goldenen
Gärten zu schauen.

Ludwig Deinhardtstein.

7. Sonntagsfrühe.

Munter.

Nach einer Melodie von Hummel.

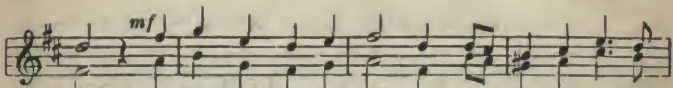


1. So leuchtend steht die Sonne am blauen Himmels-

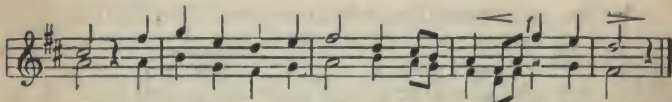
2. Es stehen in dem Garten so still die Blumen-



1. zelt —, es lacht in sel'-ger Won-ne die gan-ze wei-te
2. lein —, als ob sie wen er - war - ten: ei sagt, wer mag das



1. Welt. Die Bäu-me flüßtern lau-schend da drüben in dem
2. sein? Nur Vög-lein hör' ich sin - gen, sonst Stil-le nah und

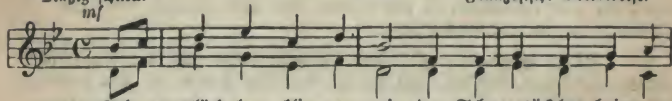


1. Wald, kaum noch des Vächleins Rauschen durch grüne Bü-sche schallt.
 2. fern — da horch! die Gloden kün-gen: Das ist der Tag des Herrn!
- Dr. Burthardt.

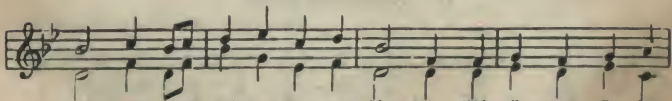
8. König Frühling.

Wäßig schnell.

Französische Volkweise.



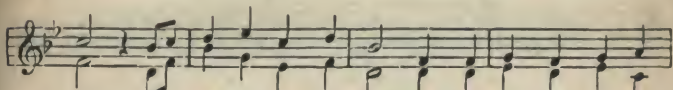
1. Schnee - glöck-chen kün-gen wie - der, Schneeglöckchen bringen
2. Er kommt vom Sternge - sil - be und führt in sei-nem
3. Ihr a - ber fragt und wißt es, und wer's auch weiß, ver-



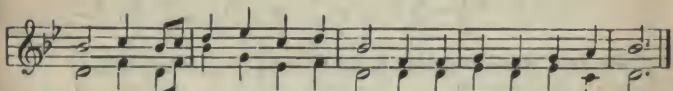
1. wie - der uns heit'-re Tag und Lie - der. Wie lau - ten sie so
2. Schil-de die Gli - te und die Mil - de, er trägt die Freud' und
3. gibt es, der Kö - nig Frühling ist es. Ent-ge - gen ihm mit



1. schön im Thal und auf den Höhn: der K^{ön}-ig zie-het
2. Lust als Stern an sei-ner Brust; ist gnä-dig je-der-
3. Sang, mit Sai-ten-spiel und Klang! Der K^{ön}-ig zie-het



1. ein! Der K^{ön}-ig ist er-schie-nen, ihr sollt ihm treulich
2. mann, den Her-ren und den Knech-ten, den Gu-ten und den
3. ein! Der K^{ön}-ig ist er-schie-nen, ihr sollt ihm treulich



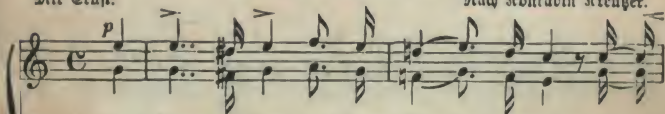
1. die-nen mit heit'rem Blick und Nie-nen, o laßt den K^{ön}-ig ein!
2. Schlechten, den Bö-seu und Ge-rech-ten, sieht al-le liebe-reich an.
3. die-nen mit heit'rem Blick und Nie-nen, o laßt den K^{ön}-ig ein!

Hoffmann von Fallersleben.

9. Die Kapelle.

Mit Craft.

Nach Konradin Kreutzer.



- Chor. 1. Was schim-mert dort auf dem Ber-ge so schön, wenn die
 Solo 2. Was tö-net in der Ka-pel-le zur Nacht, so
 Solo 3. Was hallt und klin-get so wun-der-bar vom



1. Sternlein hoch am Himmel aufgehn? Was schimmert dort auf dem
 2. lei - erlich ernst in ru - hi - ger Pracht? Chor. Was ist - net in der Ka -
 3. Ver - ge herab so tief und klar? Chor. Was haltst und kling - get so

dim

Solo.
pp

1. Ver - ge so schön? Wenn die Stern - lein hoch am Himmel aufgehn? Das
 2. pel - le zur Nacht? so fei - erlich ernst in ru - hi - ger Pracht? Das
 3. wun - der - bar? vom Ver - ge her - ab so tief und klar? Das

pp

1. ist die Kapel - le, still und klein, sie la - det den Pil - ger zum
 2. ist der Bräu - der ge - weihter Chor, die An - dacht hebt sie zum
 3. ist das Glüd - lein, das in die Gruft am frü - hen Morgen den

Chor

1. Be - ten ein - das ist die Ka - pel - le, still und klein, sie
 2. Herrn em - por - das ist der Bril - der geweihter Chor, die
 3. Pil - ger ruft - das ist das Glöcklein, das in die Gruft am

1. la - det den Pil - ger zum Be - ten ein, sie
 2. An - dacht hebt sie zum Herrn em - por, die
 3. früh - hen Mor - gen den Pil - ger ruft, am

1. la - det den Pil - ger zum Be - ten ein.
 2. An - dacht hebt sie zum Herrn em - por.
 3. früh - hen Mor - gen den Pil - ger ruft.

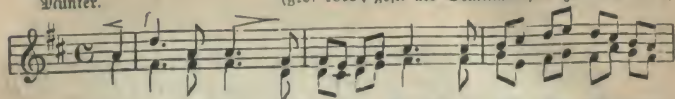
Karl Dreidenstein.

10. Bei einem gemeinschaftlichen Ausgange ins Freie.

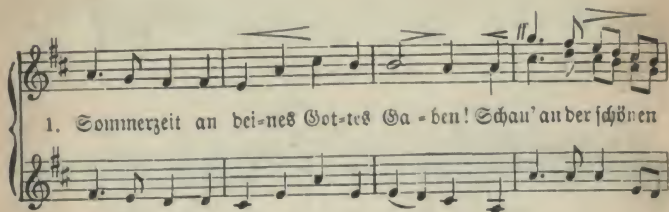
H. Versbach.

Hinter.

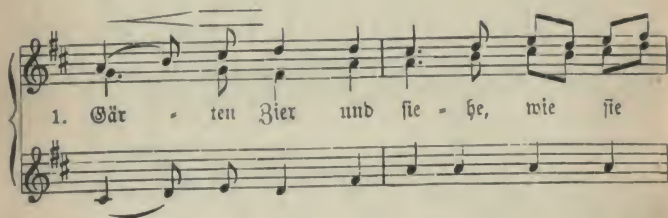
(geb. 1803; gest. als Seminarlehrer zu Karlsruhe c.)



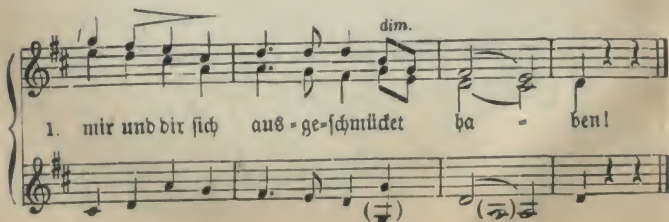
1. Geh' aus, mein Herz, und suche Freud' in die-ser lie-ben



1. Sommerzeit an bei-nes Got-tes Ga-ben! Schau' an der schö-nen



1. Gär-ten Zier und sie-he, wie sie



1. mir und dir sich aus-ge-schmücket ha-ben!

2. Die Bäume stehen voller Laub, das Erbreich bedekt seinen Staub mit einem grünen Kleide. Narzissen und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an, als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein flucht aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder. Die hochgelobte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder.

4. Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen. Ich singe mit, wenn alles singt und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

5. Ach, denk' ich, bist du hier so schön und lässest uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden: was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem schönen Himmelszelt und glühnem Schlosse werden!

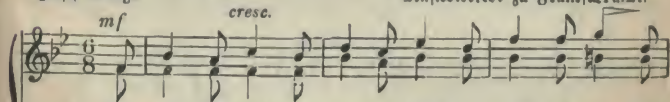
6. O wär' ich da, o ständ' ich schon, du lieber Gott, vor deinem Thron und trüge meine Palmen: so wollt' ich nach der Engel Weis' erhöhen deines Namens Preis mit tausend schönen Psalmen!

Paul Gerhardt. (1606—1676.)

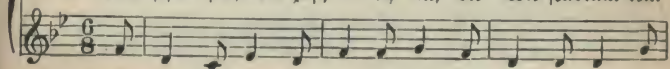
11. Im Freien.

Fröhlich bewegt.

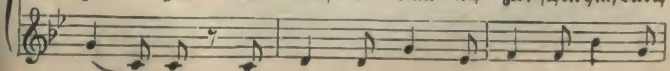
Nach einer Tonweise von Th. Friebe!,
Musikdirektor zu Frankfurt a.M.



1. Bald in dem Busch, bald an dem Bach, da leg' ich still mich
2. Ein Vö - ge - lein im Busche schlägt, das Reislein sei - ne
3. Wie schön ist's, wenn just, wo ich bin, die Wie - senblüm - lein



1. nie - der, am moos'-gen Rain, am Fel - sen jach, bald
2. Wie - ge, singt Lied - lein, die ein Vist - chen trägt zum
3. grü - ßen und Bäch - lein trau - lich zwi - schen hin, durch



1. un - ter blüh'ndem Flie - der.
 2. Plätzchen, wo ich lie - ge.
 3. grü - ne Wor-den flie - ßen.

f *p*

1. im Gemüth; er-wachend, jub-le ich ein Lied! In Tälern weit, auf

f *ff*

da klingt's,

1. al-len Hö'h'n, da klingt's —, da klingt's: wie ist die Welt so

mf *f* *ff*

da klingt's —, schön —, Solo. Halbchor. Tutti.

1. schön, die Welt so schön, die Welt so schön, so schön, so schön!

p *f* *ff*

12. Wie schön ist der Mai!

Fröhlich bewegt.

Karl Appel.
Konzertmeister in Dessau.

1. Der Frühling erwacht,

1. Der Frühling erwacht — , es grünen die Mai-en, schon weidet die
2. Da jubelt der Chor — , der Vöglein im Mai-ne, da haben die

1. mun-te-re Her - - de im Frei-en, das hüpfet und
2. Fischlein im son - - ni-gen Scheine, da flüstert die

1. mun - te-re Her-de im Frei-en, *p*

1. sprin - get, das Glücklein er - kün - get:
2. Ho - se, wie Be - phyr-ge - to - se: } kling, kling, kling,
Solo.

ritara. e dim.

Kling, Kling, Kling, Kling, Kling, Kling, Kling, Kling, Kling, Kling, Kling, Kling, Kling,

a tempo.
mf Chor

Kling, Kling, Kling! } Es tö - net da - zwischen des Hir - ten Schal -
Der Frühling ist Freude! O tö - ne Schal -

Solo. Ei - a, ei - a, ei - a, ei - a,

1. mei:) Ei - a, ei - a, ei, ei - a,
2. mei:)

Solo.

ei = a, ei = a, ei = a, ei = a, ei = a,

ei = a, ei = a, ei = a,

ei = a, ei = a, ei =

ei! *a tempo* Chor. rote

ei = a, ei! Wie schön ist der Mai, der Mai! wie

a, ei!

schön _____ ist der Mai! der Mai!

schön ist der Mai _____, der Mai!

dimin. e rit. p

13. Choral: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' —

Soll ein Hüssitengefang sein.

1. Herr Je - su Christ, dich zu uns wend', dein'n heil-gen Geist du

zu uns send'; mit Lieb' und Guad' er uns re -

1. gier' und uns den Weg zur Wahr-heit führ'!

2. Tu' auf den Mund zum Lobe dein, bereit' das Herz zur Andacht sein, den Glauben mehr', stärk' den Verstand, daß uns dein Nam' werd' wohl bekannt!

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig, ist Gott der Herr! Und schauen dich von Angesicht im ew'gen Heil und selgen Licht!

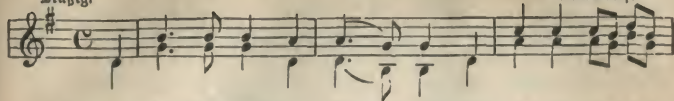
4. Ehr' sei dem Vater und dem Sohn, dem heiligen Geist in einem Thron! Der heiligen Dreieinigkeit sei Lob und Preis in Ewigkeit!

Herzog Wilhelm II. zu Sachsen-Weimar. (1698—1662.)

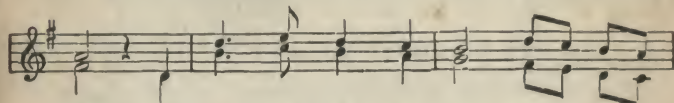
14. Das Kirchlein.

Mäßig.

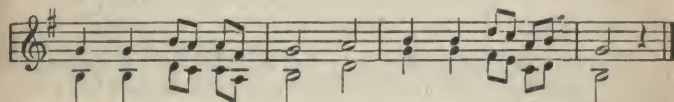
Volkweise.



1. Ein Kirchlein steht im Blau - en auf stei-ler Ber-ges-



1. höh', und mir wird beim Be - schau - en des



1. Kirchleins wohl und weh, des Kirchleins wohl und weh.

2. Verödet steht es droben, ein Deutmal früher Zeit. Vom Morgen-rot gewoben |: wird ihm sein Sonntagskleid. :|

3. Und wenn die Glocken klingen im frischen Morgenhauch, dann regt mit zarten Schwingen |: sich dort ein Glöcklein auch. :|

4. Wohl weht sein mildes Schallen die Vorzeit wunderbar. Zum Kirchlein seh' ich wallen |: dann frommer Väter Schar. :|

W. Kilzer,
Lehrer in Frankfurt a. M., geb. 1759.

15. Abschied vom Walde.

Mäßig.

Melodie von Fr. Esser.

Solo.

Chor.



1. A - de, du lie-b-er Tannenwald, a - de, a - del Wie

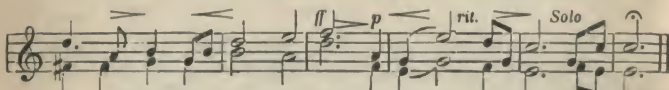
2*



1. rief die Schei-de = stund' so bald, a - de, a - del Mir



1. ist das Herz so trüb' und schwer, als rief's: du siehst ihn



1. nim-mermehr, a - de, a - de, a - de, — a - de, a - del

2. Ade, du liebes Waldegriin, ade, ade! Ihr Blümlein mögt noch lange blühen, ade, ade! Mögt andre Wandrer noch erfreuen und ihnen eure Dülste weihn, |; ade! :|

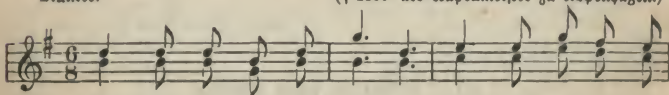
3. Und scheid' ich auch auf lebenslang, ade, ade! o Wald, o Feld, o Vogelsang, ade, ade! An euch, an euch zu aller Zeit gedente ich mit Freudigkeit, |; ade! :|

Rep. Vogl, geb. 1802, gest. 1866 in Wien.

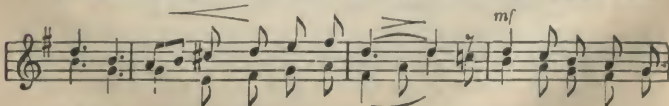
16. Die belebte Schöpfung.

Munter.

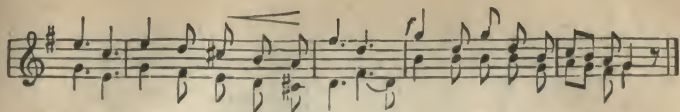
Vollweise von Joh. Abr. Peter Schulz,
(† 1800 als Kapellmeister zu Kopenhagen.)



1. Seht den Him-mel, wie hei-ter! Laub und Blumen und



1. Kräuter schmücken Fel-der und Gain; — Balsam atmen die



1. Wei-te, und im schat-ti-gen Nes-te gir-ren brüktenbe Bß-gelein.

2. Über grünliche Kiesel rollt der Quelle Geriesel purpurblintenden Schaum; und die Nachtigall stötet, und, vom Abend gerötet, waukt im spiegelnden Bach der Baum.

3. Alles tanzt vor Freude: dort das Reh in der Heide, hier das Lämmchen im Tal; Vögel hier im Gebüsch, dort im Teiche die Fische, tausend Milken im Sonnenstrahl.

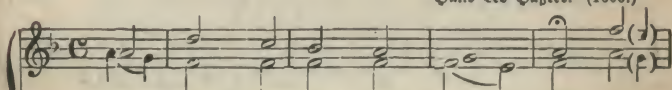
4. Kommt, Gespielen, und springet, wie die Nachtigall singet, denn sie singet zum Tanz. O geschwinder, geschwinder! rundherum, wie die Kinder: Ringel Ringelein Rosentanz!

Joß. Wöf.

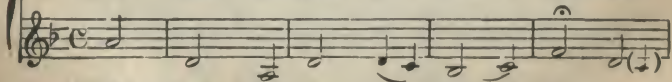
(geb. 1754. † 1826 als Hofrat u. Akademiker in Heidelberg.)

17 Choral: O Haupt, voll Blut und Wunden — (Befiehl du deine Wege.)

Hans Leo Hasler. (1600.)



A. {1. O Haupt, voll Blut und Wun - den, voll
Haupt, zum Spott ge - bun - den, mit



B. {1. Be - fiehl du dei - ne We - ge und
Der al - ler - treu' - sten Psle ge bes,

A. 1. { Schmerz und vol - ler Hohn! } D Haupt, sonst schön ge =
ei - ner Dor - nen - kron'!

B. 1. { was dein Her - ze kränkt } Der Wol - len, Lust und
der den Him - mel senkt!

A. 1. zie - ret mit höch - ster Ehr' und Bier, jetzt a - ber

B. 1. Win - den gibt We - ge Lauf und Bahn: der wird auch

A. 1. hoch schim - pfe - ret, ge - geü - bet sei'st du mir!

B. 1. We - ge fin - den, da dein Fuß ge - hen kann.

A. 2. Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzes-Not. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken: wer so stirbt, der stirbt wohl!

Paul Gerhardt.

B. 2. Mach' End', o Herr, mach' Ende mit aller unsrer Not; stärke unsre Füß' und Hände, und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Tren empfohlen sein: so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein!

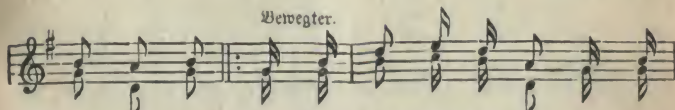
Paul Gerhardt.

18. Frühlingsfreude.

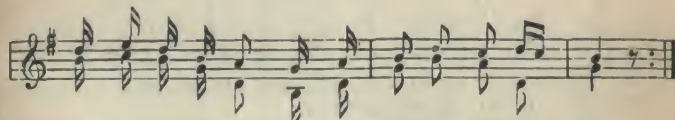
Mäßig bewegt.

F. Ert.
Musikdirektor in Berlin.

1. Vö - ge - lein im grü - nen Wald sin - get, daß es



1. lust - ig schallt, singt so froh, singt so frei in dem



1. schö - nen Mo - nat Mai, in dem schö - nen Mo - nat Mai.

2. Bunte Blumen blühen so hell und vor Freude tanzt der Quell und auch ich, und auch ich |: singe, tanze, freue mich! :|

3. Blauer Himmel obenhin macht mir so vergnügt den Sinn, Vöglein hin, Vöglein her, |: ach, wer doch ein Vöglein wär! :|

4. Singet da ein Vöglein: Komm du in den Wald herein, auf dem Baum hin und her |: hüpf' ich fröhlich kreuz und quer :|

5. Liebe Sonne, was ist das? schau, ein Häslein in dem Gras! Häslein du fürcht' dich nicht, |: schau mir hell ins Angesicht! :|

6. Häslein springt den Wald entlang, ist ihm doch ein wenig bang. Jäger du, Jäger du, |: laß das Häslein mir in Ruh! :|

7. Sonne du, wie lieb' ich dich! scheinst so freundlich her auf mich. Mein und mild, mild und rein |: blüht der goldne Sonnenschein. :|

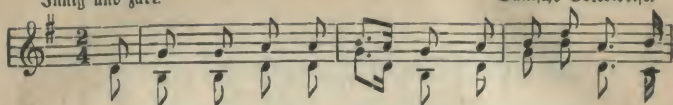
8. Lieber Tag, geh' nicht zur Ruh, leuchte noch ein Weilchen du! Gott, bei dir nur allein |: kann's noch schöner, schöner sein! :|

Hermann Klette,
geb. 1813; seit 1837 Privatgelehrter
in Berlin.

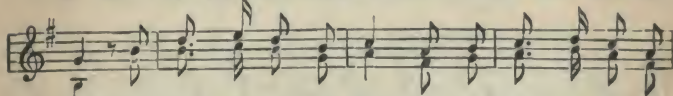
19. Vergißmeinnicht.

Innig und zart.

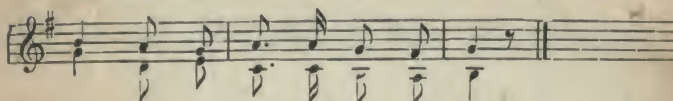
Dänische Volksweise.



1. Es blüht ein schö-nes Blümchen auf un-serer grü-nen



1. Au. Sein Aug' ist wie der Him-mel, sein Aug' ist wie der



1. Him-mel so hei-ter und so blau.

2. Es weiß nicht viel zu reden, und alles, was es spricht, |: ist immer nur dasselbe, :| ist nur: Vergißmeinnicht.

3. Wenn ich zwei Auglein sehe, so heiter und so blau, |: so denk' ich an mein Blümchen :| auf unsrer grünen Au'.

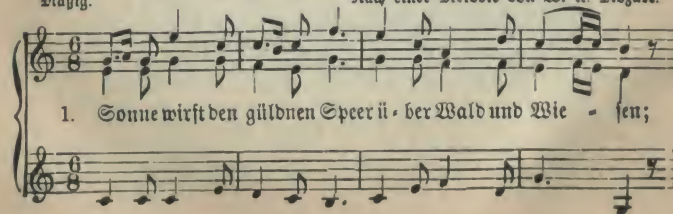
4. Da kann ich auch nicht reden, und nur mein Herze spricht, |: so bange nur, so leise, :| und nur: Vergißmeinnicht.

Hoffmann v. Fallersleben,
geb. 1798; lebt als Bibliothekar auf Schloß Corvey
in Westfalen.

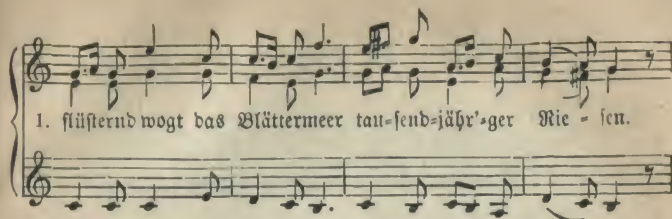
20. Sonnenuntergang.

Mäßig.

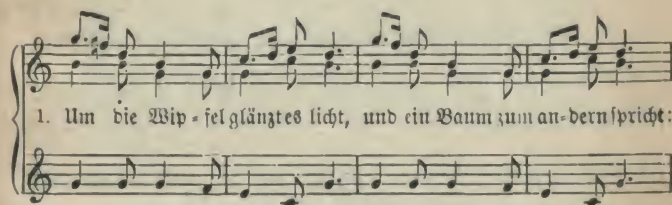
Nach einer Melodie von W. A. Mozart.



1. Sonne wirft den glühnen Speer in den Wald und Wie-sen;



1. flüsternd wogt das Blättermeer tau-send-jähr'-ger Nie - sen.



1. Um die Wip - sel glänzt es licht, und ein Baum zum an- dern spricht:



1. Mächtig ist die Son - ne, mächtig ist die Son-nel

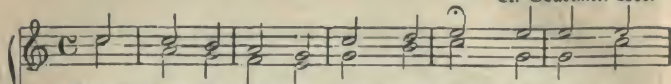
2. In dem Laub beim Auen' strahl' Böglein lieblich streiten, Sonne läßt auf Wald und Tal sanft ihr Goldnetz gleiten. Bergesgipfel glänzen licht, Böglein eins zum andern spricht: |: „Prächtig ist die Sonnel!“ :|

3. Mond wirft aus sein Silbernetz, drin die Sternlein hängen, hält nach göttlichem Gesetz Lieb' mit Schlaf umfängen. Jeder träumt sein Para-dies, Nachtigallen süßen süß |: in dem Buchenhaine. :|

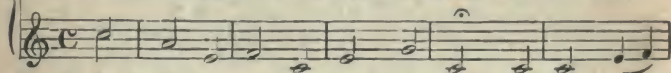
Theophil Wittkow, Lehrer in Berlin.

21. Choral: Kommt, Menschenkinder. (Dies ist der Tag, den Gott.)

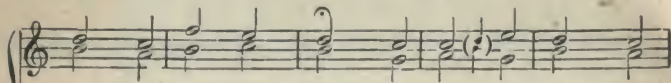
St. Goudimel. 1500.



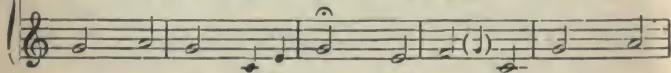
A. 1. Kommt, Menschenkinder, rühmt und preist Gott, Va - ter,



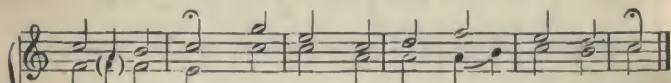
B. 2. Dies ist der Tag, den Gott ge - macht! sein werd' in



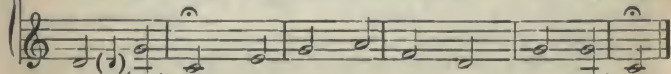
A. 1. Sohn und heil' - gen Geist, die al - ler - höch - ste



B. 2. al - ler Welt ge - dacht! Ihn prei - se, was durch



A. 1. Ma - je - siät, vor de - ren Au - gen ihr jetzt steht.



B. 2. Je - sum Christ im Him - mel und auf Er - den ist!

A. 2. Ihr Lippen, hebet freudig an, die Zunge folge, was sie kann, Verstand und Wille stimmen ein, das Herz soll nicht entfernt sein!

3. Nimm an den schwachen Preis und Ruhm von deinem Volk und Eigentum, hör' unserm Lied in Gnaden zu, du treuer Gott und Vater du!

4. Als Schöpfer sollst du sein gepreist, so lange man uns Menschen heisst. Du gibst das Leben, nährst uns wohl und machst uns deines Segens voll.

5. Herr Jesu, Heiland aller Welt! vor dir man billig niedersfällt, denn was dein Blut an uns getan, ist mehr als man aussprechen kann.

6. Dein Ruhm soll auch unendlich sein, o Geist! der bei uns lehret ein: wie deine uns erzeugte Treu, dein Trieb ist alle Morgen neu.

7. Nimm an das Lob in dieser Zeit, o heiligste Dreieinigkeit! Verschmähe nicht das arme Lied und schenk' uns Segen, Heil und Fried'!

Dr. Bal. Ernst Böcher. (1673—1749.)

B. 2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward; da sandte Gott von seinem Thron das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist in Ehrfurcht still; er betet an und er erinnet, daß Gottes Lieb' unendlich ist.

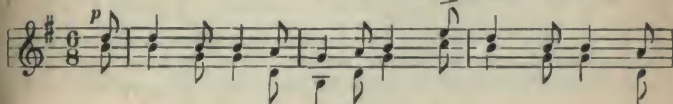
4. Zaucht Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag der heiligsten Geburt! und Erde, die ihn heute sieht, sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

Christian Fürchtegott Gellert.

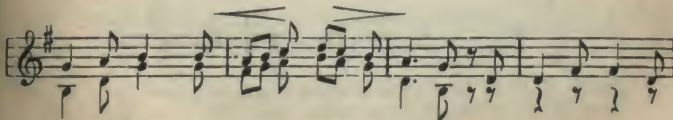
22. An den Morgenwind.

Runter.

Gustav Flügel, Königl. Musikdirektor
Schloß-Organist in Sietlin.

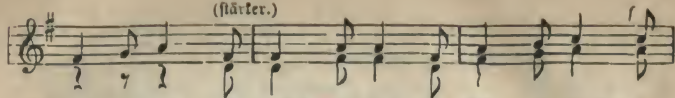


- | | | | | | | | | | | | | | |
|----|----|-----|---|--------|-----|---|-----|-------------|------|------|------|-------|-------|
| 1. | Du | fri | = | scher, | fro | = | her | Morgenwind, | gut, | daß | ich | dich | schon |
| 2. | " | " | " | " | " | " | " | komm mit, | du | net | = | fisch | |
| 3. | " | " | " | " | " | " | " | komm mit, | und | lad' | noch | | |

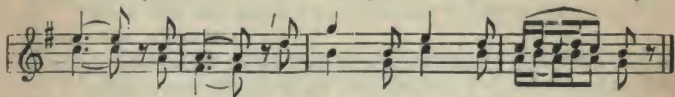


- | | | | | | | | | | | | | | | | |
|----|-----------|-----------|-------|-------|------|------|-----|-----|-----|-----|-----|--------|---------|--------|-------|
| 1. | wachend | sind! | komm | sei | mein | Reis | 'ge | = | sel | = | le! | Es | wandert | sich | nicht |
| 2. | Frühlings | kind, | durch | Feld | u. | Wald | und | An | = | en! | Wie | trägl' | ein | Mensch | die |
| 3. | ein | geschwind | zur | Fahrt | die | sü | = | ßen | Düf | = | te! | Ei, | hörst | du | nicht |

(Härter.)



1. gut al-lein, es jauchzt viel bes-ser sich zu zwei'n! zu
2. Lust al-lein, sie würd' ihm ja zur schwe-ren Pein! zu
3. Ruf-kutschrei", da müß-sen gleich wir stim-men ein, zu



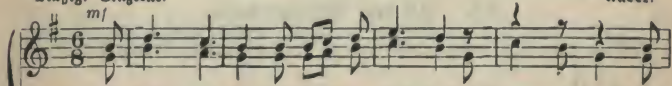
1. zwei'n, zu zwei'n, Zuch-he! wie klingt so hel-le!
2. zwei'n, zu zwei'n, komm, laß den Lenz uns schau-en!
3. zwei'n, zu zwei'n, daß hal-len al-le Müß-te!

Friedrich Oser, Prediger in Basel.

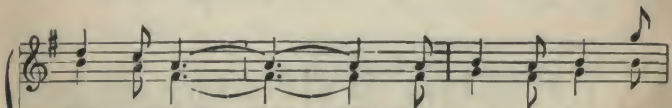
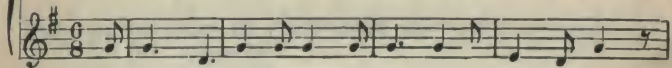
23. Sommerlied.

Mäßig. Einzelne.

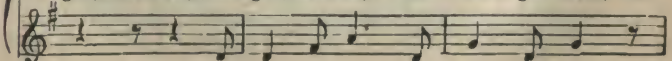
Auder.

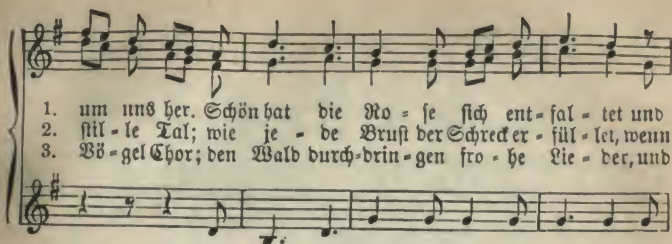


1. O seht, wie herrlich sich ge-stal-tet des Sommers Pracht, des
2. Doch seht, wie plötzlich sich ver-hül-let in schwarze Nacht, in
3. Dann wiegt auf grünem Zweig sich wie-der, und grüßt das Licht, und

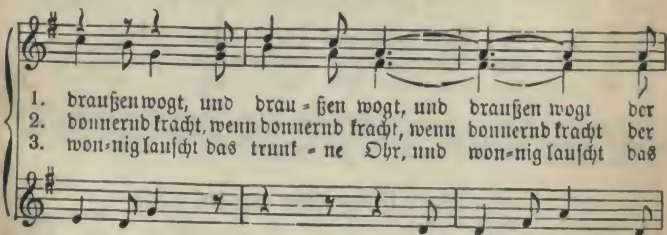


1. Sommers Pracht, des Sommers Pracht rings um uns her, rings
2. schwar-ze Nacht, in schwarze Nacht das stil-le Tal, das
3. grüßt das Licht, und grüßt das Licht der Bö-gel Chor, der



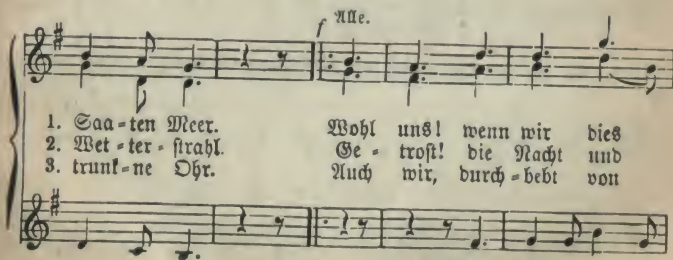


1. um uns her. Schön hat die No = se sich ent = sal = tet und
2. stil = le Tal; wie je = de Brust der Schreck er = füll = tet, wenn
3. Bö = gel Chor; den Wald durch = drin = gen fro = he Pie = der, und



1. draußen wogt, und drau = sen wogt, und draußen wogt der
2. donnernd kracht, wenn donnernd kracht, wenn donnernd kracht der
3. won = nig lauscht das trunt = ne Ohr, und won = nig lauscht das

f Alle.



1. Saa = ten Meer.	Wohl uns! wenn wir dies
2. Wet = ter = strahl.	Ge = trost! die Nacht und
3. trunt = ne Ohr.	Auch wir, durch = hebt von

1. Wohl uns! wenn wir dies
2. Ge = trost! die Nacht u.
3. Auch wir, durch = hebt von

1. seh'n, wagt still die Brust, durch - glüht von
 2. ih - re Blit - ze fliehn, und die Na -
 3. sol - cher Lie - der Klang, er - he - ben

1. durchglüht von

1. Hoff - nung und durch - bebt von Lust.
 2. tur wird fri - scher uns er - glüh'n.
 3. dann den fro - hen Lob - ge - sang.

24. Unter dem Baume.

Langsam. *p* *B. Bräunig.* *mf*

1. Lei - se, lei - se rau - schen die Blät - ter im Walb! singen sü - ße

1. Schlummer - lie - der, schwan - ken hin und schwan - ken wie - der;

1. lei - se, lei - se rau - schen die Blät - ter im Walb!

2. Leise, leise summen die Bienen im Laub. Welch ein Surren, welch ein Singen hör' ich rings um mich erklingen! Leise, leise summen die Bienen im Laub!

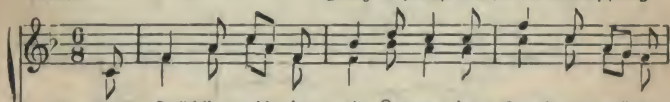
3. Leise, leise rieselt das Wächlein durchs Moos! Halb im Traume muß ich lauschen all dem Rieseln, Summen, Rauschen: Leise, leise rieselt das Wächlein durchs Moos!

Georg Christian Dieffenbach.

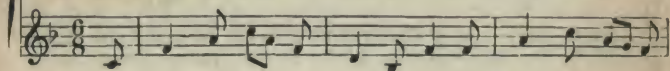
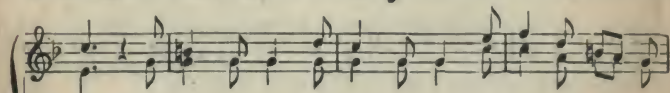
25. Waldkonzert.

Leicht.

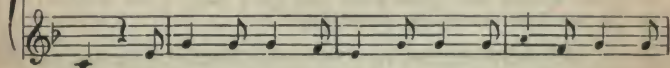
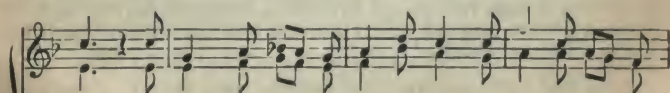
Franz Abt, Kapellmeister in Braunschweig.



1. Herr Frühling gibt jetzt ein Konzert im Saal zum grünen
2. Ein nie ge-hör-tes So-lo trägt so - dann Herr Rudolf

1. Wald, ge-la-ben wird von ihm da-zu sehr höf-lich jung und
2. vor; doch wagt er aus Be-schei-den-heit sich nicht aus Busch und

1. alt. Die De-moi-sel - le Ler-che singt das al-ter-er - sie
2. Rohr. Schwarzplättchen wird nach kur-zer Frist, so viel es nur ver -



1. Stilk, und wie sie still ver-trau-end hofft, mit ih-rem al-ten
 2. mag, er-luf-ti-gen die Hö-rer all' mit lau-tem Tril-ler-

1. mit ih rem al-ten Stilk.

1. Stilk, und wie sie still vertrauend hofft, mit ih-rem al-ten Stilk.
 2. schlag, er-luf-ti-gen die Hö-rer all' mit lautem Triller-schlag.

3. Drauf folgt ein scherzhaft Duodlibet, betitelt: „Schöner Mai“; Herr Kiebitz, Specht und Stieglitz ist, so wie Herr Fink dabei. Auch wirt die Dame Drossel mit, Frau Elster und Herr Star |: und ungenannter Herr'n und Frau'n noch eine ganze Schar.:|

4. Auf dieses folgt noch ein Konzert von Fräulein Nachtigall und die Begleitung ist dazu vom Herren Widerhall. Und wenn sich euer Ohr dem Sang noch leihen mag und will, |: folgt noch zum Schlusse ein Terzett von Frosch, Citar und Grill'.:|

5. Auch bleibt zu melden, daß der Saal ganz neu erst dekoriert, und reich mit Blumen aller Art geschmückt und ausspaliert. Drum komme wer ein echter Freund von Sang und Klang und Scherz, |: das Begegeld dafür ist bloß ein freies, frohes Herz.:|

26. Jubilate, Amen!

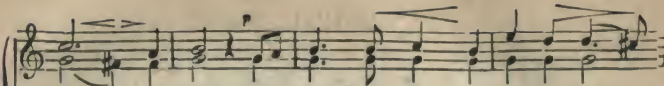
Bewegt.

D. Brähmig.

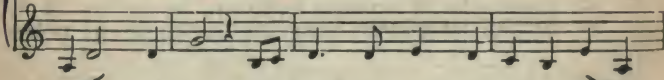
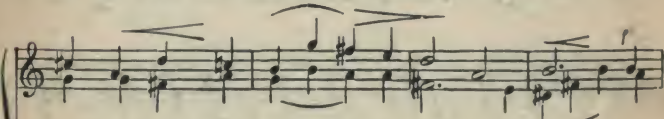
1. Er-wacht sind wie-der Wald und Flu-ren und la - den freundlich
 2. Vor-ü - ber ist der Bann, der kal - te, ver-ges-sen ist der
 3. Der Wald wölbt sich zum grünen Do - me und rüß - tet rasch zum

1. grüß - end ein; all - ü - ber - all des Len-zes Spu - ren, das
 2. leb - te Harz; daß neu - e Lie-be sich ent - fal - te: bringt
 3. Fest - em-pfang; er braußt gleich ei - nem heiligen Stro - me, er

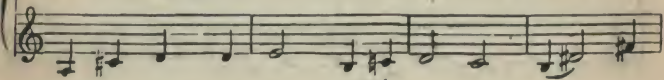
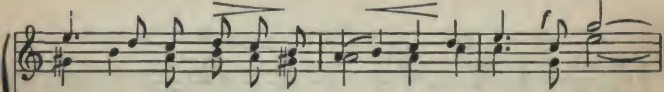
1. jun - ge Grün im sonn'gen Schein, das jun - ge Grün im
 2. in das Herz der Him-mel warm, bringt in das Herz der
 3. rauscht wie ho - her Fei - er - klang, er rauscht wie ho - her



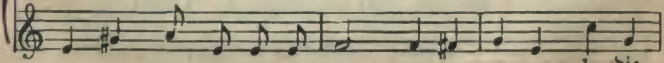
1. sonn' - gen Schein. Die Lüf - te säu - seln wie - der lin =
 2. Him - mel warm. Es läu - ten schon zum Zu - bel - fes -
 3. Frei - er - klang. Und horch! das bun - te Sangge - fle -

1. de, wie bräut - lich sü - ße Me - lo - die —; der
 2. te die Blu - men - glot - ten wun - der - hell —, und
 3. der, das jauchzt und mu - si - zie - ret laut —, es

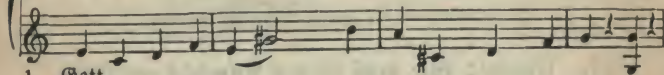
1. Früh - ling bringt zum An - ge - bin - de die höch - ste Lust —
 2. ru - fen nah und fern die Gäs - te zur La - bungan —
 3. kün - gen tau - send - fa - che Die - der, Lenzlust, wo - hin —



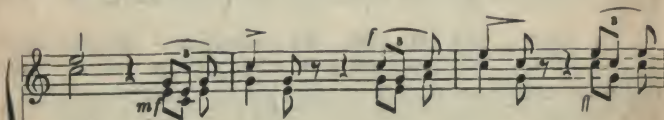
1. die
 2. dem
 3. wo -



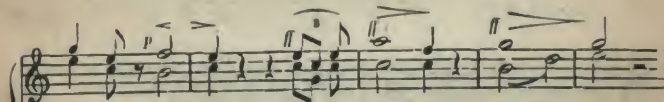
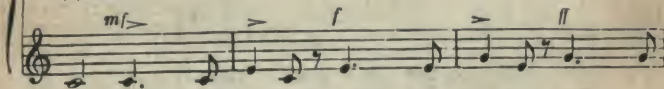
1. —, die Gott ver-lieβ —, die höch-ste Lust, die Gott ver-
 2. — dem fri-schen Quell —, zur La-bung an dem fri-schen
 3. — das Au-ge schaut —, Penz-lust, wo-hin das Au-ge



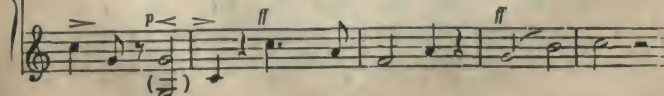
1. Gott,
 2. fri-schen
 3. hin



1. lieb.
 2. Quell. } Zu-bi - la - te, Zu-bi - la - te, Zu-bi -
 3. schaut. }



la - te, A - men! Zu-bi - la - te, A - men!



Zum Schluß.

Two staves of music. The top staff begins with a piano (p) dynamic and a fermata over the first measure. The bottom staff also begins with a piano (p) dynamic. Both staves contain the word 'Amen!' written below the notes. The music is in a simple, homophonic style with a key signature of one sharp (F#).

Müller von der Werra, Dichter u. Schriftsteller in Leipzig.

27. Choral: Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!

Two staves of music. The top staff has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The bottom staff has a bass clef and a key signature of one sharp (F#). The music is in common time (C). The lyrics are: 1. Wie groß ist des All-mächt'gen Gü-te! Ist Der mit ver-här-te-tem Ge-mi-te den

Two staves of music. The top staff has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The bottom staff has a bass clef and a key signature of one sharp (F#). The music is in common time (C). The lyrics are: 1. {der ein Mensch, den sie nicht rührt?} Nein, sei-ne {Dank er-stickt, der ihm ge-bührt?}

Two staves of music. The top staff has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The bottom staff has a bass clef and a key signature of one sharp (F#). The music is in common time (C). The lyrics are: 1. Lie-be zu er-mes-sen, sei e-wig

mei - ne größ - te Pflicht! Der Herr hat mein noch nie ver -
 ges - sen; ver - giß, mein Herz, auch sei - ner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmut mich gelehrt? Er, dessen Rat ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer gibt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Gut's genießen? Ist's nicht sein Arm, der alles schafft?

3. Schau', o mein Geist, in jenes Leben, zu welchem du erschaffen bist, wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh', darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig sein.

4. O Gott, laß deine Güte und Liebe mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weih'n! Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, sie leite mich zur Zeit des Glücks, und sie besieg in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblick's!

Ehr. F. Sellert.

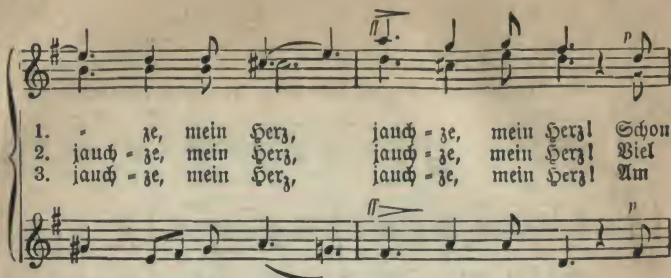
28. Jauchze, mein Herz!

Allergretto.
dol.

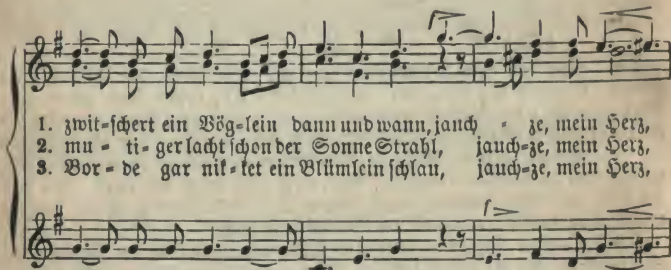
Friedrich Dser.

Edwin Schulz,
Könl. Musikdirektor in Berlin

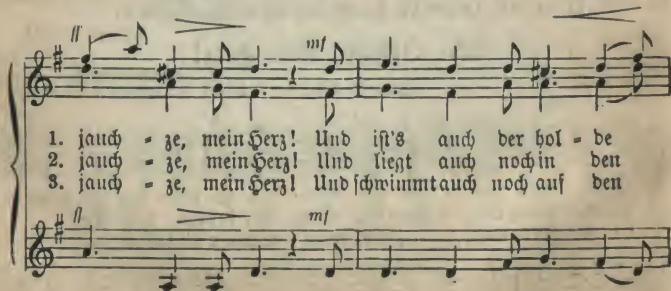
1. Nun san - gen die Wei - den zu blü - hen an, jauch -
 2. Weiß rau - schen die Bäch - lein her - ab ins Thal
 3. Fllr - wahr —, schon spielt man ein Pflst - chen lau,



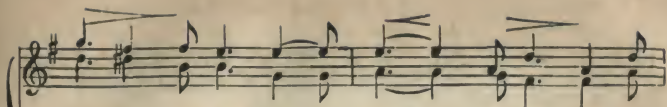
1. - ze, mein Herz, jauch - ze, mein Herz! Schon
 2. jauch - ze, mein Herz, jauch - ze, mein Herz! Viel
 3. jauch - ze, mein Herz, jauch - ze, mein Herz! Am



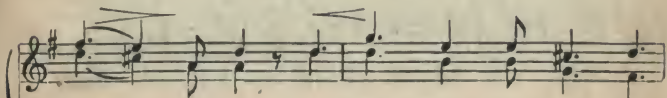
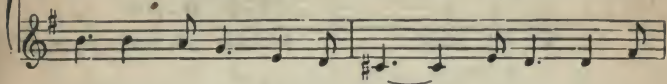
1. zwiit-schert ein Vög-lein dann und wann, jauch - ze, mein Herz,
 2. mu - ti - ger lacht schon der Sonne Strahl, jauch-ze, mein Herz,
 3. Vor - de gar nit - tet ein Blümlein schlau, jauch-ze, mein Herz,



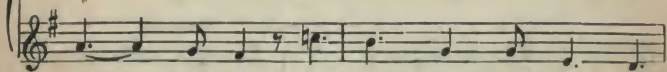
1. jauch - ze, mein Herz! Und ist's auch der hol - de
 2. jauch - ze, mein Herz! Und liegt auch noch in den
 3. jauch - ze, mein Herz! Und schwimmt auch noch auf den



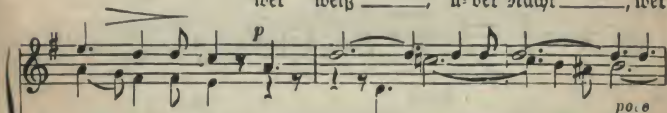
1. Frühling noch nicht mit dem schö - nen Grün und dem
2. Fur - chen der Schnee und tut der Reif auch dem
3. See - en das Eis und war - tet der Früh - ling noch



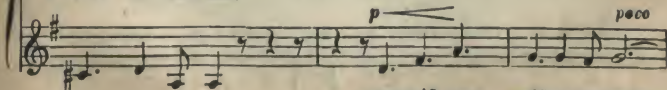
1. Blü - ten - licht, und ist's auch der hol - de
2. Früh - ling noch weh, und liegt auch noch in den
3. flu - ger - weiß, und schwimmt auch noch auf den



wer weiß ———, über Nacht ———, wer



1. Früh - ling noch nicht, wer weiß ———, über Nacht -
2. Fur - chen der Schnee,
3. See - en das Eis,



wer weiß, wer weiß, über Nacht -

weiß ———, A - ber Nacht kommt er mit Macht —,

a poco cresc. *ff rit.*

—, A - ber Nacht ———, kommt er mit

a poco cresc. *ff*

—, A - ber Nacht ——— kommt er mit Macht, kommt mit

a tempo.

Macht, und bald mit all' sei - ner Lust und Pracht,

Macht,

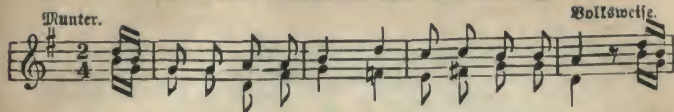
Lebhaft.

jauch - ze nur, jauch - ze, jauch - ze, mein Herz!

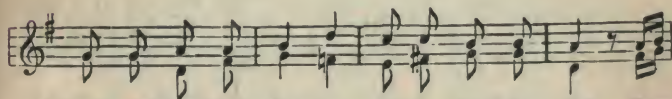
jauch - ze, jauch - ze, jauch - ze, mein Herz!

(7)

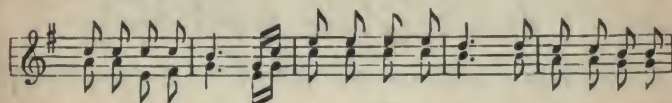
29. Ein Täublein firr und traut.



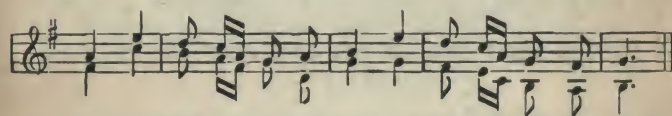
1. Ein Täublein, firr und traut, hatt' ich im Tauben-haus, doch



1. ach, mein Täublein flog zum grill-nen Wald hin - aus. Vom



1. hohen Ei-chenbaum um - her mein Täublein schaut und girrt im grillnen



1. Taub gar lieb und zart und traut, gar lieb und zart und traut.

2. O Täublein, zart und traut, nimm dich vorm Fall in Acht! Er schwebt hoch in der Luft und hält gar feindlich Wacht. Sein Schnabel und ein' Krall', sie sind vom Blute rot, erfasst der Arge dich: |: o weh, so bist du tot. :|

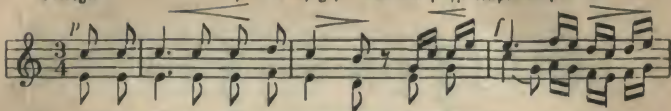
3. O liebe, liebe Seel', o nimm dich wohl in acht, es lauert auch auf dich feindselig böse Macht! O widersteh' ihr fest und kämpfe ritterlich, sonst, liebe Seel', bist du |: verloren ewiglich! :|

30. Frühlingslied.

Tonweise von Karl Maria v. Weber.

B. wegt.

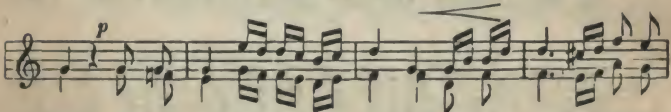
geb. 1786, gest. 1826 als säch. Kapellmeister in London.



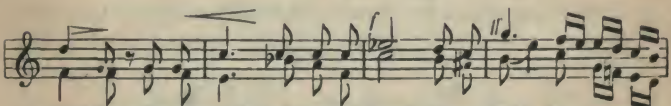
1. Schöne Ahnung ist er-glom-men, Frühlings-o - dem weht im



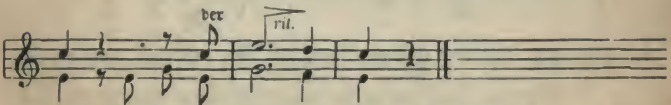
1. Pain; Philo-me - le ist ge-kom-men, junges Grün be-laubt die



1. Mai'n. Blüten weiß und ro-sig ma-len sich an mil-der Sonne



1. Strahlen, Freude winkt, und je-be Brust öffnet sich der neu-en



1. Fuß, der neu-en neu - en Fuß.

2. Tritt hervor im Brautgewande, Muttererde, jung und schön, und an deiner Quelle Rante steht man Blumen auferstehn. Wie die Blüten-bäume glüh'n, Dülste spenden, Perlen sprühen aus dem taubeneigten Tal jugendlich |: im Morgen- (Morgen)strahl. :|

3. Und von deiner Jugendschöne hallt des Jahres Festgesang, Zeichen-
 laut und Flöten-öne und des Haines Wieberklang. So in reiner Ei-ber-
 helle rinnet still der Freudenquelle, o Natur, aus deinem Schoß ewig neu
 : und wandel- (wandel-)los. :|

31. Mailied.

Fröhlich und bewegt.

Neuere Volkweise von Ludwig Erl,
 Königl. Musikdirektor in Berlin.

mf

1. Wenn des Frühlings Bau-ber-sin-ger po-chet an der
 sprin-get auf der dunk-le Zwiinger und es ju-belt

mf

1. {Er-be Pfor-ten,} „Schöner Mai, hol-der Mai—
 {al-ler Or-ten:}

schö-ner Mai, holder Mai,

Win-ter's Herr-schaft ist vorbei! schö-ner Mai,

schö-ner Mai,

hol - der Mai, Win - ters Herr - schaft ist vor - bei !"

hol - der Mai,

2. Vöglein singen süße Lieder in des neuen Lebens Drange, und mein Herz lauscht immer wieder dem geheimnisvollen Sange: |: „Schöner Mai, holder Mai,“ u. :|

3. Und das wunderbare Regen auf dem weiten Erdenraume will auch mir das Herz bewegen nach dem hängen Wintertraume. |: Schöner Mai, holder Mai, mach' auch mich der Fesseln frei !":|

4. Wo Gesang hat eine Stätte, kann das Leben sich verschöner; drum ihr Schwestern, um die Wette singet in den vollsten Tönen: |: „Schöner Mai, holder Mai, Winters Herrschaft ist vorbei !":| Albert Heinrich. 1867.

32. Sehnsucht nach dem Walde.

Maßig. *mf* Volksweise.

1. Zum Wald, zum Wald steht mir mein Sinn, so ein - zig
2. Ge - lieb - ter Wald, hoch auf - ge - baut! dir ist mein

1. ach, so ein - zig hin, da lebt man glück - lich frei und
2. gan - zes Herz ver - traut; dir sing' ich froh, dir bleib' ich

1. froh, und nir - gends, nir - gends lebt man so.
2. treu, denn e - wig bist du schön und neu.

3. Schön bist du, wenn der Tag dich schmückt, dein junges Grün mein Aug' entzückt, und deiner Sängers Lied erschallt, daß froh das Echo widerhallt.

4. Im heißen Sommer such' ich dich; dann birgt dein kühler Schatten mich, dann labt im traulichen Gebüsch mich manch Forellchen kühl und frisch.

5. Im Herbst prangst du schön schattiert, mit neuen Reizen ausgeziert, bis dich der rauhe Nord entlaubt, dich deines letzten Schmucks beraubt.

6. Doch auch im Winter lächelst du dem rüstigen Jäger freundlich zu, wenn Schnee, der nur den Weichling schreckt, des Wildes Fährte ihm entdeckt.

7. In dem umwehten Lärchenhain soll einst mein stilles Grabmal sein. Zum Wald, zum Wald steht mir mein Sinn, so einzig, ach, so einzig hin.

33. Choral: Sollt' ich meinem Gott nicht singen?

Joh. Schop. 1640.

1. Sollt' ich mei-nem Gott nicht sin-gen? Sollt' ich ihm nicht
Denn ich seh' in al-len Din-gen, wie so gut er's

1. dank-bar sein? Ist's doch nichts, als lau-ter Kle-ben,
mit mir meint.

das sein treu - es Her - ze regt, das ohn' En - de

hebt und trägt, die in sei - nem Dienst sich ü - ben.

Al - les Ding währt sei - ne Zeit, Gottes Lieb in E - wig - leit!

2. Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe find't, eil so heb' ich meine Hände zu dir, Vater, als dein Kind; bitte: wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfassen Tag und Nacht, hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich nach dieser Zeit lieb' und lob' in Ewigkeit!

Paul Gerhardt. 1606—1676.

34. Gruß an den Meeresstrand.

Stuhlg

Louis Köhler,
Musikdirektor in Königsberg i. Pr.

1. Willkom - men, grü - ner Mee - resstrand, vernimm mein freu - dig
2. Du, Meer, singst mei - ner Zu - genb Lied, laß bei - nem Sang mich

1. Grü - ßen! dich schmückt des Früh - lings Fest - ge - wand aus
2. lau - schen! wie bringt so tief mir ins Ge - milt dein

1. Herz möcht' ich — dich schlie - ßen! Du lie - bes blau — es
2. Klin - gen und — dein Rau - schen! Die Sonne schaut mich

1. Him-mels-zelt, ihr Schluchten und ihr Hö-hen, o hei-mat -
 2. freundlich an durchs bunt-le Laub der Bäume, ach, daß ich

1. li - che tran - te Welt, o fro - hes Wie - der - se -
 2. nicht ver - ges - sen kann der Zu - gend hol - de Träu -

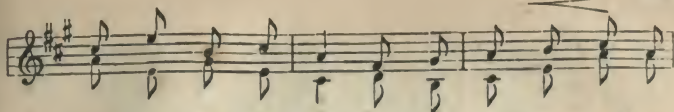
1. hen, o fro - hes Wie - der - se - hen!
 2. me, der Zu - gend hol - de Träu - mel!

35. Waldvögelein.

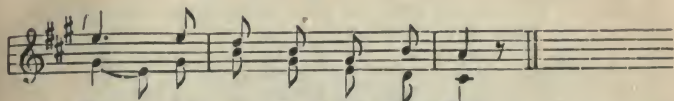
Winter.

Ludwig van Beethoven, geb. 1770 gest. 1827

1. Lieb Vögelein in dem Walde, dein wunder=schö=ner Sang, der



1. ist mir lieb vor al - lem, hat ei - nen hel - len



1. Klang, hat ei - nen hel - len Klang.

2. Lieb Vöglein in den Zweigen, du singst doch gar zu schön; ich möchte gleich dich küssen. |: Ach, könnt'st du mich versteh'n! :|

3. Lieb Vöglein in den Sträuchen, wie lieblich hallt dein Ton! Viel Vöglein auf dich hordern — :| ist wohl ein schöner Lohn. :|

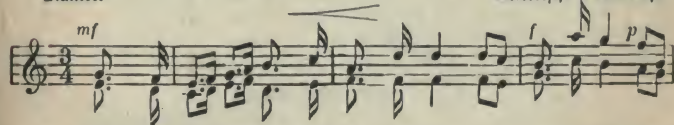
4. Lieb Vöglein auf dem Baume, wie schön ist doch dein Klang! Er dringt mir klar ins Herze; |: hab' tausend schönen Dank! :|

R. W. Mübiger.

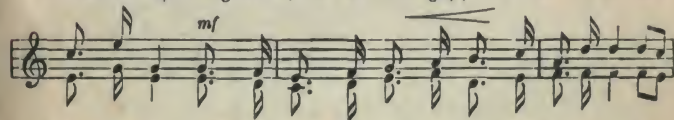
36. Alpenlied.

Munter.

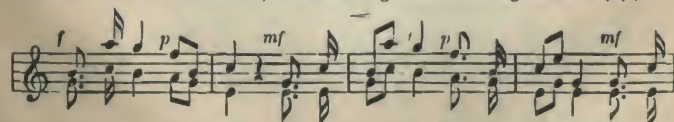
Steierische Volksweise.



1. Wenn ich morgens auf die Al - ma geh', la la la la la

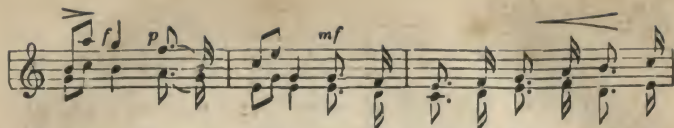


1. la la la wenn ich dann die gold - ne Mor - gen - rö - te seh', la

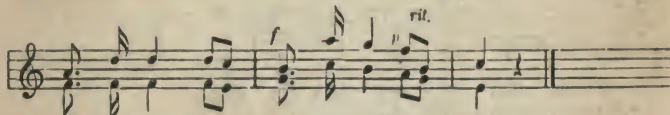


1. la la la la la, wenn die Son - ne so auf - fun - kelt al - le

Bräuhmäg, Liebersrauß IV.



1. Sternlein sind ver - dunkel't, im Ge - büsch, da sin - gen halt die



1. B - gel schön; la la la la la la.

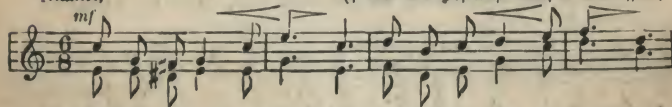
2. Wenn die Sonne dann wird silberblau, la la la la la la la, immer höher steigt der Nebel eisengrau, la la la la la, was für Leben ha'n die Städter, fast wie irdische Götter; auf der Alma, da hat's halt der Schöpfer geb'n; la la la la la la.

3. Schau' ich vom Gebirg ins tiefe Tal, la la la la la la la la, und betracht' den Sonnenstrahl und Wasserfall, la la la la la la, und die Aussicht in die Weite bringt der Sennerin viele Freude; auf der Alm, da bin ich halt dem Himmel nah, la la la la la.

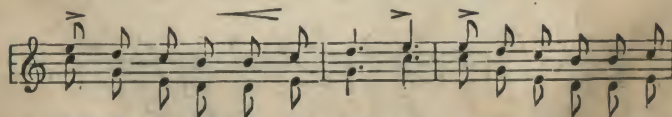
37. Frisches Leben.

Reuter,

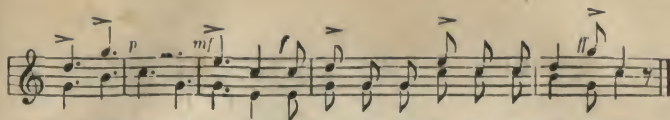
Tonweise von Fr. Schnellher,
(† 1855 als Hof-Kapellmeister in Dessau.)



1. Waldb - ge - lein, wo singst du? Liebchen, so fein, wo klingst du?



1. Frisch ü - ber Wie - sen und Feld, fort nur in die grün - nen - de



1. Welt, dort singt es, klingt es! Juchheisa, juchheisa, juchhe, juchhe'

2. Waldblümlein, wo blühest du? Röschen im Hain, wo glühst du?
Oben, wo reiner die Luft walt, Echo in düst'rer Luft schallt, glühst es, blühest es. | Juchheisa, :| | juchhel :|

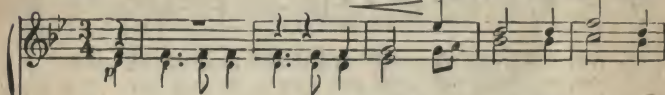
3. Sage, du erz, was bangst du? Warum im Schmerz erkrankst du?
Blümlein im sonnigen Schein blüht, Röslein im grünen Hain glüht, bangt nicht, trankt nicht. | Juchheisa, :| | juchhel :|

W. Müller, geb. 1795, gest. 1827.

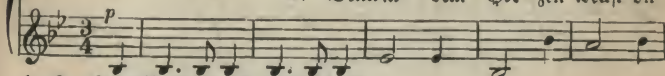
38. Frau Nachtigall.

Winter.

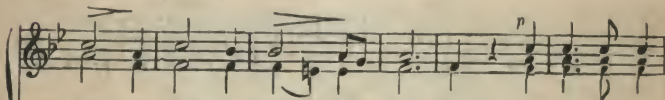
Nach einer Tonweise von H. Geyer,
Professor der Musik in Berlin, geb. 1811.



1. Frau Nach-ti - gall, wie singst du
2. Wie klingt er mir ins Herz hin-
3. Denn in dem Her-zen wechst du



1—3. Frau Nach-ti-gall, Nachti-gall,



1. fein in bei - nen Blü - ten - blü - schen!
 2. ein, in Freu - de es zu re - gen;
 3. mir der Rein - heit gar - te Erle - be;
- Frau Nachti-gall,



Nachti-gall, Nach-ti - gall, *pp*

lieb Bö - ge - lein, lieb Bö - ge -
 lieb Bö - ge - lein, lieb Bö - ge -
 ich dan - ke dir, ich dan - ke

Frau Nach-ti - gall,

1. lein, dein Sang soll mich er-frischen, dein Sang soll mich, soll
 2. lein, du singst mir recht zum Se-gen, du singst mir, singst mir
 3. dir für bei - ne San-geß-lie-be, für bei - ne, bei - ne

calando.] Frau

1. mich er - fri - schen.
 2. recht zum Se - gen.
 3. San - ges - lie - be.

Frau Nachti-gall, Nachtigall,

pp Frau *rit.*

Nachtigall, Frau Nachtigall, Nachtigall, Nachtigall!

39. Aufforderung zum Tanz im Freien.

Märg.

Volkweise.

Zwei Kinder. } Ihr Kinder, was spielen wir, was, aus dem 'err-lichen Plätzchen von
 Zwei andere. } Wir denken, wir springen herum, denn das Sitzen macht träge und

Bewegter.

1. Gras? } Alle. Rasch! rasch! an-gefaßt und schnell her-um-ge-
 dumm. }

sprungen! Frisch! frisch! auf-gefaßt, in muntres Lied ge-sun-gen!

2. Zwei Kinder: Das Springen macht herrlichen Spaß! Ihr Kinder, was spielen wir, was? — Zwei andere: Wir denken, wir springen noch 'mal, denn es tanzt sich ja hier, wie im Saal. Alle: Rasch, rasch! angefaßt etc.

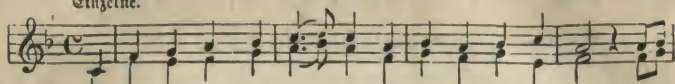
Theophil Wittkow, Lehrer in Berlin.

Anmerkung. Die Kinder schließen angefaßt einen Kreis. Zwei von ihnen (1. u. 2. Stimme) stellen die Fragen; zwei andere im Namen der übrigen geben die Antworten. Im zweiten Teile fassen sich alle schnell an und tanzen so lange im Kreise herum, als dieser Teil dauert. Dann lassen sie sich los und die 2. Strophe beginnt. Dieselbe wird dann so oft wiederholt, als noch Lust zum Tanzen da ist.

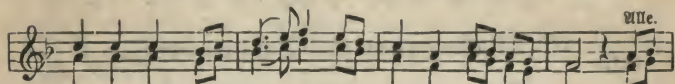
40. Waldblied.

Fröhlich.
Einzelne.

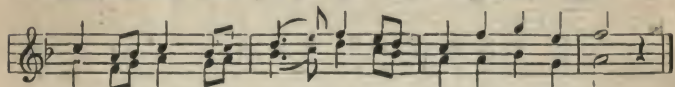
Vollstweife.



1. Im Walde möcht' ich le - ben zur hei - ßen Sommerzeit! Der



1. Wald, der kann uns ge - ben viel Lust und Fröhlich - leit; der



1. Wald, der kann uns ge - ben viel Lust und Fröhlich-leit.

2. In seinem kühlen Schatten winkt jeder Zweig und Ast; |: das Blümchen auf den Matten nickt mir: „Komm lieber Gajl! |

3. Wie sich die Vögel schwingen im hellen Morgenglanz! |: und Hirsch' und Rehe springen so lustig wie zum Tanz.: |

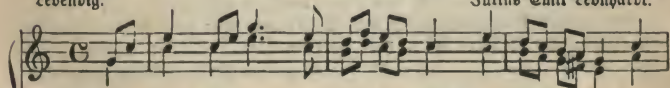
4. Von jedem Zweig und Reife, hört nur, wie's lieblich schallt! |: Sie singen laut und leise: „Komm, kommt in'n grünen Wald!': |

Hoffmann v. Fallersleben,
geb. 1798; lebt als Bibliothekar auf Schloß Corvey
in Westfalen.

41. Waldgesang.

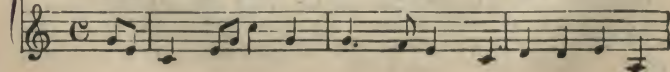
Lebendig.

Julius Emil Leonhardt.



1. Im Wald, im hel - len Sonnen-schein, wenn al - le Knospen

2. Wie mir zu Mut in Leid und Lust im Wa-chen und im



1. sprin - gen, da mag ich ger-ne mit-ten drein ein-s sin-gen, ein-s
 2. Träu - men, das stimm'ich an aus vol-ler Brust den Bäu-men, den

1. sin - gen, ein-s sin - gen.
 2. Bäu-men, den Bäu - men.

3. Und sie verstehen mich gar fein; die Blätter alle lauschen und fall'n am rechten Orie ein, |: mit Rauschen. :|

4. Und weiter wandelt Schall und Hall in Wipfeln, Feld und Büschen, hell schmettert auch Frau Nachtigall |: dazwischen. :|

5. Da fühlt die Brust am eignen Klang, sie darf sich was erkühnen — o frische Lust: G.-sang! Gesang |: im Grilven! :|

Emanuel Geibel;
 (geb. 1816 in Alsted.)

42. Bei einem weiteren gemeinschaftlichen Ausgange ins Freie.

frisch und leicht.

S. Meyer.

f

1. Durch Feld und Bu-chen-hal-len, bald sin-gend, bald fröh-lich
2. Wenn's kaum im Os-ten glüh-te, die Welt noch still und

1. still, recht lus-tig sei vor al-lem, wess Rei-sen wäh-len
2. weit, da weht recht durchs Ge-mil-te die schö-ne Blü-ten-

pf

1. will, recht lus-tig sei vor al-lem, wess Rei-sen wäh-len
2. zeit, da weht recht durchs Ge-mil-te die schö-ne Blü-ten-

mf

1. will.
2. zeit. } 1-6. La la la, la la la la la la, la la la la la
mf La la la,

la la la la la la la la la la la la la la la la la

la la la la la la la la la la la la la

3. Die Lerch', als Morgenbote, sich in die Lüfte schwingt, |: ein' frische Reisenote durch Wald und Herz erklingt. :| La la la 2c.

4. O Lust vom Berg zu schauen weit über Wald und Strom, |: hoch über sich den blauen tief klaren Himmelstom. :|

5. Vom Berge Vöglein fliegen und Wolken so geschwind: |: Gedanken überfliegen die Vögel und den Wind. :|

6. Die Wolken ziehn hernieder, das Vöglein senkt sich gleich: |: Gedanken gehn und Lieber fort bis ins Himmelreich. :|

Joseph Freiherr von Eichendorff,
geb. 1788; gest. 1857 in Reisse.

43. Das Fliegen ist doch eine Lust!

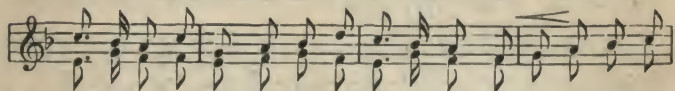
E. Fr. Richter,
(Kantor an der Thomasschule in Leipzig, geb. 1809.)

m/

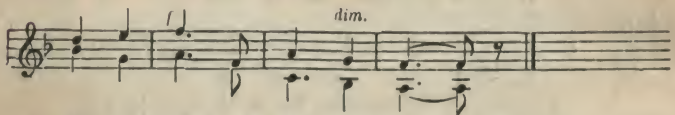
1. Ich möch-te sein ein Vö-ge-lein! Dann flög' ich durch die
2. Dort möcht' ich sein ein En-ge-lein! Dann flög' ich durch den
3. Hier möcht' ich sein ein Kin-de-lein, und flie-gen an der



1. gan-ze Welt, die gan-ze Welt! Von al-len Beer-lein
2. Himmel weit, den Him-mel weit! Mit al-len Sternlein
3. Mutter Brust, der Mut-ter Brust! Wer kriegt den Stern? Das



1. naschte ich und al-le Krümchen naschte ich; und slög' zu-lezt zum
2. spiel-te ich und eins da-von be-hiel-te ich, und slög' her-ab mit
3. wilß-te ich! Sie nähm' ihn gern und küß-te mich! Das Fliegen ist doch



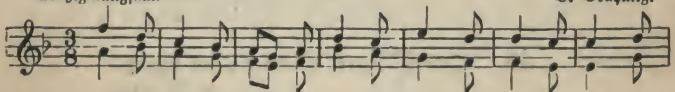
1. Him-mels-zelt, zum Him-mels-zelt!
2. Schnellig-keit, mit Schnellig-keit!
3. ei-ne Lust, doch ei-ne Lust!

Karl Esslin,
Lehrer in Frankfurt a. M.

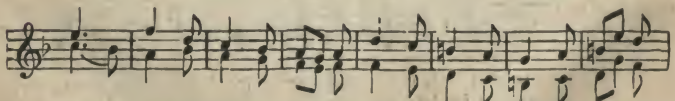
44. Die Abendglocken.

Mäßig langsam.

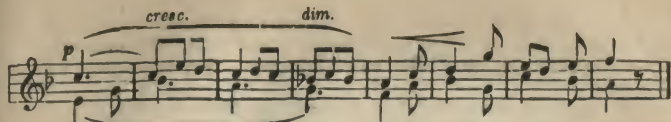
B. Bräunlig.



1. Klin-get, A-bendglof-ten, klin-get hell das klei-ne Tal ent-



1. lang, bis zum mil-den Schnitter bringet eu-er friebli-cher Ge-



1. sang ————— , eu-er frieblt - her Ge-sang.

2. Klingt, bis euer lieblich Loden aufgeweckt zu frischer Lust all' die wunderbaren Glocken |: in dem Kirchlein seiner Brust! :|

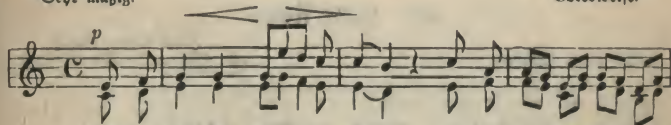
3. Und wenn dann von Thal und Hügeln schallt ein tausendstimm'ger Chor, trägt auf euren Liebesflügeln |: auch mein Liebklein mit empor! :|

Ernst Meyer in Detmold.

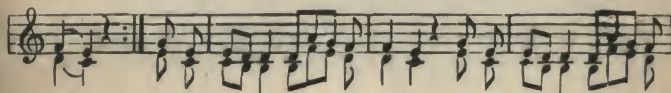
45. Abendlied.

Sehr mäßig.

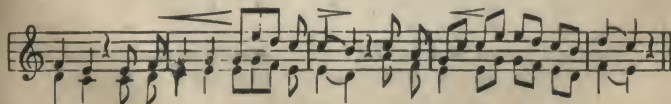
Vollstweife.



1. { Wie so leif' die Blät-ter weh'n in dem lie-ben stil-len
Son-ne will schon schla-fen geh'n, läßt ihr goldnes Hemde-



1. Hain! } sin-ten auf den grü - nen Rasen, wo die schlanken Hir - sche
lein }



grasen in dem roten A - bend-schein, in dem ro - ten A - bend-schein.

2. In der Quellen klarer Flut treibt kein Fischlein mehr sein Spiel ; jedes sucht, wo es ruht, sein gewöhnlich Ort und Ziel, und ent schlummert überm Rauschen auf der Wellen leises Rauschen |: zwischen bunten Riesel'n kühl. :|

3. Schlang schaut auf der Felsenwand sich die Glockenblume um, denn verspätet über Land will ein Vieuchen mit Gesumm sich zur Nachtherberge melden in den blauen zarten Zelten; |: schlüpft hinein und wird ganz stumm. :|

4. Böglein, euer schwaches Nest, ist das Abendlied vollbracht, wird wie eine Burz so fest! Fromme Böglein schließt zur Nacht gegen Kat'- und Warbertrallen, die im Schlaf sie überfallen, |: Gott, der über alle wacht. :|

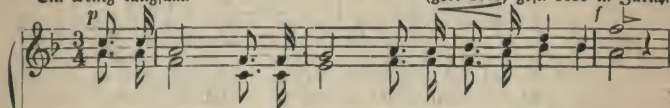
5. Treuer Gott, du bist nicht weit, und so ziehn wir ohne Harm in die wilde Einsamkeit aus des Lebens eillen Schwarm. Du wirst uns die Hütte bauen, daß wir fromm und voll Vertrauen |: sicher ruhn in deinem Arm. :|

Klemens Brentano.

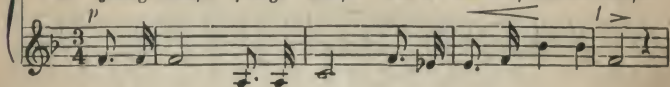
46. Gute Nacht!

Ein wenig langsam.

Hans Georg Nägeli,
(geb. 1779, gest. 1836 in Zürich.)

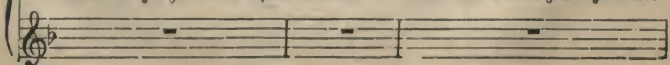


1. Gu-te Nacht! gu-te Nacht! heil'gen Le-benslichter-wacht.
2. Heil'ge Nacht! heil'ge Nacht! Lie-be wal-tet, Lie-be wacht.



1. Sternlein ir-ren durch die Nif-te,
2. Lieb' in Herzens-ein-sam-kei-ten

Sternlein ruhn auf dem Ge-will
als Stern zum Himmel



1. Hülf-te, Stern der in - nern Welt er - wacht. } Gu - te
2. lei - ten, zieht uns hin mit sanf - ter Nacht. }

p *pp*

Nacht! gu - te Nacht! gu - te Nacht!

3. Holde Nacht! holde Nacht! Jener Sonnenlichte Pracht hängt in
lieblichem Gewimmel nun als Blüthenschmuck am Himmel, süß, wie Jesu
Kindheit lacht. — Gute Nacht! 2c.

4. Süße Nacht! süße Nacht! sanftes Licht für mich erwacht. Licht der Anmut, Licht der Wahrheit! bin zu heiliger Liebe Klarheit süß an deinem Blick erwacht. — Gut: Nacht! 1c.

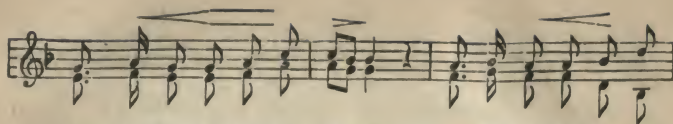
Helmine von Tschy, geb. von Klente,
geb. 1783, gest. 1863.

47. Gute Nacht!

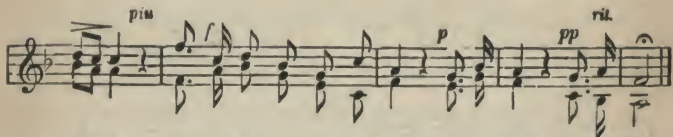
Sanft.

Tonweise von Dr. Louis Spehr,
geb. 1784, gest. 1859 als Hofkapellm. in Kassel.

1. Gu-te Nacht! gu-te Nacht! al-len Mü-ßen sei's ge-bracht!



1. Neigt der Tag sich still zu En-de, ru-hen al-le fleißigen



1. Hände, bis der Morgen neu er-wacht. Gute Nacht! Gute Nacht!

2. Geht zur Ruh! geht zur Ruh! Schließt die müden Augen zu! Stiller wird es in den Straßen, und die Wächter hört man blasen, und die Nacht ruft allen zu: |: Geht zur Ruh! :|

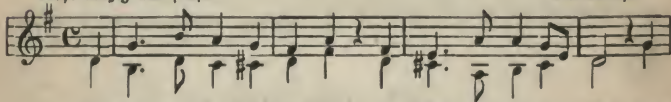
3. Gute Nacht! gute Nacht! Schlummert, bis der Tag erwacht! Schlummert, bis der neue Morgen kommt mit seinen neuen Sorgen, ohne Furcht, der Vater wacht! |: Gute Nacht! :|

Theodor Körner,
(geb. 1791, gest. 1813.)

48. Das Sternlein.

Sehr mäßig und sanft.

Vollstweife.



1. Ein Sternlein stand am Himmel, ein Sternlein gu-ter Art. das



1. tät so lieb-lich scheinen, so lieb-lich und so zart.

2. Ich wußte keine Stelle am Himmel, wo es stand, trat abends vor die Schwelle und suchte, bis ich's fand.

3. Und blieb dann lange stehen, hatt' große Freud' in mir, das Sternlein anzusehen, und dankte Gott dafür.

4. Das Sternlein ist verschwunden; ich suche hin und her, wo ich es sonst gefunden, und find' es nun nicht mehr.

Matthias Claudius.

(† 1815 als Privatgelehrter in Wittenberg.)

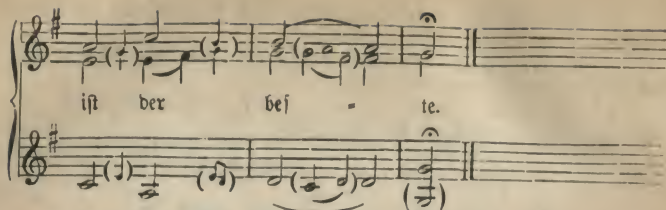
49. Choral: Herr, wie du willst, so —

1525.

1. Herr, wie du willst, so schick's mit mir im Le - ben
Al - lein zu dir steht mein Be - gier, laß mich nur

1. und im Ster - ben! Er - halt' mich nur in dei - ner
nicht ver - der - ben!

Guld, sonst, wie du willst, gib mir Ge - duld, dein Will', der



2. Wenn ich einmal nach deinem Rat von dieser Welt soll scheiden,
verleih', o Herr, mir deine Gnad', daß es gescheh' mit Freuden. Mein
Seel' und Leib befehl' ich dir, o Herr, ein selig End' gib mir, durch Jesum
Christum, Amen!

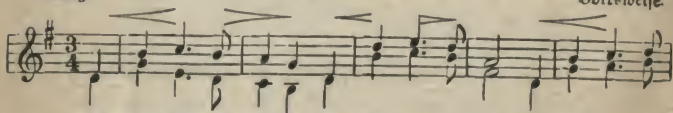
Kaspar Melissander (Wienemann)
(1540—1591)

C.

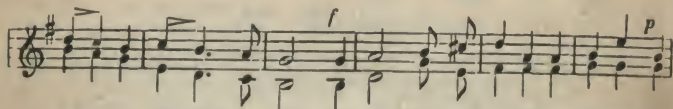
50. Das Mutterherz.

Innig.

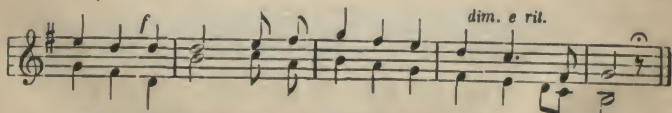
Volksweise.



1. Ich hab' mir er - so-ren ein Herz treu und gut, hab', eh' ich ge-



1. boren, an ihm schon ge-ruht. Es meint's ja vor al-len so herzlich, so



1. trenlich, es meint's sonst auf Er-den kein Herz so mit mir.

2. Es hat mich ernähret mit eigenem Blut und hat mich gelehret, was
schön ist und was gut. Es meint's ja vor allen so zc.

5. Bei Tag ist's mir Sonne, bei Nacht ist's mir Mond, ein Himmel von Wonne, da Liebe inwohnt. Es meint's ja x.

4. Mir soll es stets bleiben ein funkelnder Stern, ich will's ihm gleich schreiben, das hat's ja so gern. Es meint's ja x.

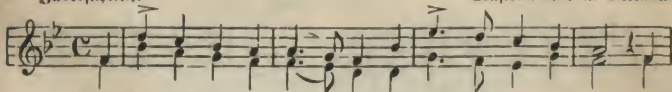
5. Und wär' schon beschieden mir ewige Ruh', dies Herz drückt in Frieden die Augen mir zu. Es meint's ja x.

Dr. H. Poise.

51. Wer Gott das Herze gíbet.

Zuversichtlich.

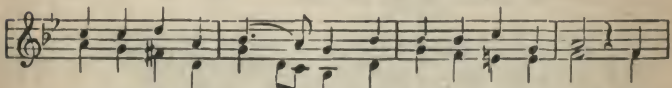
Erst Richter,
Musikdirektor in Steinau.



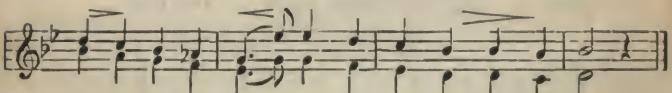
1. Wer Gott das Her-ze gi - bet, so nie sich von ihm trennt, und



1. ei - ne See-le lie - bet, die sei - ne Falschheit kennt, der



1. mag ohn' Sorgen wa - chen, mag schlafen, wie er will, weil



1. sei - ne rech-ten Sa - chen gehn auf ein gu - tes Ziel.

2. Laß böse Zungen sprechen, was ihnen nur gefällt, laß Neid und Eifer stochen, laß toben alle Welt; so wird er dennoch machen, was sein Gemüthe will, weil seine rechten Sachen gehn auf ein gutes Ziel.

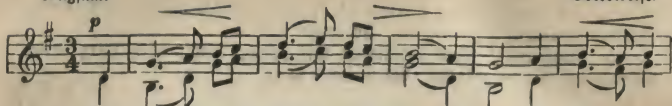
3. Ich lege Neid und Hassen beständig unter mich, und stelle Tun und Lassen, o Gott, allein auf dich! Du wirst es alles machen, tun, was mein Herze will, weil seine rechten Sachen gehn auf ein gutes Ziel.

Martin Opitz von Boberfeld. † 1639.

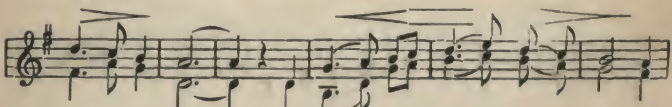
52. Mein Engel.

Langsam.

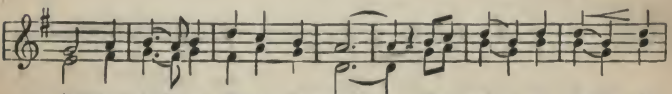
Volksweise.



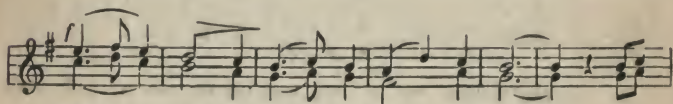
1. Dort o - ben auf heil' - gem Ver - ge, da ste - het ein



1. gol-de-nes Haus, — da schauen all' Mor - gen und A -



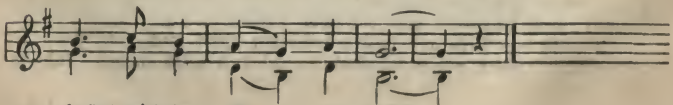
1. bend drei schö - ne Engel her - aus. Der ei - ne heiet der



1. Glau - be, die Lie-be, das ist der zweit'; der



1. drit - te, der drit - te heißt Hoff - nung, der



1. schütz' mich in E - wig - leit!

2. Da brunten in jenem Tale, da treibt das Wasser ein Rad, so treibt das wilde Leben mein Herz früh und spät. Das Mühlrad wird zerbrochen, das Leben hat ein End'; ich aber, ich stell' mein Geschick in meines Gottes Hand'.

3. Das Sterben, ja, das Sterben ist wohl ein bitteres Kraut; doch wenn der freundliche Engel milchlächelnd ins Angesicht schaut: der faltet still seine Hände und leget das Haupt zur Ruß'; der Engel, der steigt vom Himmel und drückt ihm die Augen zu.

G. G. Ortel.

53. Gebet.

Langsam.

Tonweise von Robert Schaab,
Lehrer an der Bürgerschule in Leipzig.

1. Ver-läß mich nicht, ver-läß mich nicht! O Gott, zu dem ich

1. fle-he! Mein Au-ge blickt zu dei-ner heil'gen Hø-he. Ver-

1. laß mich nicht, ver-läß mich nicht! Dir traunt mein Herz mit

1. Zu-*ver*sicht. Ver-*laß* mich nicht, ver-*laß* mich nicht!

ver-*laß*, ver-*laß* (rit.)

2. |: Verlaß mich nicht!:| Von Leiden oft umgeben, kann meinen Mut nur deine Kraft beleben. |: Verlaß mich nicht!:| Sei du mein Trost, dein Wort mein Licht! |: Verlaß mich nicht!|

3. |: Verlaß mich nicht!:| Hilf, daß ich alles trage; und naht sich nun der Abend meiner Tage: |: Verlaß mich nicht!:| Laß leuchten mir dein Angesicht! |: Verlaß mich nicht!|

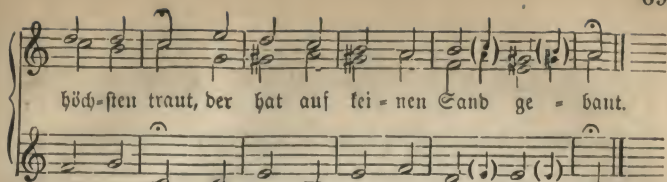
Christoph Christian Hohlseibt. (1823.)

54. Choral: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Georg Neumark. (1680.)

1. Wer nur den lie-ben Gott läßt wal-ten und ho-fet
den wird er wun-der-bar er-hal-ten in al-ler

1. auf ihn al-le Zeit: } Wer ihm, dem Al-ler-
Not und Trau-rig-keit.

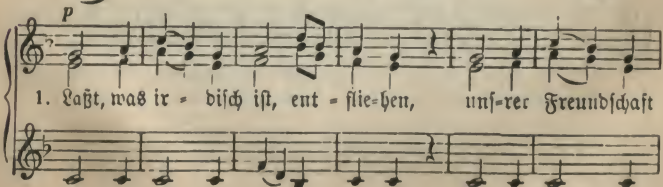
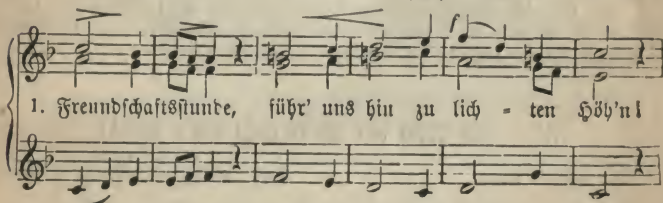
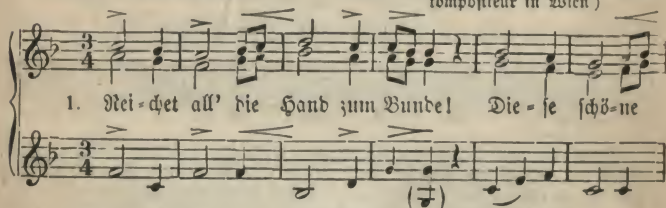


2. Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen, verricht' das Deine nur
getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu;
denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

55. Bund der Freundschaft.

Rangsam, ohne zu schleppen.

Wolfgang Amadeus Mozart,
(geb. 1756. † 1791 als la serl. Kammer-
kompositeur in Wien.)



1. Har = mo = nie = en bau = ern e = wig fest und schön,

1. bau = ern e = wig fest und schön.

2. Preis und Dank dem Herrn und Meister, der die Menschen, der die Geister für ein höh'res Wirken schuf! Licht und Recht und Tugend schaffen durch der Wahrheit heil'ge Waffen |: sei uns göttlicher Veruß! :|

3. Ihr, auf diesem Stern die besten Menschen all' im Ost und Westen, wie im Süden und im Nord: Wahrheit suchen, Tugend üben, Gott und Menschen herzlich lieben : |: das sei unser Lösungswort! :|

56. Im Arm der Liebe ruht sich's wohl!

Sanft und innig.

Peter von Winter,
(† 1825 als Kapellmeister in München.)

1. Im Arm der Lie - be ruht sich's wohl, wohl auch im
Ob's hier noch, o - der dort sein soll, wo Ruß' ich

1. Schuß der Er = del} Das forschet mein Geist und sinnt und
fin den wer = de:}

1. denkt, und sieht zum Him = mel, der sie schenkt. Im Arm der

1. Lie = be ruht sich's wohl, wohl auch im

1. Schuß der Er = de.

2. Im Schoß der Erde ruht sich's wohl, so still und ungestört. Hier ist das Herz oft kummervoll, dort wird's durch nichts beschweret; man schläft so sanft, man schläft so süß hinüber in das Paradies. Im Arm der Liebe zc.

3. Ach, wo ich wohl noch ruhen soll von jeglicher Beschwerde? Im Arm der Liebe ruht sich's wohl, wohl auch im Schoß der Erde. Bald muß ich ruhn; sei's, wo es sei, das ist dem Willen einerlei. Im Arm der Liebe zc.

Wilhelm Uelgen.

57. Das Blümchen der Freundschaft.

Mäßig und sanft.

Karl Gläser,
(† 1829 als Musikdirektor in Varmen.)

1. Ich ken-ne ein Blümchen, das blühet so hold, mir lie-ber als

1. Schätze von Silber und Gold; denn wen es den süßenden Bu-sen ge-

1. schmückt, der süßt sich auf - Er - den schon himmlisch be - glückt.

2. In Stürmen des Lebens erhebt es den Mut und künftigt und ebnet die wogende Flut; und wenn uns auch alles, ja alles verläßt, so bleibt das Blümchen am Busen doch fest.

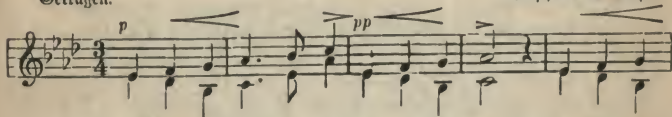
3. Fest schließt an unser Geschick es sich an, es blüht uns auf rauher und ebener Bahn; selbst wenn uns die Hoffnung, die letzte, gebricht, verblühet das himmlische Blümlein doch nicht.

4. Drum Segen der Stunde, in der es sich fand, das Blümchen der Freundschaft, das köstliche Pfand; drum Segen der Hand, die es freundlich mir gab: mir nimmt es der Tod selbst vom Busen nicht ab!

58. Heimat, ade!

Betragen.

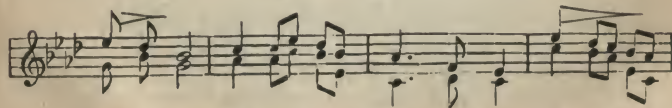
Frifche Bollſweise.



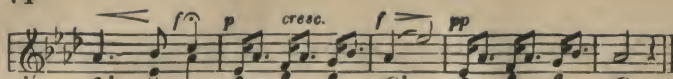
- | | | |
|----|---|----------------|
| 1. | Heut muß ge = schie-den sein, Heimat, a = de! | Tausendmal |
| 2. | Dein auch im fer = nen Land, " " " | bleib' ich mit |
| 3. | Die mir so vie = les gab, " " " | reicht mir den |



- | | | |
|----|--|-----------------|
| 1. | dent' ich dein, Sei = mat, a = de! | bei = ner in |
| 2. | Herz und Hand, " " | Hß = her als |
| 3. | Wan = der = stah, " " | Trennt uns auch |



- | | |
|--------------------------------|--------------------------------|
| 1. Lust u. Schmerz, bei-ner in | Ernst und Schmerz den-ket mein |
| 2. Gut und Geld preiß' ich in | al - ler Welt heimat - lich |
| 3. Land u. Meer, ist mir das | Herz auch schwer, den' ich der |

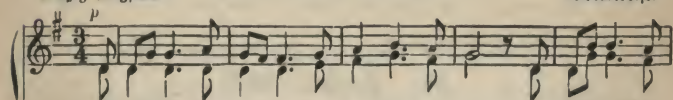


1. treu - es Herz. Sei - mat, a - del Sei - mat, a - del
 2. Haus und Feld; " " " "
 3. Wie - der - lehr; " " " "

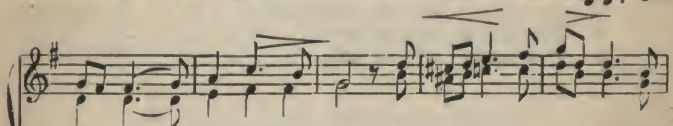
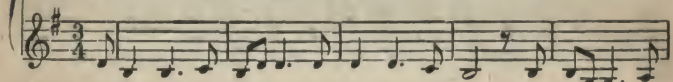
59. Zwei Gräber.

Mäßig langsam.

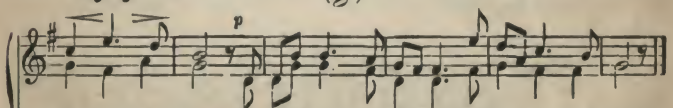
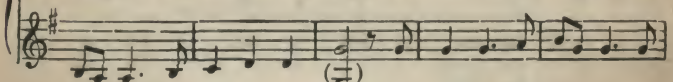
Volksweise.



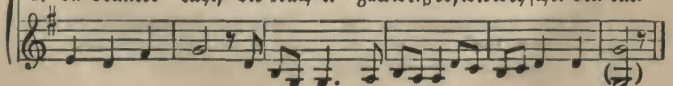
1. Es trauschen die Linden so heimlich und traut; die Nachtigall hat
 2. Hier un-ten da wölben zwei Hü-gel sich grün; Maiglöckchen und



1. dort ihr Nest-lein ge - baut. So wehmüthig schal-let ihr
 2. Maßlieb und Weisken da blüß'n. Die Nachti-gall weiß es, wer



1. Lieb durch die Nacht; sie weiß, wer in Tränen hier un-ten noch wacht.
 2. da drunter ruht, die Nach-ti - gall weiß es, wie weh schei-den tut.



3. Hier schlummert der Vater so tief in der Erd', wie hab' ich den Guten geliebt und geehrt! Dort ruht ihm in Treuen die Mutter zur Seit', sie ließ nimmer von ihm in Freud' wie in Leid.

4. So rauschet ihr Blätter und schüttelst herab, wie Tränen mein' Augen so Tau auf ihr Grab! Laß klagend erschallen, lieb Vöglein, dein Lied, du fludest ein Echo in meinem Gemüth.

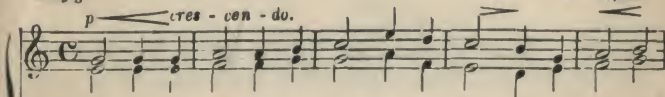
G. J. Gröel.

60. Über den Sternen.

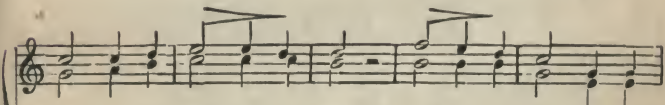
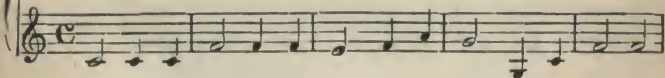
Wäfig.

R. Schaab.

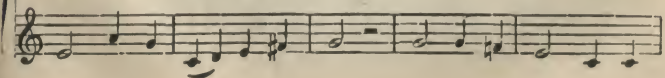
p *res - con - do.*

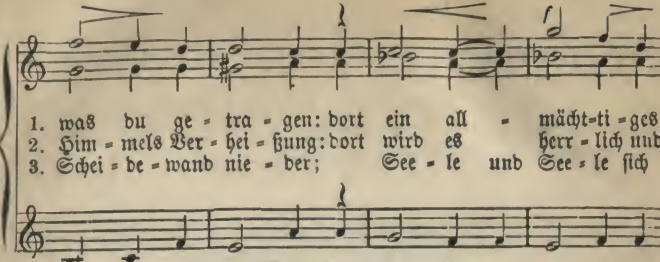


1. Ü - ber den Sternen, da wirst du nicht kla - gen, da wird dein
2. Ü - ber den Sternen, da schwindet die Täuschung, da siehst du
3. Ü - ber den Sternen, da fin - den sich wie - er, die oft so

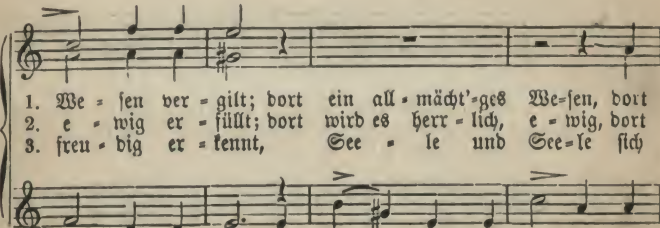


1. Hof - sen, dein Seh - nen ge - stilt; was du ge - lit - ten und
2. al - les ent - rät - selst, ent - hältst, was du er - war - tet, des
3. feindlich das Schick - sal ge - trennt; dort sinkt die hem - men - de

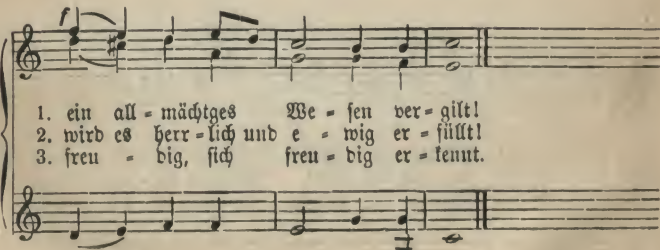




1. was du ge - tra - gen: dort ein all - mäch-ti - ges
 2. Him - mels Ver - hei - ßung: dort wird es herr - lich und
 3. Schei - de - wand nie - der; See - le und See - le sich



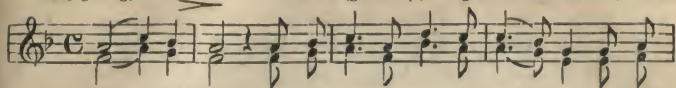
1. We - sen ver - gilt; dort ein all - mäch't'-ges We-sen, dort
 2. e - wig er - füllt; dort wird es herr - lich, e - wig, dort
 3. freu - dig er - kennt, See - le und See - le sich



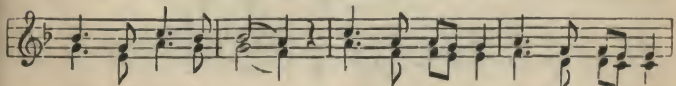
1. ein all - mäch't'ges We - sen ver - gilt!
 2. wird es herr - lich und e - wig er - füllt!
 3. freu - dig, sich freu - dig er - kennt.

61. Wiedersehn.

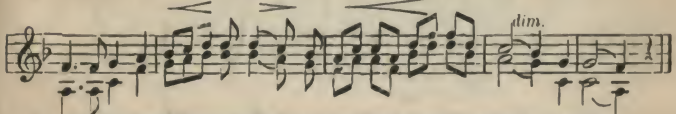
Mäßig langsam.

Text und Melodie aus dem I. Neujahresgeschenk
an die Zürcherische Jugend &c. auf das Jahr 1822.

1. Wie - der - sehn! wenn des Jahres Wonne schei - det und des



1. Winters Winde weh'n, — Blümlein ster - ben, Blätter fal - len

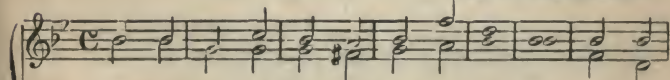
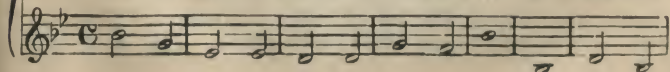


1. tröstet in durchstürmten Hal - len uns des Frühlings Wie - dersehn.

2. Wiedersehn! Wenn in heimatllicher Stube leer der Kinder Plätze
stehn, lauscht die Mutter treu bekümmert jedem Ton, und heiter schimmert
nur ihr Aug' beim Wiedersehn.3. Wiedersehn! Du, der Hoffenden Entzücken, süßer Ton aus Him -
melshöhn! Müß' und Sorge, Not und Zagen, fürchten, leiden, dulden,
tragen, alles lohnt das Wiedersehn.4. Wiedersehn! Ob den ernsten Grabeshügeln, wo des Todes Schauer
wehn, sichert uns das Sterngesunkel, durch der Trauerweiden - Dunkel,
tröstend frohes Wiedersehn!

62. Choral: Marter Gottes —

Aus der Brühlbergemeinde

1. Mar - ter Got - tes, wer kann dein ver - ges - sen, der in
Un - ser Her - ze wünscht sich un - ter - bes - sen stets noch

1. { dir sein Wohl-sein find't! | mehr zum Dank ent - zünd't. } Un-sre See-le

1. soll sich dar-an näh - ren, uns-re Oh - ren nie was Lieber's

1. hö - ren; al - le Ta - ge kommt er mir

1. schö - ner in dem Bil - de für.

2. Die wir uns allhier beisammen finden, schlagen unsre Hände ein: uns auf deine Marter zu verbinden, dir auf ewig treu zu sein. Und zum Zeichen, daß dies Lobgetöse deinem Herzen angenehm und schöne, sage: Amen, und zugleich: Friede, Friede sei mit euch!

Graf v. Bingenborn. (1727—1752.)

63. Nachruf am Grabe.

Langsam

Fischer

p

1. 2. Schlumm're sanft! schlumm're sanft! schlumm're sanft im

1. 2. kühlen Schoß der Er - del } Frie - de, Frie - de,
Jen - seits, Jen - seits,

1. Friede Got - tes sei mit bei - ner A - sche!
2. jenseits werden wir dich wie - der - se - hen.

Zum Schluß:

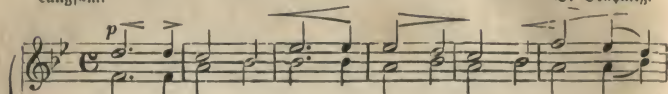
p

1. 2. Schlumm're sanft! schlumm're sanft!

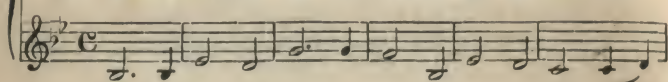
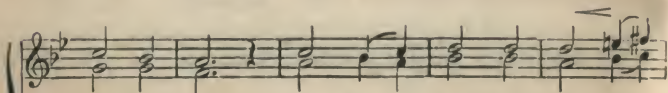
64. Am Grabe eines Mägdleins oder einer Jungfrau.

Langsam.

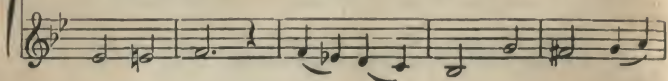

B. Bräunig.



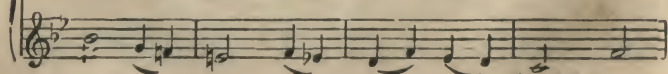
1. In der Zu - gend fril - hem Len - ze sant die Blu - me
 2. Um im Him - mel dort die Kro - ne zu em - pfa - hen
 3. A - ber ach! der El - tern Tränen flie - ßen trau - ern

1. schon ins Grab; doch der Zu - gend schö - ne
 2. en - gel - rein; und der Treu - e hier zum
 3. oh - ne Zahl; doch er hört ihr bei - ßes

1. Krän - ze nahm sie schei - dend mit hin -
 2. Lob - ne glänzt sie dort im H - ier -
 3. Stöh - nen, kommt zu trös - ten sie zu -



mp

1. ab, nahm sie schei - dend mit hin - ab.
 2. schein, glänzt sie dort im A - ther - schein.
 3. mal, kommt zu trös - ten sie zu - mal.

65. Aus Vaterland.

Bewegt.

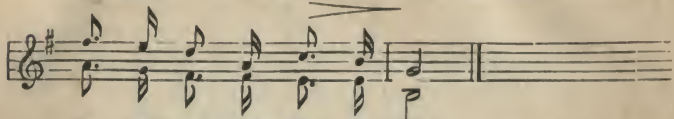
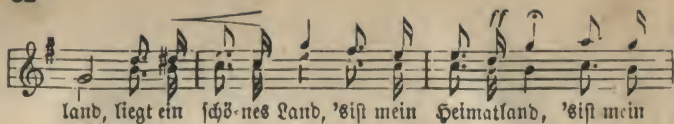
Neuere Volksweise.

1. Von des Rhei=nes Strand, wo die Re - be blüht, bis zur

Weich=sel, die gen Norden zieht; von der Al - pe Rand, frei und

fel - sen=fest, bis zur Mä - ve wildem Fel - sen - nest liegt ein

schönes Land, 'sist mein Heimatland, 'sist mein Lie - bes, deutsches Va - ter -
 Bräutigam, Liebesrausch IV.



lie - bes, deut - sches Va - ter - land.

2. Wo die Eiche kühn auf gen Himmel strebt, und die Treue tief im Herzen lebt; wo der Buche Grün um uns Tempel baut, und die Lieb' aus jeder Hütte schaut: |: ach, dies schöne Land, 'sist mein Heimatland, 'sist mein liebes, deutsches Vaterland! :|

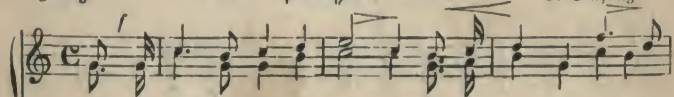
3. Auf, du deutsches Land, wahre deutschen Mut, deutsche Treu' und deutscher Liebe Glut! Wehre wälschen Tand, Trug und Heuchelschein, laß sie fern von deinen Hütten sein! |: Fern von dir, o Land, du mein Heimatland, du mein liebes, deutsches Vaterland! :|

Carl von Nebusch.

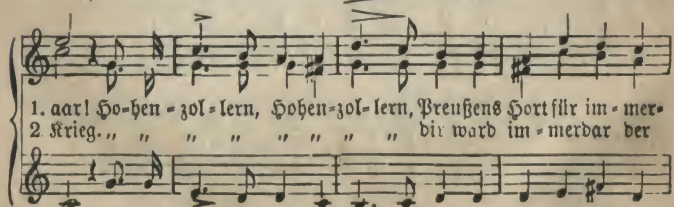
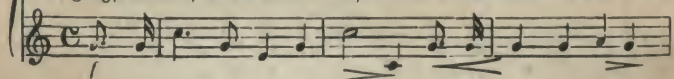
Feu-ig.

66. Preußens Adler.

B. Bräutig.

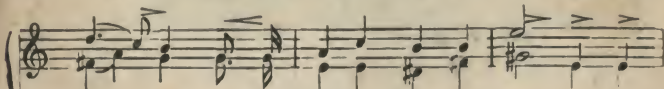
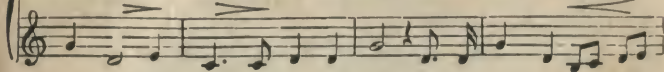


1. Sei ge-grüßt in dei-nem Flu - ge ed - ler, stol - zer Königs-
2. Flogst vor-an, als Wet-ter droh - ten, als entbrannt der wil - de

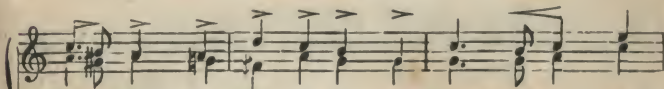
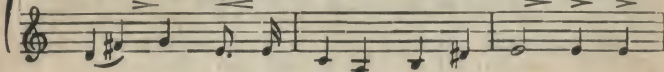




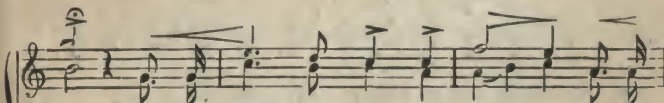
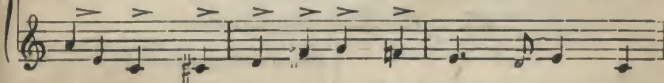
1. dar, Preußens Hort für immer-dar! Bond. in Fels bis zu dem
2. Sieg, dir ward im-mer-dar der Sieg! Kampfesmu-tig, gott-ver-



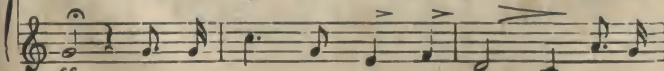
1. Mee-re leuch-tet bei-ner Kro-ne Pracht, dir „von
2. trau-end, zogst du herdurch deutsch Ge-sind; hältst nun



1. Gottes Gnad' ge-schen ket ist sie Sym-bol bei-ner
2. in den star-ken Hän-gen Deutschlands Schwert und Deutschlands



1. Macht. Sei ge-grüßt! Zu Wilhelms Eh-re fle-ge
2. Schild! Flieg' vor-an! D-vie-le Her-zen grü-ßen



ff

1. auf zur Sternen-zier! Ho-hen-zol-tern, Ho-hen-zol-tern, Preußens
 2. hoffend dein Pa-nier! „ „ „ „ „ „ „ „ Deutschlands

1. Hort: „Der Herr mit dir!“ Preu-ßens Hort: „Der Herr mit dir!“
 2. Hort: „Der Herr mit dir! Deutschlands Hort: Der Herr mit dir!“

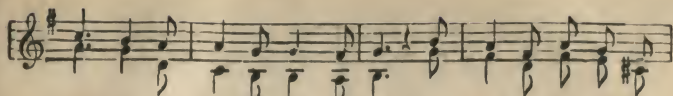
Nach R. Köhler.

C.

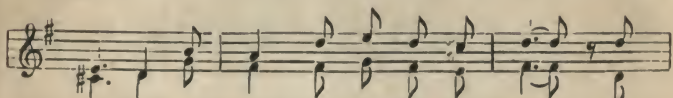
67. Die Weihnachtsblume.

Louise Reichardt,
 † 1826 als Gesanglehrerin in Hamburg.

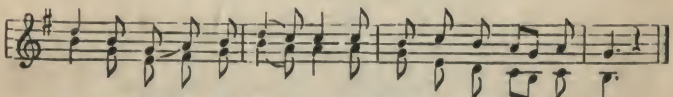
1. Es blüht ei-ne schö-ne Blu-me in ei-nem wei-ten
 Land, die ist so se-lig ge-schaf-fen, die ist so se-lig ge-



schaf-fen und we-ni-gen be-kannt. Ihr Duf-ter-füll-let die



Ta-le, ihr Glanz er-leuch-tet den Wald, und



wo ein Kran-ker sie ste-het: die Krank-heit ent-wei-het bald.

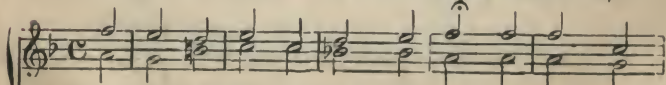
2. Wo kommt im Morgenwinde die blühende Sonne her? |: Was blüht am süßten Abend:| auf Bergen, an Wolk'n, im Meer? Die Bäch' und See'n erglänzen im klaren Mondenschein, am Himmel sind unsre Stilt-ten, drin leuchten die Sternelein.

3. Drei Könige kamen gezogen zu einem Heiligtum, |: der Stern stand über dem Hause, |: drin lag die süße Blum'. Wenn ich zwei Augen erblicke, die funkeln hin und her, so wünsch' ich, daß im Herzen dies süße Blümlein wär'!

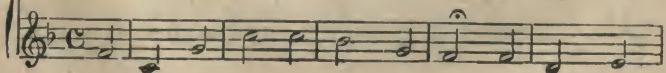
Otto Rung.

68. Choral: Vom Himmel hoch da komm' ich her. —

Text und Mel. v. L. ther.



1. Vom Him-mel hoch da komm' ich her, ich bring' euch



gu - te neu - e Mär. Der gu - ten Mär bring' ich so

viel da - von ich sing'n und sa - gen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut gebor'n von einer Jungfrau auserlor'n;
ein Kindlein so zart und fein, das soll eu'r Freund' und Wonne sein!

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führ'n aus aller
Not; er will eu'r Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

4. Lob, Ehr' sei Gott im höchsten Thron, der uns schenkt seinen eignen
Sohn! Des freuet sich der Engel Schar und singet uns solch neues Jahr.

69. Die Weihnachtsbotschaft der Engel.

Grave.

B. Brähmfg.
Einige. Con moto.

1—4. Fürch - tet euch nicht! Fürch - tet euch nicht!

1. Sich, ich ver-
2. Heu - te, ja
3. Auf sind ge-
4. Ei - let doch

1. Klin - de nicht Tränen und Lei - de, son - dern ich pre - di - ge
 2. heut' ist das Kind euch ge - bo - ren, w. l. - ches er - ret - tet, die
 3. tan nun des Him - melreichs Pfor - ten, Gna - de um Gna - de jetzt
 4. al - le zum himm - li - schen Kin - de! Wer es ge - sun - den, wird

1. löst - li - che Freu - de! Sieh, ich ver - klin - de nicht Trä - nen und
 2. wa - ren ver - lo - ren. Heu - te, ja heut' ist das Kind euch ge -
 3. strö - met von dor - ten. Auf sind ge - tan nun des Hi - melreichs
 4. rein von der Sün - de. Ei - let doch al - le zum himm - li - schen

1. löst ———— liche Freu - de!
 1. Lei - de, sondern ich pre - di - ge löst - li - che Freu ———— de!
 2. bo - ren, wel - ches er - ret - tet, die wa - ren ver - lo ———— ren.
 3. Pforten, Gna - de um Gnade jetzt strömet von dor ———— ten.
 4. Kin - de! Wer es ge - sunden, wird rein von der Sün ———— de!

Zum Schluß. *a tempo.*
 Fürch - tet euch nicht! Fürch - tet euch nicht!

70. Ostermorgen.

Mäßig geschwind.

mf

H. Wendel.

1. Die Ver-che hieg am Os- termor- gen em-por ins klar- ste
2. Wacht auf, u. rauscht durchs Thal, ihr Brommen und lobt den Herrn mit

1. Lust-ge- biet und schmet- tert' hoch im Blau ver- bor- gen ein
2. frohem Schall! Wacht auf im Früh- lingsganz der Son- nen, ihr

1. freudig Auf- er- stehungslied. Und wie sie schmetter- te, da klangen es
2. grünen Palm' u. Blätter all'! Ihr Weilschen in den Wal esgründeten, ihr

1. tau- send Stimmen nach im Feld: Wacht auf, das Al- te
2. Pri- meln weiß, ihr Blü- ten rot, ihr sollt es al- le

1. ist ver-gan-gen, wach auf, du froh ver-jüng-te Welt!
 2. mit ver-fäl-len: die Lieb' ist stär-ker als der Tod!

3. Wacht auf, ihr trägen Menschenherzen, die ihr im Winterchlase säumt, in dumpfen Lüften, düstern Schmerzen gebannt, ein weltes Dasein träumt; die Kraft des Herrn weht durch die Bande wie Jugendhauch, o laßt sie ein! Zerreißt, wie Simson, eure Bande, und wie die Adler sollt ihr sein!

4. Wacht auf, ihr Geister, deren Sehnen gebrochen an den Gräbern steht; ihr trübten Augen, die vor Tränen ihr nicht des Frühlings Blüten seht; ihr Grillbler, die ihr fern verloren traumwandelnd irrt auf trübher Bahn, — wacht auf, die Welt ist neugeboren, hier ist ein Wunder, nehmt es an!

5. Ihr sollt euch all' des Heiles freuen, das über euch ergossen ward, es ist ein inniges Erneuen, im Bild des Frühlings offenbart. Was dürr war, grünt im Weh'n der Lüfte, jung wird das Alte fern und nah', der Odem Gottes sprengt die Grüste — wacht auf, der Oftertag ist da!

Emanuel Geibel.

71. Choral: Wachtet auf! ruft uns die Stimme.

Michael Prätorius. 1600.

1. { Wachtet auf! ruft uns die Stimme der Wäch-ter
 Mit-er-nacht heißt die-se Stun-del Sie ru-fen

sehr hoch auf der Zin - ne: wach auf, du Stadt Ge-
 es mit hel-lem Moun - de: wo seid ihr klu-gen

ru - sa - lem! Wohl-auf, der Bräutigam kömmt! steht auf, die
 Jungfrau-en?

Lampen nehmt! Hal-le-lu - ja! Nacht euch be - reit zu

der Hoch-zeit! Ihr müs - set ihm ent - ge-gen-gehn.

2. Gloria sei dir gesungen mit Menschen und mit Engel-Zungen, mit Harfen und mit Zimbeln schön! Von zwölf Perlen sind die Tore an deiner Stadt, wir stehn im Chore der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug' hat je geseh'n, kein Ohr hat je gehört solche Freude; drum jauchzen wir und singen dir das Halleluja für und für!

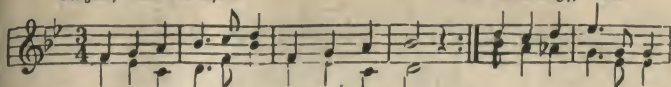
Dr. Philipp Nicolai. (1556 — 1608.)

72. Gloria.

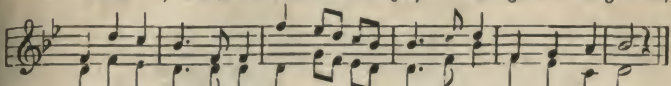
91

Better, doch nicht schnell.
Einzeln, dann im Chor

Mel. aus R. Smith: The Irish Min-
strel. Edinburgh, 1825.



1. Glori-a, Glori-a Gott in der Höh! Singen die Enge-lein,



singen so lieb und fein: Glori-a, Glo-ri-a Gott in der Höh!

2. Gloria, Gloria Gott in der Höh! Weit durch die Welt es dringt!
Himmel und Erde klingt: Gloria, Gloria Gott in der Höh!

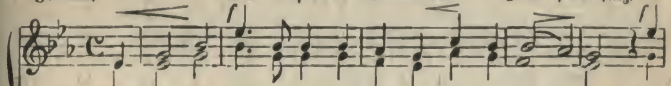
3. Gloria, Gloria Gott in der Höh! Stimmet aus Herzensdrang
froß in den Freudenfang: Gloria, Gloria Gott in der Höh!

Karl Enslin.

Feierlich.

73. Preis Gottes.

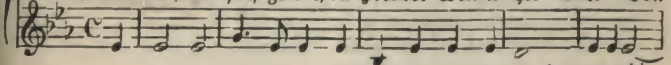
J. A. P. Schulz.



1. Vor dir, All-mäch-tiger, tritt un-ser Chor zu-sam-men, vor

2. All-mäch-ti-ger! es sei von al-ler Menschen Zun-gen, vom

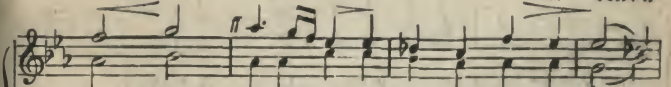
3. So von uns hoch-gelobt, du Herr der Welten-hee-re! Ven



1. vor dir

2. vom Staub

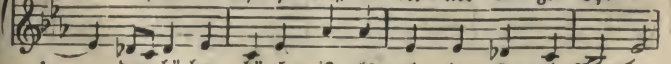
3. von un-



1. dir, der hö-her, ist, als al-ler En-gel Na-

2. Staub hin-auf, dir Preis und Dank und Lob ge-sun-

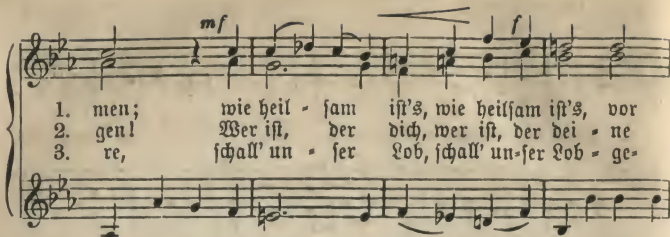
3. un-ferm Chor hin-auf, in dei-ner En-gel Chö-



1. —, der hö-her, hö-her ist, als al-ler En-gel Na-

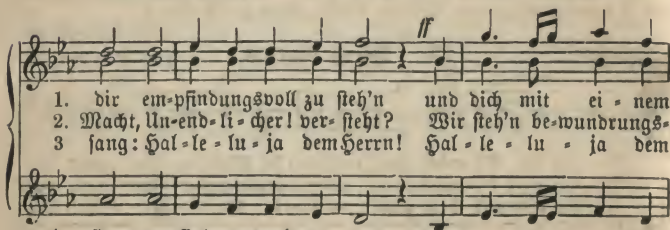
2. — hin-auf, hin-auf dir Preis und Dank und Lob ge-sun-

3. — ferm Chor hin-auf, hin-auf in dei-ner En-gel Chö-



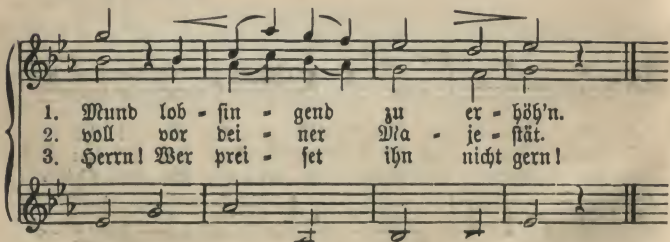
1. men; wie heil - sam ist's, wie heilsam ist's, vor
 2. gen! Wer ist, der dich, wer ist, der bei - ne
 3. re, schall' un - ser Lob, schall' un-ser Lob - ge-

1. men; wie heilsam ist's, wie heil - sam ist's, vor dir, o
 2. gen! Wer ist, der dich, wer ist, der deine Macht, o
 3. re, schall' un-ser Lob, schall' un - ser Lobgesang: Hal-



1. dir empfindungsvoll zu steh'n und dich mit ei - nem
 2. Macht, Un-end-li - cher! ver - steht? Wir steh'n be-wundrungs-
 3. sang: Hal - le - lu - ja dem Herrn! Hal - le - lu - ja dem

1. Herr, empfindungsvoll zu
 2. Herr, versteht, der sie ver-
 3. le - lu - ja, Lob, Preis dem



1. Mund lob - sin - gend zu er - höh'n.
 2. voll vor bei - ner Ma - je - stät.
 3. Herrn! Wer prei - set ihn nicht gern!

74. Flehen zum Herrn!

F. Mchul,

† 1817 als Professor am Conservatorium der Musik zu Paris.

Langsam.

1. Gott, Be-ba-oth, Herr der Na-tur, unser Va-ter! Blik-te her-
 2. Sei gnä-dig uns, schüt-ze, o Gott, unser Le-ben, und gib Ge-

1. ab auf bei-ne Kin-der, die vol-ler An-bacht zu dir
 2. bei-hen un-serm Flei-ße, daß reich die Ern-te sei der

1. be-ten! Seg-ne, o seg-ne, Va-ter uns! 3. Blicke her-ab
 2. Saaten, hier aus-gestreut zu deinem Ruhm!

Blicke her-

Blik-te her-ab von deinem hei-li-gen Throne!

von deinem hei-li-gen Thro - - ne! Segne auch

ab von dei-nem hei-li-gen Throne!

sei du mit
 heu-te un-ser Tun! Sei du mit uns, sei
 Sei du mit uns, sei mit
 uns in
 du mit uns in die-ser Stun-de! A men, er-hö-re, Va-ter, uns!
 uns in

75. Harre des Herrn!

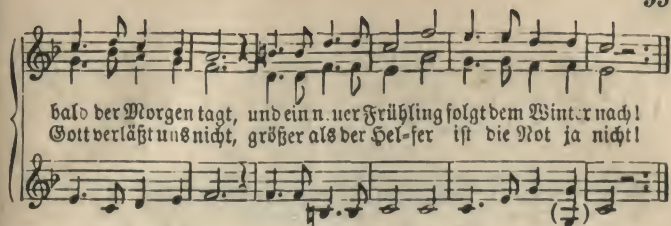
Getragen.

C. Malan.

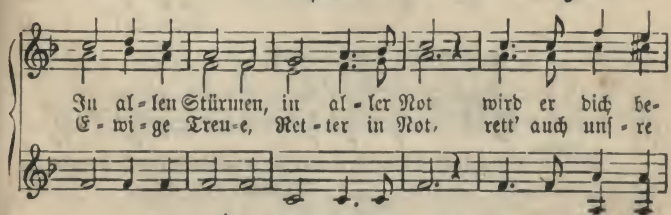
1. 2. Har-te, mei-ne See-le, har-re des Herrn! Al-les ihm be-

Einzelne; Wiederholung im Chor.

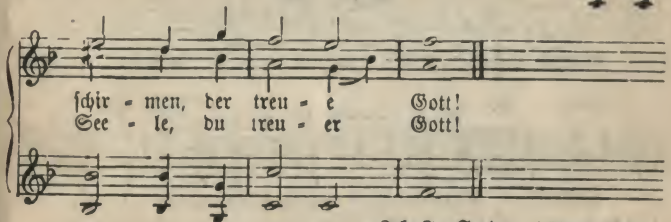
feh-le, hilft er doch so gern! Sei un-ver-zagt,
 Wenn al-les bricht,



balo der Morgen tagt, und ein n.uer Frühl ing folgt dem Winter nach!
 Gott verläßt uns nicht, größer als der Hel-ser ist die Not ja nicht!



In al-len Stürmen, in al-ler Not wird er dich be-
 E-wi-ge Treu-e, Ret-ter in Not, rett' auch un-s re



schir-men, der treu-e Gott!
 See-le, du treu-er Gott!

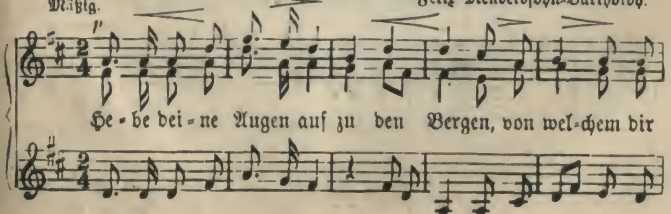
Joß. Fr. Sander. (1759—1825.)

76. Psalm.

(Ps. 121, 1—3.)

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Mittig.



He-be dei-ne Augen auf zu den Bergen, von wel-chem dir

Deine
Hil - fe, dir Hil - se kommt! Deine Hil - se kommt vom
Deine Hil - se

Hil - se kommt vom Herrn,
Herrn, vom Herrn, kommt vom Herrn, der Himmel und Er - de ge-
kommt vom Herrn, der Him - mel

dim. *mf* *pp* und
macht hat. Er wird bei - nen Fuß nicht gleiten las - sen,
der dich behül - tet, schläft nicht, der dich behül - tet, schläft nicht,

crescendo
und der dich behül - tet, schläft nicht, der dich be - hül - tet,
pp

decresc. e dim.

der schläft nicht. Ge-be bei-ne Augen auf zu den
schläft nicht, der schläft nicht.

Bergen, von welchen dir Hil-fe, dir Hil-fe kommt, zu den

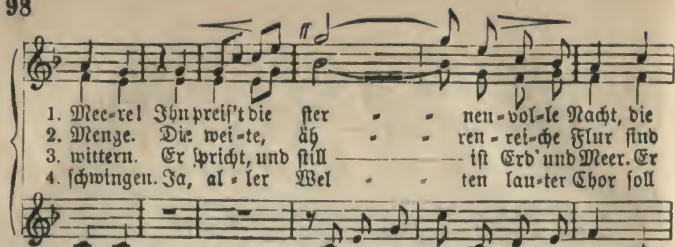
Ber-gen, von wel-chen dir Hil-fe kommt!

77. Lob Gottes.

Bewegt

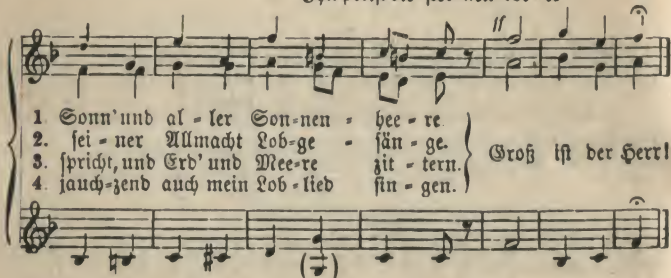
Phil. Eman. Bach. 1714—1787.

1. Groß ist der Herr! Von sei-ner Machter-zählen Himmel, Erd' und
2. Ihn rühmt die blü-hen-de Na-tur, ihr Schmuck und ihrer Früchte
3. Der Win-de Kühlung sen-det er, den Donnersturm in Un-ge-
4. Groß ist der Herr! Zu ihm em-por soll hoch entzündet mein Gei-st sich



1. Mee-rel Ihn preißt die ster - - nen-vol-le Nacht, die
 2. Menge. Die wei-te, äh - - ren-rei-che Flur sind
 3. wittern. Er spricht, und still - - ist Erd' und Meer. Er
 4. schwingen. Ja, al - ler Wel - - ten lau-ter Chor soll

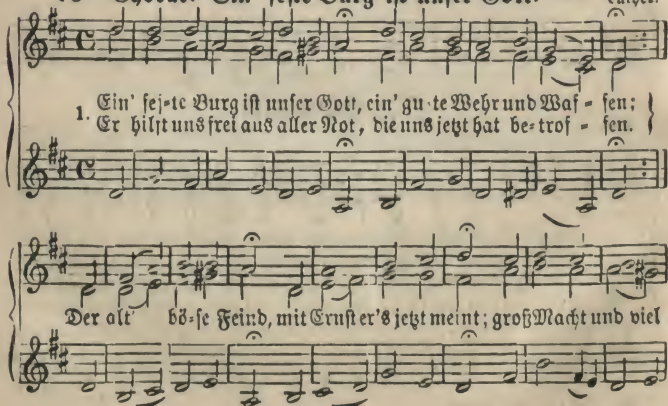
1. Ihn preißt die ster-nen-vol-le



1. Sonn' und al - ler Son-nen - bee - re.
 2. sei - ner Allmacht Lob-ge - sän - ge.
 3. spricht, und Erd' und Mee-re zit - tern.
 4. jauch-zend auch mein Lob - lied sin - gen.

Groß ist der Herr!

78 Choral: Ein' feste Burg ist unser Gott. — Luther.



1. Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' gu-te Wehr und Waf - sen;
 Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat be-trof - fen.

Der alt bö-se Feind, mit Crußer's jetzt meint; groß Macht und viel

Ist sein' grausam' Rührung ist; auf Erd'n ist nicht sein's glei - chen.

2 Mit uns'rer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren: es streit' ich für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott, das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär', und wölk' uns gar verschlingen: so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen! Der Fürst dieser Welt, wie san' er sich stellt, tut er uns doch nichts, das macht, er ist gericht'et: ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein Dank dazu haben, er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib: laß fahren dahin, sie haben's kein Gewinn, das Reich Gott's muß uns bleiben!

Luther.

79. Selig sind die Toten.

Feierlich langsam.

Nach Louis Spöhr.

Selig sind die To - ten, die in dem He - ru - ster - ben von

Sie nun an, von nun an, von nun an in E - wig - keit.

ru-hen von ih - rer Arbeit, sie ruhen von

Sie ruhen von ih - rer Arbeit, von ih - rer Arbeit, und
 Sie ru-hen von ihrer, von

cresc. ih-re Wer-ke, und ih-re Wer-ke sol - *dim.* gen ih-nen nach.

Eingelne.
p Selig sind die Toten, die in dem Herrn ster - ben von nun an, von

mf nun an, von nun an in E - wigkeit, in E - wig - keit!

80. Hymnus.

Allegro moderato.

†

1809 als Kapellmeister des Fürsten Esterhazy in Wien.

Joseph Haydn,

Du bist's, dem Ruhm und Eh-re ge-
 Du bist's, dem Ruhm und Eh-re ge-bilß
 Du bist's, dem Ruhm und Eh-re ge-bilßret, ge-bilßret, ge-

blü - ret;

und Ruhm und Eh-re, und

ret, dem Ruhm und Eh - re ge - blühret; und Ruhm und

blü - ret; und Ruhm und Ehre bring' ich dir, und
Ruhm und Ehre bring' ich dir,

Eh - re bring' ich dir, und Ruhm und Eh-re

Ruhm und Ehre bring' ich dir, Ruhm und Eh-re, und Ruhm und
Eh-re und Ruhm und Ehre,

und Ruhm und Eh re bring' ich, bring' ich dir!

Eh - re, und Ruhm und Eh-re

hast stets mein Le-ben re-gie-ret, und deine

Du, Herr, hast stets mein Leben re-gie - ret,

Du, Herr,

Hand, und dei-ne Hand war il-ber

und dei-ne Hand *piu f* war il-ber mir, *dimin*

mir, und dei-ne Hand war il-ber

und dei-ne Hand war il-ber mir,

mir, und dei-ne Hand war il-ber mir,

und dei-ne Hand war il-ber mir, und dei-ne

und dei-ne Hand war il-ber mir *dim.* *p*

Hand war il-ber mir, und deine Hand war über mir, war über mir.

f Du

Du bist's, dem Ruhm und Eh - re ge-

Du bist's, dem Ruhm und Eh - re ge - büh -

bist's, dem Ruhm und Eh - re ge - büh - ret, dem Eh - re ge-
büh - ret, und

ret, dem Ruhm und Eh - re ge - büh - ret;

büh - ret; und Ruhm und Eh - re

Ruhm *mf* Du

und Ruhm und Eh - re bring' ich dir! *mf* Du, Herr,

Du, Herr, du

Herr, hast stets mein Le - ben, mein Le - ben re-gieret,

hast stets mein Le - ben re - gie - - ret, re-gieret,

Herr, hast stets mein Le - ben re-gieret,

und bei-ne Hand war

und bei-ne Hand war il - ber mir, *p* und bei-ne

il - ber mir, *p*

Hand war il-ber, war il - ber mir; *f* und deine Hand war über *p*

und deine Hand,

p mir, war il-ber mir, *ff* und deine Hand war il - ber mir! *p*

— 50 —

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis des I—VI. Heftes.

Nr.	Seite	Heft	Nr.	Seite	Heft
67. Ach, bleib' mit deiner Gnade . . .	76	III	60. Auf der Andacht heil'gem Flügel . . .	60	VI
69. Ach Gott, wie weh tut scheiden . . .	71	VI	70. Auf die Höhen . . .	79	III
29. Ade, du liebes Vaterhaus . . .	32	V	40. Auferstehn, ja auferstehn . . .	35	I
37. Ade, du liebes Waldegrün! . . .	33	II	38. Auf hoher Alp wohnt auch der liebe Gott	45	V
30. Ade, du liebes Waldegrün . . .	33	V	35. Auf, kommt in d. Felder	31	II
15. Ade, du lieber Tannenwald . . .	19	IV	21. Auf! tanze, mein Mädchen, noch fehlt am Gespinnst . . .	22	V
15. Adobort auf grüner Heide . . .	14	II	78. Auf zum Himmel mußt du schauen . . .	84	VI
35. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'! . . .	38	III	33. Aus dem Dörflein da drüben . . .	29	II
40. Alles, alles, Wie! und Wald . . .	39	VI	16. Aus meines Herzens Grunde . . .	17	III
24. Alles neu macht der Mai	21	II	17. Ausreinen Lüften steigt	15	VI
85. Alles, was Obem hat	81	II	11. Bald in d. Busch, bald	13	IV
6. Alle Vögel sind schon da	6	II	62. Bald ist es wieder Nacht	55	II
50. Ungewaltiger . . .	48	VI	17. B. Befiehl du deine Wege . . .	21	IV
17. Am dunkeln Himmel viel Sterne geh'n . . .	18	V	40. Bei der stillen Mondeshelle . . .	46	III
78. Am Weihnachtsbaum die Lichter . . .	70	II	58. Bin ich in einem Gottes-tempel nicht . . .	58	VI
29. An einem Fluß, der rauschend . . .	24	I	45. II. „Bleibe bei uns!“ ruft . . .	40	II
50. Auch für den Winter . . .	58	III	62. Christe, du Lamm Gottes . . .	62	VI
12. Auf dem grünen Rasen	11	I			
54. Auf den Schnee folgt	62	III			

Die gesperrt gedruckten Nrn. sind durchgehends Choräle.

Nr.	Seite	Heft	Nr.	Seite	Heft
44. Da ist er, da ist er, der liebliche Mai . . .	51	V	31. Der Winter ist dahin	28	VI
15. Da laß' dich nieder, wo man singt . . .	16	V	14. Des Morgens in der Frühe . . .	12	I
2. Da muß der Sang ge- lingen . . .	3	IV	43. Des Sommers letzte Rose . . .	49	III
43. Das Fliegen ist doch .	57	IV	12. Des Sonntags in der Morgenstund' . . .	10	VI
20. Das Lamm auf der Weide . . .	17	II	16. Dich zu lieben, das ist Leben . . .	17	V
22. Das Thal ruht still .	20	VI	18. Die Blümlein, sie schlafen . . .	16	VI
37. Das Vöglein hat ein schönes . . .	40	III	66. Die Blümlein alle schla- fen . . .	59	II
44. Das Vöglein singt .	43	VI	1. Die Glockenblumen läu- ten . . .	1	I
48. Da unten in der Mühle	42	II	88. Die Gnade unsers Herrn	84	II
70. Da unten ist Friede .	63	II	31. Die lange Nacht ent- fliehet . . .	27	II
15. Der alte Gott, der lebet noch . . .	14	VI	70. Die Lerche stieg am .	88	IV
43. Der beste Freund ist .	38	II	7. Die Lüfte sächeln lau- lich . . .	6	II
77. Der Christbaum ist der	69	II	29. Die milde Luft . . .	27	VI
13. Der erste Strahl von Osten . . .	11	I	38. Die Nacht entfleucht .	44	III
12. Der Frühling erwacht	15	IV	32. Die Schwälbchen, die lieben . . .	36	V
7. Der Frühling naht mit	7	III	21. B. Dies ist der Tag, den Gott . . .	26	IV
47. Der Frühling strahlt durch Berg und Au' .	54	V	36. Die Sonne blinkt . . .	39	III
1. Der Gedanke vergeht .	3	VI	34. Die Sonn' erwacht .	37	III
51. Der Herbst beginnt, schon jauchet der Wind	59	V	22. Die Sterne sind erbli- chen . . .	19	II
86. Der Herr hat Großes	82	II	56. Dir, dir, Jehovah, will ich . . .	64	III
84. Der Herr ist groß in	95	III	52. Dort oben auf heiligem	66	IV
39. Der Herr ist groß! so	34	I	76. Droben stehet die Na- pelle . . .	81	VI
23. Der Lenz beginnt, die Blumen blüh'n . . .	24	V	61. Drunten im Unterland	54	II
40. Der Lenz tut seinen Freudengruß . . .	47	V	8. Du aller Wesen Vater	8	VI
17. Der Mai ist gekommen	18	III	80. Du bist's, dem Ruhm	100	IV
50. Der Sonntag ist da! Er kommt uns . . .	58	V			
32. Der Wald ist grün .	29	VI			

Nr.	Seite	Heft	Nr.	Seite	Heft
22. Du frischer, froher Morgenwind	27	IV	40. Ephen, Ephen, Wintergrün!	35	II
55. Du hast uns, Gott im Himmel droben	53	VI	4. Erwacht ist der Morgen	4	IV
6. Du kühle Morgenstunde	6	VI	67. Es blüht eine schöne Blume	84	IV
79. Du lieber, heilger, frommer Christ	71	II	19. Es blüht ein schönes Blümchen	24	IV
42. Durch Feld und Buchenhallen	56	IV	71. Es braust ein Ruf wie Donnerhall	82	V
4. Du schöne Lilie auf dem Feld	4	I	3. Es gibt ein Lied der Lieder	3	III
56. Du wollest bei uns bleiben	66	V	58. Es ist bestimmt in Gottes Rat	51	II
14. Eben sank die Sonne nieder	16	V	27. Es ist ein Gott	25	VI
81. Ehre sei Gott in der Höhe!	73	II	74. Es ist ein' Ros' entsprungen	67	II
46. Einen goldnen Wandersstab	40	II	34. Es ist so still geworden	30	II
76. B. Eine Seele und Ein Herz	86	III	23. Es ist so still geworden	20	VI
78. Ein' feste Burg ist unser Gott.	98	IV	30. Es kamen grüne Vögelein	26	II
49. Ein Gärtner geht im Garten	43	II	3. Es kennt der Herr die Seinen	4	V
45. Ein getreues Herz wissen	39	II	80. Es klingt der Kirchenglocken Klang	88	III
55. Ein Hoffen im Herzen	63	III	61. Es klingt der Kirchenglocken Klang	69	V
42. Ein Kindesherz soll sein	37	II	23. Es steht ein Kirchlein	24	III
14. Ein Kirchlein steht im Blauen	19	IV	10. Es wächst ein Blümlein	9	I
48. Ein Sternlein stand	62	IV	74. Es wandelt auf Erden	76	VI
29. Ein Täublein farr und trant	41	IV	3. Es wird ein Lied gesungen	3	IV
12. Ei, was blüht so heimlich	12	II	52. Es wird mein Herz voll Traurigkeit	46	II
16. Ei, was kann wohl schöner sein	14	II	82. Es wird uns sein wie	77	II
			63. Es zieht ein stiller Engel	56	II
			48. Feldewärts flog	56	III
			18. Fliegt der erste Morgenstrahl	16	II

Nr.	Seite	Heft	Nr.	Seite	Heft
38. Frau Nachtigall, wie	51	IV	21. Guten Abend, ihr		
19. Frisch auf, im grünen-			Sterne	19	VI
den	20	III	47. Gute Nacht! allen Mü-		
28. Frisch, ihr Blumen . . .	25	II	den	61	IV
37. Froh wie die Libell			19. Gute Nacht! hab' mich		
am Teich	36	VI	doch	16	I
3. Frühling, gegrüßet seist			46. Gute Nacht! heiligen		
du	4	II	Lebens Licht	60	IV
5. Frühling ist da!	4	I	51. Guten Morgen, ihr		
11. Frühlingsnacht, um-			Bäume	49	VI
schwebe mild	12	V	32. Guter Mond, du gehst		
13. Frühling sprach zu der			so stille	28	II
Nachtigall	12	II	75. Harre des Herrn . . .	94	IV
47. Fürchterlich haufen . .	46	VI	76. Hebe deine Augen auf	95	IV
69. Fürchtet euch nicht . .	86	IV	37. Heil dir im Siegerkranz	33	I
67. Fürchtet Gott, den			69. Heil, Kaiser Friedrich,		
König ehret!	79	V	dir!	81	V
10. Geh' aus, mein Herz	12	IV	70. Heil unsrer Kaiserin! .	81	V
49. Geh' aus, mein Herz,			5. Heller Frühlingschein	5	II
und suche Freud'	57	V	25. Heraus, heraus, ihr		
66. Geist der Wahrheit . . .	68	VI	Vögelein	27	V
36. Gleite sanft dahin, lust-			78. Herbei, o ihr Gläubigen	86	III
erfüllter Machen	43	V	62. Herr, deine Güte reicht		
7. Glocke, du klingst fröh-			so weit	70	V
lich	8	V	25. Herr Frühling, gebi		
72. Gloria Gott in der Höh' .	91	IV	jetzt ein Konzert . . .	31	IV
17. Goldne Abendsonne . .	15	I	43. Herr Frühling, gibst jetzt		
3. Gott, der du alle Welt			ein Konzert	50	V
erfreust	4	VI	4. Herr Gott, dich loben	4	VI
33. Gott des Himmels			2. Herr Gott, dich will ich		
und der Erden	36	III	preisen	3	VI
38. Gott segne Sachsen-			13. Herr Jesu Christ,		
land!	34	I	dich zu uns	18	IV
74. Gott Zebaoth	93	IV	83. Herr, unser Gott . . .	93	III
24. Große Uhren gehen:			49. Herr, wie du willst	63	IV
tik tak!	26	V	48. Hervor, hervor aus		
77. Groß ist der Herr. . . .	97	IV	eurendumpfen Zellen	55	V
3. Grüner und grüner . . .	3	I	47. Herz, die Hoffnung laß	41	II

Nr.	Seite	Heft	Nr.	Seite	Heft
63. Herz, mein Herz, war-			25. Ich stand bei meiner		
am	72	III	Mutter	20	I
72. Heut' ist mein Herz . .	65	II	31. Ich weiß nicht, was		
58. Heut' muß geschieden			soß es	26	I
sein	73	IV	71. Ich will dich erheben .	65	II
18. Hier im Freien	19	III	41. Ich will ja nicht zum		
26. Hier im grünen Wald	28	III	Garten gehn	39	VI
7. Hinaus, hinaus zur . .	6	I	30. Ich wollt' zu Land aus-		
41. Hinaus, hinaus zur			reisen	28	VI
bunten Flur	48	V	55. Jesu, meines Lebens		
9. Hoch am Himmel . . .	9	III	Leben	65	V
10. Horch, es singt der			79. Jesus, meine Zu-		
Glocke Ton	12	V	versicht	87	III
39. Horcht, wie das Vöglein			61. Ihr Berge, lebt wohl!	70	III
singt	38	VI	77. Ihr Hirten, erwacht!	86	III
33. Horch, wie schallt's			75. Ihr Kinderlein, kommet	68	II
dorten so lieblich . . .	38	V	39. Ihr Kinder, was . . .	53	IV
19. Hört ihr es rufen! Nur			19. Ihr lichten goldnen		
still!	20	V	Sterne	17	VI
28. Jauchze, mein Herz! .	37	IV	52. Ihr Matten, lebt wohl	50	VI
5. Ich bete an die Macht			57. Ihr schaut so treu her-		
der Liebe	6	V	über	57	VI
9. Ich geh' durch einen			70. Ihr Trauernden, stillet		
grasgrünen	9	I	die Tränen	72	VI
57. Ich gehe oder steh' . .	50	II	37. Ihr Wellen kühl, welch'		
71. Ich hab' mich ergeben	64	II	lustig Spiel	44	V
50. Ich hab' mir erkoren .	64	IV	68. Im alten Berg Kyff-		
49. Ich hätt' heut' gern ge-			häuser	80	V
wunden	44	II	56. Im Arm der Liebe . .	70	IV
42. Ich hört' ein Bächlein			69. Im Grabe ist Ruh' . .	62	II
rauschen	48	III	10. Im Maien, im Maien	11	III
57. Ich kenne ein Blüm-			59. Im schönsten Wiesen-		
chen	72	IV	grunde	67	III
25. Ich kenn' ein Glücklein	26	III	40. Im Walde möcht' ich		
43. Ich möchte sein ein			leben	54	IV
Vögelein	57	IV	35. Im Wald, im hellen		
1. Ich muß nun einmal			Sonnenschein	40	V
singen	1	IV	41. Im Wald, im hellen		
			Sonnenschein	54	IV

Nr.	Seite	Heft	Nr.	Seite	Heft
38. Frau Nachtigall, wie	51	IV	21. Guten Abend, ihr		
19. Frisch auf, im grünen-			Sterne	19	VI
den	20	III	47. Gute Nacht! allen Mü-		
28. Frisch, ihr Blumen . . .	25	II	den	61	IV
37. Froh wie die Libell			19. Gute Nacht! hab' mich		
am Teich	36	VI	doch	16	I
3. Frühling, begrüßet seist			46. Gute Nacht! heiligen		
du	4	II	Lebens Licht	60	IV
5. Frühling ist da!	4	I	51. Guten Morgen, ihr		
11. Frühlingsnacht, um-			Bäume	49	VI
schwebe mild	12	V	32. Guter Mond, du gehst		
13. Frühling sprach zu der			so stille	28	II
Nachtigall	12	II			
47. Fürchterlich haufen . .	46	VI	75. Harre des Herrn . . .	94	IV
69. Fürchtet euch nicht . .	86	IV	76. Hebe deine Augen auf	95	IV
67. Fürchtet Gott, den			37. Heil dir im Siegerkranz	33	I
König ehret!	79	V	69. Heil, Kaiser Friedrich,		
			dir!	81	V
10. Geh' aus, mein Herz	12	IV	70. Heil unsrer Kaiserin!	81	V
49. Geh' aus, mein Herz,			5. Heller Frühlingschein	5	II
und suche Freud'	57	V	25. Heraus, heraus, ihr		
66. Geist der Wahrheit . . .	68	VI	Vögelein	27	V
36. Gleite sanft dahin, lust-			78. Herbei, o ihr Gläubigen	86	III
erfüllter Machen	43	V	62. Herr, deine Güte reicht		
7. Glocke, du klingst fröh-			so weit	70	V
lich	8	V	25. Herr Frühling gabi		
72. Gloria Gott in der Höh'	91	IV	jetzt ein Konzert . . .	31	IV
17. Goldne Abendsonne . .	15	I	43. Herr Frühling gibt jetzt		
3. Gott, der du alle Welt			ein Konzert	50	V
erfreust	4	VI	4. Herr Gott, dich loben	4	VI
33. Gott des Himmels			2. Herr Gott, dich will ich		
und der Erden	36	III	preisen	3	VI
38. Gott segne Sachsen-			13. Herr Jesu Christ,		
land!	34	I	dich zu uns	18	IV
74. Gott Zebaoth	93	IV	83. Herr, unser Gott . . .	93	III
24. Große Uhren gehen:			49. Herr, wie du willst	63	IV
tik tak!	26	V	48. Hervor, hervor aus		
77. Groß ist der Herr. . . .	97	IV	eurendumpfen Zellen	55	V
3. Grüner und grüner . . .	3	I	47. Herz, die Hoffnung laß	41	II

Nr.	Seite	Heft	Nr.	Seite	Heft
63. Herz, mein Herz, war-			25. Ich stand bei meiner		
am	72	III	Mutter	20	I
72. Heut' ist mein Herz . .	65	II	31. Ich weiß nicht, was		
58. Heut' muß geschieden			soß es	26	I
sein	73	IV	71. Ich will dich erheben .	65	II
18. Hier im Freien	19	III	41. Ich will ja nicht zum		
26. Hier im grünen Wald	28	III	Garten gehn	39	VI
7. Hinaus, hinaus zur . .	6	I	30. Ich wollt' zu Land aus-		
41. Hinaus, hinaus zur			reisen	28	VI
bunten Flur	48	V	55. Jesu, meines Lebens		
9. Hoch am Himmel . . .	9	III	Leben	65	V
10. Horch, es singt der			79. Jesus, meine Zu-		
Glocke Ton	12	V	versicht	87	III
39. Horcht, wie das Vöglein			61. Ihr Berge, lebt wohl!	70	III
singt	38	VI	77. Ihr Hirten, erwacht! .	86	III
33. Horch, wie schallt's			75. Ihr Kinderlein, kommet	68	II
dorten so lieblich . . .	38	V	39. Ihr Kinder, was . . .	53	IV
19. Hört ihr es rufen! Nur			19. Ihr lichten goldnen		
still!	20	V	Sterne	17	VI
28. Jauchze, mein Herz! .	37	IV	52. Ihr Matten, lebt wohl	50	VI
5. Ich bete an die Macht			57. Ihr schaut so treu her-		
der Liebe	6	V	über	57	VI
9. Ich geh' durch einen			70. Ihr Trauernden, stillet		
grasgrünen	9	I	die Tränen	72	VI
57. Ich gehe oder steh' . .	50	II	37. Ihr Wellen kühl, welch'		
71. Ich hab' mich ergeben	64	II	lustig Spiel	44	V
50. Ich hab' mir erkoren .	64	IV	68. Im alten Berg Kyff-		
49. Ich hätt' heut' gern ge-			häuser	80	V
wunden	44	II	56. Im Arm der Liebe . . .	70	IV
42. Ich hört' ein Vöglein			69. Im Grabe ist Ruh' . .	62	II
rauschen	48	III	10. Im Maien, im Maien	11	III
57. Ich kenne ein Blüm-			59. Im schönsten Wiesen-		
chen	72	IV	grunde	67	III
25. Ich kenn' ein Glücklein	26	III	40. Im Walde möcht' ich		
43. Ich möchte sein ein			leben	54	IV
Vögelein	57	IV	35. Im Wald, im hellen		
1. Ich muß nun einmal			Sonnenschein	40	V
singen	1	IV	41. Im Wald, im hellen		
			Sonnenschein	54	IV

Nr.	Seite	Heft	Nr.	Seite	Heft
47. B. In allen meinen			24. Leise, leise rauschen . . .	30	IV
Taten	55	III	64. Leise ziehe, Kindlein . . .	57	II
31. In blauer Luft	34	III	46. Lieb Blümlein	44	VI
6. In dem goldnen Strahl . .	7	IV	35. Lieblich ist's in der		
31. " " " " " "	34	V	Natur	33	VI
32. In den Wald	35	III	35. Lieb Vögelein	48	IV
58. In der Heimat ist es			42. Lieder gib mir, süße		
schön	66	III	Lieder	48	V
26. In der Heimat ist es			21. Lobe den Herren,		
schön!	28	V	den mächtigen	22	III
64. In der Jugend frühem	80	IV	87. Lobe den Herren, o		
44. In die Ferne mücht'			meine (2ft.)	83	II
ich ziehen	38	II	22. Lobe den Herren, o		
26. Jubilate, Amen! . . .	33	IV	meine (3ft.)	23	III
71. Kennt ihr das Land . . .	80	III	28. Lobet den Herrn, alle		
14. " " " " " "	13	VI	Völker	26	VI
74. Kling, Glöckchen " . . .	83	III	15. Lobet und preiset . . .	17	III
44. Klinget, Abendglocken . .	58	IV	77. Lob sei, Vater	82	VI
21. Komm, lieber Mai . . .	18	II	80. Lobt den Herrn! Die		
23. Kommt die Sonne . . .	20	II	Morgensonne	72	II
22. Kommt, laßt uns gehn			83. Lobt froh den Herren!	79	II
spazieren	23	V	72. Lobt Gott, ihr Chri-		
21. Kommt Menschen-			sten	81	III
kinder	26	IV	13. Mädchen, sieh' das Weib-		
63. Kommt nun herzu . . .	63	VI	chen an	16	III
24. Komm, Trost der Nacht . .	22	VI	11. Maiglöckchen künnet in		
10. König und Vaterland . .	9	VI	dem Tal	9	II
14. Ruckuck, Ruckuck ruft . .	13	II	11. Maikäfer, summ	12	III
36. Laß mich nur fliegen			59. Markt und Straßen		
hin	32	I	stehn verlassen	59	VI
65. Laßt die Hügel uns um-			62. Marter Gottes, wer		
wandern	65	VI	kann	77	IV
68. B. Laßt die Lieder nur	78	III	67. Meinen Heiland im		
54. Laßt mich gehn	47	II	Herzen	60	II
82. Leih' aus deines Him-			76. Meinen Jesum laß		
mels Höhen	91	III	ich nicht!	85	III
53. Leise, leise, fromme			8. Mein erst Gefühl		
Weise	61	III	sei Preis	8	III

Nr.	Seite	Heft	Nr.	Seite	Heft
84. Meine Seele erhebet den Herrn	79	II	58. O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit	68	V
64. Milde, warmes Früh- lingswetter	64	VI	48. O du Nachtigall . . .	47	VI
72. Mir nach, spricht Christus	74	VI	67. O du sanfter Himmels- schein	69	VI
26. Mit dem Sturme fahren wir	24	VI	13. O Glockenklang . . .	12	VI
8. Nachtigall, Nachtigall, wie	8	I	17. O Haupt voll Blut	21	IV
11. Reige dein Antlitz hin	9	VI	81. O heiliger Geist, Lehr'	90	III
65. Nun ade, du mein Hoch- land	74	III	68. O ich bin jung . . .	70	VI
62. Nun ade, du mein lieb Heimatland	71	III	52. O Mutterherz! . . .	60	III
50. Nun ade, nun ade! . . .	44	II	58. II. O sage mir, woher	51	II
85. Nun danket alle Gott	98	III	5. O sanfter, süßer Hauch!	5	III
36. Nun fangen die Weiden zu blühen an	34	VI	20. O schön und voller Milde	18	VI
34. Nun ist die schöne Früh- lingszeit	32	VI	8. O sehet doch, wie fein und hold	8	V
1. Nun kommt u. laßt uns	1	III	57. O stern, O stern, Früh- lingswehen!	67	V
47. Nun ruhen alle Wälder	54	III	53. O Tannenbaum, du bist ein edler Zweig.	51	VI
38. Nun seh' ich wieder . . .	37	VI	38. O Tannenbaum, o . . .	34	II
1. Nur mit Jesu will ich Pilger wandern	1	V	28. O Täler weit, o Höhen	30	III
43. O allerschönste Puppe mein	42	VI	71. O Traurigkeit! . . .	73	VI
29. O daß ich tausend Zungen hätte	33	III	65. O Vater, höre unser Glehen!	75	V
59. O du fröhliche, o du selige Osterzeit	69	V	38. II. O Weihnachtszeit . . .	34	II
60. O du fröhliche, o du selige Pfingstzeit	69	V	9. O wie herrlich ist der Morgen!	10	V
34. O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit	29	I	27. O wie ist die Welt so schön	29	III
			41. O wie ist es kalt ge- worden	36	II
			13. O wie wohl ist mir am Abend	15	V
			2. O wunderbarer Sang	2	II
			81. Preis sei dem Herrn!	73	II
			63. Preis und Anbetung sei unserm Gott!	72	V

Nr.	Seite	Heft	Nr.	Seite	Heft
55. Reichet all' die Hand	69	IV	7. So feierlich und stille	7	VI
16. Reihet euch, ihr Lebens- tage	14	VI	7. So leuchtend steht . .	7	IV
65. Schlaf', Herzenskind- chen	58	II	33. Sollt' ich meinem Gott	45	IV
21. Schlaf', Kindlein, schlaf', am	17	I	45. Sonne, mit eilendem Flügel	52	III
22. Schlaf', Kindlein, schlaf', der	18	I	20. Sonne wirft den güld- nen	24	IV
63. Schlummre sanft . . .	79	IV	45. So sei begrüßt viel tausendmal	52	V
8. Schneeglöckchen klingen wieder	8	IV	2. So viel Sternlein als da wassen	2	V
61. Schnurre, schnurre, Mädchen!	61	VI	19. Steht auf, ihr Schläfe- rinnen	17	II
12. Schon die Abendglocken klingen	14	V	76. Stille Nacht, heilige Nacht!	69	II
30. Schöne Ahnung ist er- glossen	42	IV	23. Still, nur still! Wie Gott	19	I
14. Schöner Frühling, kehre wieder	16	III	27. Still, still, still! Die Augen	22	I
4. Schöner Frühling, komm doch wieder	4	III	44. B. Stimmet an nun . .	52	III
49. Schon fängt es an . .	57	III	75. Süßer die Glocken nie 54. Süßer die Glocken nie klingen	84	III
16. Seht den Himmel, wie	20	IV	36. Tage der Bönne . . .	31	I
16. Seht, wie die Sonne dort	14	I	60. Tränen hab' ich viele	53	II
66. Sei begrüßt in deinem	82	IV	73. Tochter Zion, freue dich!	66	II
64. Sei Lob und Ehr' dem	73	III	68. Traute Heimat meiner	77	III
35. Sei mir begrüßt, du . .	30	I	53. Tröstet mein Volk, spricht der Herr . . .	61	V
18. Seiner Zunge Meister werden	19	V	60. Über den Sternen . .	75	IV
79. Selig sind die Toten!	99	IV	6. U'm Vergli bin i . .	6	I
66. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben	76	V	86. Unjern Ausgang jegne Gott!	99	III
5. Sieh', der Himmel strahlet	5	VI	32. Unter allen Wipfeln . .	27	I
2. Singend ziehet durch . .	2	III	53. Verlaß mich nicht! . .	67	IV
			73. Verleih', daß ich dir lebe	75	VI

Nr.	Seite	Heft	Nr.	Seite	Heft
17. Vier Blättchen eng ver-			27. Wenn alles wieder sich		
bunden	15	II	belebt	28	V
18. Vögelein im grünen			30. Wenn alle Vögel singen	34	III
Wald	23	IV	31. Wenn des Frühlings .	43	IV
34. Vögelein singen in			24. Wenn die Hoffnung		
Busch und Hain	39	V	nicht wär'	19	I
56. Vögelein im kalten			59. Wenn die Schwalben		
Winter	54	VI	heimwärts	52	II
68. Vom Himmel hoch	85	IV	6. Wenn die Sonne nun		
65. Von des Rheines			den Schnee	6	III
Strand	81	IV	20. Wenn fromme Kinder	17	I
49. Von Zweig zu Zweig			26. Wenn ich Ihn nur habe	21	I
zu hüpfen	48	VI	53. " " " " " "	46	II
73. Vor dir, Allmächtiger	91	IV	36. Wenn ich morgens auf	49	IV
			51. Wenn in die Ferne .	45	II
39. Wach' auf, mein			10. Wenn mir dein „Widi		
Herz	45	III	witt"	8	II
71. Wachtet auf, ruft			66. Wenn mit des Winters	75	III
uns	89	IV	46. Wenn's Mailüftle jän-		
25. Wacht auf!	23	VI	felt	53	V
27. Wald, der läßt euch			6. Wenn zum grünen		
grüßen	24	II	Waldesgrunde	7	V
29. Wald, du bist so wunder-			4. Werde heiter, mein Ge-		
schön	25	II	müte	4	II
37. Waldbögelein, wo singst			51. Werde munter,		
du?	50	IV	mein Gemüte	59	III
28. Wär' ich ein Edelstein	23	I	9. Werdet wach!	8	VI
69. Warum sind der Trä-			51. Wer Gott das Herze		
nen	78	III	giebet	65	IV
60. Was Gott tut, das			26. Wer hat die Blumen		
ist wohlgetan	69	III	nur erdacht	23	II
57. Was ist das Göttlichste	65	III	54. Wer nur den lieben		
9. Was schimmert dort			Gott	68	IV
von dem Berge	9	IV	64. Wer überströmet mich		
1. Was wär' ich ohne			mit Segen?	75	V
Lieder?	1	II	24. Wer wollte wohl nicht		
33. Weißt du, wie viel			singen	25	III
Sterne	28	I	9. Wie blüht es im		
12. Welch süß Getümmel .	13	III	Tale	8	II

Nr.	Seite	Heft	Nr.	Seite	Heft
25. Wie das Bächlein ohne Ruhe	22	II	33. Willkommen i. Grünen	30	VI
61. Wiederseh'n! Wenn des Jahres	77	IV	5. Willkommen, o Früh- ling	6	IV
30. Wie duften doch die Bilmelein	25	I	18. Willkommen, o seliger Abend	15	I
27. Wie groß ist des All- mächt'gen Güte	36	IV	73. Wir danken dir, du	82	III
46. Wie könnt' ich ruhig schlafen	53	III	4. Wir danken dir, du gutes	5	V
20. Wie lieblich ist's im Wald!	21	III	28. Wir ziehn durch Feld und Auen	30	V
41. Wie lieblich schallt	47	III	75. Wohlan! Jetzt preiset den Herrn	78	VI
15. Wie reizend, wie wonnig	13	I	11. Wohl ein einsam Rös- lein	10	I
39. Wie ruhest du so stille	35	II	56. Wo findet die Seele	49	II
52. Wie ruhest du so stille	60	V	55. Wo ist Jesus, mein	48	II
39. Wie schön ist der Wech- sel der Zeiten	46	V	20. Wollt' ich mir wünschen alles	21	V
45. Wie schön ist diese Blume	44	VI	44. Wonnereiches, goldnes Tal	50	III
68. Wie sie so sanft ruhn	60	II	8. Wonne schwebet, lächelt	7	II
42. Wie so glänzend	41	VI	54. Zerreiß den Wolken- schleier	52	VI
45. Wie so leib' die	59	IV	32. Zum Wald, zum Wald	44	IV
34. Willkommen, grüner Meeresstrand	47	IV			



